

Anlegen statt stilllegen.

Deka-Gruppe Geschäftsbericht 2015

Deka-Gruppe im Überblick

Kennzahlen zur Geschäftsentwicklung		31.12.2015	31.12.2014	Veränderung %
Bilanzsumme	Mio. €	107.981	113.175	-4,6
Total Assets	Mio. €	240.045	220.356	8,9
davon Retailkunden	Mio. €	123.058	110.322	11,5
davon Institutionelle Kunden	Mio. €	116.987	110.034	6,3
Depotanzahl	Tsd.	4.054	3.922	3,4

		2015	2014	
Nettovertriebsleistung	Mio. €	19.505	13.169	48,1
davon Retailkunden	Mio. €	10.196	5.204	95,9
davon Institutionelle Kunden	Mio. €	9.308	7.965	16,9

Ergebniskennzahlen

Summe Erträge	Mio. €	1.524,1	1.440,2	5,8
davon Zinsergebnis	Mio. €	182,7	325,8	-43,9
davon Provisionsergebnis	Mio. €	1.111,0	1.010,4	10,0
Summe Aufwendungen	Mio. €	913,5	899,1	1,6
davon Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	Mio. €	917,4	884,7	3,7
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	610,6	541,1	12,8
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	601,0	871,7	-31,1

Relative Kennzahlen

Eigenkapitalrentabilität	%	14,8	14,4	0,4 %-Pkt.
Aufwands-Ertrags-Verhältnis	%	57,7	61,3	-3,6 %-Pkt.

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen

(ohne Übergangsregelungen – fully loaded)

		31.12.2015	31.12.2014	
Eigenmittel	Mio. €	5.194	4.431	17,2
Gesamtkapitalquote	%	16,7	15,8	0,9 %-Pkt.
Harte Kernkapitalquote	%	12,4	11,8	0,6 %-Pkt.

Risikokennzahlen

Gesamtrisikotragfähigkeit	Mio. €	5.868	5.562	5,5
Gesamtrisiko (Value-at-Risk)	Mio. €	2.440	2.185	11,7
Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit	%	41,6	39,3	2,3 %-Pkt.

Ungarantiertes Rating (kurz-/langfristig)

Moody's ¹⁾		P-1/Aa3	P-1/A1	
Standard & Poor's		A-1/A	A-1/A	

Mitarbeiterkennzahlen

Mitarbeiter		4.277	4.183	2,2
Mitarbeiterkapazitäten (aktive Mitarbeiter)		3.722	3.678	1,2

¹⁾ Moody's Langfrist-Rating: Long-Term Senior Unsecured and Issuer Rating.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei Berechnungen von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Intelligenter sparen und investieren. Anhaltend niedrige Zinsen bei zugleich wachsenden Unsicherheiten an den Kapitalmärkten stellen Sparer und Anleger vor besondere Herausforderungen. Ob es darum geht, Vermögen aufzubauen oder zu erhalten, die finanzielle Grundlage für einen unbesorgten Ruhestand zu legen oder die Bilanz des eigenen Unternehmens zu optimieren: Gefragt sind intelligente Lösungen, die auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten sind. Wer sie bieten will, muss wissen, was Kunden bewegt und welche Antworten ihnen wirklich weiterhelfen. Genau hier liegt die Stärke von Sparkassen und ihrem Wertpapierhaus Deka: Wir verbinden Kundennähe und Kapitalmarktcompetenz zu einem überzeugenden Ganzen.

Highlights 2015

Anlegen statt stilllegen – eine starke Initiative

Im September 2015 startete Deka Investments die Initiative „Anlegen statt stilllegen“ mit umfassenden Informationsangeboten, einer aufmerksamkeitsstarken Werbekampagne in TV, Print- und Online-Medien sowie begleitender Kommunikation in den Sparkassenfilialen. Die Kampagne zeigt Anlegern Chancen im Niedrigzinsumfeld auf und unterstreicht die Möglichkeiten systematischer Wertpapierinvestments.

Ein gutes Jahr für Kunden, Sparkassen und die Deka-Gruppe

2015 ist es uns gemeinsam gelungen, deutlich mehr Menschen an Wertpapieranlagen heranzuführen und ihnen neue Perspektiven in der Geldanlage zu eröffnen. Auch unser eigenes Potenzial als Wertpapierhaus haben wir mit der immer besseren Verankerung in der Kundenberatung heben können.

Deutliches Plus bei Provisionen treibt **Wirtschaftliches Ergebnis**

Im Geschäftsjahr 2015 erzielte die Deka ein Wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von 610,6 Mio. Euro – 12,8 Prozent mehr als im Vergleichsjahr 2014. Maßgeblichen Anteil daran hatte das Provisionsergebnis, das dank des deutlichen Anstiegs der Total Assets kräftig zulegen konnte.

Nettovertriebsleistung im Retailgeschäft fast **verdoppelt**

Gemeinsam mit den Sparkassen hat die Deka die Nettovertriebsleistung bei Retailkunden gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 10,2 Mrd. Euro gesteigert (2014: 5,2 Mrd. Euro). Die Total Assets im Retailbereich stiegen um 12,7 Mrd. Euro auf 123,1 Mrd. Euro. Die Total Assets in Summe stiegen auf 240,0 Mrd. Euro.

Gemeinsam für die Wertpapier- kultur in Deutschland

Rund 300 Sparkassen-Vorstände besuchten im Oktober 2015 die zweite Anteilseigner-Tagung und erlebten ein umfassendes und vielfältiges Programm zum Thema Wertpapierkultur. Vorträge und Diskussionsrunden beleuchteten das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

Nachhaltige Ausrichtung gestärkt und bestätigt

Die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit ist in der Geschäftsstrategie der Deka verankert. Sie beachtet die gesellschaftliche und ökologische Dimension ihres eigenen Handelns und bei der Ausgestaltung der Produkte. Externe Zertifizierungen bestätigen das: So hat die Deka im Jahr 2015 erneut den „Prime“-Status in der Bewertung der unabhängigen Rating-Agentur oekom Research erhalten. Im Nachhaltigkeitsrating von MSCI wurde die Deka auf Anhieb mit einem sehr guten AA bewertet und befindet sich damit unter den besten 25 von 135 Instituten in der Vergleichsgruppe.

Kapitalbasis **gestärkt**

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) erhöhte sich zum Jahresende auf 12,4 Prozent.

Institutionelles Geschäft **gestärkt**

Die Deka hat das Angebot für institutionelle Anleger wie Versicherungen, Pensionseinrichtungen und die Sparkassen weiter ausgebaut. Unser besonderes Augenmerk liegt deswegen auf der Erweiterung des Produktportfolios im institutionellen Asset Management.

Inhalt

Vorwort des Vorstands	6
Rendite für mehr Rente	10
Richtig sparen, mehr erreichen	16
Vermögensmanagement souverän und mit Stil	22
Aktiv managen. Zukunft sichern	28
Konzernlagebericht	35
Auf einen Blick	36
Grundlagen der Deka-Gruppe	36
Wirtschaftsbericht	49
Prognose- und Chancenbericht	68
Risikobericht	73
Bericht des Verwaltungsrats	109
Konzernabschluss	113
Gesamtergebnisrechnung	114
Bilanz	115
Eigenkapitalveränderungsrechnung	116
Kapitalflussrechnung	118
Notes	120
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	195
Sonstige Informationen	197
Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien	198
Glossar	209
Firmensitz und Adressen	211



Dr. Georg Stocker
Stellv. Vorsitzender
des Vorstands

Manuela Better
Mitglied des
Vorstands

Martin K. Müller
Mitglied des
Vorstands

Michael Rüdiger
Vorsitzender des
Vorstands

Stefan Keitel
Generalbevoll-
mächtigter

Dr. Matthias Danne
Mitglied des
Vorstands



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Negativzinsumfeld die Anlageziele zu erreichen, ist für private wie auch institutionelle Anleger eine große Herausforderung. Auch für die Finanzindustrie selbst stellen diese durch Zentralbankpolitik geprägten Rahmenbedingungen kombiniert mit dem weiterhin hohen Niveau an regulativen Maßnahmen eine zunehmend große Hürde dar, die Unternehmensziele zu erreichen.

In unserer Rolle als Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe war es uns 2015 umso wichtiger, Sparkassen, ihren Kunden und institutionellen Drittkunden Wertschöpfung entlang des gesamten Investmentprozesses zu generieren. So ist es gelungen, deutlich mehr Menschen und Institutionen an Wertpapiere heranzuführen und ihnen eine Perspektive für ihre Investitionen zu eröffnen.

Die Übertragung unserer Wertpapierhausstrategie in unser operatives Geschäftsmodell konnten wir im vergangenen Jahr konsistent voranbringen. Die 2013 entwickelte Unternehmensstruktur mit Sparkassenvertrieb und Vertrieb Institutionelle Kunden, den vier Geschäftsfeldern, zwei davon im Asset Management und zwei im Bankgeschäft, und unseren Zentralbereichen hat sich bewährt.

Wir konnten unser Wirtschaftliches Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um 12,8 Prozent auf 610,6 Mio. Euro steigern. Es lag damit deutlich über unseren Erwartungen.

Unser eigenes Potenzial als Wertpapierhaus der Sparkassen haben wir insbesondere mit der intensiveren Verankerung der Wertpapieranlage in der Kundenberatung der Sparkassen heben können. Die auf Retailkunden entfallende Nettovertriebsleistung hat sich somit ungefähr verdoppelt und lag 2015 bei 10,2 Mrd. Euro. Auch das Geschäft mit Institutionellen Kunden wuchs deutlich (Nettovertriebsleistung 2015: 9,3 Mrd. Euro).

Die Gesamtnettovertriebsleistung von 19,5 Mrd. Euro verdeutlicht, wie besonders positiv das Wertpapierjahr 2015 war.

Das Provisionsergebnis war auch 2015 mit einem Anteil von rund 70 Prozent an der Summe der Erträge größter Ertragsbringer. Dagegen reduzierte sich das Zinsergebnis erwartungsgemäß deutlich.

Die fortgesetzte Kostendisziplin trug dazu bei, dass Personal- und Sachaufwendungen trotz Investitionen in den Ausbau des Wertpapierhauses und Regelbeiträgen für die Sicherheitsreserve sowie Bankenabgabe nur leicht anstiegen.

Alle Anforderungen, die aus dem Status als systemrelevante Bank erwachsen, hat die Deka im ersten kompletten Geschäftsjahr unter EZB-Aufsicht vollumfänglich erfüllt. Dies werten wir als erneuten Qualitätsbeweis mit Blick auf das Geschäftsmodell und unsere Liquiditäts-, Eigenkapital-, Ergebnis- und Risiko-steuerung. Gleichwohl bilden die nochmals verschärften aufsichtsrechtlichen Vorgaben eine besondere Herausforderung für alle Banken und damit auch die Deka. Mit unserer auskömmlichen Liquiditätslage, einer harten Kernkapitalquote von 12,4 Prozent per 31. Dezember 2015 und einer weiterhin moderaten Risikoauslastung sind wir dafür im Branchenumfeld gut aufgestellt.

Auch dadurch konnten wir unser Ziel erreichen, eine gute Ratingeinschätzung zu erhalten. Wir sehen dies als wichtige Grundlage, damit wir unsere Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitendrehscheibe für Sparkassen auch künftig uneingeschränkt erfüllen können.

Für 2016 erwarten wir auf Ebene der Deka-Gruppe eine insgesamt stabile Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, wenngleich wir mit einem niedrigeren Wirtschaftlichen Ergebnis rechnen. Wir gehen davon aus, dass es unter dem besonders guten Vergleichswert 2015, aber in etwa auf dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre liegen wird. Dies stellt die Ausschüttungsfähigkeit der Deka ebenso sicher wie die auch künftig erforderliche Stärkung der Kapitalbasis.

Um unser Geschäftsmodell weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu machen, müssen wir weiterhin investieren. Die Bedürfnisse der Privatanleger und institutionellen Investoren geben hierfür die Prioritäten vor. Für die Privatkunden der Sparkassen steht der Ausbau des Multikanalangebots im Wertpapiergeschäft im Mittelpunkt, während wir im Institutionellen Asset Management besonderes Augenmerk auf den Kapazitätsausbau im Vertrieb und das verstärkte Angebot im Master-KVG-Geschäft richten.

Wertpapieranlagen sind wichtige Instrumente zum Erreichen der Anlageziele von privaten und institutionellen Kunden. Die Verbreitung von entsprechenden transparenten Anlageinstrumenten – und damit auch die Förderung der Wertpapierkultur – ist uns ein wichtiges Ziel.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Rüdiger



Dr. Georg Stocker



Manuela Better



Dr. Matthias Danne



Martin K. Müller

Rendite für mehr Rente

Passgenaue Wertpapierkonzepte mit einer Balance aus Stabilität und Rendite: Die Fondsprodukte von Deka Investments helfen dabei, die Altersvorsorge zukunftsfähig zu machen.

Die Berufseinsteigerin

- Verdient endlich ihr eigenes Geld
- Ist gerne und viel unterwegs
- Musik ist ihre Leidenschaft
- Ruhestand und Altersvorsorge sind für sie noch ganz weit weg





Privat vorsorgen. **Muss das wirklich sein?**

Dass die staatliche Rente später nicht für große Sprünge reicht, haben die meisten Deutschen inzwischen verstanden. Trotzdem denken viele, dass es so schlimm schon nicht kommen wird, und fragen sich, ob die private Rente überhaupt sinnvoll ist.

Auch 15 Jahre nach der großen Rentenreform kümmert sich mehr als ein Drittel der Bevölkerung nicht ausreichend um die Altersvorsorge. Höchste Zeit, das Thema ins Rampenlicht zu holen.

40%
sorgen nicht privat
fürs Alter vor.¹⁾

¹⁾ Quelle: DSGV-Vermögensbarometer 2015

Zu wenig und auf falschem Weg

„Zu komplex.“ „Zu teuer.“ „Kein Geld.“ Das sind die häufigsten Gründe dafür, dass Anleger nicht privat vorsorgen. Laut dem aktuellen DSGV-Vermögensbarometer geben 40 Prozent der befragten Erwachsenen an, nichts fürs Alter zurückzulegen – trotz Informationskampagnen und staatlicher Förderung mit Riester- und Rürup-Produkten. Und wer spart, wählt oft das unpassende Produkt. Die beliebtesten Anlageformen (siehe Grafik) werfen wegen der anhaltend niedrigen Zinsen viel zu wenig Rendite ab, zum Beispiel Lebensversicherung oder Sparbuch. Das liegt daran, dass bei vielen Sparern immer noch ein überholtes Sicherheitsdenken dominiert. Selbst wertpapieraffine Sparer nennen Sicherheit zu weit über 70 Prozent als wichtiges Kriterium bei der Geldanlage.

Bei der privaten Altersvorsorge sollten Sparformen mit angemessener Verzinsung gewählt werden. Hier führt an Wertpapieren kein Weg vorbei. Denn bei niedrigen Zinsen wirkt der Zinseszins-Effekt nicht mehr. Das ist – gerade bei der langfristigen Anlage – dramatisch.

Obwohl die deutschen Sparer immer noch an niedrig verzinsten Anlageformen festhalten, beginnt doch langsam ein Umdenken: Heute betrachten bereits mehr Anleger als noch vor einem Jahr Aktien und Investmentfonds als geeignete Kapitalanlage in der Niedrigzinsphase. Das zeigt sich auch an der wachsenden Nachfrage nach Fondsprodukten von Deka Investments: Bei der wertpapierbasierten Altersvorsorge lag die Nettovertriebsleistung im vergangenen Jahr um 44 Prozent über dem Wert des Vorjahres.

Dieses gute Ergebnis entstand aus dem Zusammenspiel von Qualitäts-Produkten und Qualitäts-Beratung. „Wir merken, dass die gestiegenen Beratungsleistungen in den Sparkassen von Kunden sehr positiv angenommen werden. Ein Erfolg, auf dem wir künftig noch stärker aufbauen wollen“, sagt Stephan Kropp, Leiter Vorsorge und Vermögensaufbau bei der Deka. Einen Beitrag hat sicher auch die Kampagne „Anlegen statt stilllegen“ geleistet, mit der die Deka Anleger für die Bedeutung des Wertpapiersparens sensibilisieren möchte.

SO SORGEN DIE DEUTSCHEN FÜR DAS ALTER VOR ¹⁾



¹⁾ Quelle: DSGV-Vermögensbarometer 2015



Umfassende Beratung – überzeugende Lösungen

Um **44%**
ist der Absatz der
fondsbezogenen privaten
Altersvorsorgeprodukte
im vergangenen Jahr
gegenüber 2014
gestiegen.

Altersvorsorge-Lösungen der Deka setzen ganz bewusst auf aktiv gemanagte Wertpapierfonds – auch in Kombination mit staatlicher Förderung wie Riester und Rürup. Sie bieten gegenüber der passiven Variante über Indexfonds den Vorteil, dass der Fondsmanager in volatilen Marktphasen aktiv gegensteuern kann. „Das aktive Management der Fonds wird in den Vorsorge-Lösungen der Deka mit einem intelligenten Ablaufkonzept zum individuellen Auszahltermin des Kunden kombiniert“, betont Stephan Kropp. Im vergangenen Jahr hat sich der Absatz der fondsbezogenen privaten Altersvorsorge-Produkte um 44 Prozent gegenüber 2014 gesteigert und es wurden 100.000 Neuverträge abgeschlossen. „Die Kampagnen der letzten Jahre, die Unterstützung der Sparkassen durch die Deka und die positive Entwicklung der passenden Produkte tragen Früchte“, erläutert Stephan Kropp.

Einrichtungen zur Altersvorsorge, wie Pensionskassen oder Versorgungswerke stehen vor dem gleichen Problem wie Privatanleger: Die Anlagen in Anleihen werfen heute zu wenig Rendite ab, um die garantierten Ansprüche ihrer Kunden zu

erfüllen. Die Anbieter bewegen sich gleichzeitig in einem hoch regulierten Umfeld, was ihren Handlungsspielraum stark einschränkt.

Pensionskassen und anderen Versorgungswerken steht die Deka mit einem eigenen Kompetenzteam zur Seite. Durch genaue Kenntnis des Marktumfelds und die vielfältige Produktpalette können die Deka-Spezialisten auf die besonderen Bedürfnisse dieser Kundengruppe eingehen. Die Deka entwickelt Strategien, mit denen Pensionskassen und Versorgungswerke innerhalb des von der Anlageverordnung gesetzten Rahmens die für sie optimale Kombination aus Renditepotenzial und Sicherheit realisieren können. Das gelingt über individuell zugeschnittene Konzepte – Lösungen von der Stange führen hier nicht weiter.

In die Anlagekonzepte bindet die Deka ein breites Spektrum an Lösungen und Strukturen ein. Dabei kann sie auch bewährte dritte Anbieter – beispielsweise als Investmentberater – für einzelne Segmente einbeziehen. Vorteil für die Kunden: Die Expertise verschiedener Häuser kann auf einer Plattform gebündelt werden.

Neben dem klassischen Weg über Wertpapieranlagen gewinnen Alternative Investments wie Immobilien, Unternehmensbeteiligungen (Private Equity), Mezzanine-Finanzierungen oder Erneuerbare Energien an Bedeutung. Anleger können dabei über deutsche Strukturen wie Spezialfonds investieren oder auch Vehikel aus Luxemburg nutzen.

Flexible Mischung, individuell steuerbar

Eine zunehmende Zahl von Anlegern reagiert bereits und setzt beim Sparen fürs Alter verstärkt auf ein breit gestreutes Anlageportfolio. Dabei sind Anlagestrategien gefragt, die an die Bedürfnisse, Ziele und die jeweilige Lebenssituation anpassbar sind – und die Sicherheit, Rendite und Flexibilität miteinander verbinden.

Deka-Vorsorgeprodukte lassen sich auf die Bedürfnisse verschiedener Anlegertypen ausrichten und individuell anpassen. Auch während der Laufzeit kann flexibel auf neue Lebensumstände reagiert werden. Deka-ZukunftsPlan beispielsweise kann Anleger ein ganzes Leben lang – von der Zukunftsvorsorge für Kinder über den Berufsstart bis ins Rentenalter – begleiten.

Wichtig: Die eingezahlten Beträge sind zu Beginn der Auszahlungsphase garantiert ¹⁾. Eine Verfügung vor Beginn der Auszahlungsphase kann sich durch Wertschwankungen negativ auswirken, da in diesem Fall die Kapitalgarantie entfällt.

¹⁾Garantiegeber: DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main. Bei förderschädlicher Verfügung von Guthaben mit Riester-Förderung vor Beginn der Auszahlungsphase keine Garantie der Beiträge und Rückzahlung der staatlichen Förderungen

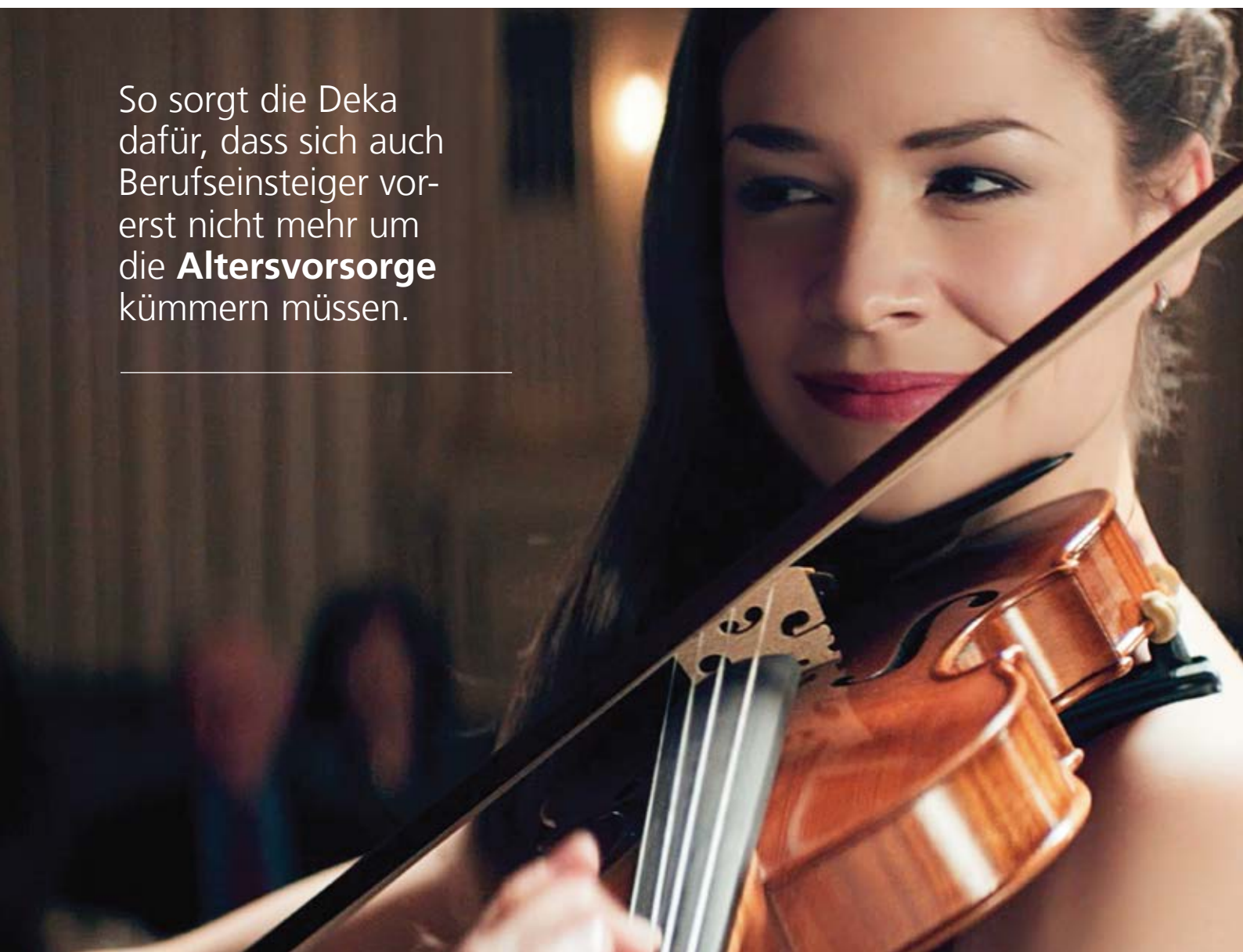
Beispiel: Wer monatlich 250 Euro zur Seite legt, spart bei einer Verzinsung von 1,25 Prozent in 30 Jahren ein Vermögen von rund 109 T€ an. Bei einer Verzinsung von 3 Prozent sind es schon 146 T€ und bei 5 Prozent sogar 209 T€ – fast das Doppelte bei gleicher Sparleistung.

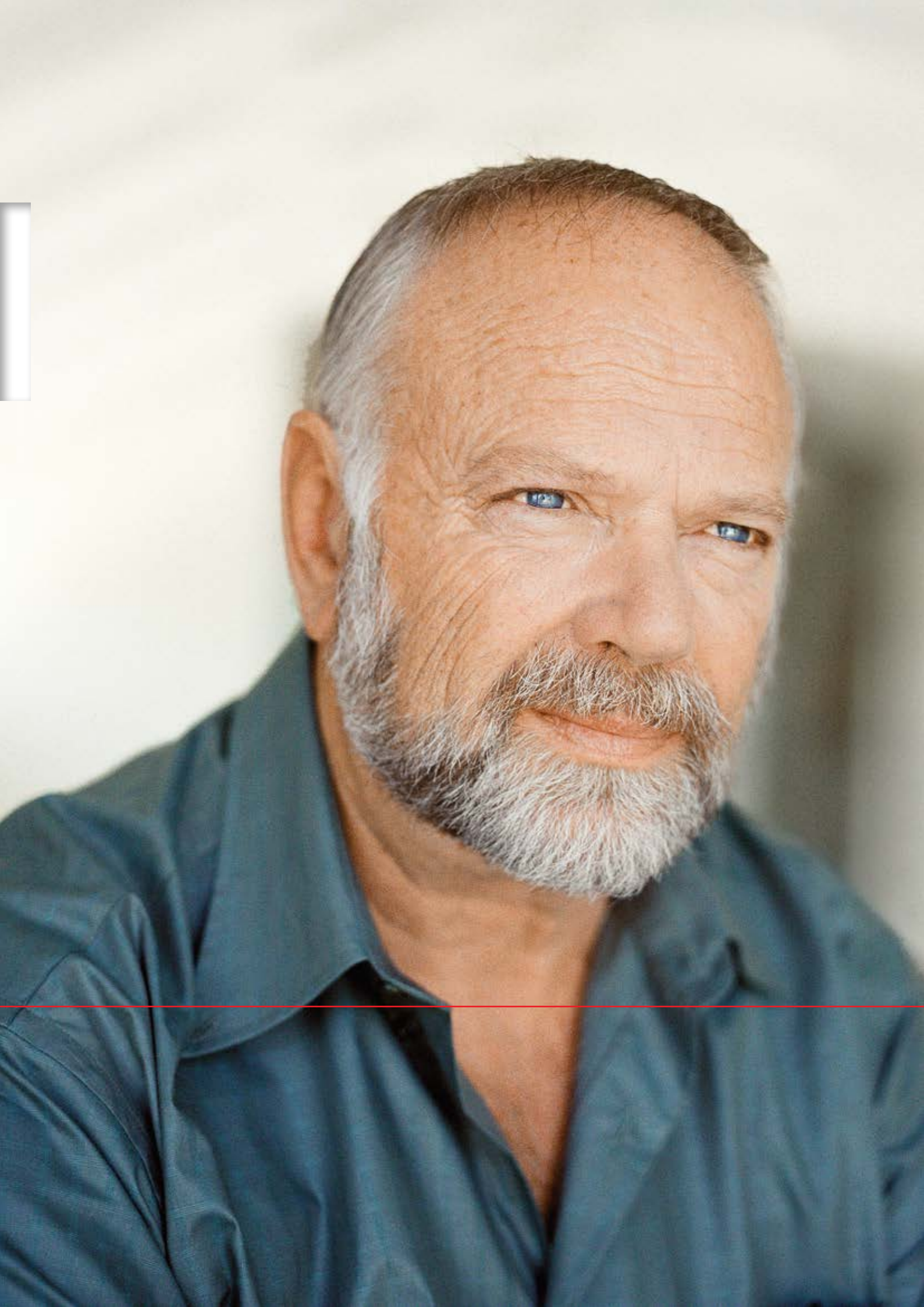
250 Euro pro Monat 30 Jahre lang sparen bei ...



Bei niedrigen Zinsen kommt am Ende deutlich weniger heraus – die monatliche Sparsumme müsste erhöht werden, um am Ende das gleiche Kapital zu erhalten.

So sorgt die Deka dafür, dass sich auch Berufseinsteiger vorerst nicht mehr um die **Altersvorsorge** kümmern müssen.





Richtig sparen, mehr erreichen

Sparzinsen sind extrem niedrig und werden es in nächster Zeit auch bleiben. Wer sein Vermögen vermehren möchte, braucht Alternativen – an chancenreichen Wertpapieren führt kein Weg vorbei. Die Spar- und Vermögenskonzepte der Deka helfen Anlegern weiter.

Der regelmäßige Sparer

- Verheiratet, zwei Kinder
- Kaufmännischer Angestellter
- Begeisterter Motorradfahrer
- Spart, seitdem er sein eigenes Geld verdient

Sparen in der Niedrigzinsphase – eine echte Herausforderung

So mancher Klassiker gewinnt über die Jahre an Wert, nicht so Spareinlagen und Zinspapiere. 0,01 bis 0,05 Prozent Zinsen brachte im vergangenen Jahr das Sparbuch, bei Tagesgeld ist auch mal 1 Prozent möglich. Trotz geringer Verzinsung sind beide Anlageformen immer noch sehr beliebt bei den Deutschen: 2 Bio. Euro oder knapp 40 Prozent des Vermögens privater Haushalte stecken in kurzfristigen Einlagen. Damit sparen viele nicht passend zu ihrem eigentlichen Sparhorizont und zur Fristigkeit ihrer Ziele. Und auch ihre wichtigsten Anlagekriterien „Sicherheit“ und „ständige Verfügbarkeit“ glauben die Sparer immer noch bei den Klassikern zu finden.

Es geht auch dynamischer

Historische Vergleiche zeigen: Mit einer ausgewogenen Anlage in Wertpapieren lässt sich nicht nur eine höhere jährliche Rendite erzielen, sondern auch sicher fahren. Das gilt auf lange Sicht bei der Einmalanlage selbst für den Fall, dass Sparer zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt – wenn die Kurse besonders hoch sind – einsteigen. Wer zum Beispiel Ende 2007, kurz vor der Finanzkrise, in den Deutschen Aktienindex DAX investierte und die Aktien seitdem gehalten hat, konnte Ende 2015 eine positive Rendite erzielen. Also immer noch erheblich mehr als Sparbuch oder Festgeld in der gleichen Zeit gebracht haben.

Lange zeigten sich Deutschlands Sparer von dieser Erkenntnis weitgehend unberührt, doch allmählich denken sie um. Laut einer aktuellen Dekastudie will fast jeder zweite Sparkassenkunde sein Anlageverhalten ändern, immerhin knapp jeder Dritte plant, sein Geld umzuschichten.¹⁾ Der Bedarf an Produktalternativen und einer individuellen Beratung, die zu den eigenen Zielen passt, ist also hoch. Denn jeder Anleger hat ganz persönliche Bedürfnisse und Anforderungen an seine Geldanlage und damit eigene Vorstellungen von der richtigen Balance aus Rendite und Sicherheit. Wo genau die

passende Kombination liegt, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Umso wichtiger ist es, verschiedene Lösungen zur Auswahl zu haben.

Die Dekastudie bietet für jeden Anlegertyp ein passendes Wertpapierinvestment. Dekastudie-BasisAnlage²⁾ ist zum Beispiel leicht verständlich und flexibel. Vier Modelle mit unterschiedlich hoher Aktienquote sorgen für unterschiedlich ausgerichtete Chancen-/Risikoprofile. Der Aktienanteil liegt bei mindestens 20 bis maximal 100 Prozent. Daneben wird überwiegend in Rentenfonds, Geldmarktfonds und kurzfristige, liquide Anlagen investiert.

Historische Vergleiche zeigen: Mit einer ausgewogenen Anlage in Wertpapieren lässt sich eine **höhere jährliche Rendite** fahren.

¹⁾ Quelle: MaKuS-Studie 2015, Research Center for Financial Services der Steinbeis-Hochschule Berlin (Hg.)

²⁾ Alleinverbindliche Grundlage für den Erwerb von Dekastudie Investmentfonds sind die jeweiligen wesentlichen Anlegerinformationen sowie die Verkaufsprospekte und Berichte – nachfolgend: „die Publikationen“. Die Publikationen für Dekastudie Investmentfonds erhalten Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder Landesbank oder von der Dekastudie Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de.



Umfassende Unterstützung für hochwertige Beratung

Zwei Möglichkeiten für die systematische Geldanlage

Für regelmäßiges Sparen auch mit kleinen Beträgen bietet die Deka eine ideale Lösung: Deka-FondsSparplan. Dieser steht nicht nur für ein systematisches Investment in ein breit gestreutes Portfolio, sondern hat gleichzeitig einen stabilisierenden Effekt: Da jeden Monat derselbe Betrag eingezahlt wird, erwirbt der Sparer in Phasen hoher Kurse weniger Anteile und in Phasen niedriger Kurse entsprechend mehr. Damit erhält der Anleger einen mittleren durchschnittlichen Preis, der in der Regel für ihn günstiger ist, als eine Einmalanlage. Er muss also keine Entscheidung über den richtigen Anlagezeitpunkt treffen und kann nach und nach attraktive Kapitalmarktchancen nutzen.

„Bei uns bekommt der Kunde nicht irgendein Standardkonzept“, sagt Steffen Selbach, Leiter Vermögensverwaltung bei der Deka, „jeder kann sich seinem Bedarf entsprechend die geeignete Basis aussuchen und diese dann individuell anpassen“.

MÖGLICHE RENDITEN VERSCHIEDENER ANLAGEN IM VERGLEICH¹⁾



¹⁾ Stand: 31. März 2016; die angegebenen Renditen beziehen sich auf historische Werte aus der Vergangenheit und sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Renditeentwicklung.

Mehr Dynamik ins Wertpapiergeschäft bringen

Beratung ist bei der Wertpapieranlage unverzichtbar. Eine Umfrage unter wertpapieraffinen Kunden der Sparkassen zeigt, dass das Gespräch mit dem Berater in den meisten Fällen den Anstoß zur Anlage in Wertpapiere gibt. Das Beratungsgespräch ist für viele Anleger auch die wesentliche Informationsgrundlage. Fast gleichauf liegt die Eigenrecherche rund um Finanzprodukte, die in aller Regel über das Internet erfolgt.

Banken und Sparkassen müssen heute beides bieten: qualitativ hochwertige Beratung und umfassende, schnell zugängliche Informationen im Netz. Deshalb investiert die Deka in beide Kanäle.

Sparkassenberater können auf umfangreiches Informationsmaterial zugreifen, das ihnen ihre Arbeit für den Kunden

erleichtert. Vertriebsbetreuer der Deka stehen den Mitarbeitern in den Filialen mit Coachings und Seminaren zur Seite.

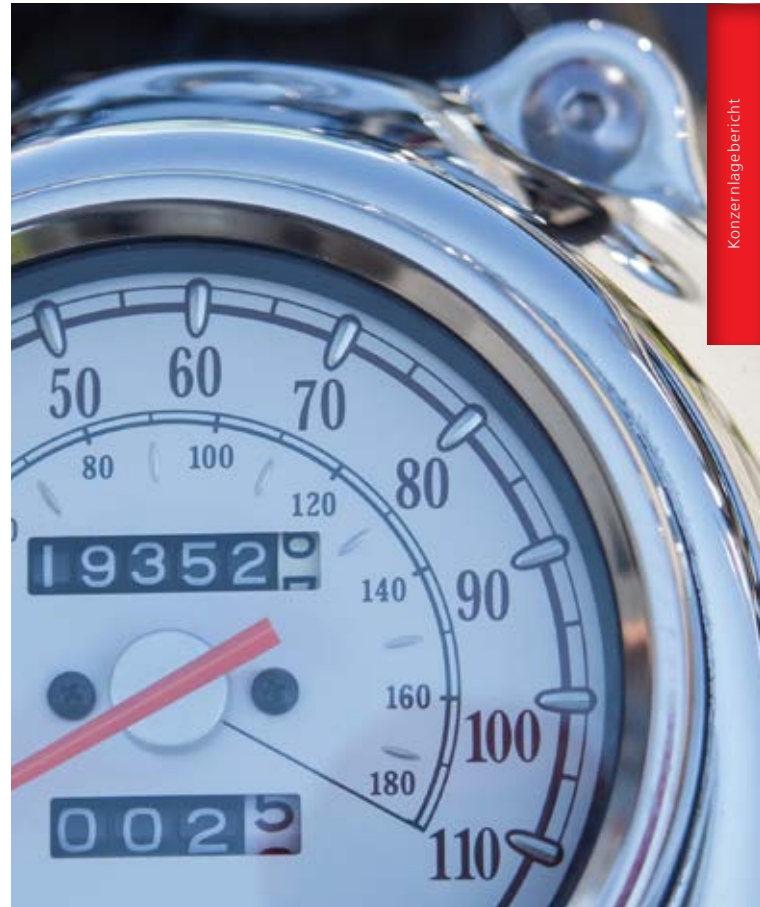
Ergänzend dazu bietet die Deka auf deka.de umfassende und verständlich aufbereitete Informationen für Anleger an. Infografiken und Online-Tools wie interaktive und einfach zu bedienende Rechner oder Schaubilder unterstützen hierbei.

Die Kombination aus kompetenter Beratung und verständlicher Information auf der Website ist die richtige. Denn immer mehr Kunden informieren sich im Internet und kaufen dann in der Filiale. Gerade die Internetauftritte der Fondsanbieter sind für viele Anleger eine der wichtigsten Informationsquellen.



Kampagne bringt das Thema in die Köpfe der Kunden

Neben der zielgruppengerechten Information besteht die Herausforderung darin, vom Anleger wahrgenommen zu werden. Deshalb hat die Deka die Initiative „Anlegen statt stilllegen“ gestartet, mit der sie für Bewegung sorgen möchte – in den Köpfen der Kunden und bei ihren Geldanlagen. Zur Förderung des Wertpapierwissens wurde hierfür eine langfristig ausgerichtete Content-Kampagne entwickelt, die komplexe Finanzfragen wirklich einfach und verständlich vermittelt – und zugleich ohne erhobenen Zeigefinger den Handlungsbedarf im Umfeld niedriger Zinsen aufzeigt. Ziel ist es, Dynamik ins Wertpapiergeschäft zu bringen, die am heimischen Fernsehbildschirm, vor Laptops und Smartphones beginnt, und bei den Beratern in den Sparkassen mit der Vermittlung passender Anlagelösungen endet.



DEKA-DIVIDENDENSTRATEGIE¹⁾



Deka-DividendenStrategie Europa

Deka-DividendenDiscount

Deka-DividendenStrategie

- Fokus auf qualitativ hochwertigen Unternehmen mit nachhaltigen Dividenden-Zahlungen
- Attraktive Ausschüttung im Vergleich zum entsprechenden Investment-Universum
- Basisprodukt mit breiter globaler Diversifizierung
- Niedrige Volatilität im Vergleich zum breiten weltweiten Aktienmarkt

Deka-DividendenStrategie Europa

- Fokus auf qualitativ hochwertigen Unternehmen mit nachhaltigen Dividenden-Zahlungen
- Attraktive Ausschüttung im Vergleich zum entsprechenden Investment-Universum
- Europäisches Produkt mit breiter Diversifizierung
- Niedrige Volatilität im Vergleich zum breiten europäischen Aktienmarkt

Deka-DividendenDiscount

- Fokus auf qualitativ hochwertigen Unternehmen mit nachhaltigen Dividenden-Zahlungen
- Attraktive Ausschüttung im Vergleich zum entsprechenden Investment-Universum
- Defensives Produkt mit breiter globaler Diversifizierung
- Niedrige Volatilität im Vergleich zu Deka-DividendenStrategie

Eine attraktive Verzinsung haben die Dividenden-Fonds der Deka zum Ziel. Alle drei Varianten – global, europäisch und defensiv – investieren in Aktien mit aus Sicht der Deka vergleichsweise hoher Dividendenrendite. Das ist für Anleger doppelt attraktiv: Erstens sind Dividendenrenditen häufig höher als zum Beispiel Renditen von Staatsanleihen. Zweitens haben dividendenstarke Aktien in der Regel eine relativ geringe Schwankungsbreite, da sie häufig aus defensiven, substanzstarken Sektoren kommen. Allerdings gilt: Kapitalmarktbedingte Schwankungen können sich negativ auf den Wert der Anlage auswirken und die Ausschüttungen sind nicht garantiert.

¹⁾ Weitere Informationen finden Sie in den wesentlichen Anlegerinformationen unter www.deka.de

Vermögens- management souverän und mit Stil

Vermögen sichern, vermehren und so strukturieren, dass es zu den eigenen Wünschen und Zielen passt. Dafür sind Deka und die Sparkassen die richtigen Partner.

Die System-Anlegerin

- Rechtsanwältin, zwei Kinder
- Arbeitet gerne, will aber auch die schönen Dinge genießen
- Ihr Motto: Stil braucht keinen Luxus



Möglichkeiten aufzeigen, Orientierung geben

Systematisches Vermögensmanagement für breite Anlegerkreise ist immer stärker gefragt – aus zwei Gründen: Erstens steigt angesichts der niedrigen Zinsen der Bedarf an Beratung und an alternativen Anlagekonzepten. Denn: Real – also unter Berücksichtigung der Inflation – sind die Vermögen der Deutschen in den vergangenen Jahren gesunken. Das zeigt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung aus dem August 2015. Der wesentliche Grund dafür ist die einseitige Fokussierung auf liquide Anlagen wie Sparbücher und Tagesgelder. Deren Ertrag gleicht die zu erwartende Inflation nicht aus, sodass Vermögen real an Wert verliert.

Zweitens werden viele Deutsche in den kommenden Jahren zusätzliches Vermögen anlegen können. Dafür sorgen allein die zu erwartenden Erbschaften: Bis zu 3,1 Bio. Euro werden innerhalb der kommenden zehn

Jahre auf diesem Weg in neue Hände übergehen, hat das Deutsche Institut für Altersvorsorge¹⁾ ermittelt. Lässt man die besonders großen Erbschaften außer Acht, liegt das durchschnittliche Volumen pro Erbschaft demnach bei mehr als 240.000 Euro.

Für eine langfristige Vermögensanlage ist eine Strategie gefragt, die den individuellen Bedürfnissen entspricht, sich flexibel anpasst und dabei trotzdem überschaubar bleibt – kurzum: das richtige Vermögenskonzept.

Das Deka-Vermögenskonzept lässt sich auf den individuellen Bedarf von Anlegern ausrichten und ermöglicht bereits mit kleineren Beträgen einen systematischen Vermögensaufbau. Anleger sollten jedoch beachten: Je höher der Aktienanteil der Varianten ist, desto stärker können die Wertschwankungen ausfallen.²⁾



44.500 €

beträgt das verfügbare Vermögen eines durchschnittlichen Haushalts in Deutschland.³⁾

¹⁾ Quelle: Erben in Deutschland 2015-24: Volumen, Verteilung und Verwendung, Dr. Reiner Braun, empirica ag.

²⁾ Alleinverbindliche Grundlage für den Abschluss einer Vermögensverwaltung mit Investmentfonds sind die Sonderbedingungen – nachfolgend: „die Publikationen“. Die Publikationen für Vermögensverwaltungen mit Investmentfonds erhalten Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder Landesbank, der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt.

³⁾ Nettogeldvermögen 2013 laut Einkommens- und Verbrauchsstatistik des Statistischen Bundesamts



Den eigenen Stil finden. **Systematisch, flexibel, individuell**

Das Deka-Vermögenskonzept¹⁾ steht für ein konsistentes System, mit dem sich in wenigen Schritten die persönliche Anlagestrategie auswählen und festlegen lässt.

Deka-Vermögenskonzept Aktiv ChancePlus – auch in puncto Rendite überzeugend

Über die grundsätzliche Ausrichtung der Anlage entscheidet der gewünschte Investmentstil: entweder aktiv und chancenorientiert oder besonders auf Stabilität und Sicherheit ausgerichtet. Daran orientiert sich die Depotzusammensetzung: Je nach Variante ist die Aktienquote unterschiedlich hoch

¹⁾ Weitere Informationen finden Sie in den wesentlichen Anlegerinformationen unter www.deka.de

und die Strategie auf Europa konzentriert oder global ausgerichtet. Außer Deka-Fonds stehen auch Produkte weiterer Anbieter für eine Anlage offen.

Im nächsten Schritt wählt der Anleger individuelle Depotstrategien aus, die etwa auf das Ziel Kapitalerhalt oder bestimmte Gewinnziele ausgerichtet sind.

Das Konzept ist nicht nur transparent und individuell steuerbar, es ist auch in puncto Rendite überzeugend: Das gilt zum Beispiel für die Variante Deka-Vermögenskonzept Aktiv ChancePlus, mit der Anleger 2015 eine attraktive Rendite erzielten. Aber auch für die Deka und die Sparkassen ist es ein erfolgversprechendes Produkt: Im Jahr 2015 flossen dem Deka-Vermögenskonzept Mittel in Höhe von 2,05 Mrd. Euro (netto) zu.

**Das Deka-Vermögenskonzept
ist klar verständlich und setzt
direkt an den Bedürfnissen der
Anleger an. Das zahlt sich aus.**

Private Banking mit der **Sparkasse**

Niedrige Zinsen und steigende Vermögen erhöhen den Beratungsbedarf bei allen Anlegergruppen.



An Kunden mit größeren Vermögen richtet sich Deka Private Banking. Hiermit bietet die Deka spezielle Beratungskompetenz und Produkte für Top-Kunden der Sparkassen. Das exklusive Angebot besteht aus einer an den speziellen Bedürfnissen dieser Kunden ausgerichteten Linie von Anlagekonzepten und Produkten sowie einer umfassenden Vertriebsunterstützung für die Sparkassen. Zielgruppe sind klassische Private-Banking-Kunden mit privatem oder unternehmerischem Hintergrund ab einem liquiden Vermögen von 500.000 Euro.

Zum Anlagespektrum gehören Strategien mit Fokus auf Vermögenserhalt oder auch Produkte, die sich auf spezielle Anlageklassen beziehen. Dafür kommen verschiedene Vermögensverwaltungskonzepte, Publikumsfonds und auch Zertifikate zum Einsatz. Darüber hinaus umfasst das Deka-Angebot die Konzeption individueller Anlagestrategien auf Basis einer vollständigen Analyse des vorhandenen Kundendepots zur Unterstützung der Sparkassenberater vor Ort.

Sparkassen können auf Wunsch Experten der Deka in das Beratungsgespräch mit dem Kunden einbeziehen. Spezielle Kundenveranstaltungen und fachliche Qualifizierungen für Berater in der Sparkasse runden das Angebot in diesem Segment ab.

Mittlerweile nutzen rund 200 Sparkassen in Deutschland aktiv die Angebote von Deka Private Banking für ihre Beratungsprozesse. So wird die Position der Sparkassen-Finanzgruppe in diesem attraktiven und wachsenden Markt gemeinsam weiter ausgebaut.



Wir stehen für
Vermögensmanagement
mit **Qualität und Stil.**

Aktiv managen. Zukunft sichern

Mehr als die Hälfte der betrieblichen Altersversorgung ist in Deutschland aktuell über Direktzusagen der Unternehmen organisiert. Die Mittel hierfür müssen Unternehmen rechtzeitig zurücklegen. Steigende Lebenserwartung und niedrige Zinsen stellen sie dabei vor große Herausforderungen. Wie groß diese tatsächlich sind, liegt dabei oft im Unklaren. Der Wert der Altersversorgung hängt letztendlich auch vom Marktzins ab: je niedriger, desto höher der Kapitalbedarf.

Der Unternehmer

- Inhaber eines mittelständischen Traditionsunternehmens
- Will investieren und sein Unternehmen neu ausrichten
- Beschäftigt sich mehr mit dem Thema Pensionsverpflichtungen, als ihm lieb ist
- Ambitionierter Hobby-Fotograf





Ca. **300** Mrd. Euro
Pensionsrückstellungen
stehen in den Bilanzen
deutscher Unternehmen.

Klarheit schaffen und **passende Lösungen** entwickeln

Pensionsverpflichtungen sind ein wachsender Posten in der Bilanz vieler Unternehmen. Deka Vorsorgemanagement – Betriebliches Fondssparen bietet ein umfassendes Beratungs- und Lösungspaket für Unternehmer und Sparkassen. Die Experten der Deka helfen Unternehmen, ihr Pensionsmanagement optimal zu strukturieren. Erster Schritt dorthin ist, zunächst ein realistisches Bild des finanziellen Bedarfs zu erhalten.

Wenn ein Unternehmen Betriebsrenten zugesagt hat, bildet es für die Ansprüche der künftigen Rentner Rückstellungen in der Bilanz. Allerdings entsprechen diese Werte vielfach nicht der Summe, die später tatsächlich für die Altersversorgung der Betriebsrentner erforderlich sein wird. Dafür gibt es zwei Gründe: Wenn es darum geht, die notwendigen Rücklagen für künftige Zahlungsverpflichtungen zu berechnen,

müssen Unternehmen für ihre Steuerbilanz aufgrund gesetzlicher Regelungen einen jährlichen Zins von 6 Prozent ansetzen. Dieser Wert hat mit der Realität im Niedrigzinsumfeld nicht mehr viel zu tun. Das hat zur Folge, dass das benötigte Kapital nur sehr schwer erwirtschaftet werden kann. Unternehmen, die nach dem deutschen Handelsrecht bilanzieren, trifft dies aufgrund eines niedrigeren Rechnungszinses noch härter. Der Zinssatz nach HGB orientiert sich an einem zehnjährigen Durchschnittszins, dieser wird in den nächsten Jahren weiter sinken und erhöht daher die Rückstellungen und somit auch wieder den Kapitalbedarf.

Zweiter Aspekt zur Erhöhung des Kapitalbedarfs: Die Menschen leben heute in der Regel deutlich länger, als es die gesetzlich zugelassenen Annahmen zur Lebenserwartung abbilden, ein weiterer wichtiger Bestandteil bei der Berechnung der Rückstellungen. Da viele Unternehmen ihre Pensionsverpflichtungen immer nur auf den jeweiligen Bilanzstichtag bezogen betrachten, ist ihnen das wahre Ausmaß ihrer künftigen Verpflichtungen oft gar nicht bewusst. Der Unterschied

zwischen errechnetem und tatsächlichem Bedarf kann sehr hoch sein. „In der Steuerbilanz eines Unternehmens mit 500 Mitarbeitern waren Pensionsrückstellungen von 11 Mio. Euro bilanziert, der tatsächliche Kapitalbedarf betrug aber 34 Mio. Euro“, nennt Oliver Leidel, Leiter Vorsorgemanagement Betriebliches Fondssparen bei der Deka, ein Beispiel aus seiner Praxis. Er und die übrigen Experten der Deka helfen Unternehmen dabei, ihre Pensionsfinanzierung auf eine stabile Grundlage zu stellen.

Vielen Unternehmen ist das wahre Ausmaß ihrer Pensionsverpflichtungen nicht bewusst.



Gemeinsam einen attraktiven **Wachstums-**markt erschließen

Das ist nicht nur im Interesse des Unternehmens und seiner Mitarbeiter, sondern auch für die Sparkasse als Finanzpartner relevant. „Wenn die Pensionsrückstellungen unrealistisch niedrig sind, sind die Belastungen für das Unternehmen in der Rentenphase höher als erwartet. Und das kann bei Unternehmen die Bonität signifikant beeinflussen“, erläutert Leidel den Zusammenhang. „Da in den nächsten Jahren viele neue Betriebsrentner hinzukommen werden (und deren Lebenserwartung höher ist), sollten Sparkassen bei Kreditentscheidungen genau prüfen, auf welcher Basis die Pensionsrückstellungen des Unternehmens berechnet sind.“

40 % aller Kunden eines Sparkassen-Firmenkundenbetreuers weisen Pensionsrückstellungen in ihrer Bilanz aus.

Die Experten der Deka unterstützen Unternehmen dabei, den künftigen Finanzbedarf für Pensionszahlungen realistisch einzuschätzen und zu bewerten. Etwa indem sie verschiedene Zinsszenarien ansetzen und mit aktuellen Annahmen zu Rentenbezugszeiten arbeiten. Davon ausgehend geht es dann an die Entwicklung der passenden Möglichkeiten.

Systematische Analyse, fundierte Empfehlungen

Auf der Grundlage der in der Analyse gewonnenen Einblicke sowie mithilfe der Verbindung verschiedener Modelle und Systematiken liefern sie fundierte Empfehlungen

zur optimalen Vermögensallokation mit einem zugeschnittenen Rendite-Risiko-Verhältnis. Dies schließt auch die zielgerichtete Steuerung von Aktiva und Passiva ein.

So bietet sich bei der betrieblichen Altersversorgung beispielsweise der Aufbau eines Sondervermögens (sogenanntes Planvermögen) für die Pensionsverpflichtungen an. Es ist unabhängig vom Unternehmen, also auch im Insolvenzfall geschützt, und schafft für die Altersversorgungsverpflichtungen eine Gegenposition auf der Aktivseite. Diese lässt sich in der Handelsbilanz mit den Rückstellungen auf der Passivseite saldieren, sodass unterm Strich die Bilanz verkürzt wird und damit letztlich der Finanzbedarf des Unternehmens für die Pensionen gesichert ist.

Hinsichtlich der Anlage können Kunden mit der Deka auf ein breites Spektrum an Investmentlösungen zugreifen: von Aktien oder Rentenpapieren über Immobilien bis zu Alternative Investments, beispielsweise in Private Equity oder Unternehmensfinanzierungen.

Zusätzliches Geschäftspotenzial für Sparkassen

Die Beratungsleistungen von Deka Investments erweitern das Angebot, das Sparkassen Unternehmen anbieten können. Dadurch eröffnen sich zusätzliche Geschäftspotenziale. Auch wenn es darum geht, diese zu identifizieren und durch entsprechende Vertriebsaktivitäten zu nutzen: „Wir schauen zum Beispiel, welche Unternehmen innerhalb des jeweiligen Geschäftsgebiets in ihrer Bilanz Pensionsrückstellungen in signifikanter Höhe ausweisen. Diese kann der jeweilige Firmenkundenberater dann gezielt ansprechen und uns bei Bedarf von Anfang an hinzuziehen“, erläutert Oliver Leidel ein Beispiel. Ein Angebot, das ankommt: Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Sparkassen, die mit der Deka bei diesem Thema zusammenarbeitet, in etwa vervierfacht.

Aktives Pensionsmanagement von Sparkassen und Deka sorgen dafür, dass Unternehmer den Fokus auf das Wesentliche legen können.



Konzernlagebericht 2015. Die Deko-Gruppe, das Wertpapierhaus der Sparkassen, eröffnet privaten und institutionellen Kunden Anlagemöglichkeiten in einem Umfeld historisch niedriger Zinsen. Und hatte damit auch 2015 Erfolg. Das Wirtschaftliche Ergebnis stieg um 12,8 Prozent. Die Nettovertriebsleistung und die Total Assets legten deutlich zu. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden vollumfänglich erfüllt und die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit bewegte sich durchgängig im unkritischen Bereich.

Auf einen Blick	36
Grundlagen der Deko-Gruppe	36
Wirtschaftsbericht	49
Prognose- und Chancenbericht	68
Risikobericht	73

Konzernlagebericht

Auf einen Blick

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Deka-Gruppe ihr Geschäftsmodell als Wertpapierhaus der Sparkassen konsequent weiterentwickelt. In einem Umfeld niedriger und teils negativer Zinsen hat sie ihren Kunden durch die Weiterentwicklung ihres Produkt- und Beratungsansatzes neue Renditepotenziale eröffnet. Damit leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Vermögensbildung und -bewahrung in Deutschland.

Das Wirtschaftliche Ergebnis ist im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr um 12,8 Prozent auf 610,6 Mio. Euro angestiegen. Wesentlichen Anteil daran hatte die erfreuliche Entwicklung des Provisionsergebnisses.

Insgesamt konnte die Deka eine Nettovertriebsleistung von 19,5 Mrd. Euro erzielen und die Total Assets auf 240,0 Mrd. Euro steigern. Diese besondere Entwicklung war wesentlicher Treiber für das Provisionsergebnis.

Der erfolgreiche Ausbau des Sparkassenvertriebs hat – in Verbindung mit der Kampagne „Anlegen statt stilllegen“ – wesentlich dazu beigetragen, zeitgemäße Anlagelösungen für das wertpapierbezogene Sparen noch stärker in der Kundenberatung zu verankern.

Die Entwicklung der Finanz- und Risikokennzahlen komplettiert das positive Bild im Berichtszeitraum. Die Gesamtrisikotragfähigkeit bewegte sich über das gesamte Jahr im unkritischen Bereich. Die Liquiditätslage der Deka-Gruppe ist weiterhin auskömmlich. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) erhöhte sich zum Jahresende auf 12,4 Prozent.

Auch im Geschäftsjahr 2016 wird die Deka-Gruppe ihr Geschäftsmodell als Wertpapierhaus der Sparkassen weiterentwickeln. Im Retailbereich wird der abgeschlossene Ausbau 2016 um neue Themen wie die bestmögliche Unterstützung der Sparkassenfiliale im Internet sowie die Fortentwicklung einkommensbasierter Fondsprodukte ergänzt. Daneben steht der Ausbau des institutionellen Vertriebs im Fokus. Hier wird die Deka schwerpunktmäßig ihre Asset-Servicing-Dienstleistungen ausbauen, ihre Produktpalette um neue Anlageformen erweitern und zudem verstärkt als strategischer Berater und Lösungsanbieter rund um Immobilieninvestitionen fungieren.

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Sie ist Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen entlang des gesamten Investment- und Beratungsprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen und institutionellen Drittkunden (institutionelle Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe) ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für Anlage, Liquiditäts- und Risiko-steuerung sowie Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö. K.).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse. Als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank den Prinzipien der Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung verpflichtet.

Darauf setzt der Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für das Handeln von Organen und Mitarbeitern auf. Er ist die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2015 aus fünf Mitgliedern bestand.

Im Februar 2015 bestellte der Verwaltungsrat der DekaBank Manuela Better zum Mitglied des Vorstands. Sie nahm ihre Arbeit am 1. Juni 2015 auf. Als Risikovorstand der Bank ist sie für die Bereiche Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Recht und Compliance zuständig. Dr. Georg Stocker, der die Bereiche Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Risikocontrolling, Marktfolge Kredit vorübergehend zusätzlich verantwortet hatte, konzentriert sich nun wieder auf sein Dezernat Sparkassenvertrieb & Marketing. Außerdem wechselte die Zuständigkeit für Treasury von Martin K. Müller zu Dr. Matthias Danne.

Der Verwaltungsrat hat Dr. Georg Stocker mit Wirkung zum 1. Oktober 2015 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands berufen.

Damit stellen sich die Ressortzuständigkeiten per 31. Dezember 2015 wie folgt dar:

- Michael Rüdiger ist Vorstandsvorsitzender und verantwortlich für Institutionelle Kunden, Strategie, Kommunikation, Revision sowie die Geschäftsfelder Wertpapiere und Kapitalmarkt,
- Dr. Georg Stocker ist stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und trägt die Verantwortung für Sparkassenvertrieb & Marketing,
- Manuela Better ist verantwortlich für Risikocontrolling, Kreditüberwachung, Recht und Compliance,
- Dr. Matthias Danne verantwortet Immobilien, Kredit, Finanzen sowie Treasury,
- Martin K. Müller ist zuständig für Geschäftsbetrieb, Depotservice, IT und Personal.

Des Weiteren wurde Stefan Keitel im Juni 2015 zum Generalbevollmächtigten und designierten Vorstandsmitglied der DekaBank bestellt. Er nahm seine Tätigkeit planmäßig zum 1. Januar 2016 auf. Sobald die aufsichtsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind, soll er in den Vorstand eintreten und dort die Verantwortung für die Geschäftsfelder Wertpapiere und Kapitalmarkt übernehmen.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Management-Gremien mit beratender Funktion unterstützt. Darüber hinaus werden drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte als Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Vorstand nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung des Geschäfts.

Der Verwaltungsrat überwacht den Vorstand und übt damit eine Kontrollfunktion aus. Er setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist durch die Verzahnung von Asset Management und Bankgeschäft geprägt. Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe besteht in der Bereitstellung von Wertpapier-, Immobilien- und Kreditfonds sowie Zertifikaten, einschließlich der darauf aufbauenden Dienstleistungen der Vermögensverwaltung für private und institutionelle Investoren. Ebenfalls zum Kerngeschäft zählen Geschäfte, welche die Sondervermögen im Asset Management sowie die institutionellen Kunden in ihrer Vermögensbewirtschaftung sowie der Kapital-, Liquiditäts- und Risikosteuerung unterstützen. In diesem Zusammenhang agiert die Deka-Gruppe als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder, Asset-Servicing-Anbieter und Depotbank.

Das Produkt- und Lösungsangebot der Deko-Gruppe ist in erster Linie auf die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden im Privatkundensegment ausgerichtet. Daneben bilden Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen eine Zielgruppe von wachsender Bedeutung. Zu der Gruppe der institutionellen Kunden zählen neben den Sparkassen unter anderem Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke, Stiftungen, Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie die inländische öffentliche Hand.

Zusätzlich zur Vermögensverwaltung im engeren Sinne stellt die Deko-Gruppe auch die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Asset Servicing und Depotbankdienstleistungen zur Verfügung. Die Dienst- und Beratungsleistungen im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung, welche Sparkassen und weitere institutionelle Kunden nutzen können, umfassen die Funktion der Bank als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitsdrehscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe sowie die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen. Begleitende Dienstleistungen erbringt die Deko-Gruppe unter anderem durch die Bereitstellung von Marktanalysen oder Infrastrukturdienstleistungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deko-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren. Ein Teil hiervon wird als Verbundleistung unter Berücksichtigung der regulatorischen Anforderungen an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften und den Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge kommen schwerpunktmäßig aus der Immobilien-, Transport- und Infrastrukturfinanzierung sowie der Sparkassenrefinanzierung und dem Treasury.

Strategie der Deko-Gruppe

Strategische Ziele

Als Wertpapierhaus der Sparkassen richtet die Deko-Gruppe ihre Strategie darauf aus, die Sparkassen im Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu unterstützen und ihre große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen. Hierzu entwickelt die Deko-Gruppe ihr ganzheitliches Lösungsangebot für die Vermögensanlage, -verwaltung und -bewirtschaftung in Anlehnung an die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden weiter.

Im Retailgeschäft zielt die Deko-Gruppe in enger Kooperation mit den Sparkassen und dem DSGV darauf ab, mehr Menschen an Wertpapiere heranzuführen und somit die Wertpapierkultur in Deutschland insgesamt zu fördern. Gerade vor dem Hintergrund des anhaltenden Zinstiefs soll Kunden die Perspektive eröffnet werden, über einfache und verständliche Produktlösungen an Marktentwicklungen zu partizipieren und angemessene Renditen für ihre Geldanlagen zu erzielen. Durch die fortlaufende, am Kundenbedarf orientierte Weiterentwicklung des Produkt- und Lösungsangebots wird eine differenzierte Ansprache der unterschiedlichen Kundengruppen unterstützt.

Im institutionellen Geschäft stehen die Erschließung zusätzlicher Absatz- und Ertragspotenziale sowie das Angebot neuer Produkte und Dienstleistungen im Fokus. In diesem Zusammenhang gilt es, die Funktion als zentrale Liquiditäts-, Risiko- und Wertpapiersicherheiten-Drehscheibe weiter zu stärken und die immer anspruchsvolleren Regulierungsvorschriften in bestehende Prozesse zu integrieren. Hinsichtlich der Eigenanlage der Sparkassen soll die führende Position über den Ausbau des Beratungs- und Lösungsangebots abgesichert werden. Zusätzlich strebt die Deko-Gruppe an, ergänzendes Marktpotenzial im institutionellen Drittkundengeschäft (institutionelle Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe) zu heben.

Die Deko-Gruppe will auch künftig einen signifikanten Wertbeitrag für ihre Anteilseigner erwirtschaften und eine verlässliche Ertragssäule sein. Durch kosteneffiziente Steuerung der leistungsstarken Asset-Management- und Bankplattform soll dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sichergestellt werden. Zugleich gilt es, durch wertorientiertes Wachstum bei effizientem Einsatz des Eigenkapitals ein anspruchsvolles Zielrating einzuhalten, welches für das Geschäftsmodell der Deko-Gruppe von hoher Bedeutung ist.

Aus den strategischen Zielen der Deko-Gruppe leiten sich die Ziele der Vertriebe, der Geschäftsfelder sowie der Zentralbereiche ab.

Strategische Maßnahmen

Das im Jahr 2012 aufgelegte Transformationsprogramm D18 bildet den Rahmen für alle Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Deka als Wertpapierhaus. Insbesondere im wertpapierbezogenen Privatkundengeschäft wie auch im Aktiv-Passiv-Management der Sparkassen unterstützt die Deka mit ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansätzen und lösungsorientierten Anlagekonzepten. Die Initiativen von D18 sind in die Gesamtbanksteuerung und die Corporate Governance eingebettet. So ist gewährleistet, dass alle Einheiten ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einsetzen, um für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden nachhaltig die Produkt- und Dienstleistungsqualität zu sichern und hinsichtlich Kosteneffizienz und Ertragskraft weiterhin eine optimale Leistung zu erbringen.

Unterstützung der Sparkassen im Retailgeschäft

Die Vertriebsunterstützung ist auf den Investment- und Beratungsprozess ausgerichtet. Damit können Sparkassen auf ein konsistentes und regulierungskonformes Dienstleistungsangebot zugreifen.

Neben der Erweiterung von Angebotsbausteinen wurde die Integration der Vertriebsunterstützung in die Systemwelt der Sparkassen weiter vorangetrieben. Unter anderem wurde das Research-Angebot von Fonds und Aktien auf den Kreditbereich ausgeweitet, sodass nun auch Bonitätsanleihen abgedeckt sind. Die Sparkassen können gemäß ihrem Bedarf über den Einsatz der Unterstützungsangebote entscheiden.

Der personelle Ausbau der Vertriebsunterstützung wurde im Geschäftsjahr 2015 abgeschlossen. Zum Jahresende konnten die Sparkassen auf rund 200 Vertriebsbetreuer zurückgreifen, die fachlich und vertrieblich den Sparkassenberatern in allen Fragen rund um den Beratungsprozess zur Seite stehen und bei der Erschließung von Vertriebspotenzialen in den unterschiedlichen Kundensegmenten helfen.

Komplettiert wird das Betreuungsangebot im stationären Vertrieb durch Vertriebsdirektoren, die Ansprechpartner für sämtliche Fragen rund um den Investmentprozess sind.

Das Wertpapiergeschäft der Sparkassen wird von umfangreichen Marketingaktivitäten flankiert, welche das Kundeninteresse auf die Anlage in Wertpapieren lenken sollen. Im September 2015 startete zur weiteren Stärkung der Vertriebsmarke Deka Investments die Initiative „Anlegen statt stilllegen“ zur Förderung der Wertpapierkultur. Neben einer nationalen Werbekampagne in TV, Print und Online bietet die Deka innovative Informations- und Dialogmöglichkeiten auch über Informationsplattformen im Internet an. Die neue Kampagne findet eine hohe Akzeptanz bei den Sparkassen. Das erfolgreiche Fondsmarketing wurde im Berichtsjahr durch eine gezielte Zertifikate-Kampagne ergänzt. Sie stellt die Vorzüge dieser Produktgruppe für unterschiedliche Anlegertypen und Marktkonstellationen in den Vordergrund.

Weiterentwicklung des Lösungsangebots im Retailgeschäft

Mit dem Fokus auf eine ganzheitliche Vermögensberatung im Zinstief wurde das Lösungsangebot im zurückliegenden Jahr weiter ausgebaut. Dabei standen Renten- und Mischfonds im Mittelpunkt. Im Rentenbereich wurden neben Rentenlaufzeitfonds neue Total-Return-Produkte aufgelegt, die durch ein aktives Management und die Beimischung höher verzinslicher Segmente eine attraktive Rendite erwirtschaften können. Neue Mischfondskonzepte wie Deka-BasisStrategie Flexibel erlauben die schnelle Anpassung der Asset-Allokation an Marktveränderungen, was mittel- bis langfristig eine Outperformance gegenüber indexorientierten Produkten ermöglicht. Zusätzlich wurden neue einkommensorientierte Produkte entwickelt, die – wie Deka-Multi Asset Income – unterschiedliche, renditestarke Anlageklassen aktiv allokalieren und zweimal im Jahr Ausschüttungen vornehmen.

Im Zertifikatesgeschäft konnte der Marktanteil deutlich gesteigert werden. Der Fokus lag auf aktienorientierten Strukturen, insbesondere Expressstrukturen und Aktienanleihen. Aber auch Bonitätsanleihen und Zertifikate auf Fonds erfreuten sich großer Beliebtheit. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Einführung des provisionierten Sekundärmarkts.

Ein besonderer Schwerpunkt im Retailgeschäft lag überdies auf der fortlaufenden Verbesserung der Produktqualität. Hierzu wurden die Prozesse im Asset Management weiterentwickelt und die Asset-Allokation stärker auf die quantifizierte Marktmeinung des Deka-Researchs ausgerichtet.

Auszeichnungen

Die Fortschritte in der Produkt- und Servicequalität spiegeln sich auch in bedeutenden Auszeichnungen wider, die die Deka-Gruppe im zurückliegenden Jahr erhielt. Im „Capital-Fonds-Kompass 2015“ rangierte die Deka mit der Höchstnote von fünf Sternen zum dritten Mal in Folge unter den zehn besten der 100 wichtigsten Fondsgesellschaften in Deutschland. Hervorgehoben wurden insbesondere der Service und die Managementqualität, aber auch die hohe Qualität einzelner Aktien-, Renten- und Mischfonds. Die LBB-INVEST erreichte im Ranking der „Spezialisten“ Platz zwei und konnte sich damit im Vergleich zum Vorjahr um neun Plätze verbessern. Zudem unterzog sich die Deka Investment erneut dem „Feri Asset Manager Rating“ und erhielt die zweitbeste Note (AA: ausgezeichnete Qualität) auf einer zwölfstufigen Skala.

Die Deka Immobilien Investment wurde bei den „Feri EuroRating Awards 2015“ als beste Kapitalverwaltungsgesellschaft in der Kategorie „Immobilien“ ausgezeichnet.

Bei den „Scope Awards“ hat die Deka im Berichtszeitraum zwei Preise gewonnen. Die Deka Immobilien ging für das Management des Offenen Immobilien-Publikumsfonds Deka-ImmobilienGlobal als Sieger in der Kategorie „Globale Offene Immobilienfonds für Privatanleger“ hervor und erreichte dabei zum wiederholten Mal das sehr gute Rating AA+ für die Managementqualität. Damit hat sich der Fonds zum sechsten Mal in Folge als bester weltweit investierender Offener Immobilienfonds für Privatanleger in seiner Vergleichsgruppe durchgesetzt. Die Deka gewann darüber hinaus den Award als bester „Retail-Zertifikate-Anbieter“ im Primärmarkt.

Bei den „ZertifikateAwards 2015“ belegte die Deka in der Publikumswahl „Zertifikatehaus des Jahres“ den zweiten Platz. In der Kategorie „Bonitätsanleihen“ erzielte sie den zweiten sowie in der Kategorie „Primärmarkt“ den dritten Rang. Die „ZertifikateAwards“ werden von der Zeitschrift Der Zertifikateberater und der Tageszeitung Die Welt in Zusammenarbeit mit der Börse Frankfurt und der Börse Stuttgart verliehen.

Bei den „Euro-FundAwards“ des Finanzen Verlags erzielten acht Deka-Investmentfonds Bestnoten. Im Rahmen der „Lipper Fund Awards“ wurden ein Aktien- und ein Rentenfonds als Top-Fonds in ihrer jeweiligen Kategorie ausgezeichnet.

Die ServiceValue GmbH hat zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit der WirtschaftsWoche und unter wissenschaftlicher Begleitung des Psychologischen Instituts der Goethe-Universität Frankfurt am Main das größte Vertrauensranking Deutschlands ermittelt. Hier erhielt die Deka in der Kategorie „Fondsanbieter“ als einziger das Prädikat „höchstes Kundenvertrauen“ und belegte somit Platz eins. Auch beim „Deutschen Fairness-Preis 2015“, verliehen vom Deutschen Institut für Service-Qualität in Kooperation mit dem Nachrichtensender n-tv, erreichte die Deka den ersten Platz in der Kategorie „Fondsgesellschaften“.

Die Beratungsgesellschaft XTP Implementation Services hat die Deka erneut mit dem „Best Execution Zertifikat“ für ihren effizienten Handelsprozess im globalen Rentenmarkt ausgezeichnet. Es bescheinigt, dass die Tochtergesellschaft der DekaBank globale Rentenpapiere im besten Interesse der Anleger handelt und der Orderprozess hohen, international üblichen Anforderungen entspricht.

Weiterentwicklung des Angebots im Private Banking

Die Erschließung von Potenzialen im Kundensegment Private Banking stellt für eine wachsende Anzahl an Sparkassen einen wesentlichen Faktor bei der Vertriebsausrichtung dar. Dies unterstützt die Deka mit einem nochmals ausgebauten und optimierten Angebot. Dieses umfasst zum einen die Betreuung der Private-Banking-Einheiten der Sparkassen vor Ort und zum anderen eine umfangreiche Auswahl an Private-Banking-Produkten und -Dienstleistungen, auf die die Private-Banking-Berater der Sparkassen zurückgreifen können. Aufgrund der hohen Überschneidungen von privaten und betrieblichen Ansatzpunkten im Private Banking wurde das Angebot um das „Betriebliche Finanzmanagement“ erweitert. Damit können beide Kundengruppen aus einer Hand betreut werden. Abgerundet wird das Unterstützungsangebot durch die Möglichkeit der aktiven Gesprächsbegleitung in den Sparkassen durch Private-Banking-Spezialisten der Deka zu allen Kernberatungsthemen.

Unterstützung der Sparkassen im digitalen Multikanalmanagement

Das digitale Multikanalmanagement wurde im Berichtsjahr als separate Einheit formiert. Ziel ist es, den sogenannten Multikanalkunden der Sparkassen – Kunden, die den Service und die Beratung der Filiale in Anspruch nehmen, aber Bankgeschäfte auch online ausführen – ein in den jeweiligen Online-Auftritt der Sparkasse integriertes digitales Wertpapierangebot zur Verfügung zu stellen.

Das Angebot spiegelt den Bedarf der Sparkassen an einem attraktiven Online-Angebot im Wertpapiergeschäft wider. Mit konkreten Umsetzungsvorschlägen zur Weiterentwicklung der Internetfiliale der Sparkasse soll den Kunden ein interaktives Erlebnis entlang der gesamten Kundenreise angeboten werden. Mit diesem Angebot wird eine effiziente Verzahnung zwischen medialem und stationärem Vertrieb ermöglicht.

Weiterentwicklung des Lösungsangebots im institutionellen Geschäft

Die Angebote und Lösungen für institutionelle Kunden sind unter der Vertriebsmarke Deka Institutionell gebündelt. Die Produktlösungen und Beratungsservices wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr wesentlich ausgebaut und noch stärker auf die veränderten Anforderungen der Kunden in einem Umfeld niedriger Zinsen und starker Marktvolatilitäten sowie mit Blick auf neue regulatorische Rahmenbedingungen angepasst. Dies gilt für Kapitalmarkt- und Kreditlösungen ebenso wie für quantitative Wertpapierkonzepte oder Beratungsleistungen wie das Fiduciary Management. Über spezialisierte Kompetenzteams werden neben den Sparkassen zunehmend auch andere Kundensegmente wie insbesondere Vorsorgeeinrichtungen, Versicherungen oder gemeinnützige Institutionen gezielt angesprochen. Durch die breitere Marktpräsenz können Skaleneffekte genutzt und regulatorische Kosten für die einzelnen Kunden begrenzt werden.

Angesichts des Niedrigzinsumfelds hat die Deka-Gruppe für ihre institutionellen Kunden Anlagelösungen entwickelt, welche gezielt Alternative Investments zur Renditeverbesserung beimischen. Unter dem Label Deka Alternative Investments (DALI) wurden verschiedene Fondslösungen für die nach der Alternative Investment Fund Managers Directive (AIFM-Richtlinie) regulierten alternativen Anlageklassen auf einer Plattform gebündelt. Institutionelle Anleger können sich dabei über einen offenen deutschen oder luxemburgischen Spezialfonds an einem individuellen Teilfonds beteiligen, der seinerseits in Alternative Investments wie Private Equity, Mezzanine, Real Estate oder Private Debt investiert.

Die Produkte und Dienstleistungen für das Eigengeschäft von Sparkassen und institutionellen Anlegern wurden im neuen Geschäftsbereich Asset Servicing gebündelt. Kern des Angebots ist die Zusammenführung verschiedener Anlageklassen in Masterfonds. Darüber hinaus können durch die Verzahnung einer Master-KVG mit Zusatzleistungen wie dem Overlay-Management, der Performance-Analyse, dem interaktiven Reporting oder dem aktiven Management einzelner Masterfonds-Segmente individuelle Lösungen kreiert werden. Durch das Angebot aus einer Hand reduziert sich die auch regulatorisch getriebene Komplexität für die Kunden erheblich.

Nachhaltige Geschäftsausrichtung

Nachhaltige Unternehmensführung ist im Selbstverständnis der Deka-Gruppe verankert und basiert auf einem aus zwei Teilen bestehenden Fundament. Zum einen bekennt sich die Sparkassen-Finanzgruppe mit den „Dresdner Thesen“ zu einer nachhaltig verfassten Finanzmarktarchitektur in Europa, zum anderen nimmt die Deka-Gruppe die darin enthaltenen Vorgaben auf und leitet daraus ihre Aufgaben ab. Dabei beachten die Gesellschaften der Deka-Gruppe das regulative und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst. Sie handeln im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig und im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen hohen Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und ein attraktives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gefragter Arbeitgeber und durch Mitarbeiterzufriedenheit.

Seit Ende 2014 ist die Nachhaltigkeitsstrategie fester Bestandteil der Geschäftsstrategie und wird stetig weiterentwickelt. Der ganzheitliche Nachhaltigkeitsansatz schließt folgende Handlungsfelder, deren transparente Darstellung für die Unternehmensführung von großer Bedeutung ist, ein:

Nachhaltige Bankprodukte: In der Produktentwicklung beachtet die Deka-Gruppe international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit. Damit entspricht sie den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden. Nachhaltigkeitsaspekte werden bei den wertpapier- und immobilienbasierten Anlageprodukten ebenso wie im Finanzierungsbereich und bei den Eigenanlagen berücksichtigt.

Nachhaltiges Personalmanagement: Die Deka-Gruppe stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels. Als attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber gewinnt sie qualifizierte Mitarbeiter mit dem Ziel einer langfristigen Unternehmensbindung. Die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, die aktive Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern und ein aktives Gesundheitsmanagement sind dabei selbstverständlich.

Nachhaltiger Bankbetrieb/Umweltmanagement: Die Deka-Gruppe verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten, und strebt mittelfristig einen CO₂-neutralen Bankbetrieb an. Sie handelt hier auf Basis entsprechender Umweltrichtlinien und verfügt über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem nach DIN EN ISO 14001, das nach den Vorgaben des Gesetzes über Energiedienstleistungen und andere Energieeffizienzmaßnahmen (EDL-G) ab 2016 zusätzlich um ein Energiemanagementsystem nach ISO 50001 erweitert werden soll.

Gesellschaftliches Engagement: Die Deka-Gruppe engagiert sich in den Feldern Architektur, Wissenschaft, Kultur, Sport und Kunst. Dabei fokussiert sie sich allein oder gemeinsam mit weiteren Institutionen der Sparkassen-Finanzgruppe auf Maßnahmen mit deutschlandweiter Ausstrahlung (Internationaler Hochhauspreis der Stadt Frankfurt, die Staatlichen Museen Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden oder Deutscher Olympischer Sportbund).

Operativ betrachtet die Deka-Gruppe Nachhaltigkeit im Gesamtzusammenhang des Unternehmens als Querschnittsaufgabe, zu der auch die weitere Verbesserung des nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios zählt. Zudem bekennt sich die Deka-Gruppe zu nationalen und internationalen Standards durch den Beitritt zum UN Global Compact sowie zur Achtung der Equator Principles und des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes. Der im Vorjahr grundlegend überarbeitete und mit den internationalen Standards konsistente Ethikkodex bildet den verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiter und ist damit Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Ihre Attraktivität für nachhaltigkeitsorientierte Anleger hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr weiter gesteigert. Neben der strikten Anwendung des im Vorjahr eingeführten Nachhaltigkeitsfilters für Neuinvestments im Treasury-Anlagebuch der DekaBank dokumentieren die Auflage des nachhaltigen Fonds ETF Deka Oekom Nachhaltigkeit sowie die Beteiligung als einer der Konsortialführer an der ersten Nachhaltigkeitsanleihe des Landes Nordrhein-Westfalen beispielhaft die Nachhaltigkeitsausrichtung des Produktportfolios. Zusätzlich hat die Deka Investment GmbH für die Investmentfonds Deka-Nachhaltigkeit Aktien, Renten und Balance sowie den ebenfalls nachhaltig gemanagten Fonds Deka-Stiftungen Balance den Europäischen Transparenz-Kodex für Nachhaltigkeitsfonds des European Sustainable and Responsible Investment Forum (Eurosif) unterzeichnet. Als eine der ersten Girozentralen setzte die DekaBank überdies die Energieauditpflicht gemäß dem Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G) um.

Den Erfolg der Arbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit belegen die Auszeichnungen und Zertifizierungen der Unternehmen der Deka-Gruppe. Trotz deutlich verschärfter Kriterien konnte die DekaBank den oekom-Prime-Status der oekom research AG, eine der weltweit führenden Ratingagenturen im nachhaltigen Anlagesegment, im August 2015 mit der Gesamtnote C festigen. Mit diesem Rating befindet sich die DekaBank unter den besten zehn der weltweit 83 bewerteten Banken. Die Ratingagentur sustainalytics bescheinigte der DekaBank im Juni 2015 eine im Branchendurchschnitt überdurchschnittlich schnelle Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance. Mit 73 von 100 Punkten belegte sie in der Vergleichsgruppe der deutschen Banken einen der vordersten Plätze. Ende Dezember 2015 wurde die Deka erstmalig durch das Nachhaltigkeitsrating von MSCI bewertet. Die Deka wurde auf Anhieb mit einem sehr guten AA bewertet und befindet sich damit unter den besten 25 von 135 Instituten in der Vergleichsgruppe.

Weitere Details und Ausführungen zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung der Deka-Gruppe werden voraussichtlich Mitte 2016 im separaten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht.

Organisationsstruktur und Standorte

Die Deka-Gruppe hat ihre Aktivitäten in vier Geschäftsfeldern geordnet, je zwei Geschäftsfelder im Asset Management und im Bankgeschäft. Diese arbeiten untereinander sowie mit den Vertrieben und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Die Geschäftsfelder bilden gemeinsam mit dem Zentralbereich Treasury und dem Nicht-Kerngeschäft die Basis für die Segmentberichterstattung der Deka-Gruppe gemäß IFRS 8.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds – fundamental wie quantitativ – sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv fundamental und quantitativ gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Assetklassen (Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen),
- Produkte des fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds), wie die Deka-BasisAnlage oder fondsgebundene private und betriebliche Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds für klassische und alternative Investments, Advisory-/Management-Mandate und lösungsorientierte Asset-Servicing-Angebote mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden
- sowie passiv gemanagte Indexfonds (Exchange Traded Funds – ETF).

Das Produktangebot im Geschäftsfeld Wertpapiere wird ergänzt durch individuelle und standardisierte wertpapierbezogene Dienstleistungen wie Makro-/Einzeltitel-/Fondsresearch, Fondsreporting und -berichtswesen, zentrale Fondsabwicklung sowie das Overlay- und Transition-Management.

Die Produkte und Lösungen werden über die Vertriebsmarken Deka Investments (Retailprodukte), Private Banking und Deka Institutionell (institutionelle Produkte) vermarktet. Die Produkte der LBB-INVEST ergänzen das Spektrum der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft. Hierzu wird die Produkt- und Servicequalität kontinuierlich verbessert. Mit hohen Qualitätsstandards will die Deka zu den besten Wertpapierdienstleistern gehören.

Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist in der Finanzierung von Gewerbeimmobilien tätig. Die Aktivitäten in der gewerblichen Immobilienfinanzierung konzentrieren sich auf dieselben Märkte, Geschäftspartner und Objektarten, die auch im Fondsgeschäft relevant sind. Der Fokus liegt dabei auf den Segmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik. Durch den breiten Markt- und Investorenzugang stärkt die Immobilienfinanzierung die Know-how- und Geschäftsbasis des Geschäftsfelds. Der gemeinsame Auftritt im Fonds- und Finanzierungsgeschäft stellt einen Wettbewerbsvorteil im Vergleich zu den meisten Mitbewerbern dar.

Die Schwerpunkte im Fondsgeschäft liegen im Kauf, in der wertorientierten Entwicklung und im Verkauf von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten.

Zum Produktspektrum gehören offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds und Kreditfonds. Die Tochtergesellschaft Deka Immobilien GmbH ist für den weltweiten An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen für sämtliche Immobilien-Sondervermögen zuständig. Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften

Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH konzentrieren sich auf das aktive Portfolio- und Fondsmanagement. Für die Auflage und das Management der Kreditfonds, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren, ist die durch die Deka Immobilien Investment fremdverwaltete Deka Investors Spezialinvestmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen verantwortlich.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem qualitäts- und stabilitätsorientierten Ansatz die Position als einer der führenden Anbieter offener Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland und damit einhergehend als einer der fünf führenden Immobilien-Asset-Manager in Europa auszubauen. Gleiches gilt für die Position als gesuchter Finanzierungspartner für die bedeutendsten internationalen Immobilieninvestoren.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im auf Kunden ausgerichteten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion schlägt das Geschäftsfeld die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensionsgeschäfte, Wertpapierleihe-, Geld- und Devisengeschäfte ist das Kapitalmarktgeschäft Liquiditäts- und Risikodrehscheibe sowie zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund. Über seine Handelsplattformen offeriert das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls bietet es als Clearing Member den Sparkassen die Ausführung von OTC-Transaktionen über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties – CCPs) an und hilft damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte in börsengehandelten Wertpapieren und Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch. Vorwiegend ist er für die Asset-Management-Einheiten der Deka-Gruppe tätig.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum der Deka-Gruppe für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten (Kassainstrumente, Renten und Aktien), für Derivate aller Assetklassen, die in Fonds beziehungsweise dem Depot A der Sparkassen eingesetzt oder für andere Kunden emittiert werden, sowie für das Emissionsgeschäft (Schuldverschreibungen, Zertifikate).
- In der Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe sind im Berichtsjahr alle kurzfristigen Kapitalmarktaktivitäten sowie die Refinanzierung und Liquiditätsbewirtschaftung der DekaBank für Laufzeiten bis einschließlich zwei Jahre gebündelt. Als Liquiditätsdrehscheibe ist die Einheit für die Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung sowie das Repo-/Leihegeschäft zuständig.

Ab dem Geschäftsjahr 2016 werden die Wertpapieranlagen, die nicht als strategische Liquiditätsreserve zur Erfüllung regulatorischer Vorgaben dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt abgegeben. Im Rahmen dieser Neuordnung übernimmt Treasury die Verantwortung für die konzernweite Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen konzentriert sich auf die Refinanzierung von Sparkassen sowie Infrastruktur-, Transportmittel- und Export-Credit-Agencies (ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen. Außerhalb der Sparkassenrefinanzierung liegt der Geschäftsfokus auf Asset-Management-fähigen Krediten, die in der Regel in Teilen an Banken, Sparkassen, andere institutionelle Investoren oder gruppeneigene Fonds weitergegeben werden.

In der Sparkassenfinanzierung werden Kredite über alle Laufzeitbänder an Sparkassen vergeben. Infrastrukturfinanzierung umfasst die Finanzierung von Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur im In- und Ausland. Der Schwerpunkt der Transportfinanzierung liegt auf der Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen.

Vertriebe

Sparkassenvertrieb & Marketing

Der Sparkassenvertrieb & Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Vertriebsunterstützung für die Sparkassen im Geschäft mit privaten und gewerblichen, nicht institutionellen Kunden. Damit ist er ein wichtiges Bindeglied sowohl zwischen der Deka und den Kundenberatern der Sparkassen als auch gruppenintern zwischen Produktion und Vermarktung.

Um eine flächendeckende Betreuung sicherzustellen, ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher. Zusätzlich stehen Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Mitarbeiter den Sparkassen vor Ort bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie bei der vertrieblichen Qualifikation der Kundenberater zur Seite.

Die Deka-Gruppe stellt den Sparkassen Produkte und Dienstleistungen für den Vertrieb zur Verfügung. Die Sparkassen übernehmen die ausschließliche, direkte Ansprache ihrer Kunden sowie die Kundenberatung und -betreuung. Um eine aktive Nachfrage der Endkunden bei ihrer Sparkasse zu erzeugen und somit die Sparkassen noch besser zu unterstützen, richten sich die Marketingaktivitäten der Deka-Gruppe in Abstimmung mit den Sparkassen auch direkt an die Endkunden.

Die Einheit Vertriebsmanagement und Marketing bündelt Sparkassenerwartungen sowie Wettbewerbs- und Marktanalysen und leitet daraus den Beratungsbedarf ab. Sie hat zudem die Vertriebsverantwortung für das Private Banking.

Die Einheit Produkt- und Marktmanagement unterstützt bei allen Fragen bezüglich Wertpapierprodukten entlang des gesamten Produktlebenszyklus (von der Erstauflage bis zu möglicher Nachverkaufsbetreuung).

Die Einheit Digitales Multikanalmanagement entwickelt Online-Dienste entlang der gesamten Wertschöpfungskette und verknüpft das Depotangebot mit medialen Vertriebskanälen und dem Kundenservice.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut im Wesentlichen Sparkassen und deren Unternehmenskunden sowie eigene institutionelle Kunden im In- und Ausland. Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte, Dienstleistungen und Lösungen der Deka-Gruppe entlang der Geschäftsfelder berücksichtigt. Ein Instrument der Kundenbindung ist dabei das Asset Servicing, in welchem die Deka-Gruppe zu den bedeutenden Anbietern in Deutschland zählt.

Im Sparkassensektor steht der Vertrieb Institutionelle Kunden den einzelnen Sparkassen als Steuerungspartner zur Seite und entwickelt direkt umsetzbare Lösungen für das Eigengeschäft und die Gesamtbanksteuerung. Diese bauen auf umfassenden Analysen der Ertrags- und Risikosituation auf und werden durch Beratung und Betreuung ergänzt.

In der Einheit Institutionelle Kunden – Sparkassen & Finanzinstitute werden das Geschäft mit Großsparkassen sowie die Betreuung der Sparkassen unterteilt nach Regionen gebündelt. Darüber hinaus werden auch Asset-Liability-Management-Studien erstellt und betreut.

Das Geschäft mit Versicherungen, Unternehmen, Öffentlichen Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen und ausländischen Investoren wird in der Einheit Institutionelle Investoren bedient. Ebenso ist hier die Betreuung der Consultants angesiedelt.

Die Einheit Vertriebsmanagement Institutionelle Kunden unterstützt in Querschnittsfunktion den gesamten Bereich Vertrieb Institutionelle Kunden.

Zentralbereiche

Treasury

Der Zentralbereich Treasury ist der Ressourcenmanager der Deka-Gruppe. Er managt die liquiden Anlagebücher inklusive bestehender Garantierisiken für die Bank, steuert die Marktpreis- und Adressrisiken im Anlagebuch, die Gruppenliquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe. Darüber hinaus ist dort das Aktiv-Passiv-Management angesiedelt. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen trägt Treasury zu einer ausgewogenen, strategiekonformen Bilanzstruktur bei und stellt Verursachungsgerechtigkeit bei der Steuerung und Kalkulation von Geschäften her. Treasury steuert gruppenweit die Liquiditätsreserve und bewirtschaftet diese mit klarem Liquiditätsfokus.

Über das Ressourcenmanagement und die verbundenen Steuerungsfunktionen unterstützt Treasury die Geschäftsfelder bei der Erfüllung der Zielvorgaben. Des Weiteren hat Treasury eine zentrale Rolle bei der Leitung des Managementkomitees Aktiv-Passiv (MKAP), welches die Bilanz- und Finanzierungsstruktur der Deka-Gruppe steuert.

Seit Jahresbeginn 2016 wird im Zentralbereich Treasury die gruppenweite operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder gebündelt. Im Rahmen dieser Neuordnung werden die Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserve zur Erfüllung regulatorischer Vorgaben dienen, an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt abgegeben.

Weitere Zentralbereiche

Neben dem Treasury unterstützen weitere 13 Zentralbereiche den Vertrieb und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag handelt es sich dabei um Vorstandsstab & Kommunikation, Revision, Recht, Compliance, Strategie & Beteiligungen, Personal & Organisation, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Depotservice, Risikocontrolling, Finanzen, IT, Marktfolge Kredit sowie Geschäftsabwicklung & Depotbank.

Nicht-Kerngeschäft

Im Nicht-Kerngeschäft sind die Geschäftsaktivitäten der Deka-Gruppe gebündelt, die nicht weiter verfolgt werden sollen. Das Portfolio umfasst im Wesentlichen Unternehmensfinanzierungen, Leveraged Loans, Handelsfinanzierungen und nicht-ECA-gedekte Exportfinanzierungen, Altgeschäfte mit verbrieften Produkten sowie nicht-pfandbrieffähige Finanzierungen von Gebietskörperschaften. Nach den umfassenden Veräußerungen und Tilgungen in den zurückliegenden Jahren weisen die Portfolios zum Bilanzstichtag 2015 nur noch ein geringes Volumen auf.

Weiterhin werden für alle Volumina regelmäßig das Wertaufholungspotenzial, das Ausfallrisiko und das zu erwartende Zinsergebnis unter verschiedenen Szenarien analysiert. Unter Abwägung dieser Kriterien wird die Entscheidung über den Verkauf, das Halten der Positionen oder eine weiter gehende Absicherung getroffen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wichtigsten Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf. Die im Vorjahr übernommene LBB-INVEST mit Sitz in Berlin bietet Publikumsfonds und Spezialfonds an, die vorwiegend in Europa oder weltweit investieren. Hinzu kommen Mandate und die individuelle Vermögensverwaltung für Sparkassen.

Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deka-Gruppe in London, Mailand, New York, Paris, Tokio und Wien sowie seit dem Berichtsjahr auch in Singapur vertreten.

Gemeinsam mit den öffentlichen Versicherern bietet die DekaBank über die Versicherungsholding S Pensions-Management GmbH in Köln (DekaBank-Anteil 50 Prozent) Produkte und Beratungsleistungen für die betriebliche Altersversorgung an.

Die inländische Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors (Anteil 50 Prozent).

Die S Broker AG & Co. KG in Wiesbaden (Anteil 30,6 Prozent) ist im Online-Brokerage aktiv.

Märkte und Einflussfaktoren

Mit ihrem Fokus auf Vermögensanlage, -bewirtschaftung und -verwaltung sowie auf die hierfür wesentlichen Asset-Management- und Bankdienstleistungen ist die Deka-Gruppe in Marktsegmenten mit hoher Wettbewerbs- und Regulierungsdichte aktiv. Entsprechend unterschiedlich sind die markt- und wettbewerbsseitigen Faktoren, welche die wirtschaftliche Lage und Perspektiven der Deka-Gruppe beeinflussen können.

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch die Konjunktur, das Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe und die Produktqualität mitbestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie auf die Wertentwicklung der Bestände.

Das immobilienbezogene Asset Management wird ebenso wie die Immobilienfinanzierung maßgeblich von der Situation und der Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und Vermietungsmärkten sowie den Geld- und Kapitalmärkten beeinflusst.

Auch für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen sowie für das Treasury ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Daneben hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition:

- Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2015) von rund 114,9 Mrd. Euro ist das Geschäftsfeld Wertpapiere der viertgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland. Darüber hinaus nimmt das Geschäftsfeld im Bereich der Vermögensverwaltung und bei Dachfonds eine führende Position ein.
- Das Geschäftsfeld Immobilien ist mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2015) von rund 24,6 Mrd. Euro zweitgrößter Manager von Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht-finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-/Risikoverhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße ist das Wirtschaftliche Ergebnis, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso wird der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) im Wirtschaftlichen Ergebnis berücksichtigt. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode präziser abzubilden.

Bereits seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [2] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt.

Die harte Kernkapitalquote ist eine zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und Risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA-Risiko (Credit Valuation Adjustment). Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung der Gruppenstrategie, Bilanzstruktur und Kapitalmarktumfeld. Gemäß den Anforderungen der „Capital Requirements Regulation“ (CRR) sowie des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie „Capital Requirements Directive“ (CRD IV) werden die Kapitalquoten unter Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Ergänzend werden weitere regulatorische Kennziffern wie beispielsweise das Leverage Ratio Exposure oder die Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht.

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des Risikodeckungspotenzials im vorrangig betrachteten Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das Risikodeckungspotenzial der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt. Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimite auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten wurden.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden seit dem Berichtsjahr Rückgaben und Fälligkeiten nicht mehr berücksichtigt, da die Ertragswirkung im Zertifikategeschäft maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremd-gemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment (Retailkunden und institutionelle Kunden) und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Dabei wird zwischen

- Publikumsfonds und Fondsbasiertem Vermögensmanagement,
- Spezialfonds und Mandaten,
- Zertifikaten und
- ETF unterschieden.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weiterhin außerordentlich expansive Notenbankpolitik vor allem der EZB hat die Geld- und Kapitalmärkte auch im Geschäftsjahr 2015 stark beeinflusst. Für die Deka-Gruppe resultierten daraus positive wie negative Effekte. Die unattraktiven Einlagenzinsen führten zu einer stärkeren Hinwendung der Sparer zu Wertpapieren, wodurch die Investmentfonds wesentlich mehr Mittelzuflüsse verzeichneten als im Vorjahr. Zusätzlich unterstützt wurde dieser Effekt durch die über weite Strecken des Jahres positive Entwicklung der Aktienkurse, die ebenfalls durch das Zinsumfeld begünstigt wurde. Auch vorübergehende, teils starke Kurskorrekturen, wachsende geopolitische Spannungen und die Wachstumsabschwächung in Schwellenländern konnten die positive Grundstimmung nicht nachhaltig schädigen. Bei Retailzertifikaten kühlte sich der Markt hingegen deutlich ab.

Die extrem niedrigen Marktzinsen führten dazu, dass sich die Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten weiterhin auf niedrigem Niveau bewegten. Dies limitierte zum einen die Erträge aus der Liquiditätsanlage der Bank und der Fonds, zum anderen führte die fast unbegrenzte Verfügbarkeit von Liquidität zu einer abgeschwächten Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft. Auf der anderen Seite profitierte das Kapitalmarktgeschäft von ausgeprägten Marktvolatilitäten.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem holprigen Start schwenkte die Weltwirtschaft im zweiten Quartal 2015 auf einen verhaltenen, aber immerhin stetigen Wachstumskurs ein. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deka-Volkswirte um 3,0 Prozent wachsen. Im Jahr 2014 waren noch 3,3 Prozent erreicht worden. Das gedämpfte Wachstum spiegelt die Verlangsamung des Wachstums in China und in weiteren asiatischen Schwellenländern ebenso wider wie den konjunkturellen Einbruch einiger Volkswirtschaften in Osteuropa und in Lateinamerika. Die Industrieländer konnten dagegen ihre wirtschaftliche Erholung fortsetzen.

In Deutschland war der Jahresauftakt ebenfalls verhalten. Erst im Laufe des Jahres zeichneten sich deutlichere Wachstumssignale ab, wobei sich die deutsche Binnenwirtschaft als wesentliche Stütze der Konjunktur erwies. Auch die Auftragseingänge der Industrie, die unter anderem durch gute Exportzahlen getragen wurden, leisteten in Verbindung mit der sinkenden Arbeitslosigkeit einen Beitrag zur positiven Entwicklung. Gegen Ende des Jahres gab es eine Zerteilung der Stimmungsindikatoren: Während die Binnennachfrage weiterhin stark war, schwächten sich die Exporte in den Nicht-Euroraum ab.

Die Euro-Zone erreichte ein Wachstum von 1,5 Prozent, verglichen mit 0,9 Prozent im Vorjahr. Für Rückenwind sorgten in Europa die zur Jahresmitte aufgehellten globalen Wachstumsaussichten, die Euro-Abwertung und der Rückgang der Energiepreise. Von den großen Ländern der Euro-Zone entwickelte sich nur Frankreich vorübergehend schwach, während Spanien positiv herausragte.

In den USA führten zu Beginn des Jahres einige Sondereffekte zu einer vorübergehenden Abschwächung, die sich aber schnell auffangen ließ. Es folgte eine Phase der Erholung, begleitet von einer guten Entwicklung am Arbeitsmarkt und einem Aufwärtstrend bei privaten Konsumausgaben sowie im Außenhandel. Gegen Ende des Jahres schwächte sich die Dynamik wieder ab, wobei zusätzliche Bremswirkungen von Einmaleffekten bei den Staatsausgaben ausgingen.

Asien war auch im Jahr 2015 die mit Abstand wachstumsstärkste Region weltweit. In China entwickelte sich allerdings der Industriesektor schwächer als erwartet. Die chinesische Regierung ergriff bereits sehr früh Maßnahmen, um die angestrebten sieben Prozent Wirtschaftswachstum zu realisieren, und stemmte sich zudem gegen Belastungen aus dem Platzen der Blase am Aktienmarkt zur Jahresmitte. Die chinesische Notenbank reagierte ergänzend auf die Konjunktursorgen mit einer Abwertung des Renminbi und entschied sich, den Kurs der Währung zukünftig stärker vom Markt bestimmen zu lassen. Im späteren Jahresverlauf konnten sich der Aktien- und der Währungsmarkt letztendlich wieder stabilisieren. Parallel nahmen die Ängste um die Weltkonjunktur ab.

Auch außerhalb Asiens entwickelten sich die Emerging Markets im abgelaufenen Jahr eher schwach. Die russische Wirtschaft verzeichnete aufgrund der Sanktionen aus dem Westen im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise und überfälliger Strukturreformen zu Beginn des Jahres einen schweren Einbruch. Das militärische Eingreifen Russlands in Syrien verstärkte in der zweiten Jahreshälfte die Verunsicherung. Auch von Lateinamerika gingen keine signifikanten Wachstumsimpulse aus. In Brasilien stieg die Arbeitslosenquote im Herbst sprunghaft an, was vor allem den privaten Konsum belastete. Positive Entwicklungen verzeichneten hingegen die mitteleuropäischen Emerging Markets, insbesondere Tschechien. Diese Länder profitierten speziell von den konjunkturellen Vorgaben aus Westeuropa.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Die Überversorgung der Märkte mit Liquidität drückte der Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten auch im Jahr 2015 ihren Stempel auf. Zinsen verharrten im historischen Tief, während Aktien und Wertpapierfonds mangels renditeträchtiger Alternativen gefragt waren.

Im März startete das Wertpapierankaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB), das Käufe europäischer Staatsanleihen mit einem Volumen von 60 Mrd. Euro pro Monat vorsieht und zunächst mindestens bis September 2016 andauern sollte. Dies führte zu einem Anstieg der Überschussreserven der europäischen Banken, was wiederum zunehmenden Abwärtsdruck auf die Geldmarktsätze ausübte und diese tief in den negativen Bereich trieb. Die US-Notenbank Fed hielt ebenfalls an ihrer expansiven Geldpolitik fest und sah trotz anderslautender Ankündigungen bis kurz vor Jahresende von einer Erhöhung der Leitzinsen ab.

In Europa verzeichneten die Aktienmärkte dank der lockeren Zinspolitik und der EZB-Anleihekäufe, aber auch aufgrund der gesunkenen Rohölnotierungen und der Euro-Abwertung, anfangs neue Höchststände. Der Deutsche Aktienindex DAX erreichte im April mit 12.374 Punkten eine neue Bestmarke, der EURO STOXX und der Dow Jones meldeten ebenfalls Höchstwerte. Doch dann zog der Einbruch an den chinesischen Aktienmärkten die Börsen weltweit nach unten. Der DAX rutschte zwischenzeitlich auf 9.427 Punkte ab und kam damit auf den niedrigsten Stand seit Mitte Dezember des Vorjahres. Auf diesen Tiefpunkt folgte im Herbst eine Phase der Erholung, auch wenn Risikofaktoren wie insbesondere die wirtschaftliche Abschwächung in Schwellenländern den Anlegern Sorgen bereiteten. Am Ende des Jahres schloss der DAX mit 10.743 Punkten, was einem Plus von 9,6 Prozent auf Jahressicht entspricht.

An den Rentenmärkten führte die Aufnahme der Staatsanleihekäufe durch die EZB zunächst zu einem erneuten drastischen Renditerückgang – vor allem bei langlaufenden Bundesanleihen. Auch an den Märkten für Covered Bonds und Pfandbriefe blieb das umfangreiche Anleihekaufprogramm erwartungsgemäß nicht ohne Folgen. Im weiteren Verlauf des Jahres setzte eine überraschend starke Gegenbewegung ein, die die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen von fast null Prozent wieder auf die Marke von einem Prozent führte. Gegen Ende des Jahres gingen die Renditen von Bundesanleihen in der Erwartung, dass die EZB ihre Politik weiter lockert, wieder zurück. Für Neuemissionen von Covered Bonds erwies sich der September als einer der stärksten Monate in den letzten Jahren. Vor allem aus den Peripheriestaaten wurden viele neue Anleihen auf den Markt gebracht. Mit zunehmender Risikoaversion der Anleger konnten diese Bonds jedoch schwieriger platziert werden und die Risikoaufschläge weiteten sich aus. Gegen Jahresende fanden aufgrund höherer Risikoprämien auch Neuemissionen deutscher Pfandbriefe neben der Bundesbank wieder andere Käufer.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Das niedrige Zinsniveau setzte den Renditechancen für Investoren auf den europäischen Immobilienmärkten nach wie vor enge Grenzen. Zusätzlich sorgte die anhaltend hohe Nachfrage nach Immobilien im abgelaufenen Jahr für niedrige Nettoanfangsrenditen. Die Verfügbarkeit von hochwertigen Immobilien zu adäquaten Preisen ist derzeit der größte limitierende Faktor für das Asset Management.

Im Euroraum kehrte, bedingt durch die konjunkturelle Belebung, das Vertrauen der Unternehmen zurück, was sich in einer insgesamt steigenden Nachfrage an den Büromietmärkten niederschlug. Dabei standen die Flächenoptimierung und -konsolidierung stärker im Fokus als die Flächenexpansion.

In den USA hielt sich die Nachfrage nach Class-A-Flächen auf dem Niveau des Vorjahres. Die Leerstände reduzierten sich sowohl in den Innenstädten als auch in den peripheren Lagen und haben inzwischen wieder das Vorkrisenniveau von Mitte 2008 erreicht. Das Mietwachstum setzte sich in den meisten Märkten fort.

Die asiatischen Büromärkte setzten ihre positive Entwicklung aus dem vergangenen Jahr auch 2015 fort. Tokio und Hongkong verzeichneten die stärksten Mietanstiege sowie sinkende Leerstände, in Singapur setzte sich aufgrund hoher Neubauvolumina der Mietrückgang fort. In Australien meldeten Sydney und Melbourne erneut Rückgänge bei den Leerständen und leichte Mietanstiege. Brisbane war durch Stagnation gekennzeichnet, wohingegen in Perth ein kräftiger Mietrückgang stattfand und das verfügbare Angebot weiter anstieg.

Anlegerverhalten

Obwohl sich die Verzinsung an der Null-Linie bewegt, präferierten die deutschen privaten Haushalte auch 2015 hochliquide Anlageformen wie beispielsweise Sichteinlagen. Die Nutzung von Wertpapieren für die Geldvermögensbildung, beispielsweise über Fonds-Sparpläne, hat jedoch spürbar zugenommen. Das spiegelt sich auch in der Investmentstatistik wider.

Nach Angaben des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) warben die Publikumsfonds von Januar bis Dezember 2015 den Rekordwert von 71,9 Mrd. Euro ein. Fast alle Fondskategorien verzeichneten Nettozuflüsse, allen voran Mischfonds, gefolgt von Aktienfonds, Rentenfonds und offenen Immobilienfonds. Spezialfonds konnten im gleichen Zeitraum 121,5 Mrd. Euro einsammeln, ebenfalls ein Rekordwert.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen haben sich auch im Geschäftsjahr 2015 auf die Deka-Gruppe ausgewirkt. Vor allem der Ressourcenbedarf zur Umsetzung der Themen ist weiterhin sehr hoch. Neben den Aufwendungen und dem Ressourcenbedarf für die Umsetzung einzelner Maßnahmen betraf dies erforderliche Anpassungen in der Produktgestaltung sowie in der Eigenkapital-, Liquiditäts- und Risiko-steuerung der Bank.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die EU-Kommission hat mit der delegierten Verordnung zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) vom Oktober 2014 in Verbindung mit den Vorschriften der „Capital Requirements Regulation“ (CRR) die Regeln für die Ermittlung der LCR festgelegt, die seit dem vierten Quartal 2015 verbindlich einzuhalten sind. Die LCR setzt den Bestand an erstklassigen liquiden Aktiva ins Verhältnis zum gesamten Nettoszahlungsmittelabfluss in den nächsten 30 Kalendertagen. Übergangsweise muss die LCR bis zum Jahresende 2015 mindestens 60 Prozent betragen. Ab dem 1. Januar 2016 ist eine Quote von 70 Prozent einzuhalten, welche in den Folgejahren jeweils erhöht wird, bis sie im Jahr 2018 bei 100 Prozent liegt.

Für das Jahr 2018 ist darüber hinaus eine verbindliche Einhaltung der Leverage Ratio (Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen) vorgesehen. Die Anfang Januar 2015 von der EU-Kommission über den Erlass einer delegierten Verordnung modifizierte Kennzahl wurde im abgelaufenen Jahr im Rahmen der Bilanzsteuerung verwendet und ist maßgeblich für die Berichterstattung der Deka-Gruppe.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2015 wurde die Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) im Rahmen des BRRD-Umsetzungsgesetzes in nationales Recht überführt. Die EU-Verordnung zur Festlegung einheitlicher Vorschriften für die Abwicklung von Kreditinstituten (Single Resolution Mechanism – SRM) und eines einheitlichen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund – SRF) trat am 1. Januar 2016 in Kraft. Ziel der Neuregelung ist es, Aktionäre, Anleihegläubiger und andere Geldgeber an den Verlusten von in Schieflage geratenen Banken zu beteiligen. Gerät eine Bank, die im Europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) beaufsichtigt wird, in Schieflage, entscheidet die Europäische Kommission über eine mögliche Abwicklung. Finanziert wird eine potenzielle Abwicklung aus einem einheitlichen Abwicklungsfonds, der von den europäischen Banken ausgestattet und von der europäischen Abwicklungsbehörde (Single Resolution Board – SRB) kontrolliert wird. Ebenso wurde die Berechnungsmethodik für die Beiträge der Banken gegenüber dem einheitlichen Abwicklungsfonds festgelegt.

Darüber hinaus sind die Banken verpflichtet, die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) einzuhalten. Die Anforderungen werden vom SRB voraussichtlich im Laufe des Jahres 2016 institutsspezifisch festgelegt. Die im November 2015 vom Finanzstabilitätsrat der G20-Gruppe (FSB) verabschiedeten Vorschriften zum Vorhalten von Verlustabsorptionskapital (TLAC) haben keine direkte Gültigkeit für die DekaBank, da diese nur auf global systemrelevante Banken anzuwenden sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das SRB Kernelemente aus den TLAC-Vorschriften in die Festlegung von MREL für weitere systemrelevante Banken und damit auch für die DekaBank einbeziehen wird.

Um dem einheitlichen Abwicklungsmechanismus gemäß SRM-Verordnung mit allen Befugnissen ab 1. Januar 2016 und den zwischenzeitlich ergangenen europäischen Level-II-Vorgaben zur Bankenabgabe Rechnung zu tragen, wurde 2015 das Abwicklungsmechanismusgesetz (AbwMechG) verabschiedet, über das die Regelungen des SRM in das nationale Recht integriert werden. Das AbwMechG umfasst unter anderem eine Ergänzung zum Kreditwesengesetz (§ 46f KWG), über die die Rangfolge von Forderungen an inländische Kreditinstitute für den Insolvenzfall geändert wird. Demnach werden für Insolvenzfälle, die nach dem 1. Januar 2017 eintreten, nicht besicherte Forderungen aus einfachen Inhaber- und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheindarlehen im Rang nach den übrigen nicht besicherten Forderungen befriedigt.

2015 war das erste komplette Geschäftsjahr der Deka unter EZB-Aufsicht. Am 4. November 2014 übernahm die EZB die direkte Aufsicht über rund 120 als systemrelevant eingestufte Banken, zu denen auch die DekaBank gehört. Bei der Ausübung ihrer Aufsichtstätigkeit orientiert sich die EZB an den im Dezember 2014 von der EBA veröffentlichten Leitlinien zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP). Im Mittelpunkt der Bewertungen stehen dabei neben der Analyse des Geschäftsmodells die interne Governance und Kontrollen, die Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken sowie die Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Anhand der Analyse hat die EZB institutsspezifische Kapitalmindestquoten festgelegt, welche aufgrund der zusätzlichen SREP-Komponente die Mindestanforderungen gemäß Basel III überschreiten. In den festgelegten Mindestquoten sind der ab 2016 schrittweise aufzubauende antizyklische Puffer sowie ein weiterer Puffer für systemrelevante Banken noch nicht enthalten. Neben den zu erwartenden Änderungen aufgrund von Basel IV ist hierdurch von einer erhöhten Eigenkapitalanforderung für den Bankensektor, einschließlich der DekaBank, auszugehen.

Das in § 3 KWG verankerte deutsche Trennbankengesetz verpflichtete Kreditinstitute, bis zum 31. Dezember 2015 eine Risikoanalyse vorzunehmen und gegebenenfalls identifizierte verbotene Eigengeschäfte oder Kredite an bestimmte Alternative Investmentfonds (AIF) zum 1. Juli 2016 einzustellen oder in rechtlich unabhängige Tochtergesellschaften auszugliedern. Die DekaBank wird in diesem Zusammenhang keine Geschäfte in eine Tochtergesellschaft ausgliedern. Das europäische Gesetzgebungsverfahren zur Bankenstrukturreform sieht ähnliche Regelungen vor, deren genaue Ausgestaltung jedoch noch nicht feststeht.

Am 3. Juli 2015 ist das neue Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten, mit dem die europäische Einlagensicherungsrichtlinie in nationales Recht umgesetzt wurde. Die Einlagensicherung ist eine der drei Säulen der Europäischen Bankenunion. Jeder Mitgliedsstaat hat danach für die Errichtung und amtliche Anerkennung eines oder mehrerer Einlagensicherungssysteme zu sorgen. Ein Kreditinstitut darf keine Einlagen entgegennehmen, wenn es nicht Mitglied in einem amtlich anerkannten Einlagensicherungssystem ist. Jedes amtlich anerkannte System muss alle Anforderungen an die Entschädigung der Einleger erfüllen, das heißt, es muss im Ernstfall die Entschädigung der Einleger bis 100.000 Euro finanziell und organisatorisch durchführen können. Dazu müssen alle Einlagensicherungssysteme bis 2024 ein Mindestvermögen von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen ihrer Mitgliedsinstitute ansparen. Die DekaBank ist Teil der Institutssicherung und des Haftungsverbunds der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe besteht aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen: elf regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Diese Sicherungseinrichtungen sind zu einem Sicherungssystem zusammengeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach § 43 EinSiG amtlich anerkannt.

Die EU-Kommission hat im November 2015 ihren Vorschlag für eine Verordnung über eine europäische Einlagensicherung (EDIS) vorgelegt. Die darin vorgeschlagene Vergemeinschaftung aller gesetzlich anerkannten Sicherungssysteme auf nationaler Ebene wird seitens der Sparkassen-Finanzgruppe abgelehnt. Insbesondere enthält der Vorschlag bislang keine angemessene Berücksichtigung der nach EU-Recht anerkannten Institutssicherungssysteme.

Ende Dezember 2015 wurde die Verordnung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates über die Meldung und Transparenz von Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT-Verordnung) veröffentlicht, die am 12. Januar 2016 in Kraft getreten ist. Die Verordnung soll die Finanzstabilität erhöhen und ist Bestandteil der Schattenbankenregulierung. Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Securities Financing Transactions – SFTs) verschaffen Marktteilnehmern Zugang zu besicherter Refinanzierung über Wertpapierleihegeschäfte, Pensionsgeschäfte, „Buy-sell back“- oder „Sell-buy back“-Geschäfte sowie Lombardgeschäfte. Die SFT-Verordnung sieht im Wesentlichen drei Kernpflichten vor: die Meldung von SFTs an zentrale Melderegister, Informationspflichten für Investmentfonds gegenüber ihren Anlegern und verschärfte Anforderungen an die Weiterverwendung von Sicherheiten. Die Deka prüft derzeit die Implikationen der Verordnung und erörtert Maßnahmen zur Umsetzung.

Die EBA hat finale Leitlinien zum Thema Limitierung von Schattenbankenexposures veröffentlicht, die Schattenbanken definieren und ab 1. Januar 2017 eine interne Limitierung der einzelnen sowie aggregierten Schattenbankenexposures vorschreiben. Zusätzlich sind spezielle Risikomanagementprozesse für Schattenbanken zu implementieren. Die EBA definiert Schattenbanken als Unternehmen, die Kreditintermediation betreiben und nicht zu explizit ausgenommenen Unternehmen, wie beispielsweise CRR-Institute, EU-Versicherungen und deutsche Leasingunternehmen, gehören. Die meisten Fonds der Deka-Gruppe fallen unter die Ausnahmeregelung und sind somit keine Schattenbanken. Als Investmentvermögen, die als Schattenbanken erfasst sind, gelten Kreditfonds, Geldmarktfonds und dreifach gehebelte Fonds. Für Kredit- und Geldmarktfonds werden adäquate Maßnahmen getroffen, die letztgenannten Fonds werden von der Deka-Gruppe nicht aufgelegt. Geschäftspolitische Auswirkungen sind damit kaum zu erwarten.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Auf europäischer Ebene ist im Juli 2014 die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive – MiFID II) in Kraft getreten, die eine Überarbeitung der bisherigen MiFID I darstellt. Kernelemente der MiFID II sind die Regulierung von außerbörslichen Handelsplätzen, die stärkere Überwachung von Rohstoffderivatemärkten, die Regulierung des Hochfrequenzhandels und die Stärkung des Anlegerschutzes. Zum gleichen Zeitpunkt wie die MiFID II soll auch die MiFIR (Markets in Financial Instruments Regulation) in Kraft treten, die insbesondere auf eine Verbesserung der Transparenz des Handels auf außerbörslichen Handelsplätzen abzielt.

Laut ursprünglichem Zeitplan sollten MiFID II und MiFIR ab dem 3. Januar 2017 von den betroffenen Instituten anzuwenden sein. Da die europäische Aufsichtsbehörde ESMA und auch die Europäische Kommission den Zeitplan für die von ihnen zu treffenden Implementierungsmaßnahmen nicht einhalten können, wird sich die Anwendung einiger Teile wahrscheinlich um ein Jahr verschieben.

Voraussichtlich wird der deutsche Gesetzgeber für einige Regelungen keine Verschiebung vorsehen. Die in der MiFIR vorgesehenen behördlichen Produktinterventionsrechte wurden bereits im Juli 2015 gesetzlich verankert. Hierdurch ist es der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlaubt, den Vertrieb von Produkten einzuschränken oder zu verbieten, wenn dies dem Anlegerschutz oder dem ordnungsgemäßen Funktionieren der Finanz- oder Warenmärkte dient. Ebenso kann die BaFin bestimmte Formen der „Finanztätigkeit oder Finanzpraxis“ beschränken oder verbieten. Es gibt bisher aber noch keine Indizien, dass Produkte, wie sie die Deka-Gruppe anbietet, im Fokus stehen sollen.

Das BMF hat am 17. Dezember 2015 einen Referentenentwurf zum Investmentsteuerreformgesetz (InvStRefG) veröffentlicht. Ziel der Reform ist es, EU-rechtliche Risiken auszuräumen, das Investmentsteuerrecht zu vereinfachen und Steuergestaltung zu verhindern. Der Entwurf sieht unter anderem einen weitgehenden Systemwechsel im Investmentsteuerrecht vor. Das Vorhaben basiert auf der getrennten Besteuerung von Investmentfonds und Anlegern, dem sogenannten „intransparenten“ Besteuerungssystem. Bisher waren Investmentvermögen steuerbefreit und die Erträge wurden auf Ebene der Anleger weitgehend so besteuert, als hätte der Anleger die Erträge

selbst erwirtschaftet (Transparenzprinzip). Laut dem vorgelegten Entwurf würden künftig sämtliche OGAW-Fonds und Alternative Investmentfonds (AIFs) sowie bestimmte andere Investitionsvehikel unter diese Besteuerung fallen. Die Reform sieht weitreichende Konsequenzen sowohl für private als auch für institutionelle Anleger vor, könnte zu beachtlichen Steuererhöhungen führen und auch durch den wesentlich höheren Komplexitätsgrad Investmentfonds als Kapitalanlageprodukt weniger attraktiv machen. Bei der Deka könnte der administrative Aufwand deutlich zunehmen und erhebliche Kosten insbesondere für die Umstellung der IT-Systeme auslösen.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe hat mit 610,6 Mio. Euro den guten Vorjahreswert um 12,8 Prozent nochmals übertroffen.

Die Nettovertriebsleistung betrug in Summe 19,5 Mrd. Euro und übertraf den bereits guten Vorjahreswert (13,2 Mrd. Euro) um 48,1 Prozent. Ausschlaggebend dafür war der deutlich höhere Absatz von Publikumsfonds, der vorrangig auf starke Mittelzuflüsse bei den im Vertriebsfokus stehenden Lösungen zurückging. Positiv beeinflusst wurde dies durch die stärker wertpapierorientierte Beratung in den Sparkassen, die auch der intensivierten Vertriebsunterstützung zu verdanken ist. Zusätzlich spiegelt der starke Anstieg die wachsende Attraktivität von Wertpapierfonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld wider. Bei Zertifikaten konnte eine erfreuliche Absatzleistung erzielt werden. Bei Spezialfonds und Mandaten wurde der hohe Vorjahreswert erwartungsgemäß nicht ganz erreicht.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2015	2014
Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe	19.505	13.169
nach Kundensegment		
Retailkunden	10.196	5.204
Institutionelle Kunden	9.308	7.965
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	8.462	3.204
Spezialfonds und Mandate	5.861	6.351
Zertifikate	4.569	3.452
ETF	613	161

Die Total Assets der Deka-Gruppe erhöhten sich vor allem aufgrund der hohen Nettovertriebsleistung im Berichtszeitraum um 19,7 Mrd. Euro auf 240,0 Mrd. Euro.

Total Assets Deka-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Total Assets Deka-Gruppe	240.045	220.356	19.689	8,9 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	123.058	110.322	12.735	11,5 %
Institutionelle Kunden	116.987	110.034	6.954	6,3 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	126.351	114.768	11.583	10,1 %
Spezialfonds und Mandate	94.846	90.654	4.192	4,6 %
Zertifikate	11.797	8.503	3.294	38,7 %
ETF	7.050	6.431	619	9,6 %

Die konsequente Ausrichtung des Leistungsangebots auf die veränderten Bedürfnisse privater und institutioneller Anleger in einem Umfeld niedriger oder gar negativer Zinsen ist gut vorangekommen. Ob es um einkommensbasierte Produkte mit aktiver Asset-Allokation im Retailbereich geht oder um die Beimischung von Alternative

Investments für institutionelle Investoren: Die Deko-Gruppe erschließt für die Anleger neue Renditepotenziale. Zusätzlich verringert sie in einem immer anspruchsvoller werdenden regulatorischen Umfeld die Komplexität auf Kundenseite. Über das Asset Servicing können Sparkassen, aber auch andere Institutionen, individuelle Anlagekonzepte und Services in Anspruch nehmen. Die Positionierung und Wahrnehmung der Deko-Gruppe als ganzheitlicher Lösungsanbieter im Wertpapiergeschäft wurde dadurch weiter gefestigt.

Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit nahm gegenüber Ende 2014 (39,3 Prozent) moderat auf 41,6 Prozent zu. Dennoch bewegte sie sich durchgängig im unkritischen Bereich. Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe ist weiterhin auskömmlich. Ihre Funktion als zentrale Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitendrehscheibe für die Sparkassen wird die Deko-Gruppe auch künftig uneingeschränkt erfüllen.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) erhöhte sich zum Jahresende auf 12,4 Prozent und die Gesamtkapitalquote auf 16,7 Prozent. In den nächsten Jahren dürften weitere regulatorische Verschärfungen die Kapitalquoten zusätzlich belasten, sodass weiterhin eine Kompensation der negativen Effekte durch die Thesaurierung aus den jeweiligen Jahresergebnissen unumgänglich ist.

Die ermittelten Quoten liegen weit über den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen und auch über der durch die EZB im Rahmen des SREP festgelegten institutsindividuellen Mindestquote.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2014 getroffenen Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deko-Gruppe im Jahr 2015 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2014	Prognosebericht 2014	Halbjahresbericht 2015	31.12.2015	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	541,1	Ungefähr auf Höhe des Vorjahres	Leicht über dem Vorjahreswert	610,6	69,5	12,8 %
Total Assets	Mrd. €	220,4	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	240,0	19,7	8,9 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	13,2	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	19,5	6,3	48,1 %
Harte Kernkapitalquote	%	11,8	In etwa auf Vorjahreshöhe	Leicht oberhalb	12,4	0,6 %-Pkt.	
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	39,3	Leichter Anstieg	Auf ähnlichem Niveau	41,6	2,3 %-Pkt.	

Entwicklung der Ratings

Gute Ratings sind für die reibungslose Umsetzung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe von hoher Bedeutung. Von diesen hängt maßgeblich ab, zu welchen Konditionen sich die Gruppe über die Kapitalmärkte refinanzieren und ihre umfangreichen Funktionen als Wertpapierhaus der Sparkassen wahrnehmen kann.

Moody's hat seine Banken-Ratingmethodik im ersten Halbjahr 2015 an das aktuelle regulatorische Umfeld angepasst. Insbesondere wurden Bail-in-Mechanismen für die Instrumentenratings einbezogen und die Berücksichtigung staatlicher Unterstützung überarbeitet. Dies führte zu einer Verbesserung des Ratings (langfristig) von 15 deutschen Instituten, darunter auch der DekoBank. Im Einzelnen hoben die Ratinganalysten das Rating der „Longterm Deposits“ sowie das „Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating“ um einen Notch auf Aa3 an. Nach Umsetzung der BRRD in deutsches Recht und entsprechender Anpassung der Methodik hat Moody's eine weitere Ratingaktion für eine Vielzahl deutscher Banken durchgeführt. Die Ergebnisse wurden am 26. Januar 2016 veröffentlicht. Bei der DekoBank wurde das „Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating“ mit Aa3 bestätigt, das Depositenrating wurde um einen Notch auf Aa2 angehoben. Der Ausblick ist jeweils stabil. Das kurzfristige Rating verbleibt unverändert bei P-1. Im Marktvergleich verfügt die DekoBank bei Moody's über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken.

Das Rating von Standard & Poor's (S&P) steht seit Oktober 2013 bei A (langfristig) und A-1 (kurzfristig). Der Ausblick wurde im August 2015 von stabil auf positiv angehoben. Damit reagierte S&P auf die wachsende Bedeutung der DekaBank als integraler Bestandteil des Investment- und Beratungsprozesses, woraus eine besondere strategische Bedeutung für den Sparkassensektor insgesamt erwachse.

Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe werden unverändert von S&P mit AAA und von Moody's mit Aaa bewertet.

In Summe betrachtet, verfügt die DekaBank im Branchenvergleich weiterhin über gute Ratings.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe konnte mit 610,6 Mio. Euro den guten Vorjahreswert (541,1 Mio. Euro) um 12,8 Prozent übertreffen. Die Erträge legten in Summe um 83,9 Mio. Euro auf 1.524,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.440,2 Mio. Euro) zu – trotz eines erwartungsgemäß deutlichen Rückgangs des Zinsergebnisses. Wesentlichen Anteil am Anstieg der Erträge hatten zum einen der kräftige Zuwachs des Provisionsergebnisses bedingt durch höhere bestandsbezogene Provisionen und zum anderen ein positives Sonstiges betriebliches Ergebnis, das unter anderem auf versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen und der Veräußerung einer eigengenutzten Immobilie zurückzuführen war. Die Aufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr lediglich leicht an, was unter anderem auf die höhere Bankenabgabe zurückzuführen ist.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 61,3 Prozent im Vorjahr auf 57,7 Prozent. Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) legte auf 14,8 Prozent (Vorjahr: 14,4 Prozent) zu.

Der Rückgang des Zinsergebnisses auf 182,7 Mio. Euro (Vorjahr: 325,8 Mio. Euro) ist insbesondere auf die Marktbedingungen im Niedrigzinsumfeld zurückzuführen und damit auch auf den mittlerweile nicht mehr existenten Ergebnisbeitrag aus der Anlage der zinslosen Passiva. Zudem führte das reduzierte Kreditvolumen zu geringeren Zinserträgen. Des Weiteren erhöhten sich die Zinsaufwendungen aus der Aufnahme von zusätzlichem Kernkapital (AT1-Anleihe).

Gegenüber den außerordentlich niedrigen Nettozuführungen zur Risikovorsorge im Vorjahr (–22,4 Mio. Euro) hat sich im Berichtsjahr der Zuführungsbedarf (netto) auf –79,5 Mio. Euro erhöht. Davon entfielen –65,2 Mio. Euro auf das Kreditgeschäft. Die höheren Zuführungen sind vorwiegend durch Einzelwertberichtigungen im Geschäftsfeld Finanzierungen und hier vor allem durch einzelne Schiffs- und Infrastrukturfinanzierungen bedingt. Die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) belief sich auf –14,3 Mio. Euro und lag damit unter dem Vorjahreswert (–18,3 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis übertraf mit 1.111,0 Mio. Euro den Vorjahreswert (1.010,4 Mio. Euro) um 10,0 Prozent. Der Anstieg um über 100 Mio. Euro beruhte sowohl auf höheren Erträgen aus Bankgeschäften – hier aus dem Kommissionsgeschäft – als auch insbesondere aus höheren bestandsbezogenen Provisionen im Investmentfondsgeschäft. Hierbei wirkten sich die positive Wertentwicklung der Fonds und der gute Absatz vorteilhaft auf die Provisionen aus, sodass der Vorjahreswert klar übertroffen werden konnte.

Das Finanzergebnis verringerte sich insgesamt um 17,0 Prozent auf 201,1 Mio. Euro (Vorjahr: 242,2 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die vorgenannte Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 292,9 Mio. Euro trotz der schwierigen Marktbedingungen leicht über dem Vorjahreswert (279,6 Mio. Euro). Der jeweils leichte Rückgang in Geld-/Devisen- & Repo-/Leihgeschäften, bei Strukturierung & Eigene Emissionen und im Rentenhandel konnte zum Teil im Derivatehandel aufgefangen werden. Positiv wirkte sich die Auflösung einer in 2013 im Geschäftsfeld Kapitalmarkt gebildeten und nicht mehr notwendigen pauschalen Vorsorge für potenzielle Risiken in Höhe von 17,6 Mio. Euro aus.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen bewegte sich mit –77,5 Mio. Euro unterhalb des Vorjahreswerts (–19,1 Mio. Euro). Zurückzuführen ist dies primär auf negative Bewertungsergebnisse aus Wertpapierbeständen im Zuge der Markt- beziehungsweise Spreadentwicklungen im Berichtsjahr.

Der pauschale Vorsorgebetrag zur Abdeckung potenzieller Risiken wurde im Berichtsjahr per saldo um 12,6 Mio. Euro zurückgeführt. Dem stand im Vorjahr eine Aufstockung der pauschalen Vorsorge in Höhe von –45,0 Mio. Euro gegenüber. Der pauschale Vorsorgebetrag findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis drehte in den positiven Bereich und lag mit 94,5 Mio. Euro sehr deutlich über dem Vergleichswert 2014 (–134,1 Mio. Euro). Zum einen lag dies an einem außerordentlichen Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf einer eigengenutzten Immobilie. Zum anderen wirkten sich versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen, die auf den Anstieg von Rechnungszins und Planvermögen zurückgehen, positiv aus. Im Vorjahr waren noch Belastungen im Zuge versicherungsmathematischer Verluste aus Pensionsrückstellungen angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht sind, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden.

Der Personalaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 Prozent auf 469,9 Mio. Euro (Vorjahr: 451,1 Mio. Euro). Neben einem geringen Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten auf 3.722 (Vorjahr: 3.678) zum Jahresende 2015 und Tarifanpassungen wirkten sich insbesondere höhere Zuführungen zur Altersvorsorge kostensteigernd aus.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) zeigte einen leichten Anstieg um 2,7 Prozent auf 392,5 Mio. Euro (Vorjahr: 382,1 Mio. Euro). Höhere Beiträge und Gebühren, insbesondere für die Regelbeiträge zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen, sowie ausgeweitete Marketing- und Vertriebsaufwendungen konnten in Teilen durch Einsparungen bei den Beratungsaufwendungen kompensiert werden.

Die Bankenabgabe nahm im Vergleich zum Vorjahr (26,9 Mio. Euro) deutlich auf 34,8 Mio. Euro zu.

Die Abschreibungen bewegten sich mit 20,2 Mio. Euro unterhalb des Vorjahreswerts (24,6 Mio. Euro) und betrafen im Wesentlichen immaterielle Vermögenswerte.

Den Restrukturierungsaufwendungen des Vorjahres in Höhe von 14,4 Mio. Euro für die Umsetzung des Transformationsprozesses stand im Berichtsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 3,9 Mio. Euro aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Rückstellungen gegenüber.

Ergebnisentwicklung Deko-Gruppe (Abb. 4)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	182,7	325,8	–143,1	–43,9 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–65,2	–4,1	–61,1	(< –300 %)
Provisionsergebnis	1.111,0	1.010,4	100,6	10,0 %
Finanzergebnis ¹⁾	201,1	242,2	–41,1	–17,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	94,5	–134,1	228,6	170,5 %
Summe Erträge	1.524,1	1.440,2	83,9	5,8 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	917,4	884,7	32,7	3,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	–3,9	14,4	–18,3	–127,1 %
Summe Aufwendungen	913,5	899,1	14,4	1,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	610,6	541,1	69,5	12,8 %

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von –14,3 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: –18,3 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder und im Treasury

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Wertpapiere lag mit 306,0 Mio. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres. Den größten Ergebnisbeitrag lieferte das Provisionsergebnis, das den starken Zuwachs der Total Assets und die positive Nettovertriebsleistung widerspiegelt. Die intensivierete Vertriebsunterstützung, die gute Fondsp performance und nicht zuletzt die stärkere Nachfrage im Vermögensaufbau und in der Altersvorsorge haben dies unterstützt.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere summierte sich auf 13,2 Mrd. Euro und hat sich damit im Vergleich zum positiven Vorjahr (8,2 Mrd. Euro) nochmals erhöht.

Wertpapier-Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement konnten die Nettovertriebsleistung auf 7,0 Mrd. Euro steigern und diese damit gegenüber dem Vergleichswert 2014 (2,3 Mrd. Euro) verdreifachen. Den größten Beitrag zu diesem Anstieg leistete das Fondsbasierte Vermögensmanagement, das eine Nettovertriebsleistung von 3,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro) erzielte. Wesentlichen Anteil daran hatten die im Vertriebsfokus stehenden Produkte Deka-BasisAnlage und Deka-Vermögenskonzept, die jeweils eine Nettovertriebsleistung von rund 2 Mrd. Euro erreichten. Auch der Direktabsatz von Publikumsfonds lag mit netto 3,8 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr (1,7 Mrd. Euro) deutlich im Plus, dazu trugen insbesondere Mischfonds bei. Aktienfonds verbesserten sich vor allem dank der hohen Zuflüsse bei Deka-DividendenStrategie gegenüber dem Vorjahr.

ETF (Aktien- und Rentenfonds) erzielten zusammen eine Nettovertriebsleistung von 0,6 Mrd. Euro und konnten damit das Niveau des Vorjahres (0,2 Mrd. Euro) übertreffen.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandate) erreichte die Nettovertriebsleistung mit 5,6 Mrd. Euro nahezu den Vorjahreswert (5,8 Mrd. Euro), wobei Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate auch dank des ausgebauten Angebots im Asset Servicing Zuwächse erzielten. Der Rückgang bei Spezialfonds wurde hierdurch größtenteils kompensiert.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2015	2014
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	13.169	8.244
nach Kundensegment		
Retailkunden	6.356	2.289
Institutionelle Kunden	6.813	5.956
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	6.988	2.319
ETF	613	161
Spezialfonds und Mandate	5.568	5.764

Die Total Assets des Geschäftsfelds nahmen um 8,0 Prozent auf 198,7 Mrd. Euro (Ende 2014: 184,0 Mrd. Euro) zu. Neben den Zuflüssen wirkte sich hierbei auch eine gute Wertentwicklung vor allem bei Aktienfonds und institutionellen Produkten aus.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	198.743	184.024	14.719	8,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	94.379	85.547	8.832	10,3 %
Institutionelle Kunden	104.365	98.477	5.888	6,0 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	101.695	91.529	10.166	11,1 %
davon Aktienfonds	24.247	22.217	2.030	9,1 %
davon Rentenfonds	36.262	33.033	3.229	9,8 %
davon Mischfonds	16.560	15.623	937	6,0 %
ETF	7.050	6.431	619	9,6 %
Spezialfonds und Mandate	89.999	86.064	3.935	4,6 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere hat mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 306,0 Mio. Euro den Vorjahreswert (294,0 Mio. Euro) um 4,1 Prozent übertroffen. Wesentlichen Anteil daran hatte das Provisionsergebnis, das infolge des deutlichen Anstiegs der bestandsbezogenen Provisionen um 81,3 Mio. Euro über dem Vorjahreswert lag. Der Rückgang der übrigen Erträge insbesondere bedingt durch ein niedrigeres Zins- und Finanzergebnis, wurde hierdurch überkompensiert.

Die Aufwendungen lagen mit 454,9 Mio. Euro annähernd auf Vorjahresniveau (451,1 Mio. Euro). Ausschlaggebend dafür war vor allem ein Anstieg der Projektaufwendungen. Dagegen wurden in den Vorjahren gebildete Restrukturierungsaufwendungen aufgelöst.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 7)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Provisionsergebnis	781,6	700,3	81,3	11,6 %
Übriges Ergebnis	-20,7	44,8	-65,5	-146,2 %
Summe Erträge	760,9	745,1	15,8	2,1 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	458,9	439,3	19,6	4,5 %
Restrukturierungsaufwendungen	-4,0	11,8	-15,8	-133,9 %
Summe Aufwendungen	454,9	451,1	3,8	0,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	306,0	294,0	12,0	4,1 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld, das durch niedrige Marktrenditen und eine geringe Verfügbarkeit von Objekten mit einem adäquaten Preisniveau geprägt war, ein sehr gutes Wirtschaftliches Ergebnis leicht über dem Vorjahreswert erzielt. Aufgrund der spürbar belebten Nachfrage waren die Vertriebskontingente bei Retailfonds in diesem Jahr voll ausgelastet. Mit dem klaren Fokus auf eine nachhaltige Wertentwicklung und eine durchgängig hohe Qualität des Portfolios wurden die Vertriebskontingente nicht aufgestockt und die Ankaufs- und Verkaufstätigkeiten nur im Rahmen der unveränderten Geschäftsstrategie ausgeweitet. Über weitere Auslandsstandorte hat sich das Geschäftsfeld insbesondere im Asset Management noch internationaler aufgestellt. In der Immobilienfinanzierung wurde das Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Im Jahresverlauf hat sich das Interesse der Privatanleger an Immobilienfonds im Umfeld historisch niedriger Marktinzinsen spürbar belebt. Die zu Jahresbeginn definierten Vertriebskontingente für die offenen Immobilien-Publikumsfonds wurden in voller Höhe ausgeschöpft.

Die auf Immobilien-Publikumsfonds entfallende Nettovertriebsleistung nahm gegenüber dem Vorjahreswert (0,9 Mrd. Euro) deutlich auf 1,5 Mrd. Euro zu. Wie schon im Vorjahr wies der Deka-ImmobilienEuropa das größte Nettovolumen auf, doch verzeichneten der ebenfalls auf Europa fokussierte WestInvest InterSelect und der Deka-ImmobilienGlobal im Jahresvergleich auch höhere Zuwächse. Ein Teil der Nettovertriebsleistung beruhte auf der Wiederanlage von Ausschüttungen.

Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds lagen mit einer Nettovertriebsleistung von 0,3 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert (0,6 Mrd. Euro). Der beträchtliche Anstieg des Bruttoabsatzes, der auch auf einen größeren Portfolioankauf im vierten Quartal zurückging, wurde dabei durch den planmäßigen Auslauf zweier Individualfonds sowie die Auflösung von drei Spezialfonds mit geschlossener Anlegerstruktur überlagert. Die starke Nachfrage konnte nur teilweise bedient werden, da der Fokus auf Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil auf die Investitionsmöglichkeiten weiterhin limitierend wirkt. Die Kreditfonds trugen 0,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) zur Nettovertriebsleistung im institutionellen Bereich bei. Daran hatten Immobilienkreditfonds den größten Anteil.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	2015	2014
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	1.767	1.472
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.431	804
Institutionelle Kunden	335	668
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.473	885
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	293	587

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien nahmen insbesondere wegen der positiven Nettovertriebsleistung um 6,0 Prozent auf 29,5 Mrd. Euro zu (Ende 2014: 27,8 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 24,7 Mrd. Euro auf Immobilien-Publikumsfonds. Der Marktanteil verbesserte sich – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand: Dezember 2015) – binnen Jahresfrist von 28,6 Prozent auf 29,4 Prozent. Das Geschäftsfeld Immobilien ist damit nach wie vor der zweitgrößte Anbieter von offenen Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds legten die Total Assets binnen Jahresfrist von 4,6 Mrd. Euro auf 4,8 Mrd. Euro zu. Das Kreditvolumen der Kreditfonds kletterte auf 1,1 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,9 Mrd. Euro) und entfiel zum Bilanzstichtag auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	29.504	27.829	1.675	6,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	22.998	21.672	1.326	6,1 %
Institutionelle Kunden	6.506	6.157	349	5,7 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	24.657	23.239	1.418	6,1 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	4.847	4.590	257	5,6 %

Die Wertentwicklung der Immobilienfonds bewegte sich insgesamt auf dem soliden Niveau des Vorjahres. Die Immobilien-Publikumsfonds erzielten im Gesamtjahr eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,5 Prozent (Vorjahr: 2,1 Prozent). Damit konnte für die Anleger eine im gegenwärtigen Zinsumfeld gute Rendite gesichert werden.

Die auch im Vergleich zu anderen Investmentformen mit ähnlichem Risikoprofil attraktive Rendite wurde durch die bewährte ausbalancierte Anlagestrategie erreicht. Die Liquiditätsquote bewegte sich in den Publikumsfonds über das gesamte Jahr unter dem Wert von 20 Prozent, da einerseits aus der Liquiditätsanlage derzeit keine einträgliche Rendite zu erwirtschaften ist und andererseits die Regelungen des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) den Liquiditätsbedarf kontinuierlich absenken.

Zu diesem Zweck agierte das Fondsmanagement auf der Verkaufsseite trotz hoher erzielbarer Preise mit Augenmaß. Auf der Einkaufsseite blieb es beim Fokus auf erstklassige Immobilien in Top-Lagen. Aufgrund der vielfach nicht einträglichen Ankaufsrenditen wurden dabei auch ein Portfolio in potenzialstarken deutschen Mittelzentren sowie Objekte mit moderatem Umbau- und Modernisierungsbedarf erworben. Außerhalb Europas war die Deka Immobilien ebenfalls aktiv und weitete ihre globale Präsenz aus.

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe nahm in Summe auf den Rekordwert von 4,3 Mrd. Euro (2014: 3,4 Mrd. Euro) zu. Rund 62 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 70 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, der Rest auf 65 Verkäufe. Damit ist die Deka-Gruppe nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit. Die Kreditfonds erwarben insgesamt 23 Kredite mit einem Volumen von rund 366 Mio. Euro hinzu.

Auch in die Modernisierung des Immobilienbestands wurde gezielt investiert. Die hohe Qualität des Portfolios spiegelt sich in einer nochmals leicht verbesserten Vermietungsquote (nach BVI) von 93,7 Prozent zum Jahresende 2015 wider.

Immobilienfinanzierung

In der Immobilienfinanzierung konnte mit 4,4 Mrd. Euro arrangiertem Neugeschäft der gute Vorjahreswert von 2,6 Mrd. Euro signifikant gesteigert werden. Im Gesamtvolumen waren Prolongationen von 0,9 Mrd. Euro enthalten. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,6 Mrd. Euro ebenfalls über dem Niveau des Vorjahres (1,0 Mrd. Euro). Wie schon in den vergangenen Jahren wurden hiervon über 50 Prozent bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert.

Infolge des aktiveren Neugeschäfts lag das Brutto-Kreditvolumen zum Jahresende 2015 mit 6,9 Mrd. Euro um annähernd 1 Mrd. Euro über dem Vorjahr. Das Volumen der auslaufenden Finanzierungen und der außerplanmäßigen Tilgungen wurde insgesamt merklich überkompensiert. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala belief sich unverändert auf 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGVO-Masterskala um zwei Noten auf AA, was auf der Ratingskala von S&P der Note A+ entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 5,7 Mrd. Euro (Ende 2014: 4,8 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 1,0 Mrd. Euro (Ende 2014: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,2 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,2 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 164,0 Mio. Euro hat das Geschäftsfeld Immobilien an den sehr hohen Vorjahreswert (160,6 Mio. Euro) angeknüpft. Ohne Sondereffekte aus selbstgenutzten Immobilien in Höhe von 30,5 Mio. Euro belief sich das Wirtschaftliche Ergebnis auf 133,5 Mio. Euro. Damit verzeichnete das Geschäftsfeld einen erwarteten Rückgang des Wirtschaftlichen Ergebnisses, der in einem gesunkenen Zinsergebnis, Zuführungen zur Risikovorsorge und der vorzeitigen Rückzahlung von hochmargigen Krediten begründet liegt. Das Provisionsergebnis übertraf den Vorjahreswert leicht.

Die Aufwendungen nahmen auf 146,6 Mio. Euro (Vorjahr: 136,4 Mio. Euro) zu. Vorrangiger Grund waren höhere Personalaufwendungen, die unter anderem aus dem kontinuierlich wachsenden Immobilienbestand resultierten. Daneben zeigten auch die Projektaufwendungen einen deutlichen Anstieg gegenüber dem niedrigen Vorjahreswert.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 10)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	61,4	65,7	-4,3	-6,5 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-3,7	10,5	-14,2	-135,2 %
Provisionsergebnis	220,9	218,0	2,9	1,3 %
Finanzergebnis	-4,6	-0,6	-4,0	(< -300 %)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	36,6	3,4	33,2	(> 300 %)
Summe Erträge	310,6	297,0	13,6	4,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	146,7	134,8	11,9	8,8 %
Restrukturierungsaufwendungen	-0,1	1,6	-1,7	-106,3 %
Summe Aufwendungen	146,6	136,4	10,2	7,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis	164,0	160,6	3,4	2,1 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat das Geschäftsjahr 2015 mit einem guten Wirtschaftlichen Ergebnis über dem Vorjahr abgeschlossen. Hierzu trug ein überaus aktiver Kommissionshandel, der von den ausgeprägten Marktvolatilitäten profitierte, ebenso bei wie das wachsende Zertifikatengeschäft. Dagegen war der Ergebnisbeitrag aus dem Repo-/Leihengeschäft im Niedrigzinsumfeld leicht rückläufig. Positiv wirkte sich das fortgesetzte Kostenmanagement aus. Die bedeutende Funktion des Geschäftsfelds als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen sowie weitere institutionelle Kunden konnte weiter gestärkt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im kurzfristigen Geschäft erreichten die Erträge in Summe nicht den Vorjahreswert. Dies lag vor allem an rückläufigen Erträgen aus dem Geld- und Devisengeschäft und den angesichts negativer Geldmarktzinsen höheren kurzfristigen Liquiditätskosten. Im Repo-/Leihengeschäft konnten die Vorjahreszahlen nicht ganz erreicht werden. Gleichwohl ist die Nachfrage nach besicherter geldmarktnaher Refinanzierung ungebrochen. Unterstützt wurde diese durch die seitens der Sparkassen aktiv in Anspruch genommene Funktion des Geschäftsfelds als Drehscheibe für Liquidität, Risiko und Sicherheiten (Collateral).

Die Abteilung Handel & Strukturierung hat dank der exzellenten Aufstellung im Emissions-, Bond- und Derivategeschäft den hohen Vorjahreswert nochmals leicht übertroffen. Besonders stark im Plus lag der Derivatehandel, der die hohe Kundennachfrage umfassend bedienen konnte. Darüber hinaus trugen auch Neuemissionen für private und institutionelle Investoren zur positiven Ertragsentwicklung bei. Das Retailzertifikatengeschäft stieß auch dank der nochmals erweiterten Produktpalette auf eine sehr hohe Kundennachfrage und konnte in einem stark rückläufigen Markt weiter ausgebaut werden. Das Volumen belief sich aufgrund der erfreulichen Vertriebsleistung von 4,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro) zum Jahresende bereits auf 11,8 Mrd. Euro (Ende 2014: 8,5 Mrd. Euro). In der Steuerungsgröße Nettovertriebsleistung wurden dabei im Berichtsjahr Rückgaben und Fälligkeiten nicht mehr berücksichtigt, da die Ertragswirkung im Zertifikatengeschäft maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt. Bei Anwendung dieser Berechnungsmethodik bereits im Vorjahr hätte sich für das Jahr 2014 eine um 1,2 Mrd. Euro höhere Vertriebsleistung ergeben. Mit dem starken Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate einen Marktanteil von 6,5 Prozent (Stand: September 2015) und belegte damit Rang 7 in Deutschland. Besonders hoch waren die Marktanteile bei Bonitätsanleihen, Expressstrukturen und Aktienanleihen.

Im Kommissionsgeschäft mit Aktien, Renten und Börsenderivaten profitierte das Geschäftsfeld von den verstärkten Kundenaktivitäten, die auf die hohen Marktvolatilitäten zurückgehen. Der Vorjahresertrag wurde deutlich übertroffen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Trotz des sehr herausfordernden Marktumfelds hat das Geschäftsfeld Kapitalmarkt das Wirtschaftliche Ergebnis um 21,9 Prozent auf 249,6 Mio. Euro verbessert. Dabei muss berücksichtigt werden, dass im Berichtsjahr positive Sondereffekte unter anderem aus dem Ertrag aus einer bereits abgeschriebenen Forderung und der Auflösung einer in 2013 gebildeten und nicht mehr benötigten pauschalen Vorsorge enthalten sind, die sich auf insgesamt 40,1 Mio. Euro summieren. Demgegenüber war der Vergleichswert 2014 durch negative Effekte aus Aufwendungen für Rechtsrisiken sowie Kosten für die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB beeinflusst.

Ohne Berücksichtigung von Sondereffekten reichte das Wirtschaftliche Ergebnis bis auf 16,1 Mio. Euro an den Vorjahreswert heran. Das marktbedingt deutlich rückläufige Zinsergebnis konnte dabei durch den Anstieg des Provisionsergebnisses im Kommissionshandel zum Teil ausgeglichen werden. Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen, die wichtigste Ertragskomponente des Geschäftsfelds, entwickelte sich annähernd stabil. Dem insgesamt rückläufigen Beitrag aus Geld- und Devisengeschäften sowie Repo-/Leiheaktivitäten stand ein leichtes Plus in der Einheit Handel & Strukturierung gegenüber, das unter anderem auf dem wachsenden Eigenemissionsgeschäft beruhte.

Die Aufwendungen ohne Sondereffekte bewegten sich mit 167,7 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 171,1 Mio. Euro. Ausschlaggebend hierfür waren rückläufige Personal- und Projektaufwendungen.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt (Abb. 11)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	-12,8	25,1	-37,9	-151,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,1	-0,1	0,2	200,0 %
Provisionsergebnis	103,3	88,3	15,0	17,0 %
Finanzergebnis	303,6	277,5	26,1	9,4 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	24,1	-5,0	29,1	(> 300 %)
Summe Erträge	418,3	385,8	32,5	8,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	168,9	180,5	-11,6	-6,4 %
Restrukturierungsaufwendungen	-0,2	0,5	-0,7	-140,0 %
Summe Aufwendungen	168,7	181,0	-12,3	-6,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	249,6	204,8	44,8	21,9 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen weist im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen aufgrund von Zuführungen zur Risikovorsorge bei Altkrediten sowie durch vorzeitige Rückzahlungen von hochmargigen Krediten ein negatives Wirtschaftliches Ergebnis auf. Das Neugeschäftsvolumen im Segment Asset-Management-fähiger Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierung wurde im Vergleich zum Vorjahr ausgeweitet.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts erhöhte sich auf 4,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro). Dabei ging der Anteil der Sparkassenrefinanzierungen deutlich von 65 Prozent auf 41 Prozent zurück, wohingegen das Volumen der Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungen ausgeweitet wurde. Das Ausplatzierungsvolumen erhöhte sich auf 1,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,8 Mrd. Euro) und entfiel zu rund 19 Prozent (Vorjahr: 21 Prozent) auf Kreditfonds.

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds verringerte sich aufgrund der rückläufigen Nachfrage im Segment Sparkassenfinanzierung im Jahresverlauf von 17,9 Mrd. Euro auf 16,5 Mrd. Euro. Der Anteil der Sparkassenfinanzierung am Brutto-Kreditvolumen ging im Zuge dessen deutlich auf 56 Prozent (Vorjahr: 65 Prozent) zurück. Das an Kreditnehmer außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ausgereichte Bruttovolumen nahm hingegen von 6,3 Mrd. Euro auf 7,3 Mrd. Euro zu. Davon entfielen 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,2 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,1 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen. Darin enthalten waren 1,7 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen und 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen.

Das in den Vorjahren zurückgeführte Risikoniveau des Geschäftsfelds ist in einem vertretbaren Rahmen angestiegen. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands erhöhte sich um zwei Notches auf 6 gemäß der DSGV-Masterskala, was einem Rating von BB+ auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Wirtschaftliche Ergebnis verringerte sich gegenüber dem Vorjahreswert (35,5 Mio. Euro) auf –19,1 Mio. Euro. Der Rückgang ist auf das im aktuellen Marktumfeld rückläufige Zinsergebnis sowie im Wesentlichen auf deutlich höhere Zuführungen zur Risikovorsorge für ältere Transportmittel- und Infrastrukturkredite zurückzuführen. Darüber hinaus wies das Finanzergebnis aufgrund von vorzeitigen Rückzahlungen von Krediten einen größeren negativen Saldo aus als im Vorjahr. Ein geringer gegenläufiger Effekt resultierte aus einem verbesserten Provisionsergebnis. Die Aufwendungen lagen mit 26,5 Mio. Euro leicht unter dem Vergleichswert 2014 (27,5 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen (Abb. 12)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	71,6	81,2	–9,6	–11,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–63,1	–22,9	–40,2	–175,5 %
Provisionsergebnis	9,6	7,9	1,7	21,5 %
Finanzergebnis	–11,0	–3,6	–7,4	–205,6 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,3	0,4	–0,1	–25,0 %
Summe Erträge	7,4	63,0	–55,6	–88,3 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	26,5	27,3	–0,8	–2,9 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,2	–0,2	–100,0 %
Summe Aufwendungen	26,5	27,5	–1,0	–3,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	–19,1	35,5	–54,6	–153,8 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Der bewährte Ansatz des vermögenswahrenden Portfolioabbaus im Nicht-Kerngeschäft wurde im Berichtsjahr konsequent fortgesetzt. In dieser Periode gingen das Zins- und Finanzergebnis als wesentliche Ertragssäulen aufgrund des reduzierten Bestands deutlich zurück.

Das Brutto-Kreditvolumen des Kredit- und Kreditersatzgeschäfts, welches nicht dem Kerngeschäft zugeordnet ist, verringerte sich von 1,8 Mrd. Euro zum Jahresende 2014 auf 1,1 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag 2015. Dabei wirkte sich neben selektiven Verkäufen auch die Endfälligkeit einzelner Positionen aus. Der Kreditbestand belief sich auf nur noch 0,3 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,9 Mrd. Euro). Das Volumen der Kreditkapitalmarktprodukte lag zum Jahresende 2015 bei 0,9 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,9 Mrd. Euro). Das Rating des Netto-Kreditvolumens blieb unverändert auf Ratingstufe 5 gemäß der DSGV-Masterskala, was der Note BBB– auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Das Wirtschaftliche Ergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahreswert (53,2 Mio. Euro), der noch stark durch ein positives Bewertungsergebnis bei Kreditkapitalmarktprodukten geprägt war, auf 31,3 Mio. Euro verringert. Das Zinsergebnis lag angesichts des maßgeblich reduzierten Kreditvolumens unter dem Vorjahreswert. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft fiel mit 1,3 Mio. Euro leicht positiv aus. Die Aufwendungen konnten leicht gesenkt werden und fielen mit 2,8 Mio. Euro wie im Vorjahr (3,1 Mio. Euro) nicht ins Gewicht.

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft (Abb. 13)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	12,3	17,7	-5,4	-30,5 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1,3	8,4	-7,1	-84,5 %
Provisionsergebnis	-0,2	0,0	-0,2	o. A.
Finanzergebnis	20,7	30,2	-9,5	-31,5 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Erträge	34,1	56,3	-22,2	-39,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	2,8	3,1	-0,3	-9,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Aufwendungen	2,8	3,1	-0,3	-9,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis	31,3	53,2	-21,9	-41,2 %

Ergebnisentwicklung im Treasury

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Treasury bewegte sich mit -51,9 Mio. Euro im negativen Bereich. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (50,4 Mio. Euro) geht in erster Linie auf das Zinsergebnis zurück, das sich aufgrund der Entwicklung der Marktzinsen sowie des stark reduzierten Brutto-Kreditvolumens auf 22,5 Mio. Euro (Vorjahr: 92,9 Mio. Euro) verringerte und in der zweiten Jahreshälfte im Minusbereich lag. Hierzu trugen auch die Zinsaufwendungen für die im Vorjahr emittierte AT1-Anleihe in Höhe von 28,4 Mio. Euro und der marktbedingt mittlerweile nicht mehr existente Ergebnisbeitrag der zinslosen Passiva (zum Beispiel Eigenkapital) bei. Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen, das im Vorjahr (10,6 Mio. Euro) noch durch moderate positive Bewertungseffekte bei Bondbeständen geprägt war, ging – maßgeblich beeinflusst durch die Entwicklung der Credit Spreads – auf -27,7 Mio. Euro zurück.

Die Aufwendungen des Zentralbereichs lagen unter anderem wegen gesunkener Projektaufwendungen mit 28,0 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (30,4 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Treasury (Abb. 14)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	22,5	92,9	-70,4	-75,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,2	0,0	0,2	o. A.
Provisionsergebnis	-4,3	-4,4	0,1	2,3 %
Finanzergebnis	-42,2	-7,7	-34,5	(< -300 %)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-0,1	0,0	-0,1	o. A.
Summe Erträge	-23,9	80,8	-104,7	-129,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	28,0	30,4	-2,4	-7,9 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Aufwendungen	28,0	30,4	-2,4	-7,9 %
Wirtschaftliches Ergebnis	-51,9	50,4	-102,3	-203,0 %

Finanz- und Vermögenslage der Deko-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekoBank ist ein zentraler Liquiditätsprovider für die Sparkassen. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, bewirtschaftet sie ihre Liquidität aktiv.

Der Zentralbereich Treasury managt die Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben und stellt damit die jederzeitige Liquidität der Gruppe sicher. Hier erfolgen auch die längerfristige Refinanzierung und das Aktiv-Passiv-Management.

Die DekoBank verfügt über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Aufgrund der hohen Liquidität im Bank- und Handelsbuch und der im Wettbewerbsvergleich guten Ratings kann sie auch jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen.

Die Refinanzierung erfolgt über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypothekenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper-(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des „Debt Issuance Programme“. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekoBank genutzt.

Das Eigenkapitalmanagement der Deko-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Dabei geht die DekoBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deko-Gruppe sank im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 Prozent oder 5,2 Mrd. Euro auf 108,0 Mrd. Euro. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem weiteren Abbau im Nicht-Kerngeschäft, Tilgungen im Kreditgeschäft sowie planmäßigen Fälligkeiten von Wertpapierbeständen.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden machten zusammen rund 46 Prozent der Bilanzsumme aus und nahmen im Berichtszeitraum leicht um 1,5 Mrd. Euro auf 49,6 Mrd. Euro zu. Die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva verringerten sich auf 50,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 59,5 Mrd. Euro) und entsprachen rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Der Rückgang ist auf reduzierte Bestände bei Schuldverschreibungen und Aktien sowie auf gesunkene Marktwerte aus Derivaten zurückzuführen.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 0,8 Mrd. Euro auf 53,5 Mrd. Euro; damit standen sie für rund 50 Prozent der Bilanzsumme. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich im Berichtsjahr um 4,2 Mrd. Euro auf 19,9 Mrd. Euro. Der Rückgang ist insbesondere auf planmäßige Fälligkeiten bei Medium-Term Notes zurückzuführen. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 27,1 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2015 über dem Niveau des Vorjahres und belief sich auf 4,9 Mrd. Euro.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Bilanzsumme	107.981	113.175	-5.194	-4,6 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	49.602	48.059	1.543	3,2 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	50.908	59.470	-8.562	-14,4 %
Finanzanlagen	2.944	3.498	-554	-15,8 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	53.546	54.366	-820	-1,5 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	19.922	24.122	-4.200	-17,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.115	27.128	-13	0,0 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das CVA-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug zum Jahresende 16,7 Prozent (Ende 2014: 15,8 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2015 auf 4,0 Prozent ohne Übergangsregelungen (fully loaded) und auf 4,2 Prozent mit Übergangsregelungen (phase in).

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe (Abb. 16)

Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)
Hartes Kernkapital	3.866	4.213	3.295	3.768
Zusätzliches Kernkapital	474	292	474	196
Kernkapital	4.339	4.505	3.768	3.964
Ergänzungskapital	855	814	663	556
Eigenmittel	5.194	5.319	4.431	4.520
Adressrisiko	15.391	15.391	14.179	14.179
Marktrisiko	11.884	11.884	10.378	10.378
Operationelles Risiko	2.185	2.185	2.006	2.006
CVA-Risiko	1.727	1.727	1.458	1.458
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	31.188	31.188	28.022	28.022
%				
Harte Kernkapitalquote	12,4	13,5	11,8	13,4
Kernkapitalquote	13,9	14,4	13,4	14,1
Gesamtkapitalquote	16,7	17,1	15,8	16,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden auch im Berichtsjahr deutlich übererfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des gesamten Berichtszeitraums ebenfalls übertroffen. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio (LCR), finden sich im Risikobericht.

Im Berichtsjahr hat die DekaBank ihr CP-Programm mit dem STEP-Label (Short-Term European Paper) versehen. Das Label unterstützt die Handelbarkeit der emittierten Commercial Papers, womit diese EZB-fähig sind. Darüber hinaus wurde im zweiten Halbjahr zusätzliches Nachrangkapital mit einem Volumen von 300 Mio. Euro aufgenommen, welches die Gesamtkapitalquote und das Risikodeckungspotenzial stärkt. Dieses wurde vorwiegend bei institutionellen Investoren, aber auch bei Sparkassen und anderen Banken platziert.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im Berichtsjahr geringfügig auf 4.277 (Ende 2014: 4.183). Der Anstieg ist zum einen auf den zum Jahresende weitgehend abgeschlossenen Aufbau von Kapazitäten im Dezernat Sparkassenvertrieb & Marketing zurückzuführen. Zum anderen war für die Betreuung des gewachsenen Objektbestands ein moderater Personalaufbau im Geschäftsfeld Immobilien erforderlich. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Im Jahresdurchschnitt waren 81,3 Prozent (Vorjahr: 82,4 Prozent) der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Die für die Gewinn- und Verlustrechnung relevanten Mitarbeiterkapazitäten haben sich im Berichtsjahr leicht erhöht (1,2 Prozent) und beliefen sich auf 3.722,1 (Ende 2014: 3.678,2). Sie umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 42,8 Jahre (Vorjahr: 42,4 Jahre).

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2015 nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2016 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im Geschäftsjahr 2016 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2016 dürften sich nach Erwartung der DekaBank nur unwesentlich vom konjunkturellen Umfeld im zurückliegenden Jahr unterscheiden. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wird den Erwartungen zufolge mit 3,0 Prozent wie im Vorjahr nur sehr moderat ausfallen. Gleich zum Jahresstart 2016 kamen indes erneut Sorgen um die Weltkonjunktur, vor allem die Verfassung der

chinesischen Volkswirtschaft auf, was die Kurse an den Aktienmärkten abwärts geschickt hat. Die Deka bleibt dennoch im Umfeld expansiver monetärer Rahmenbedingungen bei dem Ausblick einer moderaten globalen Expansion im Prognosezeitraum.

In den Industrieländern wird das Wachstum durch unterschiedliche strukturelle Schwächen einerseits und durch den notwendigen Abbau der hohen Verschuldung und die entsprechende Ausgabenbegrenzung andererseits limitiert. Für den Euroraum ist ein gemäßigtes Wachstum um 1,6 Prozent zu erwarten. Während die Reformen in den Krisenländern langsam Früchte tragen, bleiben die Reformaktivitäten in den drei großen Volkswirtschaften Deutschland, Frankreich und Italien enttäuschend. Die allgemeine Verfassung der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere des Arbeitsmarkts, ist zwar gut, doch halten Sorgen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die Unternehmen von größeren Investitionen ab. Das erwartete Wachstum des Bruttoinlandsprodukts wird mit voraussichtlich 1,7 Prozent auf dem Niveau des Vorjahres liegen.

In den USA bleibt die Wachstumsdynamik trotz der anhaltenden Industrieschwäche grundsätzlich intakt. Die strukturellen Anpassungen sind weitestgehend bewältigt, sodass für 2016 eine Wachstumsrate von 2,2 Prozent erwartet wird. Gestützt werden dürfte diese Entwicklung nicht zuletzt von weiterhin erfreulichen Arbeitsmarktzahlen.

Die Konjunktur in den Emerging Markets wird mit einer geschätzten Wachstumsrate von 3,9 Prozent im historischen Vergleich mäßig dynamisch sein. Immer noch kämpfen viele Länder mit strukturellen Problemen, die die Konjunktur abermals verlangsamen dürften. Als Wachstumsbremse könnte sich das im Zuge der Anhebung der Leitzinsen in den USA sich verschlechternde globale Finanzierungsumfeld erweisen. Zusätzlich lastet das verhaltene Wachstum in den Industriestaaten auf dem Export. Gerade in vielen kleinen exportabhängigen Staaten spiegelt sich die Schwäche des Welthandels wider. In den großen Volkswirtschaften China, Russland und Brasilien kommen inländische Bremsfaktoren hinzu. In China dürfte das Wirtschaftswachstum den Regierungszielen entsprechend dennoch relativ hoch bleiben, aber mit sukzessive geringeren Steigerungsraten einhergehen. Für 2016 rechnet die Deka mit einem Wirtschaftswachstum für China in Höhe von 6,5 Prozent.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Nach dem erfolgreichen Start des Anleihekaufprogramms hat die EZB die Ankaufmaßnahmen auf ihrer letzten Sitzung im Jahr 2015 vorzeitig bis mindestens März 2017 verlängert. Zusätzlich wurde der Einlagensatz für Banken um weitere zehn Basispunkte auf minus 0,3 Prozent gesenkt. Die Notenbank setzt somit die extrem lockere Geldpolitik fort und wird vermutlich noch bis mindestens Mitte 2019 von einer Leitzinserhöhung absehen. Vielmehr wird sogar diskutiert, den Einlagensatz weiter zu senken. In den USA sollten die Zinsen auf absehbare Zeit nur moderat nach oben angepasst werden, wodurch das Zinsniveau vergleichsweise niedrig und das Potenzial für Renditesteigerungen begrenzt bleiben wird.

Angesichts des anhaltenden Zinstiefs müssen sich Anleger im Euroraum auch weiterhin darauf einstellen, dass Zinsen und Anleiherenditen, ausgehend von extrem niedrigen Niveaus, nur langsam ansteigen werden. Insbesondere die Renditen kurzlaufender Bundesanleihen werden voraussichtlich noch für einige Zeit im negativen Bereich verharren. Der korrespondierende Abwärtsdruck auf das lange Ende der Bundkurve dürfte jedoch von zwei entgegengesetzten Faktoren mehr als kompensiert werden. Zum einen sollten die Lockerung der Geldpolitik und die sich fortsetzende wirtschaftliche Erholung zu einem weiteren Anstieg der langfristigen Inflationserwartungen führen, zum anderen dürften sich die Leitzinserhöhungen der Fed in etwas höheren Renditen langlaufender Bundesanleihen niederschlagen.

Die Geldpolitik bleibt auch künftig ein wichtiger Treiber für die Aktienmärkte in Europa, wenngleich ihre Wirkung sich abzuschwächen scheint. Die Wahrnehmung der Märkte eines labileren globalen Wachstumsumfelds – vor allem in den Emerging Markets – sowie die Ängste im Zusammenhang mit den anstehenden Leitzinserhöhungen in den USA haben seit Jahresbeginn 2016 zu starken Marktbewegungen an den Aktien- und Rentenmärkten geführt. Dabei bleiben die fundamentalen Rahmenbedingungen für den deutschen Aktienmarkt leicht positiv. Deutsche Aktien sind nach den Kursrückgängen vom Jahresanfang günstig bewertet, während sich die Unternehmensgewinne erwartungsgemäß weiter erhöhen werden. Davon sollten die Aktienkurse im Verlauf des Jahres 2016 profitieren. Allerdings rechnet die Deka angesichts der schwächeren globalen Wachstumsaussichten mit nur moderaten Anstiegen unter starken Schwankungen.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Die niedrigen Zinsen sollten den Investmentboom an den Immobilienmärkten noch weiter anheizen. Insbesondere für die europäischen Büroimmobilienmärkte erwartet die Deka auf Fünfjahressicht anhaltend hohe Gesamterträge. Die Renditekompression dürfte auch 2016 ein wesentlicher Motor für die Kapitalwertentwicklung sein. Das Abwärtspotenzial sollte allerdings aufgrund des niedrigen Niveaus begrenzt sein. Um auch in Zukunft höhere Erträge zu gewährleisten, müssten die Mieten langfristig auf breiter Front anziehen.

Der Leerstandsabbau in Europa sollte sich 2016 nach Prognosen der Deka fortsetzen, die Mietwachstumsperspektiven fallen eher verhalten aus. Überdurchschnittliche Mietanstiege auf Sicht von fünf Jahren werden für Madrid, Barcelona, Lissabon und Amsterdam erwartet.

Die deutschen Märkte dürften weiter solide Mietsteigerungen erfahren. Die Deka rechnet bis 2017 noch mit etwas stärkeren Anstiegen, bevor die Dynamik wieder abflaut. 2016 ist ein leichter Anstieg bei den Fertigstellungen zu erwarten, und bei weiter abnehmenden Leerständen könnten auch spekulative Projekte wieder interessant werden. Bei den Nettoanfangsrenditen wird für Deutschland auch für 2016 noch ein leichter Rückgang erwartet, der Boden sollte damit aber erreicht sein.

Obwohl zuletzt an den Topmärkten der USA bereits Tiefststände bei den Anfangsrenditen zu sehen waren, sollte angesichts einer andauernden regen Nachfrage vorerst nicht mit einem raschen Renditeanstieg gerechnet werden. Die Mieten dürften nach teils kräftigen Anstiegen am Zenit angekommen sein, und aufgrund des weit vorangeschrittenen Zyklus sollte sich das Mietwachstum 2016 in den meisten Märkten verlangsamen.

Das verlangsamte chinesische Wirtschaftswachstum sollte in der Performance der Büromärkte im asiatischen Raum kaum Niederschlag finden. Die besten Perspektiven für Mietwachstum werden angesichts der niedrigen Leerstände weiterhin Hongkong und Tokio beigemessen. Die zweigeteilte Entwicklung in Australien dürfte noch längere Zeit anhalten.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In Summe erwartet die Deka-Gruppe gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 keine maßgebliche Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die zentralbankseitig getriebene Überschussliquidität am Geldmarkt und das auch künftig niedrige Zins- und Renditeniveau stellen nach wie vor vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe im Geschäftsjahr 2016 dar. Die aufgrund des Zinsumfelds grundsätzlich stärkere Hinwendung der Anleger zu Wertpapierinvestments könnte insbesondere durch die erwartete moderatere Kursentwicklung überlagert werden. Überdies könnten regulatorische Eingriffe wie die in Diskussion stehende Investmentsteuerreform Anleger verunsichern und zu Mittelabflüssen führen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Auch im Geschäftsjahr 2016 wird die Deka-Gruppe ihr Geschäftsmodell als Wertpapierhaus der Sparkassen konsequent weiterentwickeln. Wie in der Vergangenheit wird auch im kommenden Jahr das Initiativprogramm D18 den Ordnungsrahmen hierzu bilden. Für 2016 erwartet die Deka-Gruppe eine insgesamt stabile Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Lage. Unter den getroffenen Annahmen zum wirtschaftlichen Umfeld wird 2016 wieder ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis angestrebt. Es wird allerdings erwartet, dass es moderat unter dem besonders guten Wirtschaftlichen Ergebnis des Berichtsjahres liegen wird, jedoch in etwa auf dem Durchschnittswert der letzten fünf Jahre.

Das prognostizierte Wirtschaftliche Ergebnis stellt unverändert die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die aufgrund der regulatorischen Anforderungen notwendige Thesaurierung zur Stärkung der Kapitalquoten sicher.

Das Geschäftsfeld Wertpapiere rechnet für 2016 mit einer weiterhin deutlich positiven, aber gegenüber dem Ausnahmewert 2015 moderat geringeren Nettovertriebsleistung. Dies kann sich vor allem bei geldmarktnahen Rentenfonds auswirken, was dem gegenwärtigen Zins- und Renditeumfeld geschuldet ist. Im institutionellen Geschäft ist auf Basis des weiterentwickelten Lösungs- und Beratungsangebots insgesamt ein Anstieg der Nettovertriebsleistung geplant.

Marktseitige Risiken bestehen außer in einer konjunkturellen Abschwächung unter anderem im möglichen Abgleiten in eine Deflation. Zwar steigern niedrige Zinsen grundsätzlich die Attraktivität von Sachwerte-Investments gegenüber Einlagenprodukten, doch könnte eine Verstärkung der deflationären Tendenzen die Konjunktur beeinträchtigen und das Kapitalmarktumfeld auf Dauer destabilisieren. Hinzu treten Risiken aus regulatorischen Eingriffen, die Anleger verunsichern und das Wertpapiergeschäft behindern könnten.

Das Geschäftsfeld Immobilien beabsichtigt, die Marktposition insbesondere im internationalen Vergleich weiter zu verbessern. Der erwartete hohe Bedarf an Immobilienfondsprodukten sollte im Retailgeschäft eine positive Nettovertriebsleistung leicht unter Vorjahreshöhe und einen leichten Anstieg der Total Assets ermöglichen. Im institutionellen Geschäft wird mit einer zwar positiven, aber geringeren Nettovertriebsleistung gerechnet. Voraussichtlich wird die Geschäftsentwicklung im kommenden Jahr vor allem durch die limitierten Investitionsmöglichkeiten im Core-Segment begrenzt. Durch die zunehmende Internationalisierung und den stärkeren Fokus auf Mittelzentren und Objekte mit moderatem Modernisierungsbedarf soll dennoch ein hohes Ankaufovolumen realisiert werden. Die Vorteile des integrierten Modells von Fondsgeschäft und Immobilienfinanzierung werden dabei konsequent genutzt.

Risiken für die künftige Entwicklung resultieren, wie auch im Geschäftsfeld Wertpapiere, aus zu erwartenden regulatorischen Eingriffen wie insbesondere der Investmentsteuerreform. Darüber hinaus ist denkbar, dass das geplante Transaktionsvolumen sowie der Ausbau der Immobilienfinanzierung im derzeit kompetitiven, durch Renditekompression gekennzeichneten Marktumfeld nicht erreicht werden.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht aufgrund des Zins- und Liquiditätsumfelds auch für das Jahr 2016 von weiter erschwerten Rahmenbedingungen vor allem für kurzfristige Produkte und im Kommissionshandel aus. So wirken sich unter anderem die flache Zinsstruktur und absehbare Verschärfungen regulatorischer Rahmenbedingungen nachteilig aus. Durch den weiteren Ausbau der Drehscheibenfunktion für Liquidität, Risikosteuerung und Wertpapiersicherheiten für Sparkassen, Fonds und weitere institutionelle Kunden – unter Nutzung der ausgeprägten Expertise in Handel und Risikomanagement – soll dennoch ein solides Niveau erreicht werden. Unterstützt durch die Entwicklung geeigneter strukturierter Produkte und Lösungen in der Einheit Handel & Strukturierung soll die Marktposition im Primärmarkt weiter ausgebaut werden.

Regulatorische und marktseitige Risiken, insbesondere ein nochmals verschärfter Provisionsdruck, können das Kundengeschäft auch im Jahr 2016 belasten und die Profitabilität beeinträchtigen.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen will die führende Stellung bei der Refinanzierung von Sparkassen über ein aktives Neugeschäft beibehalten und zugleich durch die Ausweitung des Neugeschäfts in den Segmenten Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierung Asset-Management-fähige Kredit-Assets generieren. Zudem ist die Vergrößerung des Angebots an Finanzierungsstrukturen geplant.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für 2016 mit einer weiterhin soliden Finanzlage und somit einer stabilen Entwicklung der Bilanzsumme. Der zur Bestands- und Margensicherung vorgesehene Aufbau von Kreditvolumen im Finanzierungsgeschäft stellt jedoch in Verbindung mit höheren Refinanzierungskosten aufgrund des Auslaufens von Verbindlichkeiten mit Gewährträgerhaftung sowie höheren Kosten für die Liquiditätsbevorratung in Zeiten negativer Marktzinsen unverändert hohe Anforderungen an das Bilanzstrukturmanagement.

Die Liquiditätssituation wird weiter auf einem auskömmlichen Niveau erwartet. Auch unter den nochmals anspruchsvolleren Rahmenbedingungen wird die Deka-Gruppe ihre Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitendrehscheibe für die Sparkassen umfassend wahrnehmen können.

Trotz des erwarteten leichten Anstiegs der risikogewichteten Aktiva ist auf Basis der erwarteten teilweisen Gewinnthesaurierung eine harte Kernkapitalquote (fully loaded) in etwa auf Höhe des Jahresendwerts 2015 geplant.

Für 2016 ist von einer gegenüber 2015 moderat ansteigenden Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit auszugehen, die sich jedoch weiterhin auf einem unkritischen Niveau bewegt.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 17)

		31.12.2015	Prognose 2016
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	610,6	Moderat unter Vorjahreshöhe
Total Assets	Mrd. €	240,0	Leichter Anstieg
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	19,5	Leichter Rückgang
Harte Kernkapitalquote	%	12,4	In etwa auf Vorjahreshöhe
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	41,6	Moderater Anstieg

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deko-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancenportfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deko-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagentrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit der Weiterentwicklung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus. Die damit einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen beruhen vorrangig auf Verbesserungen der Prozesse sowie auf dem strikten Kostenmanagement. Damit stehen sie ebenfalls im Kontext der Weiterentwicklung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deko-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte eine weitere Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar den Export und damit das Wirtschaftswachstum in Deutschland und im Euroraum stärker ankurbeln. Zudem könnte das Wirtschaftswachstum in den USA und den Schwellenländern noch kräftiger ausfallen als angenommen, wovon auch die Euro-Länder profitieren könnten. Auch die Rahmenbedingungen an den Immobilienmärkten würden in diesem Falle insgesamt positiv beeinflusst.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapierbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Das Geld- und Kapitalmarktumfeld könnte sich ebenfalls vorteilhafter entwickeln als im Prognosebericht angenommen. So könnte ein Anstieg des Marktzinsniveaus, der jedoch nach der Verfestigung der Niedrigzinspolitik der EZB äußerst unwahrscheinlich ist, höhere Margen aus der Liquiditätsanlage mit sich bringen. Zudem würden

stärker als erwartet steigende Renditen am Rentenmarkt – nach kurzfristigen Bewertungseffekten – langfristig höhere Renditen im Rahmen der Neuanlage ermöglichen.

Marktbedingte Chancen könnten auch aus einem veränderten Anlageverhalten erwachsen. Die Deko-Gruppe geht jedoch davon aus, dass die stärkere Hinwendung der Anleger zu Wertpapieren selbst in einem Umfeld negativer Einlagenzinsen nur langsam erfolgen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – auch dank einer stärker wertpapierbezogenen Beratung in den Sparkassen – größeren Zulauf erhalten, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2016. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deko-Gruppe möglich.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deko-Gruppe sind im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. So geht die Deko-Gruppe zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für die Sparkassen zu schaffen. Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deko-Gruppe dabei nicht zuletzt die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten im Fonds- und Immobiliengeschäft sowie im Kredit- und Kapitalmarktgeschäft, wodurch neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen auch Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie Liquiditätsrisiken entstehen können. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deko-Gruppe zu sichern.

Die Obergrenze für erfolgswirksame Risiken wird durch die Gesamtrisikotragfähigkeit bestimmt. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deko-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktdressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Liquiditäts- und Sicherheitendrehscheibe resultiert. Neben der Steuerung der erfolgswirksamen Risiken stellt die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Deko-Gruppe einen wesentlichen Ankerpunkt des Risikomanagements dar.

Die Deko-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deko-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen, wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten, der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten sowie maßgebliche prozessuale oder strukturelle Änderungen werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die für alle wesentlichen Risikoarten formulierten Risikostrategien leiten sich aus der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung, bei der für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt wird und welche auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung trägt.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deka-Gruppe sichergestellt. Für alle wesentlichen Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Eine zentrale Funktion kommt hierbei dem Vorstand zu. Er trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich Treasury und Nicht-Kerngeschäft fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Ergebnis- und Finanzlage, zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld der Verwaltungsratsitzung eingehend diskutiert. Zudem wird die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss auch über die Prüfungsergebnisse der Revision sowie der Wirtschaftsprüfer berichten. Im Kreditausschuss werden vor allem adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios im Vorfeld der Verwaltungsratsitzung diskutiert. Er fungiert als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion zunächst durch verschiedene Managementkomitees unterstützt. Das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet in diesem Zusammenhang vor allem Empfehlung zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezernenten, der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. An den zweiwöchentlichen Sitzungen nehmen daneben als ständige nicht stimmberechtigte Gäste der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Das in der Regel monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand bei Fragen zu wesentlichen Risiken auf Gruppenebene sowie bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil der Gruppe erheblich beeinflussen. Ihm gehören als stimmberechtigte Mitglieder der Risikovorstand, die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Compliance, Recht sowie die Leiter der Risikofunktionen der Asset-Management-Gesellschaften an.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 18)

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäftsrisiko	Immobilien-/Immobilienfondsrisiko	Beteiligungsrisiko
Verwaltungsrat (bzw. Prüfungs- und Risikoausschuss)	<ul style="list-style-type: none"> - Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand 	●	●	●	●	●	●	●
Verwaltungsrat (bzw. Kreditausschuss)	<ul style="list-style-type: none"> - Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand 			●				
Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> - Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten 	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des Vorstands in Fragen der Zins- und FX-Steuerung, Liquiditäts- und Fundingmanagement, Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen 	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen 	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●		●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●	●		
Geschäftsfeld Finanzierungen	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs - Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, Steuerung der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●			

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Risikocontrolling (Zentralbereich)	- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Überwachung der Problemkreditbearbeitung - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken			●	●			
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken			●				
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements			●				
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren			●				
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	- Steuerung des Beteiligungs-Portfolios - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				●			●
Compliance (Zentralbereich)	- Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG sowie Zentrale Stelle nach KWG - Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA				●			
Informationssicherheits- management (Zentralbereich IT)	- Regulatorische Funktion des Informationssicherheits- beauftragten nach MaRisk - Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management				●			
Sonstige Zentralbereiche	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				●			
Revision (Zentralbereich)	- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)	●	●	●	●	●	●	●

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingüberprüfung und -freigabe sowie die Überprüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben überwacht die Marktfolge Kredit die Intensiv- und Problemkreditbearbeitung und fungiert als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und

Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionsystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Der Zentralbereich Compliance stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und die Zentrale Stelle nach dem KWG dar. Zusätzlich wird im Zentralbereich Compliance die Funktion des Responsible Officer für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) wahrgenommen. Neben der Schulung und Beratung in den relevanten Themen bewertet der Zentralbereich die in den operativen Einheiten implementierten Kontrollen und Verfahren auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit und wirkt damit auf die Minimierung der Compliance-Risiken für die Deka-Gruppe hin.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Ausschüsse

Der Stresstesting-Ausschuss, der quartalsweise zusammentritt, trägt Verantwortung für die Festlegung der risikoartenübergreifenden (makroökonomischen) Stresstesting-Szenarien und -Prozesse und beurteilt die Stress-testergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der Risikosituation und der bedarfsgerechten Festlegung von Handlungsmaßnahmen. Regelmäßige Mitglieder sind die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Finanzen, Vorstandsstab & Kommunikation und Strategie & Beteiligungen sowie die Leiter der Einheiten Interne Dienste Wertpapierfonds und Kapitalmarktgeschäft, Interne Dienste Immobilien & Kredit, Gesamtbankrisiko & Reporting und Makro Research.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung sowie den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Berichterstattung

Das Risikomanagement- und Risikocontrolling-System ist auch Grundlage eines objektiven und umfassenden Risikoberichtswesens: Alle Informationen, die zur Risikoüberwachung erforderlich sind, werden den verantwortlichen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt. So werden sowohl der Vorstand als auch das MKAP auf monatlicher Basis über die jeweils aktuelle Auslastung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise Kapitalallokation der einzelnen Geschäftsfelder sowie der Gruppe informiert. Vorstand und Verwaltungsrat erhalten darüber hinaus quartalsweise einen umfassenden Risikobericht entsprechend den Anforderungen der MaRisk. Der Risikobericht bietet einen umfassenden Überblick sowohl über die Risikotragfähigkeit als auch die Entwicklung der jeweiligen Einzelrisikoarten. Der Vorstand erhält in Abhängigkeit von der Risikoart zudem täglich, gesamthaft mindestens monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation. Das Reporting der Finanzkennzahlen an den Vorstand stellt dabei nach Maßgabe der MaRisk die zentrale und übergreifende monatliche Berichterstattung an den Vorstand dar (zu weiteren Einzelheiten der Berichterstattung siehe Darstellung der jeweiligen Einzelrisikoarten).

Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Die Risikomodelle wurden im Berichtsjahr methodisch weiterentwickelt, um Änderungen im Marktumfeld, die Geschäftsentwicklung sowie aktuelle regulatorische Anforderungen zu berücksichtigen. Außerdem hat sich die Organisation von Risikomanagement und -controlling in einzelnen Teilbereichen verändert. So wurden mit Blick auf die Aufbauorganisation im Bereich Risikocontrolling einzelne Funktionen, zum Beispiel im Umfeld der Bewertung und der Marktrisikoeermittlung sowie hinsichtlich der fachlichen und technischen Entwicklung der Risikomodelle, stärker zusammengeführt.

Im Rahmen der Validierung des Kreditportfoliomodells wurde die Parametrisierung vor allem mit Blick auf die Repräsentativität der verwendeten Datenquellen angepasst, beispielsweise wurden die für die Ermittlung der Verlustquoten relevanten Risikotreiber auf eine mit den internen Ratingmodulen der DekaBank konsistente Datenquelle umgestellt. Ebenso wurden die Migrationsmatrizen aktualisiert und auf konsistente Datenquellen umgestellt. Damit tragen sie nun unter anderem den Migrationswahrscheinlichkeiten öffentlicher Haushalte stärker Rechnung. In Summe ergab sich ein moderat risikoerhöhender Effekt beim Adressenrisiko, der eine Anpassung der Verteilung des allozierten Risikokapitals nach sich zog.

Im Rahmen der Adresslimitierung erfolgte eine Weiterentwicklung der bereits im letzten Jahr implementierten separaten Limitierung für Risiken aus Potential Future Exposure (PFE). Neben der bereits erfolgten Berücksichtigung von Verwertungsrisiken im Umfeld von Repo-/Leihegeschäften wurden nunmehr auch die potenziellen Risiken aus zukünftigen Marktpreisschwankungen aus Derivategeschäften im PFE-Risiko integriert.

Bei den operationellen Risiken resultierten aus der bereits im Vorjahr durchgeführten und dabei grundlegend neu aufgestellten Validierung des aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) mehrere Modelländerungen, welche 2015 zur Anwendung kamen. Dies betraf – nach der schon 2014 umgesetzten Einbeziehung weiterer Aspekte des Rechtsrisikos und einer deutlich eingeschränkten Berücksichtigung erwarteter Schadensminderungen – insbesondere die Verfahren zur Zusammenführung von internen und externen Verlustdaten sowie zur Anpassung der Schadenshöhenverteilung. Die Umsetzung dieser Modelländerungen führt zu einem signifikanten, für die Einhaltung der Risikotragfähigkeit jedoch unkritischen Anstieg des ermittelten Risikobetrags. Im Sinne einer zukunftsgerichteten Betrachtung wurde daher im Vorgriff auf die erwartete Produktivnahme der Modellverbesserungen seit Beginn des Berichtsjahres im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse ein pauschaler Aufschlag in der Risikoanrechnung berücksichtigt. Darüber hinaus wurde planmäßig das aufsichtliche Genehmigungsverfahren zur Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelunterlegung nach dem überarbeiteten Modell eingeleitet. Das Verfahren war zum Bilanzstichtag noch nicht abgeschlossen.

Im Rahmen des aufsichtlichen Anerkennungsprozesses der weiterentwickelten internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-)Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen wurden im Verlauf des Berichtsjahres Prüfungshandlungen seitens der Europäischen Zentralbank vorgenommen. Der Prozess war zum Jahresende 2015 ebenfalls noch nicht abgeschlossen. Nach entsprechender Genehmigung soll das bereits im Rahmen der ökonomischen Steuerung (Säule 2) eingesetzte Modell auch zur Ermittlung der erforderlichen Eigenmittelunterlegung gemäß CRR (Säule 1) eingesetzt werden. Dies betrifft die regulatorischen Anrechnungsbeträge für allgemeine Zins- und Aktienrisiken.

Mit Blick auf das Geschäftsrisiko wurden verschiedene Änderungen vor allem an den Risikotreibern des auf Netto-Provisionen aufsetzenden Risikomodells vorgenommen. Weitere Änderungen in der geschäftsfeldspezifischen Anrechnung ergaben sich darüber hinaus an dem zusätzlich ermittelten pauschalen Geschäftsrisiko. Die im Ergebnis nochmals differenziertere Anrechnung trägt nicht zuletzt geschäftsfeldspezifischen Besonderheiten deutlich stärker Rechnung.

Ebenfalls weiterentwickelt und turnusgemäß aktualisiert wurden die zur Abbildung von Stressperioden definierten risikoartenübergreifenden (makroökonomischen) Stressszenarien.

Für sämtliche der vorgenannten Risikoarten wurde zudem die Herangehensweise an die Würdigung und Analyse der jeweils risikoartenspezifischen Modellunsicherheiten systematisch erweitert.

Die Umsetzung der Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239) wurde im Berichtsjahr gestartet und wird in den Folgejahren ein Schwerpunktprojekt des Risikomanagements darstellen. Die Grundsätze beziehen sich unter anderem auf die Risikodatenaggregationskapazitäten und die Risikoberichterstattung. Als Domestic Systemically Important Bank (D-SIB) muss die DekaBank die Umsetzung von BCBS 239 bis Ende 2018 abschließen. Die interne Risikoberichterstattung wurde bereits im zurückliegenden Jahr vor allem bei den Adressenrisiken – und hier unter anderem hinsichtlich der Monitoringfälle – maßgeblich ausgebaut.

Gesamtrisikoposition der DekaBank

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Konzernlagebericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert dabei die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Diesen gegenüberstehende Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten zählen dabei das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameterschwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet.

Bei Währungsrisiken wirken sich entsprechend Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfolio-unabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden Kapitalallokation.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-/Leihegeschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken beschreiben die Gefahr von Schäden durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Weitere Bestandteile der operationellen Risiken sind Personalrisiken, die Abhängigkeit von ausgelagerten Prozess-Schritten (Auslagerungsrisiko), ferner Compliance-Risiken sowie Teile der Modellrisiken und der Projektrisiken. Reputationsrisiken infolge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Liquiditätsrisiko

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen zum einen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen. Diese werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung hier unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellrisiken aus Risikomodellen werden dagegen in Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und insbesondere im Rahmen der Validierung untersucht.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten und bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie fondsgebundenen Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Zusammenhang mit betreuten Garantieprodukten ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe.

Geschäftsfeld Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren zudem Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalem Fokus handelt.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Aus den kundeninduzierten Geschäften der Deka-Gruppe mit Sparkassen und weiteren ausgewählten Kontrahenten und Geschäftspartnern entstehen vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Aus der Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung (Liquiditätsdrehscheibe) in der Funktion als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund ergaben sich im Geschäftsjahr Konzentrationen gegenüber einzelnen Geschäftspartnern und Kontrahenten, denen jedoch im Regelfall entsprechende Besicherungen in Form von Geldsicherheiten oder diversifizierten Wertpapierportfolios gegenüberstanden. Zugleich entstanden durch die temporäre Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Risikosegmenten entsprechende Schwerpunkte sowie regionale Risikokonzentrationen, vor allem bei Adressenrisiken.

Treasury

Aus den unterschiedlichen für das Berichtsjahr relevanten Funktionen des Zentralbereichs Treasury entstanden Adressenrisiken insbesondere mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden waren in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den Finanzierungen und Produkten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten vermögensschonenden Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Übergreifende Konzepte der Risikomessung

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstest) und Kapitalallokation ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle wesentlichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Sie bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Die Risikoinventur gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe wesentliche Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit und damit verbunden die Allokation des primären Deckungspotenzials für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKAP durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen.

Die Deka-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe im Rahmen des Liquidationsansatzes umfasst mindestens alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich entsprechend aus dem Zielrating beziehungsweise dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall zur Verfügung stehen und die Gläubiger nicht belasten. Das gesamte Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Gesamtrisikotragfähigkeit, setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe die Untergrenze für das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial – die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals – entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Die Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des primären Risikodeckungspotenzials ist eine Vorwarngrenze von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deka-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deka-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 10,5 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekaBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in 20 Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Gesamtrisikotragfähigkeit auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz risikoartenübergreifende (makroökonomische) Stresstests und risikoartenspezifische Szenariorechnungen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und idiosynkratische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser risikoartenübergreifenden Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Prüfungs- und Risikoausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene jährliche Überprüfung der Stressszenarien hat ergeben, dass die bestehenden Szenarien weitestgehend sinnvoll und angemessen sind. Ein realwirtschaftliches Szenario wurde durch ein klassisches Inflationsszenario ersetzt. Die Szenarioparametrisierung wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Marktlage aktualisiert.

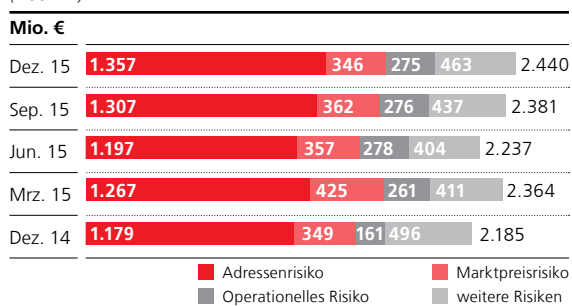
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2015

Bei der Entwicklung des Gesamtrisikos sind insbesondere die oben bereits skizzierten Weiterentwicklungen der Risikomodelle zu beachten, die sich insgesamt risikoe erhöhend ausgewirkt haben. Gleichwohl fiel die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum Bilanzstichtag 2015 nur moderat höher aus als im Vorjahr und bewegte sich durchweg im unkritischen Bereich. Dies ist insbesondere der Stärkung der Kapitalbasis durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2014 und der Aufnahme von weiterem Nachrangkapital zu verdanken.

Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz belief sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2015 auf 2.440 Mio. Euro (Ende 2014: 2.185 Mio. Euro). Maßgeblichen Anteil daran hatte der Anstieg des Adressenrisikos, der durch einen Positionsaufbau und Ratingherabstufungen sowie die erwähnten Modellanpassungen bedingt war. Die deutliche Zunahme des operationellen Risikos beruhte fast ausschließlich auf der pauschalen Berücksichtigung der erwarteten Effekte aus den vorgenannten methodischen Weiterentwicklungen. Dem stand ein geringfügiger Rückgang im Marktpreisrisiko und ein ebenfalls auf Modellanpassungen beruhender risikoreduzierender Effekt beim Geschäftsrisiko gegenüber, der allerdings durch die Entwicklung von Nettoprovisionen und Aktienvolatilitäten nahezu vollständig aufgezehrt wurde. Die übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten waren nahezu unverändert und trugen wie zuvor nur unwesentlich zum Gesamtrisiko bei.

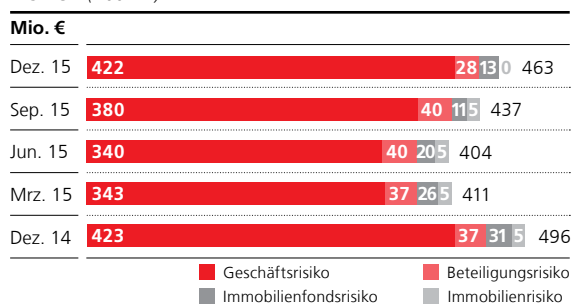
Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf

(Abb. 19)



Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken

(Abb. 20)



Das auf das Kerngeschäft entfallende Risiko erhöhte sich auf 2.383 Mio. Euro (Ende 2014: 2.048 Mio. Euro). Der deutliche Rückgang des VaR im Nicht-Kerngeschäft auf 97 Mio. Euro (Ende 2014: 170 Mio. Euro) beruhte insbesondere auf dem weiterhin signifikanten Positionsabbau in diesem als Abbausegment definierten Geschäftsbereich.

Dem um 11,7 Prozent höheren Gesamtrisiko stand ein spürbarer Anstieg der Gesamtrisikotragfähigkeit auf 5.868 Mio. Euro (Ende 2014: 5.562 Mio. Euro) gegenüber. Ausschlaggebend für den Anstieg der Gesamtrisikotragfähigkeit war zum einen die Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2014 und zum anderen die Aufnahme von zusätzlichen 300 Mio. Euro Nachrangkapital im Oktober und November 2015, wodurch sich das Volumen der anrechenbaren nachrangigen Kapitalbestandteile

entsprechend erhöhte. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit lag mit 41,6 Prozent nur moderat über dem Stand zum Jahresultimo 2014 (39,3 Prozent). Auch im Verlauf des Berichtsjahres war das Niveau durchweg unkritisch.

Das primäre Risikodeckungspotenzial, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich AT1-Kapital und Perpetuals) nicht einbezogen wird, erhöhte sich auf 4.492 Mio. Euro (Ende 2014: 4.265 Mio. Euro). Die Auslastung nahm damit auf 54,3 Prozent (Ende 2014: 51,2 Prozent) zu.

Die Gesamtrisikotragfähigkeit war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit in den zwölf Monaten ab Bilanzstichtag 2015 lag nur in einem Szenario über der Frühwarngrenze von 80 Prozent. Die im Jahresverlauf beobachtete Überschreitung der Frühwarngrenzen in einzelnen Szenarien konnte unter anderem durch die gezielte Reduktion einzelner Positionen im Kapitalmarktgeschäft und im Treasury zurückgeführt werden. Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im dritten Quartal 2015 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Daraus resultierte eine Aktualisierung der hypothetischen Krisenszenarien und eine teilweise angepasste Parametrisierung.

Die Auslastung im ergänzend untersuchten Fortführungsansatz hat sich gegenüber dem Jahresultimo 2014 ebenfalls erhöht. Unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 10,5 Prozent belief sich die Auslastung des noch freien Risikodeckungspotenzials (Konfidenzniveau 95 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2015 auf 46,7 Prozent (Ende 2014: 39,2 Prozent), befand sich damit aber nach wie vor auf unkritischem Niveau. Dem Anstieg des Gesamtrisikos, der vorrangig auf die bereits erwähnten Effekte beim Adressenrisiko zurückgeht, stand dabei ein – trotz Gewinnthesaurierung – leicht rückläufiges freies Risikodeckungspotenzial gegenüber. Maßgeblicher Grund hierfür ist der deutlich höhere Abzugsposten für das regulatorisch gebundene Kapital, der die gestiegenen risikogewichteten Aktiva (RWA) widerspiegelt.

Marktpreisrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimiten auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich Treasury und Nicht-Kerngeschäft. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limite obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limiten festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKAP spricht Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Limite.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zins- und aktienabhängigen Produkten abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine

ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimiten eingegangen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ging im Berichtsjahr in seiner Funktion als Liquiditätsdrehscheibe offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Die resultierenden maßgeblichen Risiken waren Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken wurden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

In der kurzfristigen Liquiditätsanlage werden grundsätzlich Positionen in vorwiegend EZB-fähigen Wertpapieren mit kurzen Restlaufzeiten von hoher Liquidität im Investmentgrade-Bereich eingegangen.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, eingegangen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Zur Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren ebenso wie in Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich eingegangen. Die daraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Im Treasury liegt der Fokus der Liquiditätsanlage aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Die aus der Aktiv-Passiv-Steuerung resultierenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte glattgestellt werden.

Im Nicht-Kerngeschäft besteht das Marktpreisrisiko nahezu ausschließlich im Spreadrisiko. Eine diesbezügliche Steuerung erfolgt im Rahmen des vermögensschonenden Portfolioabbaus.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet, bei deren Überschreitung das MKAP umgehend Mitigationsmaßnahmen initiiert.

Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Eingangsgroßen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega (sogenannte „Griechen“). Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nichtlinearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch integriert. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte zu den sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

Szenario-Betrachtungen und Stress-Analysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Auf diese Weise wird der Value-at-Risk auch durch einen Stressed-Value-at-Risk ergänzt, welcher das Risikopotenzial unter einer Finanzstressperiode bestimmt. Dabei wird den besonders relevanten Risiken, und hier in speziellem Maße dem Spreadrisiko, durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert Rechnung getragen.

Marktpreisrisiken sind darüber hinaus als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt über die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting, das heißt unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten, durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtesting dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Ein Reporting der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Berichterstattung

Das Risikomanagement überwacht sämtliche Risikolimits und informiert täglich den Vorstand, den Leiter des Bereichs Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen über die Marktrisikopositionen des Handels- und Anlagebuchs sowie die Handlungsergebnisse zum Geschäftsschluss. Monatlich wird dem MKAP und dem Vorstand berichtet. Limitüberschreitungen werden unverzüglich den Kompetenzträgern angezeigt. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf der Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) ist geringfügig auf 346 Mio. Euro (Ende 2014: 349 Mio. Euro) gesunken. Diese Entwicklung geht zum größten Teil auf einen Risikorückgang aufgrund eines Abbaus von Anleihepositionen im Treasury zurück. Dem standen risikoe erhöhende Effekte aus Positionsveränderungen im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und aus einem Anstieg der Risikoposition aus Garantieprodukten im Geschäftsfeld Wertpapiere gegenüber, der durch Positionsveränderungen und die Marktentwicklung bedingt ist.

Das Marktpreisrisiko für Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft summierte sich zum Jahresultimo 2015 – gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen – auf 45,6 Mio. Euro (Ende 2014: 48,6 Mio. Euro). Die Auslastung des operativen Steuerlimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft lag nahezu unverändert bei 45 Prozent (Ende 2014: 46 Prozent) und ist weiterhin als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft (NKG)¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 21)

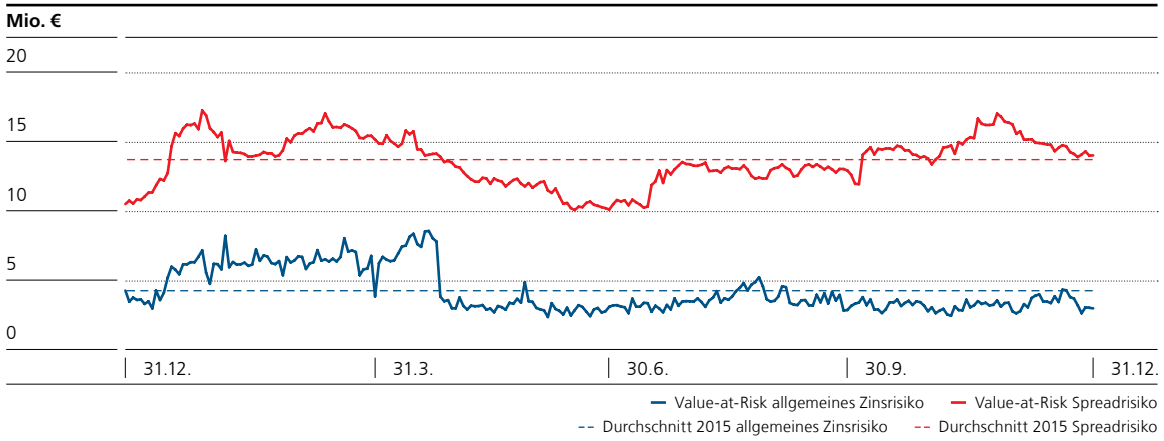
Mio. €	31.12.2015			31.12.2014			Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	
Zinsrisiko	44,0	7,4	45,5	45,3	8,2	48,5	-6,2 %
Zins allgemein	8,5	2,5	7,9	9,1	2,1	9,5	-16,8 %
Spread	42,5	6,8	43,8	45,1	8,4	47,9	-8,6 %
Aktienrisiko	1,2	0,0	1,2	1,6	0,0	1,6	-25,0 %
Währungsrisiko	2,1	1,4	0,9	1,6	1,0	2,7	-66,7 %
Gesamtrisiko	44,3	7,4	45,6	45,4	8,3	48,6	-6,2 %

¹⁾ Risikokennzahlen für das Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation, inklusive des emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des Spreadrisikos lag zum Jahresende 2015 bei 43,8 Mio. Euro und ist im Vergleich zum Vorjahreswert (47,9 Mio. Euro) rückläufig. Wie schon im Jahr 2014 geht er vorwiegend auf Anleihepositionen deutscher Emittenten im Treasury zurück. Der Rückgang des Spreadrisikos resultiert aus einem Positionsabbau der Anleihen von Bundesländern, Landesbanken und Förderbanken, wodurch die Auswirkungen von Marktwertschwankungen wirkungsvoll begrenzt werden konnten. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Spreadrisiko auf 14,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,5 Mio. Euro). Der spürbare Anstieg ist vorrangig auf den Positionsaufbau im Rahmen der Übernahme von Emissionen der Landesbank Berlin zurückzuführen. Er konnte durch den Abbau von anderen Anleihepositionen nur teilweise kompensiert werden. Im Nicht-Kerngeschäft war das Spreadrisiko infolge des weiter vorangeschrittenen Positionsabbaus rückläufig.

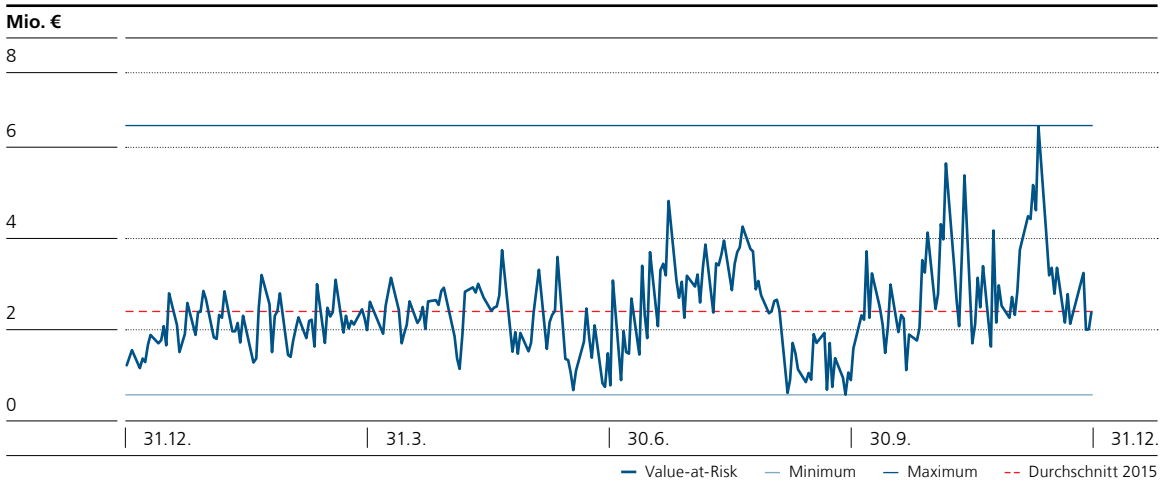
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2014 (9,5 Mio. Euro) auf 7,9 Mio. Euro, vor allem getrieben durch zahlreiche Positionsveränderungen, die in Summe zu einer Reduktion der Zinsrisikoposition geführt haben. Das allgemeine Zinsrisiko im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt blieb bei 3,0 Mio. Euro unverändert.

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2015 (Abb. 22)



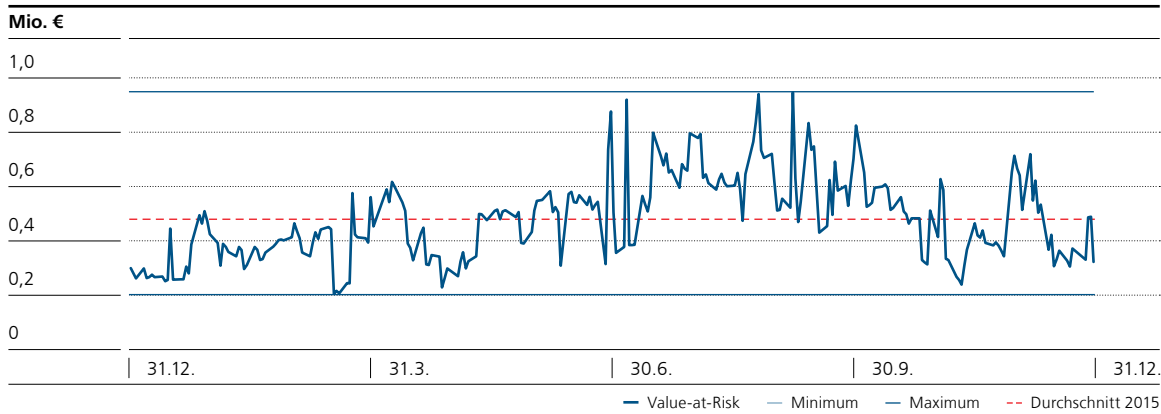
Das Aktienrisiko lag zum Jahresende lediglich bei 1,2 Mio. Euro und damit noch unterhalb des Vorjahresstands (Ende 2014: 1,6 Mio. Euro). Damit war es weiterhin von untergeordneter Bedeutung. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2015 (Abb. 23)



Auch das Währungsrisiko, das vor allem aus Positionen in Britischen Pfund und US-Dollar resultierte, ging im Jahresverlauf 2015 zurück und war mit einem VaR von 0,9 Mio. Euro (Ende 2014: 2,7 Mio. Euro) unwesentlich. Das Währungsrisiko im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt blieb bei 0,4 Mio. Euro unverändert.

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2015 (Abb. 24)



Adressenrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein System von Limiten, die sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientieren. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Projektstruktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken mit sich bringen könnten, entsprechend ausgesteuert.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Rating-/Risikoklassifizierungsverfahren, ferner die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen sind die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Die Ersteinführung neuer Rating-/Risikoklassifizierungsverfahren bedarf der Genehmigung durch den Vorstand. Die Verantwortung für die methodische Pflege und Weiterentwicklung bereits eingeführter Verfahren wurde hingegen an den Rating-Ausschuss delegiert. Hierzu gehören die Genehmigung der Ergebnisse des jährlichen Pflege- und Validierungsprozesses, die Einstufung von Änderungen an Ratingsystemen und die jährliche Beurteilung des Abdeckungsgrads der bestehenden internen Ratingsysteme sowie die Verantwortung für den Ratingprozess. Ständige Mitglieder des Rating-Ausschusses sind die Bereichsleiter der Zentralbereiche Risikocontrolling und Marktfolge Kredit sowie die Abteilungsleiter Gesamtbankrisiko & Reporting und Kreditprozessmanagement.

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der ausfallgefährdeten Engagements wurde vom Vorstand an den Monitoring-Ausschuss übertragen. Dieser klassifiziert die als gefährdet eingestuften Engagements, beauftragt und beurteilt Restrukturierungs-, Sanierungs- oder Abwicklungskonzepte und überwacht deren Umsetzung. Zusätzlich entscheidet er volumenabhängig über die Veränderung von Risikovorsorge und Rückstellungen beziehungsweise erstellt ein Votum für den Kompetenzträger. Operativ werden gefährdete Engagements weiterhin im Grundsatz durch die zuständigen Markt- und Marktfolgeeinheiten bearbeitet. Der Monitoring-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung sowie der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Recht zusammen. Bei allen Entscheidungen hat der Bereichsleiter Marktfolge Kredit ein Vetorecht.

Im Länderrisiko-Ausschuss hat der Vorstand die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor. Der Länderrisiko-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung, der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Risikocontrolling sowie dem Abteilungsleiter der Einheit Makro Research zusammen. Bei allen Entscheidungen haben die Bereiche Marktfolge Kredit und Risikocontrolling jeweils ein Vetorecht.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Geld- und Devisengeschäften, Wertpapierleihegeschäften und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten sowie den Anfang 2016 vom Zentralbereich Treasury übernommenen Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht als strategische Liquiditätsreserve zur Erfüllung regulatorischer Vorgaben dienen. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der kurzfristigen Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und zentralen Kontrahenten. Diese werden sowohl einzeladressbezogen als auch über entsprechend diversifizierte Sicherheitenportfolios gesteuert.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken in verschiedenen Risikosegmenten. Zu diesen zählen unter anderem Infrastrukturfinanzierungen, welche in erster Linie auf konkrete Projekte beziehungsweise Cashflows abstellen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Infrastruktur-, Transportmittel- und Exportfinanzierungen im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deka-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Hierdurch entsteht durch das Geschäftsmodell bedingt eine Länderkonzentration. Zudem folgt resultierend aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deka-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden grundpfandrechtlich besicherte Kredite zur Finanzierung Cashflow-generierender Immobilien gewährt. Verlustrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows einer Immobilie bestehen, werden durch die Besicherung begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios ergeben sich keine Risikokonzentrationen.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deko-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantie- und Altersvorsorgeprodukten.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deko-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems im Wesentlichen volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deko-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich Treasury und Nicht-Kerngeschäft. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deko-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekoBank konsistenten Konfidenzniveau von 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt wird. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressenkreise, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deko-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) einzelner Adressen eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Daneben wurden Obergrenzen für das auf die einzelnen Risikosegmente entfallende Brutto-Kreditvolumen festgelegt. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Zusätzliche Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihegeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-/Leihegeschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Nettogesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei der Wertansatz der Sicherheiten sich nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoposition beziehungsweise Nettogesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Rating-Systemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, insbesondere auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird, sowie Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Bei einem Modul wird die Ausfallwahrscheinlichkeit auf Basis eines rating- und portfoliobezogenen Simulationsansatzes ermittelt. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, werden Kreditnehmer- und Länderrating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGV-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGV-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Darüber hinaus erfolgt auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern die entsprechende Überwachung der Adressenrisikolimits auf Geschäftsfeldebene.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettoposition sowie der adjustierten Bruttoposition. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten.

Ergänzend ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit zusätzlich ein Bruttolimit festzusetzen. Die Limite sind mindestens jährlich neu zu beantragen oder zu prolongieren. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird zudem in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie das PFE-Risiko aufgeteilt.

Zur Bestimmung der jeweiligen adressbezogenen Limithöhen wird ein Plausibilisierungsalgorithmus verwendet, der auf Größen- und Bonitätsfaktoren basiert. Zusätzlich zur volumenabhängigen Limitierung hat die Dekagruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen, eingeführt. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungs-routinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen werden aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Dekagruppe nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency-(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Dekagruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen darüber hinaus entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/Leihegeschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entliehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihegeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie rating-abhängigen Volumenbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den

Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

Berichterstattung

Die Deka-Gruppe hat mit dem vierteljährlichen Risikobericht und den täglichen Überwachungsreports umfassende Berichte für das Adressenrisiko mit unterschiedlicher Frequenz und unterschiedlichem Adressatenkreis etabliert. Zu den wesentlichen übergeordneten Berichten zählen der Risikobericht (einschließlich Kreditrisikobericht), der Stresstest-Report, die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeit Adressenrisiko sowie der Management-Information-Report Kreditportfoliomodell und der Quartalsbericht Marktfolge.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle vergebenen Limittypen entsprechende Reports, anhand derer die Einhaltung der Vorgaben auf täglicher Basis überwacht wird.

Für einzelne Themenschwerpunkte erfolgt eine zusätzliche separate Berichterstattung. So erfolgt für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen eine regelmäßige vierteljährliche Berichterstattung an das MKAP sowie im Risikobericht. Zusätzlich werden monatlich die aus Portfoliomodellsicht bedeutendsten Kreditnehmer, Branchen und Regionen auf Basis des CVaR an das MKAP berichtet. Zielsetzung ist hier die Sensibilisierung der Marktbereiche hinsichtlich adressbezogener, regionaler und sektoraler Risikokapitalbelastungen.

Ausfallüberwachung

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen, die Überwachung der als gefährdet eingestuften Engagements, die Festlegung der erforderlichen Maßnahmen sowie die Kontrolle von deren Auswirkung.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden Kreditforderungen, bei denen objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen (Note [67]), einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei einen Wertberichtigungsbedarf fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberechtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang, Note [43]). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einfallbezogen eine Wertberichtigung gebildet werden. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltdauer ein Jahr) hat sich im Berichtszeitraum auf 1.357 Mio. Euro erhöht (Ende 2014: 1.179 Mio. Euro), weist aber dennoch weiterhin ein eher moderates Auslastungsniveau auf. Der Grund hierfür liegt in einem Risikoanstieg aus Positionseffekten und Ratingherabstufungen sowie den bereits erwähnten Modellanpassungen.

Insbesondere die Neuparametrisierung der Migrationsmatrizen führte zu höheren Wahrscheinlichkeiten für Ratingveränderungen bei öffentlichen Finanzierungen und damit insgesamt zu einem spürbaren Risikoanstieg. Der Anstieg wurde teilweise durch Volumenreduktionen infolge von außerplanmäßigen Tilgungen und Anleiherverkäufen sowie durch den fortgesetzten Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft kompensiert. Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein moderater Rückgang, wobei sich die Zahl der Klumpenadressen ebenfalls leicht verringerte.

Das Brutto-Kreditvolumen belief sich zum Jahresende 2015 auf 142,3 Mrd. Euro (Ende 2014: 140,3 Mrd. Euro). Der Anstieg um 2,1 Mrd. Euro geht in erster Linie auf das wachsende Volumen von Wertpapierleihe-Geschäften im Risikosegment Finanzinstitutionen zurück sowie von Geldgeschäften gegenüber Sparkassen. Der im zweiten Halbjahr wieder rückläufigen Liquiditätsnachfrage stand dabei der positive Volumeneffekt bei Anleihen infolge

des Eintretens der DekaBank als Emittentin von LBB-Zertifikaten gegenüber. Der größere Umfang von Leihgeschäften führte im Segment Fonds ebenfalls zu einem Anstieg des Bruttovolumens, während sich bei Transport- und Exportfinanzierungen das anziehende Neugeschäft insbesondere bei besicherten Flugzeugfinanzierungen und in geringerem Umfang auch bei besicherten Schiffsfinanzierungen bemerkbar machte. Ebenfalls aufgrund von Neugeschäft stieg das Volumen im Risikosegment Immobilien leicht an. Dagegen kam es im Risikosegment mit inländischen öffentlichen Adressen vor allem aufgrund des Abbaus von Anleihebeständen zu einem deutlichen Volumenrückgang. Ebenfalls hierdurch reduzierte sich das Volumen gegenüber ausländischen öffentlichen Adressen. Im Risikosegment Unternehmen resultierte der sichtbare Rückgang überwiegend aus vermindert besicherten Aktiengeschäften, insbesondere aufgrund des Rückgangs in der zweiten Jahreshälfte. In den übrigen Risikosegmenten veränderten sich die Volumina nur vergleichsweise geringfügig.

Brutto-Kreditvolumen (Abb. 25)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Finanzinstitutionen	67.673	63.649
Öffentliche Hand Inland	15.112	19.198
Unternehmen	11.823	13.527
Sparkassen	14.585	13.446
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14.500	12.016
Immobilienrisiken	7.122	6.261
Transport- und Exportfinanzierungen	5.293	4.060
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.327	1.523
Sonstige	4.910	6.584
Gesamt	142.344	140.264

Angesichts des hohen Anteils an besichertem Geschäft lag das Netto-Kreditvolumen deutlich unter dem Brutto-Kreditvolumen und stand zum Jahresende 2015 bei 59,3 Mrd. Euro (Ende 2014: 54,6 Mrd. Euro). Die gegenüber dem Brutto-Kreditvolumen stärkere Zunahme des Netto-Kreditvolumens resultierte überwiegend aus dem vermehrten Auslaufen gewährträgerbehafteter Anleihen. Der Großteil des Anstiegs entfiel auch hier auf Finanzinstitutionen und Sparkassen sowie in geringerem Umfang auf das Risikosegment Fonds, während sich das Volumen bei Unternehmen und gegenüber in- und ausländischen öffentlichen Adressen verringerte. Die übrigen Risikosegmente verzeichneten zusammengenommen einen leichten Rückgang des Netto-Kreditvolumens.

Netto-Kreditvolumen (Abb. 26)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Finanzinstitutionen	21.979	17.923
Öffentliche Hand Inland	2.948	3.972
Unternehmen	6.162	7.127
Sparkassen	14.180	10.897
Fonds (Geschäfte und Anteile)	7.348	6.267
Immobilienrisiken	1.541	1.469
Transport- und Exportfinanzierungen	672	564
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.298	1.483
Sonstige	3.143	4.895
Gesamt	59.272	54.596

Das Kreditportfolio blieb im Berichtszeitraum weiter stark auf den Euroraum konzentriert, auf den 72,4 Prozent (Ende 2014: 75,0 Prozent) des Brutto-Kreditvolumens entfielen. Das auf Adressen in Deutschland entfallende Volumen nahm dabei um 3,0 Mrd. Euro auf 64,7 Mrd. Euro ab. Ebenso reduzierte sich das auf Adressen in Frankreich entfallende Volumen auf 10,1 Mrd. Euro (-1,9 Mrd. Euro), wohingegen das Volumen mit Belgien um

3,3 Mrd. Euro auf 4,1 Mrd. Euro und mit Luxemburg um 1,0 Mrd. Euro auf 15,3 Mrd. Euro im Berichtszeitraum zunahm. Der Anstieg mit Kontrahenten in Belgien ist ganz überwiegend auf die Nutzung der von Euroclear zur Verfügung gestellten Plattform für Leihegeschäfte zurückzuführen. Die restlichen Staaten des Euroraums wiesen insgesamt einen moderaten Rückgang auf. In den übrigen Staaten der Europäischen Union wurde das Volumen nur moderat ausgeweitet. Deutlicher fiel der Anstieg in den OECD-Staaten außerhalb der EU aus, was vorrangig auf ein höheres Volumen von Adressen in Nordamerika, Norwegen und der Schweiz zurückzuführen war.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen ¹⁾ (Abb. 27)

Mio. €		
Euroraum		103.052
		105.252
EU ohne Euroraum		20.696
		20.291
OECD ohne EU		14.882
		11.741
Internationale Organisationen		627
		1.056
Sonstige Länder		3.087
		1.923

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2015 ■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2014

¹⁾ In einzelnen Fällen erfolgte eine Veränderung der Regionenzuordnung. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte ebenfalls angepasst.

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien, Irland und Portugal entfallende Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2014 (3,6 Mrd. Euro) nur unwesentlich verändert. Insgesamt entfielen zum Stichtag 2,7 Prozent (Ende 2014: 2,6 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf den vorgenannten Ländern zugeordnete Adressen. Gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, bestand nach wie vor kein direktes Kreditvolumen. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen in Höhe von insgesamt 0,5 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,6 Mrd. Euro) ist größtenteils (0,4 Mrd. Euro) mit ECA-Garantien der Bundesrepublik Deutschland besichert. In der Ukraine ist die DekaBank nicht engagiert.

Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2015 (Abb. 28)

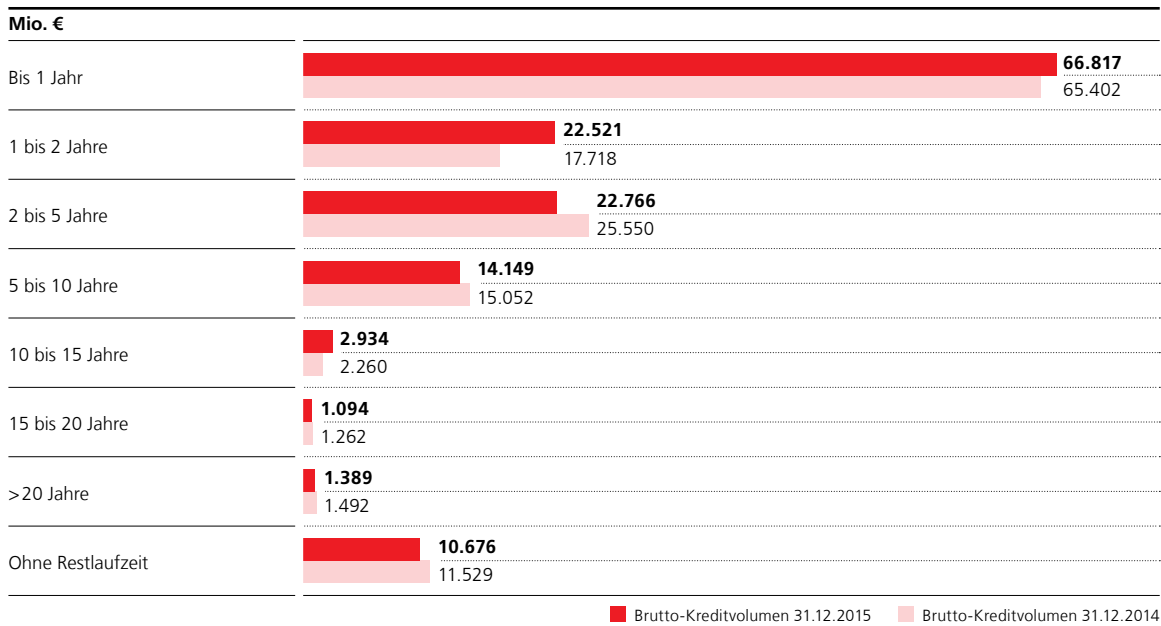
Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	31	142	360	17	551
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	1.169	781	0	1.950
Unternehmen	0	446	252	380	0	1.078
Rest	0	0	83	111	0	195
Gesamtergebnis	0	477	1.646	1.633	17	3.774

Veränderung gegenüber Vorjahr

Zentralstaat	0	-1	11	47	8	64
Öffentliche Hand	0	0	-2	0	0	-2
Banken	0	0	-84	249	-4	160
Unternehmen	0	172	-59	-135	-56	-77
Rest	0	0	-21	13	0	-8
Gesamtergebnis	0	171	-155	173	-53	137

Mit Blick auf die Restlaufzeiten hat sich das Brutto-Kreditvolumen im Berichtsjahr weiter leicht in den kurzfristigen Bereich verlagert. Zum Jahresultimo 2015 betrafen 46,9 Prozent (Ende 2014: 46,6 Prozent) Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr. Darin kommt die zentrale Funktion der Deka-Gruppe im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätsversorgung zum Ausdruck. Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lag dagegen, wie schon im Vorjahr, bei unter 4 Prozent. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens nahm wegen des erneut ausgebauten kurzfristigen Geschäfts moderat auf 2,6 Jahre ab (Ende 2014: 2,7 Jahre).

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 29)



Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr weiter verringert und wird – auch aufgrund der Bonitätseinschätzung der bedeutenden Adressen – unverändert als angemessen und vertretbar eingestuft. Zum Jahresultimo 2015 entfielen nur noch 29,2 Prozent (Ende 2014: 34,9 Prozent) des Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Dabei wirkte sich die Endfälligkeit von Anleihen ebenso aus wie rückläufige Repo-/Leihegeschäfte mit internationalen Banken. Gut ein Drittel des Klumpenportfolios betrifft Adressen der inländischen Öffentlichen Hand, Sparkassen und sonstige Verbundpartner.

Neben den Geschäften mit zentralen Kontrahenten entfallen die großvolumigen Kredite vorwiegend auf besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihegeschäfte, Derivategeschäfte, welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapieren, bei denen die Bundesrepublik Deutschland entweder Emittent oder Gewährträger ist. Aufgrund der umfassenden Besicherung entfielen lediglich 16,2 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Klumpenadressen.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens lag zum Bilanzstichtag 2015 mit Ratingnote 3 gemäß DSGVO-Masterskala leicht über der zum Vorjahresultimo (Ende 2014: 2). Dies spiegelt sich auch im Anstieg der Ausfallwahrscheinlichkeit von 12 bps zum Jahresende 2014 auf nunmehr 16 bps wider. Diese Entwicklung ist auf den Rückgang des Volumens sehr gut bewerteter Anleihen inländischer öffentlicher Adressen sowie auf die Fälligkeit einzelner sehr gut bewerteter Anleihen und ferner auf einzelne negative Ratingmigrationen zurückzuführen.

In der Nettobetrachtung verschlechterte sich die Ratingnote ebenfalls von 2 auf 3, die Ausfallwahrscheinlichkeit erhöhte sich hier um 7 bps auf knapp 18 bps. Damit ist jedoch das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating (Investmentgrade) auch in dieser Hinsicht weiter erreicht. Rund 85 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung gegenüber dem Jahresende 2014 unverändert. Sparkassen erzielten wie schon zuvor die Note AAA.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 30)

Mio. €	Ø PD		Ø-Rating		Ø PD		Ø-Rating	
	in bps	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	in bps	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014
Finanzinstitutionen	18	3	21.979		9	A-	17.923	
Sparkassen	1	AAA	14.180		1	AAA	10.897	
Unternehmen	19	3	6.162		14	2	7.127	
Öffentliche Hand Ausland	6	A+	2.284		4	AA-	3.863	
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	2.948		1	AAA	3.972	
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	35	5	628		60	6	665	
Transport- und Exportfinanzierungen	612	12	672		97	7	564	
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	61	6	1.298		80	7	1.483	
Immobilienrisiken	16	3	1.541		25	4	1.469	
Retail	6	A+	157		11	2	282	
Fonds (Geschäfte und Anteile)	15	3	7.348		15	3	6.267	
Beteiligungen	18	3	75		39	5	85	
Gesamtergebnis	18	3	59.272		11	2	54.596	

Operationelle Risiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deko-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deko-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deko-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deko-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & operationelle Risiken ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deko-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen vor allem die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deko-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den

OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der DekaBank eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen in der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit Informationssicherheitsmanagement & Business Continuity Management sorgt dafür, dass Sicherheitsrisiken in der Deka-Gruppe erkannt und risikobehandelnde Maßnahmen eingeleitet beziehungsweise umgesetzt werden. Das Ziel der Einheit ist es, Sicherheitsanforderungen zur Risikominimierung in der Deka-Gruppe adäquat zu etablieren und nachzuhalten, um dadurch auch operationelle Risiken zu reduzieren. Sie berät und unterstützt alle Einheiten der Gruppe, um unter Berücksichtigung ihrer individuellen Geschäftsanforderungen ein adäquates Informationssicherheitsniveau zu etablieren und langfristig aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus werden hier die Themen der Betriebssicherheit in der Deka-Gruppe sowie die Verantwortung für Geschäftsfortführungsvorsorge, Risikomanagement im Bereich Betriebssicherheit und Krisenmanagement gebündelt. In 2015 wurde in diesem Zusammenhang insbesondere das Thema Cyber-Risk aufgenommen und intensiv gewürdigt.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete (ex-ante) Sicht um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter (ex-post) Seite um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte

Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein. Für Letztere wird zum Bilanzstichtag bereits ein pauschaler Aufschlag zur Berücksichtigung der risikosteigernden Effekte aus den beabsichtigten Modellanpassungen vorgenommen, während das Verfahren zur aufsichtlichen Abnahme des überarbeiteten Modells noch nicht abgeschlossen ist.

Berichterstattung

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR unterstützt die im Rahmen des OR-Managements tätigen Entscheidungsträger mit vierteljährlichen Standardberichten über alle wesentlichen operationellen Risiken für die Bereichsleiterfunktionen und rechtlichen Einheiten sowie den Vorstand und den Verwaltungsrat mit einem aggregierten Quartalsbericht im Rahmen des Gesamtrisikoberichts. Dieser enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken in der Deka-Gruppe Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten OR-Einzelrisiken der Einheiten.

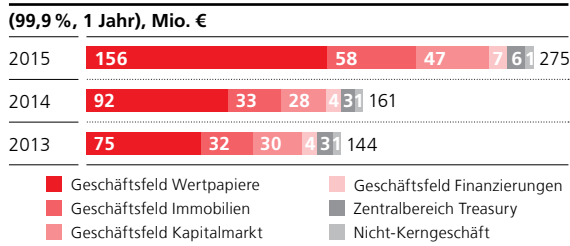
Weiterhin erstellt das Risikocontrolling monatliche Auswertungen zur Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen des Schadenspotenzials der Szenarioanalyseobjekte und der Entwicklung der in ihre Bewertung eingehenden Risikoindikatoren und unterstützt so die zeitnahe Ableitung gezielter Risikosteuerungsmaßnahmen.

Neben der regelmäßigen Berichterstattung erfolgt eine ad-hoc-Meldung von Schadensfällen ab einer definierten Schadenshöhe an die jeweils zuständigen Bereichsleiter und Dezernenten.

Aktuelle Risikosituation

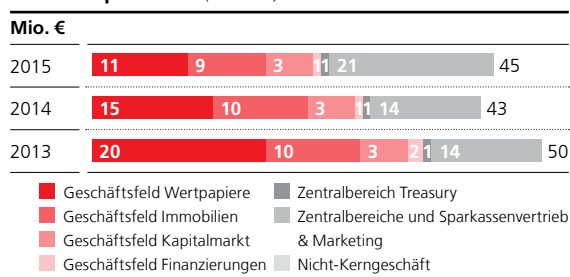
Der nach einem fortgeschrittenen Messansatz (AMA) ermittelte VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) zeigte gegenüber dem Stand zum Jahresultimo 2014 (161 Mio. Euro) einen deutlichen Anstieg auf 275 Mio. Euro. Diese Risikoerhöhung ist maßgeblich zurückzuführen auf einen Aufschlag in Höhe von 100 Mio. Euro zur Berücksichtigung der erwarteten Effekte aus der Umsetzung der beabsichtigten Modellanpassungen. Darüber hinaus wirkte sich insbesondere die grundlegende Überarbeitung verschiedener Szenarioanalysen risikoe erhöhend aus, mit welcher ebenfalls Erkenntnisse aus den vorangegangenen Validierungsuntersuchungen aufgegriffen wurden. Die Auslastung des in der Allokation entsprechend angepassten Risikokapitals bewegte sich jedoch weiter auf unkritischem Niveau. Bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des VaR auf die Geschäftsfelder und Bereiche kam es dagegen in der prozentualen Betrachtung zu keinen wesentlichen Verschiebungen zwischen den Einheiten.

Value-at-Risk (Abb. 31)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial war im Vorjahresvergleich weitestgehend unverändert und belief sich auf 44,9 Mio. Euro (Ende 2014: 43,3 Mio. Euro). Hierbei war jedoch eine deutliche Verschiebung des Schwerpunkts des Schadenspotenzials vom Geschäftsfeld Wertpapiere hin zu den Zentralbereichen sowie zu Sparkassenvertrieb & Marketing zu beobachten. Zum einen resultiert dieser Effekt aus einer organisatorischen Neuaufstellung des bisher im Geschäftsfeld Wertpapiere angesiedelten Bereichs Depotservice als Zentralbereich beziehungsweise als Vertriebsbereich Digitales Multikanalmanagement. Zum anderen stand der fortgesetzten Konsolidierung des Szenarienbestands im Geschäftsfeld Wertpapiere eine Erhöhung verschiedener Risikobewertungen in den Zentralbereichen, unter anderem vor dem Hintergrund deutlich verschärfter Bußgeldvorschriften, gegenüber. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial (Abb. 32)



Compliance

Der Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe ist direkt dem Vorstand unterstellt und darauf ausgerichtet, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Der Bereich Compliance nimmt über Geschäftsbesorgungsverträge auch die Compliance-Funktionen für eine Vielzahl regulierter Töchter in Deutschland wahr. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagegesetz gemäß WpHG, KAGB und MaComp. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäschegesetz und die entsprechenden Vorschriften des KWG, unter anderem die Wahrnehmung der Pflichten des § 25 h Abs. 1 KWG durch eine Stelle im Institut, die sogenannte Zentrale Stelle. Sie ist insbesondere zuständig für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von EU-Finanzsanktionen und Embargos.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk an eine Compliance-Funktion erfüllt. Hierzu berät und schult die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt zeitnahe Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Außerdem deckt die Einheit Compliance die Anforderungen nach § 25 a KWG, der MaRisk (MaRisk AT 4.4.2 Compliance-Funktion) und aus dem QI-Regime (Funktion Responsible Officer) ab. Sie ist zuständig für die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug. In diesem Zusammenhang erstellt die Compliance-Einheit eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im allgemeinen Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter, sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deko-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deko-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Diesem wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deko-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deko-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deko-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Revision überprüft.

Liquiditätsrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimiten und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements durch das MKAP unterstützt. Dieses befasst sich als entscheidungsvorbereitendes Gremium unter anderem mit dem Liquiditäts- und Fundingmanagement und spricht Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deka-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Auf strategischer Ebene erfolgt die Steuerung der Liquiditätsposition zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung wird die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen (LAB) gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet sie eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist die Einheit Treasury für das Management der strategischen Liquiditätsreserve der Deka-Gruppe zuständig.

Die operative Steuerung der kurzfristigen Liquidität bis zu einer Laufzeit von zwei Jahren wurde im Berichtsjahr durch die Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe im Geschäftsfeld Kapitalmarkt wahrgenommen. Die Einheit führte dazu Geldgeschäfte am Interbankenmarkt, mit den Sparkassen, mit der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds durch. Zudem verantwortete sie das Management der operativen Liquiditätsreserve. Seit Jahresbeginn 2016 wird im Zentralbereich Treasury die gruppenweite operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder gebündelt.

Die Liquiditätsposition wird von der Einheit Liquiditätsrisikomanagement im Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert und überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarnniveaus und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder der strategischen Liquiditätsreserve oder der operativen Liquiditätsreserve zugeordnet. Die strategische Liquiditätsreserve dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht beziehungsweise lediglich in begrenztem

Maße durch die DekaBank beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Die operative Liquiditätsreserve beinhaltet sämtliche Wertpapierbestände, die nicht der strategischen Liquiditätsreserve zugeordnet sind und im Rahmen der Geschäftsaktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt genutzt werden.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Die zugrunde liegenden Modelle sind in idiosynkratische und marktbedingte Szenarien unterteilt.

Idiosynkratische Szenarien betreffen die DekaBank direkt (zum Beispiel über eine Bonitätsherabstufung der DekaBank durch Ratingagenturen). Die marktbedingten Szenarien sind auf die Auswirkungen einer Fonds- und Bankenkrise fokussiert. Je nach Stressszenario gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffern nach der Liquiditätsverordnung und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV)

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deka-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Die regulatorische Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR), welche seit dem 1. Oktober 2015 zu erfüllen ist, wird bereits seit geraumer Zeit in die Steuerung des Liquiditätsrisikos einbezogen und aktiv gesteuert. Auch die Verwendung eines Systems zur verursachungsgerechten Liquiditäts- und Collateral-Kostenverrechnung (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und alloktionseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Liquiditätsrisikomanagement erstellt und die Frühwarngrenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Zweiwöchentlich wird die Liquiditätssituation dem MKAP berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus wird die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung und seit Oktober 2015 auch die LCR im Meldewesen im Zentralbereich Finanzen täglich erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. Trotz der zum Jahresende fälligen Inhaberpapiere mit Gewährträgerhaftung waren in allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien und den Fortführungsansatz. Frühwarngrenz- oder Limitüberschreitungen traten im gesamten Jahresverlauf nicht auf.

Auch im Berichtsjahr ging ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen. Die Abflüsse auf den vorderen Laufzeitbändern, die aus der Endfälligkeit von Inhaberpapieren mit Gewährträgerhaftung zum

Jahresende 2015 resultierten, wurden unter anderem durch Geldaufnahmen im Rahmen des European Commercial-Paper-Programms sowie durch die Übernahme der noch ausstehenden retailfähigen Eigenemissionen der LBB weitgehend kompensiert. Aufgrund dieser vorausschauenden Liquiditätssteuerung ergaben sich nur moderate Veränderungen in der LAB.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deko-Gruppe betrug zum Jahresende 2015 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 9,6 Mrd. Euro (Ende 2014: 6,0 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 9,3 Mrd. Euro (Ende 2014: 9,3 Mrd. Euro), im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) betrug er 14,1 Mrd. Euro (Ende 2014: 16,9 Mrd. Euro).

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deko-Gruppe zum 31.12.2015 (Abb. 33)

Mio. €	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	18.640	26.709	2.724	-42	-36	-7
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-200	-72	497	-1.221	-2.514	-2.518
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-11.165	-17.374	7.235	14.462	8.613	1.892
Liquiditätssaldo (kumuliert)	7.275	9.263	10.456	13.199	6.063	-633
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-200	-206	-646	-2.966	-3.684	-2.522
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.855	-22.399	-27.567	-1.108	1.583	1.332
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-9.055	-22.605	-28.213	-4.074	-2.100	-1.190

¹⁾ Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierte CLNs.

Zum Bilanzstichtag 2015 entfielen von der gesamten Refinanzierung rund 72 Prozent auf Repogeschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Der hohe Anteil der Geldmarktprodukte ist auf den großen Umfang des kurzfristigen Geschäfts zurückzuführen. Die restlichen rund 28 Prozent der Refinanzierung betrafen Kapitalmarktprodukte mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen, wobei Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. Mit Blick auf die Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 11,6 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 17,1 Prozent erreichten. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen weiterhin breit aufgestellt.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums 1,85 (Vorjahr: 1,49). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,56 bis 2,08. Zum 31. Dezember 2015 lag die Kennzahl bei 1,65 (Ende 2014: 1,62). Die LCR stand zum Jahresende 2015 bei 99,27 Prozent und damit deutlich oberhalb der für 2015 geforderten 60,0 Prozent.

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deko-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Der Modellierungsansatz besteht aus zwei Komponenten und trägt der Tatsache Rechnung, dass Geschäftsrisiken insbesondere im Fondsgeschäft eine bedeutende Rolle spielen, während das Bankgeschäft eher durch Adressen- und Marktpreisrisiken dominiert ist.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhen der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikermittlung darüber hinaus ein zusätzlicher Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt. Im Treasury und im Nicht-Kerngeschäft sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist im Berichtsjahr mit 422 Mio. Euro (Ende 2014: 423 Mio. Euro) nahezu unverändert. Dabei führte die methodische Weiterentwicklung auf Basis der im Vorjahr durchgeführten Validierung durch eine risikosensitivere Abbildung der Geschäftsrisiken zu einer geringeren Kapitalunterlegung. Neben der Verwendung neuer Risikotreiber für das Fondsgeschäft trugen Anpassungen des Pauschalansatzes zum rückläufigen Risikoniveau bei. Eine gegenläufige Entwicklung resultierte aus dem Anstieg der für das Geschäftsrisiko relevanten Nettoprovisionen im Geschäftsfeld Wertpapiere in Verbindung mit höheren Volatilitäten insbesondere für Aktienfonds.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich im Wesentlichen auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen der Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt.

In Ergänzung zu den oben dargestellten risikoartenspezifischen Steuerungsansätzen erfolgt im Rahmen der makroökonomischen Stresstests eine gruppenweite und risikoartenübergreifende Bewertung möglicher Auswirkungen von Reputationsrisiken. Unter Einbindung der Geschäftsfelder und unter Beachtung eingetretener und möglicher Schadensfälle werden dabei die Auswirkungen sowohl auf das Gruppenergebnis als auch auf die einzelnen Risikoarten bewertet, um Aussagen zur Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe in diesem Szenario zu treffen. Hinsichtlich des separat gesteuerten Liquiditätsrisikos werden negative Effekte eines möglichen Reputationsschadens auf die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe im Rahmen der gestressten Liquiditätsablaufbilanz berücksichtigt.

Das MKR fasst zudem regelmäßig mit den für das Reputationsrisiko relevanten Sachverhalten. Gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat erfolgt die Berichterstattung vierteljährlich.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2015 bei 28 Mio. Euro (Ende 2014: 37 Mio. Euro).

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko bemisst sich anhand der IFRS-Buchwerte der Immobilien im Eigenbestand und der Volatilitäten der relativen Wertänderungen der Immobilien am jeweiligen Standort.

Durch den Verkauf der letzten Immobilie im Eigenbestand reduzierte sich der VaR auf 0 Euro (Vorjahr: 5 Mio. Euro).

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Es stellt mit einem VaR von lediglich 13 Mio. Euro (Ende 2014: 31 Mio. Euro) weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deko-Gruppe dar. Der Rückgang ist hauptsächlich auf den Verkauf von Immobilienfondsanteilen aus dem Eigenbestand zurückzuführen.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekoBank mehr zu. Bedingt durch Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2015 nur noch 0,4 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,7 Mrd. Euro).

94,5 Prozent des Portfolios (Ende 2014: 93,4 Prozent) wiesen dabei ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf, wobei Ratingheraufstufungen überwogen. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 87,1 Prozent den europäischen Markt.

Nach aktueller Erwartung wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Anfang 2020 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresultimo ein Spreadrisiko von 2,4 Mio. Euro (Ende 2014: 5,6 Mio. Euro).

Bericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse haben im Berichtsjahr die ihnen per Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht. Sie waren in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Schwerpunkte in den Sitzungen des Verwaltungsrats

Im Berichtsjahr fanden insgesamt fünf Sitzungen statt, in denen das Gremium über die aktuelle Geschäfts- und Ergebnisentwicklung, die Risikosituation sowie über die strategische Ausrichtung der Deko-Gruppe vom Vorstand informiert wurde. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Kreditinstituten (MaRisk) hat der Vorstand über die Geschäfts- und Risikostrategien berichtet und diese mit dem Verwaltungsrat erörtert. Der Verwaltungsrat stimmte der hierauf basierenden und durch den Vorstand vorgelegten Mittelfristplanung für die Jahre 2016 bis 2018 zu. Auch die Berichte zur Tätigkeit der Revision und der Compliance sowie der Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2014 wurden dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Zwischen den Sitzungen hat der Vorstand den Verwaltungsrat über bedeutende Vorgänge schriftlich informiert. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden regelmäßig zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats und dem Vorsitzenden des Vorstands erörtert.

Der Verwaltungsrat hat sich regelmäßig über die Auswirkungen der Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten auf die Ertrags-, Liquiditäts- und Risikosituation der Bank sowie über Steuerungsmaßnahmen des Vorstands berichten lassen. Darüber hinaus wurde der Verwaltungsrat über den Stand laufender Projekte, insbesondere die weitere Umsetzung des Transformationsprogramms der DekoBank zum Wertpapierhaus der Sparkassen, informiert. Einen weiteren Themenschwerpunkt bildeten Beschlussfassungen zu Vorstandsangelegenheiten.

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2015 zwei ganztägige Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Im Februar widmete sich der Verwaltungsrat regulatorischen Fragestellungen und ihren Auswirkungen auf die DekoBank. In der Veranstaltung im Oktober 2015 ließ er sich Prozesse und Tätigkeitsschwerpunkte im Sparkassenvertrieb erläutern.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat aus seiner Mitte einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet, die ihn in seiner Arbeit unterstützen und die im Plenum zu behandelnden Themen und Beschlüsse vorbereiten. Die Aufgaben der Ausschüsse ergeben sich aus der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat.

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss tagte im vergangenen Jahr fünfmal. Er befasste sich vor allem mit dem Geschäftsmodell der DekoBank sowie mit der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens. Darüber hinaus hat er über verschiedene Vorstandsangelegenheiten, darunter die Geschäftsverteilung sowie Vertrags- und Vergütungsregelungen, beschlossen. Außerdem hat der Präsidial- und Nominierungsausschuss Empfehlungen zur Neubestellung, Wiederbestellung und Berufung von Vorstandsmitgliedern sowie zur Neuwahl von Verwaltungsratsmitgliedern abgegeben.

Der Vergütungskontrollausschuss führte im Jahr 2015 fünf Sitzungen durch. Er erörterte den Vergütungsbericht und den Vergütungskontrollbericht für das Jahr 2014, widmete sich Fragestellungen zur angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für Vorstand und Mitarbeiter und bereitete Beschlussfassungen zu den Vergütungen und zu den Zielvereinbarungen für die Mitglieder des Vorstands vor.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss kam im Jahr 2015 zu vier Sitzungen zusammen. Er befasste sich eingehend mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses. Er prüfte außerdem die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, erteilte auf Basis der festgelegten Prüfungsschwerpunkte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer und regelte dessen Honorarvereinbarung.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss verschaffte sich einen umfassenden Überblick über die Rechnungslegung und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme in der Deko-Gruppe. Er ließ sich über die Prüfungsaktivitäten externer Prüfer, der internen Revision und der Compliance-Einheit sowie über daraus abgeleitete Umsetzungsmaßnahmen berichten. Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat den Bericht über das Interne Kontrollsystem (IKS) zur Kenntnis genommen und befasste sich intensiv mit der Risikosituation der DekoBank. Dabei wurden sowohl Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken als auch weitere Risiken wie Geschäfts- und Beteiligungsrisiken oder Rechts- und Reputationsrisiken behandelt. Regelmäßiger Berichtspunkt war außerdem der Sachstand bei den für die DekoBank relevanten Regulierungsvorhaben auf nationaler und internationaler Ebene.

Weitere thematische Schwerpunkte in der Arbeit des Prüfungs- und Risikoausschusses bildeten die Erörterung der Geschäfts- und Risikostrategien sowie die Erörterung des aktualisierten Sanierungsplans gemäß den Mindestanforderungen für die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan).

Die Mitglieder des Kreditausschusses traten im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen. Der Ausschuss fasste als Kreditbewilligungsorgan die entsprechenden Beschlüsse und verschaffte sich einen Überblick über die Risikosituation im Kreditgeschäft. Aufgrund einer möglichen Interessenüberschneidung war ein Mitglied des Kreditausschusses bei einer Kreditentscheidung nicht beteiligt. Darüber hinaus erörterte der Kreditausschuss mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft und die Kreditrisikostategie.

Die Vorsitzenden oder die stellvertretenden Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse berichteten dem Verwaltungsrat jeweils regelmäßig über die Ergebnisse der Beratungen in dem jeweiligen Gremium.

Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses und Konzernabschlusses 2015

Die Hauptversammlung der DekoBank hatte die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2015 bestellt. KPMG hat für das Jahr 2015 den Jahresabschluss der DekoBank nebst Lagebericht sowie den Konzernabschluss nebst Erläuterungen (Notes) und Konzernlagebericht geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die genannten Abschlussunterlagen und Berichte der KPMG wurden den Mitgliedern des Verwaltungsrats rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Der Abschlussprüfer hat sowohl an den entsprechenden Sitzungen des Prüfungs- und Risikoausschusses als auch an der heutigen Bilanzsitzung des Verwaltungsrats teilgenommen. Er berichtete über die Ergebnisse seiner Prüfung und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Auf der Basis seiner eigenen Prüfung stimmte der Verwaltungsrat dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zu. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind Einwendungen nicht zu erheben.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss 2015 festgestellt und der Hauptversammlung einen Vorschlag hinsichtlich der Verwendung des Bilanzgewinns vorgelegt.

Veränderungen im Vorstand und Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat bestellte im Februar 2015 Frau Manuela Better zum Mitglied des Vorstands. Frau Better trat am 1. Juni 2015 in die DekoBank ein und übernahm die Aufgaben eines Risikovorstands. Der Verwaltungsrat bestellte im Juni 2015 Herrn Stefan Keitel zum Mitglied des Vorstands. Die Bestellung erfolgt frühestens mit Wirkung des Tages, der auf den Tag folgt, an dem der EZB-Rat seine Zustimmung zur Bestellung von Herrn Keitel als Geschäftsleiter erteilt hat. Bis zu diesem Zeitpunkt ist Herr Keitel als Generalbevollmächtigter angestellt. Herr Keitel nahm am 1. Januar 2016 seine Tätigkeit bei der DekoBank auf.

Der Verwaltungsrat berief außerdem Herrn Dr. Georg Stocker mit Wirkung zum 1. Oktober 2015 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands.

Zum Ende des Jahres 2015 schied Herr Hans-Heinrich Hahne als Mitglied des Verwaltungsrats aus. Der Verwaltungsrat dankt Herrn Hahne für seinen wertvollen Einsatz sowie für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und seines Vorstands.

Im Jahresverlauf 2015 wurde Herr Dr. Michael Ermrich, Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, zum neuen Mitglied des Verwaltungsrats gewählt.

Die Staatsaufsicht über die DekaBank übt der Bundesminister der Finanzen aus. Er kann einen Staatskommissar und einen stellvertretenden Staatskommissar bestellen. Von diesem Recht hat er im Jahr 2015 keinen Gebrauch gemacht.

Die DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2015 in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld gut behauptet. Darin spiegelt sich die erfolgreiche Arbeit des Vorstands sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DekaBank wider. Der Verwaltungsrat dankt ihnen für diese Leistung und den großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, 17. März 2016

Der Verwaltungsrat



Georg Fahrenschon
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Konzernabschluss 2015. Der Konzernabschluss wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Er umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt.

Gesamtergebnisrechnung	114
Bilanz	115
Eigenkapitalveränderungsrechnung	116
Kapitalflussrechnung	118
Notes	120
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	195

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Mio. €	Notes	2015	2014	Veränderung	
Zinserträge		1.038,9	1.544,7	-505,8	-32,7 %
Zinsaufwendungen		847,4	1.250,2	-402,8	-32,2 %
Zinsergebnis	[30]	191,5	294,5	-103,0	-35,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[15], [31], [43]	-65,1	-4,2	-60,9	(< -300 %)
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		126,4	290,3	-163,9	-56,5 %
Provisionserträge		2.083,5	1.802,0	281,5	15,6 %
Provisionsaufwendungen		973,4	793,6	179,8	22,7 %
Provisionsergebnis	[32]	1.110,1	1.008,4	101,7	10,1 %
Handelsergebnis	[33]	236,3	247,8	-11,5	-4,6 %
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	[34]	33,8	271,2	-237,4	-87,5 %
Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	[35]	-4,1	3,4	-7,5	-220,6 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	[36]	-18,7	-17,7	-1,0	-5,6 %
Verwaltungsaufwand	[37]	917,4	884,7	32,7	3,7 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[38]	34,6	-47,0	81,6	173,6 %
Jahresergebnis vor Steuern		601,0	871,7	-270,7	-31,1 %
Ertragsteuern	[39]	214,2	265,5	-51,3	-19,3 %
Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen	[28], [61]	56,9	50,9	6,0	11,8 %
Konzernüberschuss		329,9	555,3	-225,4	-40,6 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der Dekabank zurechenbar		329,9	555,3	-225,4	-40,6 %
Erfolgsneutrale Veränderungen					
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden					
Rücklage aus der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale		0,0	-0,6	0,6	100,0 %
Rücklage aus der Bewertung von Cashflow Hedges	[62]	-13,0	-41,7	28,7	68,8 %
Rücklage aus der Währungsumrechnung	[11], [62]	3,7	0,3	3,4	(> 300 %)
Latente Steuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	[49]	4,2	13,4	-9,2	-68,7 %
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden					
Neubewertungsgewinne/-verluste bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	[56], [62]	55,4	-120,9	176,3	145,8 %
Neubewertungsrücklage at-equity bewertete Unternehmen		-3,3	0,0	-3,3	o. A.
Latente Steuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	[49]	-13,7	34,4	-48,1	-139,8 %
Erfolgsneutrales Ergebnis		33,3	-115,1	148,4	128,9 %
Ergebnis der Periode nach IFRS		363,2	440,2	-77,0	-17,5 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der Dekabank zurechenbar		363,2	440,2	-77,0	-17,5 %

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Mio. €	Notes	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Aktiva					
Barreserve	[40]	3.608,1	778,4	2.829,7	(> 300 %)
Forderungen an Kreditinstitute	[14], [41]	27.094,0	24.670,1	2.423,9	9,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[15], [43]	(2,4)	(2,5)	-0,1	-4,0 %
Forderungen an Kunden	[14], [42]	22.508,0	23.388,7	-880,7	-3,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[15], [43]	(222,0)	(178,1)	43,9	24,6 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	[16], [44]	50.907,8	59.470,0	-8.562,2	-14,4 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[74]	(10.642,9)	(10.596,4)	46,5	0,4 %
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[9], [17], [45]	109,0	328,0	-219,0	-66,8 %
Finanzanlagen	[18], [46]	2.944,4	3.498,3	-553,9	-15,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[18]	(38,4)	(24,2)	14,2	58,7 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[74]	(785,7)	(607,5)	178,2	29,3 %
Immaterielle Vermögenswerte	[19], [47]	191,2	203,7	-12,5	-6,1 %
Sachanlagen	[20], [48]	16,3	30,0	-13,7	-45,7 %
Laufende Ertragsteueransprüche	[22], [49]	164,0	165,1	-1,1	-0,7 %
Latente Ertragsteueransprüche	[22], [49]	57,5	137,5	-80,0	-58,2 %
Sonstige Aktiva	[21], [50]	380,5	504,8	-124,3	-24,6 %
Summe der Aktiva		107.980,8	113.174,6	-5.193,8	-4,6 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[23], [51]	24.084,1	26.739,0	-2.654,9	-9,9 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[23], [52]	29.462,0	27.626,8	1.835,2	6,6 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	[23], [53]	19.921,8	24.121,7	-4.199,9	-17,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	[16], [54]	27.114,8	27.128,5	-13,7	-0,1 %
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[9], [17], [55]	36,0	118,8	-82,8	-69,7 %
Rückstellungen	[15], [24], [25], [43], [56], [57]	453,9	518,6	-64,7	-12,5 %
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	[22], [58]	79,7	92,5	-12,8	-13,8 %
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	[22], [58]	28,1	62,3	-34,2	-54,9 %
Sonstige Passiva	[26], [59]	675,2	919,6	-244,4	-26,6 %
Nachrangkapital	[27], [60]	1.149,7	1.170,7	-21,0	-1,8 %
Atypisch stille Einlagen	[28], [61]	52,4	52,4	0,0	0,0 %
Eigenkapital	[29], [62]	4.923,1	4.623,7	299,4	6,5 %
a) Gezeichnetes Kapital		191,7	191,7	0,0	0,0 %
b) Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		473,6	473,6	0,0	0,0 %
c) Kapitalrücklage		190,3	190,3	0,0	0,0 %
d) Gewinnrücklagen		4.119,1	3.855,3	263,8	6,8 %
e) Neubewertungsrücklage	[7], [9], [17], [18], [22], [46]	-135,7	-165,3	29,6	17,9 %
f) Rücklage aus der Währungsumrechnung	[11]	16,2	12,5	3,7	29,6 %
g) Bilanzgewinn/-verlust (Konzerngewinn)		67,9	65,6	2,3	3,5 %
h) Anteile im Fremdbesitz		0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe der Passiva		107.980,8	113.174,6	-5.193,8	-4,6 %

Eigenkapitalveränderungsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	Gezeichnetes Kapital	Zusätzliche Eigenkapital- bestandteile	Kapitalrücklagen	Gewinn- rücklagen	Konzerngewinn/ -verlust
Mio. €					
Bestand zum 01.01.2014	191,7	–	190,3	3.365,0	58,7
Konzernüberschuss					555,3
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	–	–	–	–	555,3
Veränderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾ und sonstige Veränderungen		473,6		0,6	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				489,7	–489,7
Ausschüttung					–58,7
Bestand zum 31.12.2014	191,7	473,6	190,3	3.855,3	65,6
Konzernüberschuss					329,9
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	–	–	–	–	329,9
Veränderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾ und sonstige Veränderungen				1,8	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				262,0	–262,0
Ausschüttung					–65,6
Bestand zum 31.12.2015	191,7	473,6	190,3	4.119,1	67,9

¹⁾ Beinhaltet die Ausgabe und Zinszahlungen (nach Steuern) von Tier-1-Anleihen, die unter IFRS als Eigenkapital klassifiziert sind.

Neubewertungsrücklage					Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Gesamt vor Fremdanteilen	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
Pensions- rückstellungen	Cashflow Hedges	Finanzinstrumente Available-for-Sale	At-equity bewertete Unternehmen	Latente Steuern				
-88,8	15,2	0,6	-	23,2	12,1	3.768,0	-	3.768,0
						555,3		555,3
-121,0	-41,7	-0,6		47,8	0,4	-115,1		-115,1
-121,0	-41,7	-0,6	-	47,8	0,4	440,2	-	440,2
						474,2	-	474,2
						-		-
						-58,7		-58,7
-209,8	-26,5	-	-	71,0	12,5	4.623,7	-	4.623,7
						329,9		329,9
55,4	-13,0	0,0	-3,3	-9,5	3,7	33,3		33,3
55,4	-13,0	0,0	-3,3	-9,5	3,7	363,2	-	363,2
						1,8	-	1,8
						-		-
						-65,6		-65,6
-154,4	-39,5	-	-3,3	61,5	16,2	4.923,1	-	4.923,1

Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Jahresüberschuss	329,9	555,3
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Abschreibungen und Zuschreibungen		
auf Forderungen und Finanzanlagen	92,1	18,0
auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	20,2	24,6
+/- Zuführung/Auflösung Rückstellungen	90,7	120,6
+/- Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	4,1	-3,4
+/- Andere zahlungsunwirksame Posten	171,7	-169,0
+/- Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagen	-47,6	-0,3
+/- Sonstige Anpassungen	-406,2	-572,6
= Zwischensumme	254,9	-26,8
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	-2.500,9	5.490,3
+/- Forderungen an Kunden	807,2	4.042,9
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	5.547,2	1.216,0
+/- Finanzanlagen	-55,9	122,5
+/- Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	346,8	-172,1
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-2.624,1	-5.358,7
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.895,7	-368,7
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	-4.192,0	443,6
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2.898,9	-6.121,0
+/- Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-486,5	-188,7
+ Erhaltene Zinsen	1.674,5	2.060,7
+ Erhaltene Dividenden	33,7	109,3
- Gezahlte Zinsen	-1.088,1	-1.089,1
- Ertragsteuerzahlungen	-189,5	-139,6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	2.321,9	20,6
+ Einzahlungen aus der Veräußerung oder Tilgung von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	540,5	153,9
Beteiligungen	8,7	3,4
Sachanlagen	54,9	0,1
Immateriellen Vermögenswerten	0,0	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	0,0	0,0
Immateriellen Vermögenswerten	-5,4	-9,5
Sachanlagen	-1,4	-2,2
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	0,0	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	-3,6	0,0
+ Erhaltene Dividenden	0,3	0,6
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	0,0	-74,3
Cashflow aus Investitionstätigkeit	594,0	72,0
+ Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,0	177,5
- Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-20,6	-18,9
- Gezahlte Dividenden	-65,6	-58,7
+ Mittelzufluss aus Nachrangkapital	0,0	58,0
- Mittelabfluss aus Nachrangkapital	-9,0	0,0
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	9,0	0,6
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-86,2	158,5
= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	2.829,7	251,1
+/- Andere Effekte	0,0	0,0
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	778,4	527,3
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	3.608,1	778,4

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands in der Deko-Gruppe innerhalb des Geschäftsjahres dargestellt. Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition Barreserve (siehe Note [40]).

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt. Das heißt, der Konzern-Jahresüberschuss wird zunächst um nicht zahlungswirksame Posten, insbesondere Bewertungsergebnisse und Rückstellungszuführungen, bereinigt. Die Position Sonstige Anpassungen enthält im Wesentlichen die Umgliederung der zahlungswirksam vereinnahmten Zinsen und Dividenden sowie Zins- und Ertragsteuerzahlungen im Geschäftsjahr, die gemäß IAS 7 separat ausgewiesen werden müssen.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck grundsätzlich in einer langfristigen Investition beziehungsweise Nutzung besteht.

Unter Finanzierungstätigkeit fallen neben dem Eigenkapital auch die Cashflows aus den atypisch stillen Einlagen und dem Nachrangkapital.

Die Aussagekraft der Kapitalflussrechnung ist bei Kreditinstituten als gering einzuschätzen, da sie keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht. Hinsichtlich des Liquiditätsrisikomanagements der Deko-Gruppe verweisen wir auf unsere Ausführungen im Risikobericht.

Notes

Grundlagen der Rechnungslegung	121
Segmentberichterstattung	123
1 Erläuterung zur Segmentberichterstattung	123
2 Segmentierung nach Geschäftsfeldern	124
3 Segmentierung nach geografischen Merkmalen	126
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	126
4 Allgemeine Angaben	126
5 Konsolidierungsgrundsätze	127
6 Konsolidierungskreis	129
7 Finanzinstrumente	129
8 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente	130
9 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	131
10 Strukturierte Produkte	132
11 Währungsumrechnung	132
12 Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	132
13 Bilanzierung von Leasingverhältnissen	133
14 Forderungen	133
15 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	133
16 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva	134
17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	135
18 Finanzanlagen	135
19 Immaterielle Vermögenswerte	136
20 Sachanlagen	136
21 Sonstige Aktiva	137
22 Ertragsteuern	137
23 Verbindlichkeiten	137
24 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	137
25 Sonstige Rückstellungen	138
26 Sonstige Passiva	138
27 Nachrangkapital	139
28 Atypisch stille Einlagen	139
29 Eigenkapital	139
Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	140
30 Zinsergebnis	140
31 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	140
32 Provisionsergebnis	141
33 Handelsergebnis	141
34 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	142
35 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	142
36 Ergebnis aus Finanzanlagen	142
37 Verwaltungsaufwand	143
38 Sonstiges betriebliches Ergebnis	144
39 Ertragsteuern	144
Erläuterungen zur Bilanz	146
40 Barreserve	146
41 Forderungen an Kreditinstitute	146

42 Forderungen an Kunden	146
43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	146
44 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	149
45 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	150
46 Finanzanlagen	150
47 Immaterielle Vermögenswerte	151
48 Sachanlagen	153
49 Ertragsteueransprüche	153
50 Sonstige Aktiva	155
51 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	155
52 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	155
53 Verbriefte Verbindlichkeiten	156
54 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	156
55 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	157
56 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	157
57 Sonstige Rückstellungen	160
58 Ertragsteuerverpflichtungen	161
59 Sonstige Passiva	162
60 Nachrangkapital	163
61 Atypisch stille Einlagen	164
62 Eigenkapital	164
Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	165
63 Buchwerte nach Bewertungskategorien	165
64 Ergebnis nach Bewertungskategorien	165
65 Fair-Value-Angaben	166
66 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	173
67 Angaben zur Qualität von finanziellen Vermögenswerten	175
68 Kreditengagement in einzelnen europäischen Staaten	177
69 Derivative Geschäfte	178
70 Restlaufzeitengliederung	180
Sonstige Angaben	182
71 Eigenkapitalmanagement	182
72 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel	182
73 Eventual- und andere Verpflichtungen	183
74 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte	184
75 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente	184
76 Patronatserklärung	185
77 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen	185
78 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	186
79 Anteilsbesitzliste	189
80 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	191
81 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	193
82 Bezüge der Organe	193
83 Abschlussprüferhonorare	193
84 Übrige sonstige Angaben	194
Versicherung des Vorstands	194

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Maßgeblich sind diejenigen IFRS, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und von der Europäischen Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden. Ferner werden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt. Der Lagebericht wurde gemäß § 315 HGB erstellt.

Der in der Währung Euro aufgestellte Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Alle Betragsangaben wurden kaufmännisch gerundet. Bei der Bildung von Summen in Tabellen können sich geringfügige Abweichungen ergeben.

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Im Nachfolgenden werden die bei der Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses berücksichtigten neuen beziehungsweise geänderten internationalen Rechnungslegungsvorschriften dargestellt, die für die Gruppe von Bedeutung sind.

IAS 19

Im Geschäftsjahr 2015 wurden erstmals die Änderungen an IAS 19 (2011) „Leistungsorientierte Pläne: Leistungen an Arbeitnehmer“ umgesetzt. Die neuen Regelungen enthalten Klarstellungen zur Berücksichtigung von Mitarbeiterbeiträgen im Rahmen leistungsorientierter Pensionszusagen. Die Änderungen hatten keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

Annual Improvements

Die im Dezember 2013 vom IASB im Rahmen des jährlichen Verbesserungsprozesses (Annual Improvements Project 2010-2012 sowie Project 2011-2013) veröffentlichten Änderungen an mehreren bestehenden Standards wurden von der Gruppe im Berichtsjahr umgesetzt. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe, da es sich insbesondere um Konkretisierungen beziehungsweise klarstellende Anwendungsleitlinien handelte.

Zukünftig anzuwendende Rechnungslegungsvorschriften

Vom IASB beziehungsweise vom IFRIC veröffentlichte neue Standards und Interpretationen sowie Änderungen zu Standards und Interpretationen, die von der EU in europäisches Recht übernommen wurden und erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Die für die Deka-Gruppe relevanten Änderungen sind im Folgenden dargestellt.

IAS 1

Am 18. Dezember 2014 hat das IASB Änderungen an IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ im Rahmen der Initiative zur Verbesserung von Finanzabschlüssen veröffentlicht. Die Änderungen betreffen insbesondere Klarstellungen zur Wesentlichkeit der Darstellung von Gliederungsposten in der Bilanz, der Gesamtergebnisrechnung, der Kapitalflussrechnung und der Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie von Anhangangaben. Unwesentliche Angaben sind demnach nicht mehr erforderlich, auch wenn ihre Angaben in anderen Standards explizit gefordert sind. Ferner werden Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen, zur Struktur des Anhangs sowie zu den Angaben zu Rechnungslegungsmethoden neu in IAS 1 eingefügt beziehungsweise bisherige Anforderungen klargestellt. Darüber hinaus beinhalten die Änderungen eine Klarstellung, wie Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen im Sonstigen Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung darzustellen sind. Der neue Standard ist erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen, anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen werden ausschließlich Auswirkungen auf den Ausweis und die Darstellung im Konzernanhang haben und werden derzeit analysiert.

Annual Improvements

Im Dezember 2013 hat das IASB im Rahmen seines jährlichen Verbesserungsprozesses (Annual Improvements Project 2010-2012) unter anderem Änderungen an zwei bestehenden Standards veröffentlicht. Diese beiden Standards betreffende Änderungen treten in der EU für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Februar 2015 begonnen haben. Eine vorzeitige Anwendung ist möglich. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

Am 25. September 2014 veröffentlichte das IASB im Rahmen seines Annual Improvements Project 2012-2014 Änderungen an vier Standards. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen – in Abhängigkeit von der jeweiligen Änderung prospektiv oder retrospektiv. Bei den Änderungen handelt es

sich lediglich um Klarstellungen an bestehenden Standards. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist möglich. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Deka-Gruppe.

Weitere vom IASB beziehungsweise vom IFRIC veröffentlichte und bereits endorsierte neue Standards und Interpretationen sowie Änderungen zu Standards und Interpretationen hatten keine oder nur geringfügige Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Ferner hat das IASB die folgenden für die Deka-Gruppe relevanten neuen oder überarbeiteten Standards veröffentlicht, die bislang noch nicht in europäisches Recht übernommen wurden und somit nicht anzuwenden waren.

IFRS 15

Im Mai 2014 wurde der neue Standard IFRS 15 „Umsatzerlöse aus Kundenverträgen“ veröffentlicht, der die bisherigen Vorschriften zur Erlösrealisierung (IAS 18 „Umsatzerlöse“, IAS 11 „Fertigungsaufträge“ sowie die zugehörigen Interpretationen) ersetzt. Der neue Standard sieht ein fünfstufiges Modell vor, nach dem Höhe und Zeitpunkt der Umsatzrealisierung zu bestimmen sind. IFRS 15 ist grundsätzlich auf alle Kundenvereinbarungen über den Verkauf von Gütern oder die Erbringung von Dienstleistungen anzuwenden, ausgenommen sind jedoch unter anderem Finanzinstrumente, deren Ertragsvereinnahmung in IFRS 9/IAS 39 geregelt ist.

Der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt wurde durch das IASB auf den 1. Januar 2018 verschoben, eine vorzeitige freiwillige Anwendung ist zulässig. Im Juni 2015 wurde zudem ein Exposure Draft mit Klarstellungen zum IFRS 15 („Clarifications to IFRS 15“) veröffentlicht, die daraus resultierenden Änderungen des IFRS 15 sollen im ersten Quartal 2016 veröffentlicht werden. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden derzeit analysiert.

IFRS 16

Am 13. Januar 2016 wurde der neue Standard IFRS 16 zur Bilanzierung von Leasingverhältnissen veröffentlicht. IFRS 16 löst IAS 17 „Leasingverhältnisse“ sowie die dazugehörigen Interpretationen IFRIC 4 „Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält“, SIC-15 „Operating-Leasingverhältnisse – Anreize“ und SIC-27 „Beurteilung des wirtschaftlichen Gehalts von Transaktionen in der rechtlichen Form von Leasingverhältnissen“ ab. Für Leasingnehmer erfordert der neue Standard einen vollkommen neuen Ansatz für die bilanzielle Abbildung von Leasingverträgen. Nach IAS 17 war bisher für die bilanzielle Erfassung eines Leasingverhältnisses beim Leasingnehmer die Übertragung wesentlicher Chancen und Risiken am Leasingobjekt entscheidend. Zukünftig ist grundsätzlich jedes Leasingverhältnis beim Leasingnehmer in Form eines Nutzungsrechts und einer Leasingverpflichtung als Finanzierungsvorgang in der Bilanz abzubilden. Für Leasinggeber sind die Bilanzierungsvorschriften, insbesondere im Hinblick auf die weiterhin erforderliche Klassifizierung von Leasingverhältnissen, weitgehend unverändert geblieben. IFRS 16 ist frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden derzeit analysiert.

IFRS 9

Am 24. Juli 2014 veröffentlichte das IASB die endgültigen Vorschriften zum IFRS 9 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. IFRS 9 enthält neue Regelungen zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zu Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Der Standard sieht drei Kategorien für die Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten vor. In Abhängigkeit von der Zielsetzung des Managements und den Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts sind diese entweder als „zu fortgeführten Anschaffungskosten“, als „zum Fair Value mit Wertänderungen ergebnisneutral im Eigenkapital“ oder als „zum Fair Value mit Wertänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung“ zu klassifizieren.

Die Klassifizierungs- und Bewertungsregeln für finanzielle Verbindlichkeiten unter IFRS 9 unterscheiden sich nicht wesentlich von den derzeitigen Regelungen. IFRS 9 schreibt lediglich vor, dass aus dem eigenen Kreditrisiko resultierende Fair-Value-Änderungen von zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten ergebnisneutral im Eigenkapital und nicht wie bisher in der Gewinn- und Verlustrechnung auszuweisen sind.

Die Regelungen zur Bewertung finanzieller Vermögenswerte beruhen auf dem neuen Wertminderungsmodell erwarteter Verluste. Zur Ermittlung der Risikovorsorge sind die in den Anwendungsbereich fallenden Vermögenswerte in Abhängigkeit von der Kreditqualität einer von drei Stufen zuzuordnen. Die Zuordnung zu einer bestimmten Stufe hat Einfluss auf die Höhe der zu bildenden Risikovorsorge und die Zinsvereinnahmung des jeweiligen Vermögenswerts.

IFRS 9 beinhaltet auch neue Regeln zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Der Standard verfolgt das Ziel, die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen mit dem unternehmensspezifischen ökonomischen Risikomanagement in Einklang zu bringen.

IFRS 9 ist frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Der Konzern beurteilt im Moment die Auswirkungen der Bilanzierungsvorschriften von IFRS 9.

Segmentberichterstattung

1 Erläuterung zur Segmentberichterstattung

Gemäß IFRS 8 basiert die Segmentberichterstattung auf dem „Management Approach“. Die Segmentinformationen werden entsprechend der internen Berichterstattung so dargestellt, wie sie dem sogenannten Chief Operating Decision Maker regelmäßig zur Entscheidungsfindung, Ressourcenallokation und Performancebeurteilung vorgelegt werden. Die Managementberichterstattung der Deko-Gruppe wird auf der Grundlage der IFRS-Rechnungslegung erstellt.

Da ein Ergebnis vor Steuern allerdings nur bedingt für eine interne Steuerung der Geschäftsfelder geeignet ist, wurde als zentrale Steuerungsgröße das Wirtschaftliche Ergebnis definiert. Aufgrund der Anforderungen des IFRS 8 wird das Wirtschaftliche Ergebnis seit 2007 auch als wesentliche Segmentinformation extern berichtet.

Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Other Liabilities, die im Konzernabschluss zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die in der internen Berichterstattung zusätzlich das Bewertungsergebnis erfasst wird. Somit können die bestehenden ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die die Anforderungen des IAS 39 zum Hedge Accounting nicht erfüllen, zur internen Steuerung vollständig abgebildet werden. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis steuerungsrelevante Effekte berücksichtigt. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede zum IFRS-Konzernabschluss sind in der Überleitung auf das Konzernergebnis vor Steuern in der Spalte „Überleitung“ ausgewiesen.

Neben dem Wirtschaftlichen Ergebnis stellen die Total Assets eine weitere wichtige Kennzahl der operativen Segmente dar. Die Total Assets setzen sich primär aus dem ertragsrelevanten Fondsvermögen der verwalteten Publikums- und Spezialfonds (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien sowie den von der Deko-Gruppe emittierten Zertifikaten zusammen. Weitere Bestandteile sind dabei die Volumina der Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteile im fondsbasierten Vermögensmanagement sowie die Advisory-/Management-Mandate und Masterfonds. In den Total Assets sind auch Eigenbestände in Höhe von 1,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) enthalten. Dabei handelt es sich überwiegend um Anschubfinanzierungen für neu aufgelegte Investmentfonds.

Aufbauend auf der Definition des § 19 Abs. 1 KWG beinhaltet das Brutto-Kreditvolumen zusätzliche Risikopositionen wie unter anderem auch Underlying-Risiken aus Aktienderivategeschäften und Geschäfte zur Abbildung der Garantieleistungen von Garantiefonds sowie darüber hinaus auch das Volumen außerbilanzieller Adressenrisiken.

Die folgenden Segmente basieren grundsätzlich auf der Geschäftsfeldstruktur der Deko-Gruppe, wie sie auch in der internen Berichterstattung dargestellt werden. Die Segmente sind nach den unterschiedlichen Produkten und Leistungen der Deko-Gruppe gegliedert.

Wertpapiere

Im Segment Wertpapiere sind sämtliche Aktivitäten der Deko-Gruppe zusammengefasst, die im Zusammenhang mit der kapitalmarktorientierten Vermögensverwaltung für private und institutionelle Kunden stehen. Die Produktpalette umfasst neben Investmentfonds und strukturierten Anlagekonzepten auch Angebote von ausgesuchten internationalen Kooperationspartnern. Die Investmentfonds der Deko-Gruppe decken sämtliche wichtigen Assetklassen ab, die zum Teil mit Garantie-, Discount- und Bonusstrukturen kombiniert sind. Zur privaten Altersvorsorge werden fondsbasierte Riester- und Rürup-Produkte angeboten. Das Segment beinhaltet zudem Advisory-, Management- und Vermögensverwaltungsmandate institutioneller Kunden sowie den Vertrieb Institutionelle Kunden. Des Weiteren sind in diesem Segment auch die Aktivitäten mit börsennotierten ETF integriert. Zudem sind die Master-KVG-Aktivitäten, über die institutionelle Kunden ihr verwaltetes Vermögen bei einer Investmentgesellschaft bündeln können, diesem Segment zugeordnet. Darüber hinaus werden Serviceleistungen rund um die Fondsadministration im Segment Wertpapiere ausgewiesen.

Immobilien

Im Segment Immobilien sind sämtliche Immobilienaktivitäten der Deko-Gruppe gebündelt. Der Schwerpunkt liegt auf der Bereitstellung von Immobilienanlageprodukten für private und institutionelle Investoren. Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds sowie Immobilienkredit- und Infrastrukturkreditfonds. Neben dem Fondsmanagement und der Entwicklung immobilien(finanzierungs)basierter Produkte umfasst

das Segment den An- und Verkauf von Immobilien, das Management inklusive aller weiteren Immobiliendienstleistungen (Immobilienverwaltung) für diese Vermögenswerte sowie für von der Deka-Gruppe genutzte Immobilien. Der Bereich Immobilienfinanzierung dient als Kreditlieferant für das Asset Management und bietet drittverwendungsfähige Finanzierungslösungen für professionelle Immobilieninvestoren mit Fokus auf die für das Fondsgeschäft relevanten Märkte, Geschäftspartner und Nutzungsarten an.

Kapitalmarkt

Das Segment Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter rund um alle Kapitalmarktaktivitäten. Das Segment fokussiert sich auf kundeninduzierte Geschäfte zwischen Sparkassen, DekaBank und Kapitalverwaltungsgesellschaften und übernimmt hierbei die Brückenfunktion von den Kunden zu den Kapitalmärkten. Zur Auslastung der Plattform werden die Dienstleistungen auch ausgewählten Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe wie insbesondere Banken, Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen angeboten.

Finanzierungen

Das Segment Finanzierungen bündelt neben dem Fokus auf die Refinanzierung von Sparkassen das Asset-Managementfähige Kreditgeschäft, das an andere Banken oder institutionelle Investoren weitergereicht werden kann. Das Asset-Managementfähige Kreditgeschäft wird in ausgewählten Segmenten konzentriert. Dies sind Infrastrukturfinanzierungen, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen.

Treasury

Der Zentralbereich Treasury ist Bestandteil der übergreifenden Banksteuerung. Wesentliche Bereiche sind die Steuerung der Marktpreisrisiken im Anlagebuch sowie die Steuerung der Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe. In seiner Rolle als zentraler Ressourcenmanager unterstützt das Treasury alle Geschäftsfelder. Das Treasury wird in der Segmentberichterstattung als eigenes Segment aufgeführt.

Sonstiges

Unter Sonstiges sind vor allem Erträge und Aufwendungen dargestellt, die nicht den operativen Segmenten zuordenbar sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Overhead-Kosten, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen sowie die pauschale Vorsorge für potenzielle Verluste, die keinem operativen Segment direkt zurechenbar sind. Darüber hinaus werden die Serviceleistungen rund um das Investment-Depotgeschäft sowie Leistungen der zentralen Fondsabwicklung unter Sonstiges ausgewiesen.

Nicht-Kerngeschäft

Geschäftsaktivitäten, die nicht weiterverfolgt werden sollen, sind seit 2009 im Nicht-Kerngeschäft gebündelt. Hier werden Verbriefungen und nicht mehr im Kerngeschäft betriebene Kreditgeschäfte gemanagt und vermögenswährend abgebaut.

2 Segmentierung nach Geschäftsfeldern

Die Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht dem jeweiligen Segment zugeordnet. Die Segmentaufwendungen beinhalten originäre sowie auf Basis der Kosten- und Leistungsverrechnung zugeordnete Aufwendungen.

Bei den steuerungsrelevanten Effekten handelt es sich um eine Vorsorge für potenzielle Belastungen, die aufgrund der Steuerungsfunktion des Wirtschaftlichen Ergebnisses in der Unternehmenssteuerung berücksichtigt werden, aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung zum aktuellen Zeitpunkt nicht erfasst werden können.

Zur Abdeckung potenzieller Risiken, die in den kommenden Monaten wirksam werden könnten, wurde erstmals im Jahr 2012 ein pauschaler Vorsorgebetrag gebildet. Zum Jahresultimo belief sich der Vorsorgebestand für diese steuerungsrelevanten Effekte auf –100,0 Mio. Euro (Vorjahr: –112,6 Mio. Euro). Somit beträgt der Ergebniseffekt auf das Wirtschaftliche Ergebnis 12,6 Mio. Euro im Berichtsjahr (Vorjahr: –45,0 Mio. Euro). Davon entfielen 17,6 Mio. Euro auf das Segment Kapitalmarkt (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und –5,0 Mio. Euro auf Sonstiges (Vorjahr: –45,0 Mio. Euro).

Darüber hinaus ist der gesamte Zinsaufwand (inklusive Zinsabgrenzung) in Höhe von –28,4 Mio. Euro (Vorjahr: –1,2 Mio. Euro) für die im Bestand befindlichen AT1-Anleihen im Wirtschaftlichen Ergebnis enthalten. Die erfolgten Ausschüttungen wurden gemäß IAS 32 direkt im Eigenkapital erfasst.

Überleitung der Segmentergebnisse auf das IFRS-Ergebnis

Die Ausweis- und Bewertungsunterschiede der internen Berichterstattung zum IFRS-Ergebnis vor Steuern betragen im Geschäftsjahr 9,6 Mio. Euro (Vorjahr: –330,6 Mio. Euro).

Das nicht erfolgswirksame Bewertungsergebnis betrug im Geschäftsjahr –29,7 Mio. Euro (Vorjahr: –166,4 Mio. Euro). Davon entfielen 23,8 Mio. Euro (Vorjahr: –103,7 Mio. Euro) auf zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnisse aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft, –37,7 Mio. Euro (Vorjahr: –16,5 Mio. Euro) auf Wertpapiere der Kategorie Held to Maturity, denen im IFRS-Ergebnis vor Steuern Bewertungsergebnisse aus entsprechenden Zinsswaps gegenüberstehen, 12,6 Mio. Euro (Vorjahr: –45,0 Mio. Euro) auf die Berücksichtigung von steuerungsrelevanten Effekten sowie –28,4 Mio. Euro (Vorjahr: –1,2 Mio. Euro) auf den Zinsaufwand aus den AT1-Anleihen.

Die Bank sichert zudem zukünftige Kreditmargen von fest- und variabel verzinslichen Fremdwährungskrediten (Originärposition) gegen Währungsschwankungen ab. Für die ökonomisch bestehenden Sicherungsbeziehungen werden die Bilanzierungs- und Bewertungsregeln für Cashflow Hedges angewendet. Das Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente in Höhe von –13,1 Mio. Euro (Vorjahr: –41,7 Mio. Euro) wird entsprechend erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage und damit als Bestandteil des Wirtschaftlichen Ergebnisses ausgewiesen. Ebenfalls im Wirtschaftlichen Ergebnis wird die Veränderung der Neubewertungsrücklage aus versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten in Höhe von 55,4 Mio. Euro (Vorjahr: –121,0 Mio. Euro) und erstmalig die Eigenkapital-Fortschreibung der at-equity bewerteten Unternehmen in Höhe von –3,3 Mio. Euro erfasst.

Bei den weiteren in der Überleitungs-Spalte aufgeführten Beträgen handelt es sich um Ausweisunterschiede zwischen der Managementberichterstattung und dem Konzernabschluss. Davon betreffen 20,4 Mio. Euro (Vorjahr: 36,5 Mio. Euro) interne Geschäfte, die im Wirtschaftlichen Ergebnis im Wesentlichen im Zinsergebnis und die entsprechenden gegenläufigen Ergebniseffekte im Finanzergebnis ausgewiesen werden. Ferner bestehen Ausweisunterschiede im Finanzergebnis und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis durch die unterschiedliche Zuordnung der Ergebniseffekte aus dem Rückerwerb eigener Emissionen.

	Wertpapiere		Immobilien		Kapitalmarkt		Finanzierungen	
	Wirtschaftliches Ergebnis							
Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsergebnis	27,8	43,4	61,4	65,7	-12,8	25,1	71,6	81,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-	-3,7	10,5	0,1	-0,1	-63,1	-22,9
Provisionsergebnis	781,6	700,3	220,9	218,0	103,3	88,3	9,6	7,9
Finanzergebnis ¹⁾	-31,6	4,0	-4,6	-0,6	303,6	277,5	-11,0	-3,6
Sonstiges betriebliches Ergebnis ²⁾	-16,9	-2,6	36,6	3,4	24,1	-5,0	0,3	0,4
Summe Erträge	760,9	745,1	310,6	297,0	418,3	385,8	7,4	63,0
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	458,9	439,3	146,7	134,8	168,9	180,5	26,5	27,3
Restrukturierungsaufwendungen ²⁾	-4,0	11,8	-0,1	1,6	-0,2	0,5	-	0,2
Summe Aufwendungen	454,9	451,1	146,6	136,4	168,7	181,0	26,5	27,5
(Wirtschaftliches) Ergebnis vor Steuern	306,0	294,0	164,0	160,6	249,6	204,8	-19,1	35,5
Aufwands-Ertrags-Verhältnis ³⁾	0,60	0,59	0,47	0,47	0,40	0,47	0,38	0,32
Gesamtrisiko (Value-at-Risk) ⁴⁾	620	585	213	176	508	383	371	263
Total Assets	198.743	184.024	29.504	27.829	11.797	8.503	-	-
Brutto-Kreditvolumen	7.190	6.546	7.022	6.167	95.107	84.150	16.539	17.915

¹⁾ Darin sind die Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in Höhe von -14,3 Mio. Euro (Vorjahr: -18,3 Mio. Euro) enthalten.

²⁾ Die Restrukturierungsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung gesondert ausgewiesen.

³⁾ Berechnung des Aufwands-Ertrags-Verhältnisses ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

⁴⁾ Value-at-Risk im Liquidationsansatz mit 99,9 Prozent Konfidenzniveau und einem Jahr Haltedauer jeweils per 31. Dezember. Aufgrund der zwischen den Segmenten (inklusive Sonstiges und Nicht-Kerngeschäft) innerhalb des Marktpreisrisikos berücksichtigten Diversifikation ergibt sich das Risiko des Kerngeschäfts und das Risiko der Deko-Gruppe nicht additiv.

3 Segmentierung nach geografischen Merkmalen

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens.

Mio. €	Deutschland		Luxemburg		Übrige		Gruppe insgesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Erträge	1.218,5	1.433,3	296,0	332,6	-	4,9	1.514,5	1.770,8
Ergebnis vor Steuern	474,4	724,7	124,6	145,9	2,0	1,1	601,0	871,7
Langfristiges Segmentvermögen ¹⁾	204,9	231,3	2,4	2,3	0,2	0,1	207,5	233,7

¹⁾ Langfristiges Segmentvermögen ohne Finanzinstrumente und latente Ertragsteueransprüche.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

4 Allgemeine Angaben

Die beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden einheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt und ebenso wie abgegrenzte Zinsen in dem Bilanzposten ausgewiesen, in dem das zugrunde liegende Finanzinstrument bilanziert wird.

Treasury		Sonstiges ⁵⁾		Kerngeschäft insgesamt		Nicht-Kerngeschäft		Deka-Gruppe		Überleitung		Deka-Gruppe	
Wirtschaftliches Ergebnis												IFRS-Ergebnis vor Steuern	
2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
22,5	92,9	-0,1	-0,2	170,4	308,1	12,3	17,7	182,7	325,8	8,8	-31,3	191,5	294,5
0,2	-	-	-	-66,5	-12,5	1,3	8,4	-65,2	-4,1	0,1	-0,1	-65,1	-4,2
-4,3	-4,4	0,1	0,3	1.111,2	1.010,4	-0,2	-	1.111,0	1.010,4	-0,9	-2,0	1.110,1	1.008,4
-42,2	-7,7	-33,8 ⁶⁾	-57,6 ⁶⁾	180,4	212,0	20,7	30,2	201,1	242,2	46,2	262,5	247,3	504,7
-0,1	-	50,5	-130,3	94,5	-134,1	-	-	94,5	-134,1	-63,8	101,5	30,7	-32,6
-23,9	80,8	16,7	-187,8	1.490,0	1.383,9	34,1	56,3	1.524,1	1.440,2	-9,6	330,6	1.514,5	1.770,8
28,0	30,4	85,6	69,3	914,6	881,6	2,8	3,1	917,4	884,7	-	-	917,4	884,7
-	-	0,4	0,3	-3,9	14,4	-	-	-3,9	14,4	-	-	-3,9	14,4
28,0	30,4	86,0	69,6	910,7	896,0	2,8	3,1	913,5	899,1	-	-	913,5	899,1
-51,9	50,4	-69,3	-257,4	579,3	487,9	31,3	53,2	610,6	541,1	-9,6	330,6	601,0	871,7
o. A.	0,38	-	-	0,59	0,63	0,09	0,06	0,58	0,61				
698	667	-	-	2.383	2.048	97	170	2.440	2.185				
-	-	-	-	240.045	220.356	-	-	240.045	220.356				
15.301	23.618	76 ⁷⁾	86 ⁷⁾	141.235	138.482	1.109	1.782	142.344	140.264				

⁵⁾ Für das Segment Sonstiges erfolgt mangels wirtschaftlicher Aussagekraft keine Angabe zum Aufwands-Ertrags-Verhältnis und Gesamtrisiko.

⁶⁾ Darin enthalten ist die Vorsorge für potenzielle Verluste aus steuerungsrelevanten Effekten von per saldo -5,0 Mio. Euro (Vorjahr: -45,0 Mio. Euro). Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Zusatzinformation, die nicht Bestandteil des Anhangs nach IFRS ist.

⁷⁾ Im Brutto-Kreditvolumen werden die Beteiligungen nicht den jeweiligen Segmenten zugeordnet, sondern separat unter Sonstiges dargestellt.

Im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendige Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard bestmöglich (Best Estimate), werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf Erfahrungswerten und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, dem Werthaltigkeitstest für Geschäfts- oder Firmenwerte sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei den Erläuterungen der entsprechenden Posten im Folgenden ausführlich dargelegt.

Die Angaben gemäß IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ zu Art und Ausmaß von Risiken aus Finanzinstrumenten, die ebenfalls Bestandteil des Konzernanhangs sind, erfolgen mit Ausnahme der Restlaufzeitengliederung (siehe Note [70]) im Risikobericht als Teil des Konzernlageberichts.

5 Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die von der DekaBank direkt oder indirekt beherrscht werden. Die Beurteilung, ob die DekaBank als Mutterunternehmen Beherrschung ausüben kann und somit eine Konsolidierungspflicht besteht, erfolgt durch die Überprüfung der folgenden drei Kriterien, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Die DekaBank besitzt die Verfügungsgewalt direkt oder indirekt durch Stimmrechte oder andere vertragliche Rechte und hat deshalb die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung und Festlegung der maßgeblichen Tätigkeit der Unternehmen.
- Die DekaBank ist aus ihrer Beziehung zu dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt.
- Die DekaBank kann ihre Verfügungsgewalt gegenwärtig nutzen, um diese variablen Rückflüsse zu beeinflussen.

Sind Stimmrechte maßgeblich für die Beurteilung, dann wird Beherrschung angenommen, wenn die DekaBank direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der relevanten Stimmrechte hält, die ihr die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung der maßgeblichen Tätigkeit geben. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

In bestimmten Fällen kann Beherrschung über ein anderes Unternehmen auch ohne den Besitz der Mehrheit der relevanten Stimmrechte ausgeübt werden, beispielsweise aufgrund einer oder mehrerer vertraglicher Vereinbarungen oder gesetzlicher Regelungen. Die Beurteilung, ob eine Konsolidierungspflicht vorliegt, erfolgt dabei unter Berücksichtigung sämtlicher vorliegenden Tatsachen und Umstände. Hierbei ist unter anderem auf den Geschäftszweck und die relevante Tätigkeit des zu betrachtenden Unternehmens abzustellen. Dies gilt insbesondere für Strukturierte Unternehmen, die so konzipiert wurden, dass Stimmrechte oder vergleichbare vertragliche Rechte nicht der dominierende Faktor sind, um festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht. Die Deko-Gruppe bezieht deshalb in die Überprüfung der Konsolidierungspflicht auch Strukturierte Unternehmen (Investmentfonds, Kreditfinanzierungen und Verbriefungsgesellschaften) ein.

Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, ist zudem zu prüfen, ob gegebenenfalls eine Prinzipal-Agenten-Beziehung besteht. In diesem Fall lägen die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt bei einer weiteren Vertragspartei (Agent), die diese im Auftrag eines Prinzipals ausübt, der somit faktisch die Beherrschung ausübt.

Die Deko-Gruppe verfügt über die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt für von der Deko-Gruppe aufgelegte und verwaltete Investmentfonds, welche sie als Agent für alle Anleger in diesen Investmentfonds ausübt. Die Deko-Gruppe hält im Rahmen von Anschubfinanzierungen Anteile an konzerneigenen Investmentfonds, um diesen Liquidität zur Verfügung zu stellen. In diesen Fällen kann Beherrschung entstehen, wenn der DekoBank als Anleger im Investmentfonds ein maßgeblicher Anteil der variablen Rückflüsse zuzurechnen ist.

Die Konsolidierung erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern Beherrschung durch die relevante Stimmrechtsmehrheit oder andere vertragliche Vereinbarungen erlangt, und endet zu dem Zeitpunkt, zu dem keine Möglichkeit der Beherrschung mehr vorliegt. Auf die Einbeziehung von Tochterunternehmen wird verzichtet, wenn diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Die DekoBank überprüft ihre Konsolidierungsentscheidungen anlassbezogen sowie mindestens an jedem Bilanzstichtag. Es erfolgt eine erneute Beurteilung, ob Konsolidierungspflicht vorliegt, falls sich Stimmrechtsanteile oder andere Entscheidungsrechte auf Basis von vertraglichen Vereinbarungen oder Änderungen der Finanzierungs-, Eigentums- oder Kapitalstrukturen ergeben.

Veränderungen des Eigentumsanteils an einem Tochterunternehmen, die zu keinem Beherrschungsverlust führen, sind als Transaktionen zwischen Anteilseignern anzusehen und entsprechend in den Gewinnrücklagen zu berücksichtigen.

Verliert die Deko-Gruppe die Beherrschung an einem Tochterunternehmen, so werden die Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens und der Buchwert eventuell bestehender nicht beherrschender Anteile am Tochterunternehmen ausgebucht. Eine eventuell erhaltene Gegenleistung und die behaltene Anteile an dem Tochterunternehmen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Eine hieraus entstehende Differenz, die dem Mutterunternehmen zuzurechnen ist, wird als Gewinn oder Verlust im Konzernergebnis berücksichtigt. Die in früheren Perioden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfassten Beträge werden in das Konzernergebnis oder, falls von anderen IFRS gefordert, in die Gewinnrücklagen umgebucht.

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei welchem die DekoBank über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn die DekoBank direkt oder indirekt zwischen 20,0 und 50,0 Prozent der Stimmrechtsanteile hält. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die gegenwärtig ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt.

Bei einem Stimmrechtsbesitz von weniger als 20,0 Prozent sind bei der Beurteilung, ob ein maßgeblicher Einfluss besteht oder nicht, unter anderem weitere Faktoren wie beispielsweise die Möglichkeit der Deko-Gruppe, die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien des Beteiligungsunternehmens auszuüben oder das Vorliegen wesentlicher Geschäftsvorfälle zwischen der Deko-Gruppe und dem Beteiligungsunternehmen zu berücksichtigen. Falls die genannten Rechte anderen Gesellschaftern zustehen, ist es möglich, dass ein maßgeblicher Einfluss nicht ausgeübt werden kann, obwohl der Stimmrechtsanteil mindestens 20,0 Prozent beträgt.

Gemeinsame Vereinbarungen im Sinne des IFRS 11 bestehen bei der Deko-Gruppe ausschließlich in Form von Gemeinschaftsunternehmen. Gemeinschaftsunternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Partnerunternehmen die gemeinschaftliche Führung über die paritätisch vorhandenen Stimmrechte ausüben. Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Sofern ein at-equity bewertetes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen.

Die Konsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt beziehungsweise zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) angesetzt. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender positiver Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den Immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine mögliche Wertminderung bestehen, auch unterjährig auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment-Test). Wird eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts festgestellt, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren Wert (siehe Note [47]). Sofern Anteile Konzernfremder am Eigenkapital beziehungsweise am Ergebnis der Tochtergesellschaften der Bank existieren, werden diese im Posten Anteile in Fremdbesitz gesondert im Eigenkapital beziehungsweise im Posten Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Die unwesentlichen Anteile Konzernfremder an Investmentfonds und an Personengesellschaften stellen, sofern diese ein jederzeitiges Rückgaberecht haben, aus Sicht der Gruppe Fremdkapital dar und werden entsprechend als Sonstige Passiva ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Der Konzernabschluss der DekaBank wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [79]) ersichtlich.

6 Konsolidierungskreis

Änderungen des Konsolidierungskreises ergaben sich im Berichtsjahr aus dem Abgang der VM Bank International S.A. i.L., Luxemburg, die mit Wirkung zum 31. Dezember 2015 liquidiert wurde, und den Abgängen von zwei strukturierten Unternehmen. Der BG Asset Fonds, Berlin, wurde liquidiert und das Teilgesellschaftsvermögen Deka Realkredit Klassik der Deka Investors Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen wurde entkonsolidiert. Die Deka-Gruppe hat darüber hinaus im Berichtsjahr zwei Tochterunternehmen im Ausland gegründet, die Deka Far East Pte. Ltd., Singapur, und die Deka Real Estate Services USA Inc., New York. Für detailliertere Informationen zur Zusammensetzung der Gruppe verweisen wir auf Note [77].

7 Finanzinstrumente

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen (Regular Way Contracts) zum Erfüllungstag. Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag nach dem Bilanzstichtag liegt, werden erfolgswirksam erfasst und in den Sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden.

Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Designated at Fair Value). Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Als Held for Trading werden zum einen die Finanzinstrumente klassifiziert, die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Zum anderen gehören Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente sind, in diese Subkategorie.

Die Subkategorie Designated at Fair Value ergibt sich aus der Anwendung der Fair-Value-Option des IAS 39. In diese Subkategorie werden jene finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen designiert, die als Einheit im Rahmen der dokumentierten Risikomanagementstrategie der Bank auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Sowohl das Risiko als auch die Ergebnisse

hieraus werden auf Basis von Fair Values ermittelt und an den Vorstand berichtet. Die Ausübung der Fair-Value-Option führt hier zu einer Harmonisierung von wirtschaftlicher Steuerung und Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Darüber hinaus wird die Fair-Value-Option für Finanzinstrumente zur Vermeidung der potenziellen Trennungspflicht eingebetteter Derivate sowie zur Beseitigung oder wesentlichen Verringerung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) ausgeübt. Diese Finanzinstrumente werden ebenfalls zum Zeitpunkt ihres Erwerbs der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Als Loans and Receivables sind alle nicht-derivativen Finanzinstrumente zu klassifizieren, die mit festen oder bestimm- baren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden Finanzinstrumente bei Zugang nicht den Kategorien Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss oder Available for Sale zugeordnet werden. Loans and Receivables sind mit fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Loans and Receivables auf Werthaltigkeit geprüft. Entsprechend werden gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [15]). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese erfolgswirksam über die Ergebnisrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity)

Besitzen finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungen sowie eine feste Laufzeit, können sie grund- sätzlich der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben wurden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Held-to-Maturity-Vermögenswerte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminde- rungen werden Finanzinstrumente, die der Kategorie Held to Maturity zugeordnet sind, auf Werthaltigkeit geprüft und gege- benenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [18]). Wertaufholungen erfolgen erfolgswirksam über die Ergebnisrech- nung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale beinhaltet alle nicht-derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente des Available-for-Sale-Bestands sind mit dem Fair Value zu bewerten. Das Bewertungs- ergebnis wird im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) in der Gesamtergebnisrechnung erfasst. Bei bonitätsinduzierten Wertminde- rungen (Impairment) beziehungsweise bei Realisierung von Bewertungsergebnissen wird das zuvor im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasste kumulierte Ergebnis vom Eigenkapital in den Gewinn oder Verlust umgegliedert. Erfasste Wertminderungen werden bei anschließender Wertaufholung bei Schuldtiteln erfolgswirksam und bei Eigenkapitalinstrumenten im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Wertpapiere der Kategorie Available for Sale werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Other Liabilities beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten, soweit sie nicht in die Kategorie at Fair Value through Profit or Loss designiert werden. Sie werden zu fortgeführten Anschaf- fungskosten (Amortised Cost) bilanziert.

Kreditzusagen, deren resultierende Kreditforderungen zum Verkauf bestimmt sind beziehungsweise für die die Fair-Value-Option ausgeübt werden soll, werden nach IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Alle anderen Kreditzusagen werden entsprechend den Vorschriften des IAS 37 außerbilanziell erfasst. Ist aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen davon auszugehen, dass ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, werden Kreditrückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

Finanzgarantien werden sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch in der Folgebewertung in Übereinstimmung mit IAS 39.47(c) nach der Nettomethode bilanziert. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Finanzgarantie zum Fair Value bilanziert, der sich aus dem Barwert der erwarteten übernommenen Leistungsverpflichtungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Entgelte zusammensetzt. Dieser ist bei marktgerechter Konditionengestaltung in der Regel null.

8 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten oder bei der Übertragung einer Schuld zahlen würde.

Die Ermittlung des Fair Value von Finanzinstrumenten erfolgt auf der Basis von Marktkursen beziehungsweise beobachtbaren Markt- daten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen der Bank in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung der Bank. Die Fair-Value-Ermittlung auf Basis finanzmathematischer Bewertungsmodelle kann erheblich durch die zugrunde gelegten Annahmen beeinflusst werden. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der Fair Value daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Sofern für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten Geld- und Briefkurse existieren, ist nach den Vorschriften des IFRS 13 der Preis für die Fair-Value-Ermittlung zu verwenden, der innerhalb der Geld-Brief-Spanne den Fair Value am besten widerspiegelt, wobei die Bewertung zu Mittelkursen eine zulässige Konvention darstellt. Die DekaBank bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu Mittelkursen. Für illiquide Finanzinstrumente, die in der Fair-Value-Hierarchie Level 3 zugeordnet sind, wird eine Bewertungsanpassung für die Geld-Brief-Spanne (bid-ask adjustments) berücksichtigt.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, wenn diese nicht bereits an anderer Stelle in das Bewertungsmodell einbezogen wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettoposition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung auf Basis der Einzelpositionen. Im vierten Quartal 2015 wurde in der Deka-Gruppe erstmals ein Funding Valuation Adjustment (FVA), welches die marktimplizierten Refinanzierungskosten für nicht besicherte derivative Positionen darstellt, berücksichtigt. Die Fristigkeit der Finanzierung wird dabei als wichtiger Bestandteil des beizulegenden Zeitwerts für nicht besicherte Derivate angesehen.

9 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen

Nach den Vorschriften des IAS 39 werden Derivate grundsätzlich als zu Handelszwecken gehalten klassifiziert und zum Fair Value bewertet. Das Bewertungs- und Zinsergebnis wird im Handelsergebnis ausgewiesen. Die Deka-Gruppe schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu Sicherungszwecken abgeschlossene Derivate können unter bestimmten Voraussetzungen als Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Derivative Finanzinstrumente, die im Rahmen der ökonomischen Absicherung eingesetzt werden und die Anforderungen des IAS 39 (Hedge Accounting) nicht erfüllen, werden analog zu den zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten als Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesen. Das Zinsergebnis der ökonomischen Sicherungsgeschäfte wird analog zu den Zinsen der Sicherungsderivate im Sinne des IAS 39 (Hedge Accounting) im Posten Zinsergebnis ausgewiesen. Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value berücksichtigt.

Um Hedge Accounting anwenden zu können, müssen die Sicherungsbeziehungen im Zeitpunkt ihrer Begründung einzeln dokumentiert werden. Diese Dokumentation beinhaltet vor allem die Identifikation von Grund- und Sicherungsgeschäft sowie die Art des gesicherten Risikos. Darüber hinaus verlangt IAS 39 den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung muss für jede Sicherungsbeziehung sowohl zu Beginn als auch während der Laufzeit ermittelt werden.

Im Rahmen des Aktiv-Passiv-Managements setzt die DekaBank Fair Value Hedges im Sinne des IAS 39 ein. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps designiert, die zur Besicherung des Kredit-, Wertpapier- und Emissionsgeschäfts gegen Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden und den Anforderungen des Hedge Accounting genügen. Als Sicherungszusammenhänge werden ausschließlich Microhedges designiert, wobei die Sicherungsinstrumente einem oder mehreren gleichartigen Grundgeschäften gegenüberstehen können.

Bei Fair Value Hedges werden Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der gegenläufigen Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfasst. Die zur Absicherung eingesetzten Derivate werden in der Bilanz als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die Effektivität der Sicherungsbeziehungen von Fair Value Hedges wird grundsätzlich mittels Regressionsanalyse täglich überwacht. Ein Sicherungszusammenhang gilt als effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt anhand der Critical-Term-Match-Methode.

Daneben nutzt die DekaBank die Regelungen zum Cashflow Hedge Accounting. Gegenstand der Cashflow Hedges sind zukünftig ergebniswirksame Cashflows von Fremdwährungskrediten, die gegen Währungsrisiken abgesichert wurden. Als Sicherungsinstrumente werden Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps designiert.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats über das erfolgsneutrale Ergebnis (OCI) im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) erfasst. In der Bilanz werden die Sicherungsinstrumente als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

Zur prospektiven Effektivitätsmessung dient ein tägliches Reporting, welches die erwarteten zukünftigen Cashflows aus den Grundgeschäften den Cashflows der Sicherungsgeschäfte gegenüberstellt. Der Cashflow Hedge gilt als effektiv, wenn die zukünftig auftretenden Cashflows der abgesicherten Geschäfte mindestens die Cashflows der Sicherungsgeschäfte kompensieren. Ändern sich die zukünftigen Cashflows (zum Beispiel durch Sondertilgungen, Zinszahlungstermine der Kredite), erfolgt eine unmittelbare Anpassung des Hedge und damit die Sicherstellung einer taggleichen Effektivität. Für den retrospektiven Nachweis der Effektivität wird monatlich überprüft, ob die tatsächlich vereinnahmten Cashflows den erwarteten Cashflows aus der ursprünglichen Absicherung entsprechen.

10 Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Finanzinstrumente bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag (Host Contract) und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten (Embedded Derivatives) zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen integralen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine enge Verbindung mit den wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des Basisvertrags auf und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden, sofern es sich um ein eigenständiges Finanzinstrument handeln würde, die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

In der Deka-Gruppe werden trennungspflichtige finanzielle Vermögenswerte in der Kategorie Designated at Fair Value erfasst und in der Bilanz unter den Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva ausgewiesen. Am Bilanzstichtag lagen keine trennungspflichtigen Bankbuch-Bestände vor. Strukturierte Handelsemissionen werden als Held for Trading kategorisiert.

11 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in der Deka-Gruppe erfolgt gemäß IAS 21. Sämtliche monetären Fremdwährungsposten werden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht-monetäre Posten werden entsprechend ihrem jeweiligen Bewertungsmaßstab umgerechnet: Zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzte nicht-monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt (historischer Kurs) umgerechnet. Zum Fair Value angesetzte nicht-monetäre Posten werden analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umgerechnet. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird erfolgswirksam im Posten Handelsergebnis (für die Portfolios des Handelsbuchs) beziehungsweise im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value (für die Portfolios des Bankbuchs) erfasst. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Kassamittelkurs des Tags umgerechnet, an dem sie erfolgswirksam werden.

Die Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode. Sämtliche Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Die Posten der Gesamtergebnisrechnung werden mit dem arithmetischen Mittel der Monatsultimokurse des Berichtsjahres umgerechnet. Das Eigenkapital wird, mit Ausnahme der Neubewertungsrücklage (zum Stichtagskurs) und des Jahresergebnisses (aus der Gesamtergebnisrechnung), auf der Basis der historischen Wertverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugangs aus Konzernsicht umgerechnet. Die sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden im Eigenkapitalposten Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

12 Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

In der Deka-Gruppe werden sowohl echte Wertpapierpensionsgeschäfte als auch Wertpapierleihegeschäfte getätigt.

Echte Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die Bilanzierung des übertragenen Wertpapiers erfolgt weiterhin beim

Pensionsgeber in der bisherigen Bewertungskategorie, da die wesentlichen Eigentümerchancen und -risiken nicht übertragen wurden. In Höhe des erhaltenen beziehungsweise geleisteten Barbetrags wird eine Verbindlichkeit beim Pensionsgeber beziehungsweise eine Forderung beim Pensionsnehmer bilanziert. Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften werden bei Erfüllung der Saldierungskriterien des IAS 32 miteinander verrechnet und auf Nettobasis in der Bilanz unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den echten Pensionsgeschäften. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Barsicherheiten werden in der Bilanz des Verleihers als Verbindlichkeiten beziehungsweise in der Bilanz des Entleihers als Forderungen ausgewiesen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Leihe- und Pensionsgeschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Dabei unterliegen die Geschäfte entweder den Clearing-Bedingungen des jeweiligen zentralen Kontrahenten oder werden unter Verwendung der standardisierten deutschen beziehungsweise internationalen Rahmenverträge geschlossen. Übertragene Wertpapiere dürfen vom Empfänger grundsätzlich weiterveräußert oder weiterverpfändet werden, wenn keine anderweitigen vertraglichen Vereinbarungen beziehungsweise Regelungen vorliegen. Bei der Veräußerung von entliehenen Wertpapieren beziehungsweise von Sicherheiten wird die entstehende Short-Position unter den Zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva ausgewiesen.

Soweit Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden Erträge und Aufwendungen aus Pensionsgeschäften und aus Wertpapierleihegeschäften im Handelsergebnis ausgewiesen. Bei Anwendung der Fair-Value-Option erfolgt der Ausweis im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value.

13 Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Entscheidend für die Klassifizierung und damit für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen ist nicht das rechtliche Eigentum am Leasingobjekt, sondern primär der wirtschaftliche Gehalt des Leasingvertrags: Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem rechtlichen Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing. In allen anderen Fällen liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

Deka-Gruppe als Leasingnehmer

Bei den von der Deka-Gruppe als Leasingnehmer abgeschlossenen Miet- beziehungsweise Leasingverträgen handelt es sich um Operating-Leasingverhältnisse. Die Sachanlagen, die Gegenstand von Operating-Leasingverträgen sind, werden entsprechend nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die von der Deka-Gruppe zu leistenden Miet- beziehungsweise Leasingraten werden als Verwaltungsaufwand erfasst. Für im Voraus geleistete Leasingraten wurden zur korrekten Periodenabgrenzung aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet und in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Deka-Gruppe als Leasinggeber

Zum Berichtsstichtag bestehen keine Leasingverhältnisse, in denen Gesellschaften der Deka-Gruppe als Leasinggeber auftreten.

14 Forderungen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, nicht börsenfähige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, BaW-Gelder sowie Tages- und Termingelder bilanziert. Geleistete Barbeträge beziehungsweise Barsicherheiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften oder Wertpapierleihegeschäften werden ebenfalls als Forderungen ausgewiesen. Gemäß IAS 39 erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als Loans and Receivables (siehe Note [7]). Als Loans and Receivables klassifizierte Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der Risikoversorge in der Bilanz ausgewiesen. Ergebnisse aus Zinszahlungen und dem Abgang von Forderungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen, abgesehen von Zinszahlungen für zu Handelszwecken bestehende Forderungen (für Portfolios des Handelsbuchs), hier erfolgt der Ausweis im Handelsergebnis. Für im Rahmen von Fair Value Hedges gesicherte Forderungen finden die unter Note [9] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

15 Risikoversorge im Kreditgeschäft

Die Risikoversorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wird aktivisch abgesetzt. Für Bürgschaften und Avale werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikoversorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikoversorge

ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet beziehungsweise eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment). Bei festgestellten Wertminderungen werden Einzelwertberichtigungen beziehungsweise Rückstellungen in entsprechender Höhe gebildet. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Die Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Deko-Gruppe nicht.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden unter anderem aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen,
- Stundung von oder Verzicht auf Zahlungsansprüche/n,
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen,
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung,
- Beantragung beziehungsweise Eröffnung eines Insolvenzverfahrens,
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme (erzielbarer Betrag), diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz unter Berücksichtigung des Fair Value der Sicherheiten.

Da die Ermittlung der Einzelrisikovorsorge auf der Verbarwertung der geschätzten künftigen Zahlungsströme basiert, ergibt sich bei unveränderten Zahlungserwartungen ein Effekt aus der Barwertveränderung (Unwinding) zum folgenden Stichtag. Gemäß IAS 39 AG 93 ist die Barwertveränderung als Zinsertrag in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen.

Sofern die Zinszahlungen aus wertberichtigten Krediten erfolgen, werden diese im Zinsergebnis ausgewiesen. Aufgrund der unwesentlichen Differenz zwischen der Barwertveränderung und den tatsächlich vereinnahmten Nominalzinsen wird auf die erfolgswirksame Erfassung von Zinserträgen aus Unwinding in der Gesamtergebnisrechnung verzichtet.

In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kredit- und Wertpapierportfolio wider. Die Bemessungsgrundlage enthält Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Berücksichtigung von Kreditnehmer-Ratings, historischen Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken basieren unter anderem auf einem internen Ratingsystem, das aktuelle und historische wirtschaftliche, politische und weitere Daten mit einbezieht und Länder nach Risikoprofilen einstuft.

Wertminderungen werden ergebniswirksam durch Wertberichtigungen oder Direktabschreibungen erfasst, ebenso wie Auflösungen von Wertberichtigungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen. Der Ausweis innerhalb der Gesamtergebnisrechnung erfolgt im Posten Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Bei der DekoBank wurden Verbriefungstitel überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und werden entsprechend erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Verbriefungstitel, die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind, werden regelmäßig auf dauerhafte Wertminderung (Impairment) untersucht. Zum Bilanzstichtag liegen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

16 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva

Handelsbestand (Held for Trading)

Unter den Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben beziehungsweise begeben wurden. Sämtliche Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Bei Derivaten mit ausstehenden Prämienzahlungen wird der Barwert der Prämie mit dem Marktwert des Derivats saldiert. Für nicht börsengehandelte Finanzinstrumente werden marktgängige Bewertungsverfahren (insbesondere Barwertmethode und Optionspreismodelle) zur Ermittlung des Bilanzwerts herangezogen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse sowie realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Ebenfalls im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungsaufwendungen sowie Provisionen für Handelsgeschäfte ausgewiesen.

Zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bestimmt (Designated at Fair Value)

Unter den Zum Fair Value bilanzierten Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden ferner Finanzinstrumente ausgewiesen, die beim erstmaligen Ansatz in die Subkategorie Designated at Fair Value klassifiziert wurden. Derivative Finanzinstrumente aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, werden ebenfalls in dieser Subkategorie ausgewiesen. Effekte aus Fair-Value-Änderungen sowie Provisionen werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst. Zins- und Dividendenerträge werden ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge im Zinsergebnis ausgewiesen.

17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Unter diesem Posten sind Sicherungsderivate im Sinne von IAS 39 (Hedge Accounting) mit positiven Marktwerten auf der Aktivseite beziehungsweise negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertung der Sicherungsderivate erfolgt mittels anerkannter Bewertungsmodelle unter Ansatz beobachtbarer Bewertungsparameter zum Fair Value. Die im Rahmen des Hedge Accounting für Fair Value Hedges ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfolgswirksam erfasst.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats im erfolgsneutralen Ergebnis (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam im Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden.

18 Finanzanlagen

In den Finanzanlagen werden im Wesentlichen börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen ausgewiesen.

Der Posten Finanzanlagen umfasst Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale. Als Loans and Receivables oder Held to Maturity ausgewiesene Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Finanzielle Vermögenswerte der Kategorie Available for Sale werden mit ihrem Fair Value bilanziert. Die Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen, für die weder Preise von aktiven Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden in Übereinstimmung mit IAS 39.46c mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.

Die Erträge aus Schuldverschreibungen, einschließlich aufgelöster Agien und Disagien, sowie Dividendenerträge und laufende Erträge aus nicht konsolidierten Anteilen an verbundenen Unternehmen werden im Zinsergebnis berücksichtigt. Realisierte Gewinne und Verluste werden im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Bewertungsergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale werden nach Berücksichtigung latenter Steuern im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) ausgewiesen.

Finanzanlagen werden regelmäßig einem Impairment-Test unterzogen. Eine potenzielle Wertminderung bei handelbaren Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale liegt grundsätzlich vor, wenn aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten der Marktwert eines Wertpapiers zum Stichtag signifikant unter seine Anschaffungskosten gesunken ist beziehungsweise wenn das Absinken des Marktwerts dauerhaft ist.

Liegt eine Wertminderung vor, ist eine Wertberichtigung unter Berücksichtigung von erwarteten Zahlungsströmen aus werthaltigen Sicherheiten (Garantien, Credit Default Swaps usw.) zu bilden. Wertminderungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung entfallen, ist bei Fremdkapitaliteln eine Wertaufholung vorzunehmen und erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen zu berücksichtigen. Hingegen sind Wertaufholungen aus Available-for-Sale-Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Wird im Ergebnis eines Impairment-Tests festgestellt, dass die Bildung einer Einzelwertberichtigung nicht erforderlich ist, sind die entsprechenden Finanzanlagen der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in der Bemessungsgrundlage für die Portfoliowertberichtigungen zu berücksichtigen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken auf Finanzanlagen werden analog den Krediten nach der Expected-Loss-Methode ermittelt. Auf Finanzanlagen der Kategorie Available for Sale werden keine Portfoliowertberichtigungen gebildet.

In den Finanzanlagen werden ebenfalls die Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen ausgewiesen.

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Gründung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Unternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis der Beteiligung wird im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Transaktionen mit at-equity bewerteten Unternehmen werden im Rahmen der Zwischenergebniseliminierung entsprechend der Beteiligungsquote eliminiert. Bei Downstream-Lieferung, das heißt, wenn ein Vermögenswert den Vollkonsolidierungskreis verlässt, erfolgt die Wertkorrektur gegen den Equity-Ansatz der jeweiligen Beteiligung.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen, werden diese überprüft (Impairment-Test) und gegebenenfalls Abschreibungen auf den Equity-Wert der Anteile vorgenommen. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine Abschreibung durch Zuschreibungen bis zur Höhe des erzielbaren Betrags, aber maximal bis zur Höhe des Buchwerts, der sich ohne außerplanmäßige Abschreibungen in den Vorperioden ergeben hätte. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

19 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten werden im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte, erworbene und selbst erstellte Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) entstehen, wenn beim Erwerb von Tochtergesellschaften die Anschaffungskosten den Konzernanteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Erwerbsdatum mit Anschaffungskosten angesetzt und unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich, bei Anhaltspunkten auf mögliche Wertminderungen auch unterjährig, überprüft. Zum Zweck der Überprüfung auf eine Wertminderung wird ein Geschäfts- oder Firmenwert einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugewiesen. Wird im Rahmen des Impairment-Tests eine Wertminderung festgestellt, werden außerplanmäßig Abschreibungen vorgenommen.

Die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte werden über die ermittelte Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Personalaufwendungen und Aufwendungen für Leistungen Dritter. Die erworbene oder selbst erstellte Software wird grundsätzlich über vier Jahre linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Posten Verwaltungsaufwendungen in der Gesamtergebnisrechnung erfasst.

20 Sachanlagen

Im Posten Sachanlagen werden neben der Betriebs- und Geschäftsausstattung Technische Anlagen und Maschinen ausgewiesen. Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, wenn von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Die Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

in Jahren	Nutzungsdauer
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 15
Technische Anlagen und Maschinen	2 – 10

Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden aus Wesentlichkeitsgründen entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

21 Sonstige Aktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Forderungen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die positiven Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Regular-Way-Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag (Settlement Date) nach dem Bilanzstichtag liegt, werden ebenfalls unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

22 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwands zu (45,6 Prozent von 15,0 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent), sodass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwands gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen. Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbsteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,90 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an beziehungsweise Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie aktive und passive latente Steuern werden jeweils saldiert ausgewiesen und nicht abgezinst. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden ebenfalls erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Verlustvorträge in Deutschland sind unbeschränkt vortragsfähig. Ausländische Verlustvorträge, die nicht unbeschränkt vortragsfähig sind, werden entsprechend ihrer Fristigkeit ausgewiesen. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

23 Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden, soweit sie der Kategorie Other Liabilities zugeordnet sind, zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Verbindlichkeiten der Kategorie at Fair Value through Profit or Loss werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Für Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Hedge Accounting in Sicherungsbeziehungen designiert wurden, finden die unter Note [9] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

24 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

In der Deka-Gruppe werden den Mitarbeitern verschiedene Arten von Altersversorgungsleistungen angeboten. Diese umfassen sowohl beitragsorientierte Zusagen (Defined Contribution Plans) als auch leistungsorientierte Zusagen (Defined Benefit Plans).

Für die beitragsorientierten Zusagen wird ein festgelegter Beitrag an einen externen Versorgungsträger (unter anderem Sparkassen Pensionskasse, BVV und Direktversicherung) entrichtet. Für derartige Zusagen werden in der Deka-Gruppe gemäß IAS 19 keine Rückstellungen gebildet.

Für leistungsorientierte Zusagen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter jährlich bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt und dem Fair Value des Planvermögens gegenübergestellt. Resultiert aus der Berechnung ein potenzieller Vermögenswert, ist der erfasste Vermögenswert auf den Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens begrenzt. Der in der laufenden Berichtsperiode erfolgswirksam zu erfassende Nettozinsaufwand (Ertrag) auf die Nettoverpflichtung (Nettovermögenswert) aus leistungsorientierten Zusagen wird mittels Anwendung des Rechnungszinssatzes ermittelt, der für die Bewertung der leistungsorientierten Zusagen zu Beginn der Periode verwendet wurde. Erwartete unterjährige Veränderungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögenswerts) infolge von Beitrags- und Leistungszahlungen sind hierbei zu berücksichtigen. Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) werden unmittelbar im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Die Neubewertung umfasst versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen) und die Auswirkung der etwaigen Vermögensobergrenze (ohne Zinsen).

Unter den leistungsorientierten Zusagen in der Deka-Gruppe befinden sich neben Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen auch fondsgebundene beitragsorientierte Leistungszusagen. Bei den Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen handelt es sich zum einen um Einzelzusagen für Vorstände und leitende Angestellte sowie um kollektivrechtliche Zusagen an die allgemeine Belegschaft. Diese garantieren lebenslange Alters-, Hinterbliebenen- sowie Invaliditätsrenten. Im Rahmen der fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen werden die Versorgungsbeiträge sowohl durch den Arbeitgeber als auch durch den Arbeitnehmer erbracht und hauptsächlich in Investmentfonds der Deka-Gruppe investiert. Im Versorgungsfall hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung beziehungsweise auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Investmentfondsanteile.

Für die betriebliche Altersversorgung der Deka-Gruppe wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) Planvermögen geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e.V. – gehalten. Das Planvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem jedem Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von zweckgebundenem Planvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Planvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert.

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen. Diese werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Im Rahmen der Bilanzierung der pensionsähnlichen Verpflichtungen entstehen grundsätzlich keine versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, sodass die ausgewiesene Rückstellung dem Barwert der Verpflichtung entspricht. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der Deka-Gruppe zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Diese Konten werden in Geld geführt und sind analog zu den leistungsorientierten Zusagen durch Planvermögen im Deka Trust e.V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens.

25 Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Bei der Bestimmung werden Risiken und Unsicherheiten sowie alle relevanten Erkenntnisse in Bezug auf die Verpflichtung berücksichtigt. Sofern der Zinseffekt eine wesentliche Auswirkung hat, werden langfristige Rückstellungen mit einem restlaufzeitadäquaten Marktzins abgezinst und zum Barwert der Verpflichtung angesetzt. Verwendet wird ein Abzinsungssatz vor Steuern, der die aktuellen Markterwartungen im Hinblick auf den Zinseffekt und die für die Verpflichtung spezifischen Risiken widerspiegelt. Zuführungen beziehungsweise Auflösungen erfolgen über die Ergebnisgröße, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zulasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

26 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva sind Verbindlichkeiten sowie Abgrenzungen (Accruals) ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise zum Erfüllungsbetrag.

27 Nachrangkapital

Im Bilanzposten Nachrangkapital werden nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtsemissionen sowie typisch stille Einlagen ausgewiesen. Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Mittel dürfen im Falle der Liquidation oder der Insolvenz der DekaBank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden und sind nach den Vorschriften des IAS 32 aufgrund des vertraglichen Kündigungsrechts – unabhängig von der Wahrscheinlichkeit dessen Ausübung – als Fremdkapital zu bilanzieren. Der Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Nachrangverbindlichkeiten, die mittels eines Fair Value Hedge im Sinne des IAS 39 gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind zusätzlich die auf Zinsrisiken entfallenden Fair-Value-Änderungen zu berücksichtigen.

28 Atypisch stille Einlagen

Bei den Atypisch stillen Einlagen handelt es sich um bilanzielles Eigenkapital nach deutschem Handelsrecht. Nach IAS 32 sind die Atypisch stillen Einlagen als Fremdkapital zu behandeln, da die atypisch stillen Gesellschafter über ein vertragliches Kündigungsrecht verfügen.

Die Bilanzierung der Atypisch stillen Einlagen erfolgt zum Nennbetrag. Bemessungsgrundlage für die Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter ist die Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital. Zusätzlich besteht ein Anspruch auf Entnahme von Steuerbeträgen. Der Ausweis der Ausschüttung erfolgt in einem gesonderten Posten – Zinsaufwendungen für Atypisch stille Einlagen – nach dem Jahresergebnis vor Steuern. Der Ausweis der entnahmefähigen Steuern wird als Bestandteil des Steueraufwands ausgewiesen (siehe Note [22]).

29 Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital ist das von den Gesellschaftern nach dem Gesellschaftsvertrag eingezahlte Kapital. Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen entsprechend den Vorgaben des Gesellschaftsvertrags.

Der Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile beinhaltet von der Bank emittierte AT1-Anleihen (Additional Tier 1). Nach den Vorschriften des IAS 32 sind AT1-Anleihen im bilanziellen Eigenkapital auszuweisen, da diese über keine Endfälligkeit verfügen, die Zinszahlungen nach freiem Ermessen des Emittenten ganz oder teilweise entfallen können und der Gläubiger zur Kündigung nicht berechtigt ist.

Die Gewinnrücklagen werden in gesetzliche, satzungsmäßige und andere Gewinnrücklagen aufgliedert. Die anderen Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind in den anderen Gewinnrücklagen die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung, mit Ausnahme der Bewertungseffekte für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale, ausgewiesen.

In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Zusagen, unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern, ausgewiesen. Die Neubewertung umfasst im Wesentlichen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen).

Die Neubewertungsrücklage enthält ebenfalls die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale, nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines Impairment abgeschrieben wird.

In der Neubewertungsrücklage wird auch der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cash-flow Hedges nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten zukünftigen Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

In der Rücklage für Währungsumrechnung werden Differenzen aus der Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen ausgewiesen.

Anteile in Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden, sofern vorhanden, als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

30 Zinsergebnis

Der Posten enthält neben den Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Zinsergebnisse aus Positionen des Handelsbuchs sowie damit im Zusammenhang stehende Refinanzierungsaufwände sind hiervon ausgenommen, da sie im Handelsergebnis ausgewiesen werden. Aufgrund der nach IAS 32 zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an typisch stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	544,2	796,5	-252,3
Zinsderivaten (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	211,9	292,7	-80,8
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	193,2	300,2	-107,0
Sicherungsderivaten (Hedge Accounting)	55,4	45,6	9,8
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	32,3	107,8	-75,5
Beteiligungen	1,9	1,9	-
Zinserträge insgesamt	1.038,9	1.544,7	-505,8
Zinsaufwendungen für			
Zinsderivate (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	283,2	448,9	-165,7
Verbindlichkeiten	397,0	546,5	-149,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	92,7	134,3	-41,6
Sicherungsderivate (Hedge Accounting)	32,4	67,9	-35,5
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	34,1	33,4	0,7
Typisch stille Einlagen	8,0	19,2	-11,2
Zinsaufwendungen insgesamt	847,4	1.250,2	-402,8
Zinsergebnis	191,5	294,5	-103,0

Das Ergebnis aus dem Abgang von Forderungen in Höhe von 31,2 Mio. Euro (Vorjahr: 30,8 Mio. Euro) ist im Zinsertrag aus Kredit- und Geldmarktgeschäften enthalten.

Für einzelwertberichtigte Kredite und Wertpapiere wurden im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 10,5 Mio. Euro (Vorjahr: 12,8 Mio. Euro) vereinnahmt.

Insgesamt wurden für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen, die nicht zum Fair Value bewertet wurden, Zinserträge in Höhe von 570,5 Mio. Euro (Vorjahr: 843,1 Mio. Euro) und Zinsaufwendungen in Höhe von 417,8 Mio. Euro (Vorjahr: 585,4 Mio. Euro) erfasst.

Im Zinsergebnis sind Zinserträge in Höhe von 1,8 Mio. Euro und Zinsaufwendungen in Höhe von 2,3 Mio. Euro aus negativen Zinsen enthalten.

31 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt sich in der Gesamtergebnisrechnung wie folgt dar:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Zuführungen zur Risikovorsorge	-104,7	-74,2	-30,5
Auflösung der Risikovorsorge	37,7	65,0	-27,3
Direkte Forderungsabschreibungen	-	-3,9	3,9
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1,9	8,9	-7,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-65,1	-4,2	-60,9

Die Veränderung der Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity wird im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen (siehe Note [36]) ausgewiesen.

32 Provisionsergebnis

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Provisionserträge aus			
Fondsgeschäft	1.865,3	1.607,0	258,3
Wertpapiergeschäft	137,7	122,1	15,6
Kreditgeschäft	47,2	43,2	4,0
Sonstige	33,3	29,7	3,6
Provisionserträge insgesamt	2.083,5	1.802,0	281,5
Provisionsaufwendungen für			
Fondsgeschäft	931,0	757,0	174,0
Wertpapiergeschäft	20,2	18,2	2,0
Kreditgeschäft	20,1	16,2	3,9
Sonstige	2,1	2,2	-0,1
Provisionsaufwendungen insgesamt	973,4	793,6	179,8
Provisionsergebnis	1.110,1	1.008,4	101,7

Provisionserträge werden mit dem Fair Value der erhaltenen oder zu beanspruchenden Gegenleistung bemessen. Gebühren aus Dienstleistungsgeschäften und leistungsabhängige Provisionen werden dann erfolgswirksam erfasst, wenn die Leistung erbracht ist oder signifikante Leistungskriterien erfüllt sind. Gebühren für Leistungen, die über einen bestimmten Zeitraum erbracht werden, werden entsprechend der Periode der Leistungserbringung vereinnahmt.

Die Provisionserträge aus dem Fondsgeschäft setzen sich im Wesentlichen aus Verwaltungsgebühren, Ausgabeaufschlägen und Vertriebsprovisionen zusammen. Der überwiegende Teil des Provisionsergebnisses resultiert aus bestandsbezogenen, mithin nachhaltigen Provisionen. In den Provisionserträgen aus dem Fondsgeschäft werden darüber hinaus erfolgsbezogene Vergütungen sowie Erträge aus Kostenpauschalen ausgewiesen. Die korrespondierenden Aufwendungen zu den Kostenpauschalen werden verursachungsgerecht in den jeweiligen Aufwandsposten – überwiegend im Verwaltungsaufwand – erfasst. Die Provisionsaufwendungen für das Fondsgeschäft entfallen im Wesentlichen auf Leistungen an Vertriebspartner. Das Provisionsergebnis aus dem Fondsgeschäft enthält somit überwiegend Entgelte gemäß IFRS 7.20c (ii).

Für Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wurden, sind Provisionsaufwendungen in Höhe von 40,0 Tausend Euro (Vorjahr: 98,1 Tausend Euro) angefallen, welche nicht in die Bestimmung des Effektivzinssatzes einbezogen wurden.

33 Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse sowie Provisionen aus Finanzinstrumenten, die der Subkategorie Held for Trading zugeordnet sind. Zinsergebnisse aus derivativen und nicht-derivativen Finanzinstrumenten der Handelsbuchpositionen werden einschließlich der hiermit im Zusammenhang stehenden Refinanzierungsaufwendungen ebenfalls hier ausgewiesen.

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	-166,5	-165,9	-0,6
Zinsergebnis und laufende Erträge aus Handelsgeschäften	420,7	430,6	-9,9
Provisionen für Handelsgeschäfte	-17,9	-16,9	-1,0
Handelsergebnis	236,3	247,8	-11,5

34 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value

Der Posten enthält im Wesentlichen die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente, die der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, sowie der Bankbuchderivate. Hingegen werden das Zinsergebnis und Dividendenerträge ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge aus Finanzinstrumenten dieser Subkategorie sowie das Zinsergebnis der Bankbuchderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	41,6	261,6	-220,0
Devisenergebnis	-7,7	9,7	-17,4
Provisionen	-0,1	-0,1	-
Gesamt	33,8	271,2	-237,4

Im Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value wurde im Berichtsjahr per saldo ein Ertrag in Höhe von 6,7 Mio. Euro (Vorjahr: Aufwand in Höhe von 2,8 Mio. Euro) erfasst, der auf bonitätsinduzierte Wertänderungen zurückzuführen ist. Die bonitätsinduzierte Wertänderung ermittelt die Bank als Unterschiedsbetrag zwischen dem Ergebnis aus einer Full-Fair-Value-Bewertung und dem Ergebnis aus einer Bewertung auf Basis von Swapsätzen der entsprechenden Emissionswährung zuzüglich des Spreads, der zum Zeitpunkt der Veräußerung der Emission am Markt für Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung galt. Das bonitätsinduzierte Bewertungsergebnis während der Berichtsperiode ermittelt sich aus der Veränderung dieses Unterschiedsbetrags bezogen auf das am Stichtag vorliegende Nominal.

35 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39

Als Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 werden Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte erfasst. Das Ergebnis dieser Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	37,2	-132,1	169,3
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	-41,3	135,5	-176,8
Gesamt	-4,1	3,4	-7,5

36 Ergebnis aus Finanzanlagen

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	-	-0,8	0,8
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Anteilsbesitz	7,8	-0,9	8,7
Nettoauflösung/-zuführung zur Risikovorsorge für Wertpapiere	-14,3	-18,3	4,0
Abschreibungen aufgrund Wertminderung bei at-equity bewerteten Unternehmen	-18,8	-	-18,8
Zuschreibungen aufgrund Werterholung bei at-equity bewerteten Unternehmen	4,4	-	4,4
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	2,2	2,3	-0,1
Gesamt	-18,7	-17,7	-1,0

Im Rahmen der indikativen Bewertung der Beteiligung an der S PensionsManagement GmbH wurde ein Wertminderungsbedarf in Höhe des Buchwerts von 18,8 Mio. Euro festgestellt. Die Bewertung erfolgte auf Basis des Nutzungswerts mit einem Kapitalisierungszinssatz von 10,28 Prozent. Es wurde eine Abschreibung aufgrund Wertminderung bei at-equity bewerteten Unternehmen in entsprechender Höhe erfasst.

Die Anteile an der S Broker AG & Co. KG wurden in Vorjahren vollständig abgeschrieben. Die indikative Bewertung zum 31. Dezember 2015 ergab einen Wertaufholungsbedarf in Höhe von 4,4 Mio. Euro. Es wurde eine Zuschreibung aufgrund Wertaufholung bei at-equity bewerteten Unternehmen in entsprechender Höhe erfasst.

37 Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zusammen. Die jeweiligen Posten gliedern sich wie folgt:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	377,7	373,1	4,6
Soziale Abgaben	45,7	44,1	1,6
Zuführung zu/Auflösung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	42,6	31,3	11,3
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	2,1	1,9	0,2
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1,9	0,7	1,2
Personalaufwand insgesamt	470,0	451,1	18,9
Andere Verwaltungsaufwendungen			
Beratungsaufwand	67,2	78,0	-10,8
EDV und Maschinen	63,1	56,1	7,0
Mieten und Aufwendungen für Gebäude	54,5	57,6	-3,1
Marketing- und Vertriebsaufwand	46,8	40,6	6,2
EDV-Infodienste	37,9	35,8	2,1
Beiträge und Gebühren	37,1	23,4	13,7
Bankenabgabe	34,8	26,9	7,9
Servicepauschale Fondsadministration	32,0	30,5	1,5
Porto/Telefon/Büromaterial	10,5	9,0	1,5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	43,3	51,1	-7,8
Andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt	427,2	409,0	18,2
Planmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	17,9	21,1	-3,2
Planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	2,3	3,5	-1,2
Abschreibungen insgesamt	20,2	24,6	-4,4
Verwaltungsaufwand	917,4	884,7	32,7

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für Jahresabschluss- und Prüfungskosten sowie Reisekosten.

Der Verwaltungsaufwand enthält Zahlungen in Höhe von 48,6 Mio. Euro (Vorjahr: 48,8 Mio. Euro) aus Miet- und Leasingverhältnissen für Gebäude, Kraftfahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung (Operating-Leasingverhältnisse), bei denen die DekaBank als Leasingnehmer fungiert. In den kommenden Jahren sind aus derartigen Verträgen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Bis zu 1 Jahr	47,1	47,0	0,1
Länger als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	137,6	143,8	-6,2
Länger als 5 Jahre	85,1	111,6	-26,5

38 Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	-8,0	-19,5	11,5
Sonstige betriebliche Erträge			
Aus dem Abgang von Sachanlagen	42,1	0,1	42,0
Auflösung von sonstigen Rückstellungen	3,1	6,4	-3,3
Mieterträge	1,2	1,2	-
Sonstige Erträge	58,0	41,0	17,0
Sonstige betriebliche Erträge insgesamt	104,4	48,7	55,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Restrukturierungsaufwendungen	0,1	16,1	-16,0
Umsatzsteuer aus konzerninternen Dienstleistungen	18,2	16,1	2,1
Sonstige Steuern	1,1	0,8	0,3
Sonstige Aufwendungen	42,4	43,2	-0,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen insgesamt	61,8	76,2	-14,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	34,6	-47,0	81,6

Der Rückkauf eigener Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie aufgenommener Schuldscheindarlehen führt zu einer Herabsetzung der Verbindlichkeit (Nettoaussweis). Mit dem Rückkauf der eigenen Emissionen ist eine Ergebnisrealisierung in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen Rückkauf- und Buchkurs verbunden.

Die sonstigen Erträge enthalten Administrationsgebühren für Abwicklungsleistungen bei betrieblichen Altersvorsorgeprodukten in Höhe von 647,9 Tausend Euro (Vorjahr: 773,4 Tausend Euro).

39 Ertragsteuern

Der Posten beinhaltet sämtliche auf der Grundlage des Jahresergebnisses ermittelten in- und ausländischen Steuern. Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Laufender Steueraufwand Geschäftsjahr	162,8	192,7	-29,9
Laufender Steueraufwand/-ertrag (-) Vorjahre	15,0	-20,6	35,6
Laufender Steueraufwand	177,8	172,1	5,7
Effekt aus der Entstehung und Auflösung temporärer Differenzen	50,1	93,9	-43,8
Periodenfremder latenter Steuerertrag	-13,7	-0,5	-13,2
Latenter Steueraufwand	36,4	93,4	-57,0
Ertragsteueraufwand insgesamt	214,2	265,5	-51,3

Der in Deutschland anzuwendende Steuersatz setzt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent, dem hierauf erhobenen Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz zusammen. Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft ergibt sich für die Gesellschaften im Organkreis der DekaBank ein kombinierter Steuersatz von 24,68 Prozent (Vorjahr: 24,68 Prozent). Weiterhin steht den atypisch stillen Gesellschaftern ein Entnahmerecht hinsichtlich des auf sie entfallenden Teils des Körperschaftsteueraufwands zu (7,22 Prozent). Für die Bewertung der latenten Steuern wird somit ein Steuersatz in Höhe von 31,90 Prozent (Vorjahr: 31,90 Prozent) angewandt (siehe Note [22]). Dieser Steuersatz wird in der nachfolgenden Überleitungsrechnung als erwarteter Steuersatz zugrunde gelegt. Die übrigen inländischen Gesellschaften ermitteln ihre latenten Steuern wie im Vorjahr mit einem Steuersatz von rund 32,0 Prozent.

Die ausländischen Gesellschaften verwenden für die Ermittlung der latenten Steuern den jeweiligen landesspezifischen Steuersatz. Im Organkreis der DekaBank Luxemburg beträgt dieser Steuersatz 29,22 Prozent (Vorjahr: 29,22 Prozent).

Das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen hat zu einem latenten Steueraufwand in Höhe von 50,1 Mio. Euro (Vorjahr: 93,9 Mio. Euro) geführt. Der laufende Steueraufwand für vergangene Jahre betrifft überwiegend die DekaBank (15,0 Mio. Euro). Es wurden freiwillige Vorauszahlungen (14,6 Mio. Euro) im Rahmen einer zum Bilanzstichtag laufenden steuerlichen Betriebsprüfung geleistet. Entgegengesetzt führte die erstmalige Berücksichtigung der hierdurch entstehenden temporären Differenzen zu einem periodenfremden latenten Steuerertrag (13,7 Mio. Euro). Bei zwei Tochtergesellschaften, die sich in Liquidation befinden, konnte das im Abwicklungszeitraum erzielte Ergebnis mit steuerlichen Verlustvorträgen, für die in Vorjahren keine latenten Steueransprüche gebildet worden waren, verrechnet werden (rechnerische Steuererminderung 0,9 Mio. Euro). Im Vorjahr war ein latenter Steueraufwand aus der Nutzung beziehungsweise dem Nichtansatz von zuvor aktivierten latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 0,1 Mio. Euro zu berücksichtigen. Im Berichtsjahr 2015 gab es wie im Vorjahr keine Effekte aus Steuersatzänderungen.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern und dem Steueraufwand:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
IFRS-Ergebnis vor Steuern	601,0	871,7	-270,7
x Ertragsteuersatz	31,90%	31,90%	-
= Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	191,7	278,1	-86,4
Erhöhung um Steuern auf nicht abzugsfähige Aufwendungen	16,3	12,1	4,2
Verminderung um Steuern auf steuerfreie Erträge	4,8	4,4	0,4
Quellensteuer	0,3	6,8	-6,5
Steuereffekt aus Spezialfonds	0,1	-3,2	3,3
Steuereffekt Equity-Bewertung	4,5	-0,7	5,2
Effekte aus abweichenden Effektivsteuersätzen	-3,1	-3,1	-
Steuereffekte aus vergangenen Perioden	1,1	-21,2	22,3
Sonstiges	8,1	1,1	7,0
Steueraufwand nach IFRS	214,2	265,5	-51,3

Die nicht abzugsfähigen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen den Effekt aus der steuerlichen Nichtabzugsfähigkeit der Bankenabgabe.

Der Steuereffekt aus Equity-Bewertung entfällt im Wesentlichen auf die vollständige Wertberichtigung der Beteiligung an der S PensionsManagement GmbH.

Die Zinszahlungen auf die AT1-Anleihen werden im IFRS Konzernabschluss als Ausschüttung behandelt und unmittelbar mit den Rücklagen verrechnet. Aus steuerlicher Sicht wird der Zinsaufwand abgegrenzt und ist steuerlich abzugsfähig. Um eine Übereinstimmung mit der Behandlung im IFRS Konzernabschluss herzustellen, wurde der rechnerische Steuerentlastungseffekt in Höhe von 9,1 Mio. Euro unmittelbar im Eigenkapital erfasst. Bei Berücksichtigung in der Gewinn- und Verlustrechnung wäre die Steuerquote 1,5 Prozent niedriger gewesen.

Erläuterungen zur Bilanz

40 Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Kassenbestand	6,3	5,7	0,6
Guthaben bei Zentralnotenbanken	3.601,8	772,7	2.829,1
Gesamt	3.608,1	778,4	2.829,7

Das Mindestreservesoll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und betrug zum Jahresende 296,0 Mio. Euro (Vorjahr: 186,0 Mio. Euro).

41 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	18.063,7	16.951,6	1.112,1
Ausländische Kreditinstitute	9.032,7	7.721,0	1.311,7
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	27.096,4	24.672,6	2.423,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2,4	-2,5	0,1
Gesamt	27.094,0	24.670,1	2.423,9

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 10,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,0 Mrd. Euro) geleistet.

42 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Inländische Kreditnehmer	5.438,3	5.962,3	-524,0
Ausländische Kreditnehmer	17.291,7	17.604,5	-312,8
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	22.730,0	23.566,8	-836,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-222,0	-178,1	-43,9
Gesamt	22.508,0	23.388,7	-880,7

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 6,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,7 Mrd. Euro) geleistet.

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen beziehungsweise durch die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen Rechnung getragen. In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kreditportfolio wider. Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute			
Einzelwertberichtigungen	2,1	-	2,1
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,3	2,5	-2,2
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden			
Einzelwertberichtigungen	185,2	146,7	38,5
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	32,9	27,2	5,7
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	3,9	4,2	-0,3
Gesamt	224,4	180,6	43,8

Die Entwicklung des Risikovorsorgebestands ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2015	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Abgänge	Umgliede- rungen	Währungs- effekte	End- bestand 31.12.2015
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute								
Einzelwertberichtigungen	–	2,1	–	–	–	–	–	2,1
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,5	–	–	2,2	–	–	–	0,3
Summe	2,5	2,1	–	2,2	–	–	–	2,4
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden								
Einzelwertberichtigungen	146,7	94,5	33,5	32,4	–	–0,2	10,1	185,2
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	27,2	8,1	–	2,2	–0,2	–	–	32,9
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	4,2	–	–	0,4	–	–	0,1	3,9
Summe	178,1	102,6	33,5	35,0	–0,2	–0,2	10,2	222,0
Rückstellungen für Kreditrisiken								
Einzelrisiken	0,4	–	0,1	0,1	–	0,2	–	0,4
Portfoliorisiken	1,8	–	–	0,4	–	–	–	1,4
Summe	2,2	–	0,1	0,5	–	0,2	–	1,8
Gesamt	182,8	104,7	33,6	37,7	–0,2	–	10,2	226,2
Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2014	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Abgänge	Umgliede- rungen	Währungs- effekte	End- bestand 31.12.2014
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute								
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	3,5	–	–	1,0	–	–	–	2,5
Summe	3,5	–	–	1,0	–	–	–	2,5
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden								
Einzelwertberichtigungen	179,2	63,6	60,4	55,5	–	8,5	11,3	146,7
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	30,8	0,2	–	3,8	–	–	–	27,2
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	1,3	2,6	–	–	–	–	0,3	4,2
Summe	211,3	66,4	60,4	59,3	–	8,5	11,6	178,1
Rückstellungen für Kreditrisiken								
Einzelrisiken	3,3	7,8	0,1	3,0	–	–8,5	0,9	0,4
Portfoliorisiken	3,5	–	–	1,7	–	–	–	1,8
Summe	6,8	7,8	0,1	4,7	–	–8,5	0,9	2,2
Gesamt	221,6	74,2	60,5	65,0	–	–	12,5	182,8

Kennziffern zur Risikovorsorge:

%	2015	2014
Auflösungs- / Zuführungsquote zum Stichtag¹⁾ (Quotient aus Nettozuführung und Kreditvolumen)	-0,24	-0,03
Ausfallquote zum Stichtag (Quotient aus Kreditausfällen und Kreditvolumen)	0,12	0,18
Durchschnittliche Ausfallquote (Quotient aus Kreditausfällen im 5-Jahres-Durchschnitt und Kreditvolumen)	0,46	0,45
Bestandsquote zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand und Kreditvolumen)	0,84	0,61

¹⁾ Auflösungsquote ohne Vorzeichen.

Den Berechnungen der obigen Kennziffern liegt das folgende bilanzielle Kreditvolumen zugrunde:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	8.832,1	13.507,8
Forderungen an Kunden ¹⁾	14.915,1	14.369,8
Eventualverbindlichkeiten	2.150,9	1.789,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.185,6	495,2
Gesamt	27.083,7	30.162,3

¹⁾ Ohne Geldgeschäfte.

Risikovorsorge nach Risikosegmenten:

Mio. €	Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft		Kreditausfälle ¹⁾		Nettozuführungen ²⁾ / -auflösungen zu den / von Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	31.12.2015	31.12.2014	2015	2014	2015	2014
Kunden						
Transport- und Exportfinanzierungen	118,9	109,3	32,6	31,6	-33,2	-17,6
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	39,5	26,4	-	-	-13,1	-4,7
Immobilienrisiken	32,2	27,8	-0,6	-0,6	-4,5	10,1
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	31,4	13,3	-	12,4	-17,7	-4,2
Unternehmen	0,5	1,1	-0,4	12,1	0,7	6,7
Sonstige	1,3	2,4	0,1	-	0,7	-0,5
Kunden insgesamt	223,8	180,3	31,7	55,5	-67,1	-10,2
Kreditinstitute	2,4	2,5	-	-	0,1	1,0
Unternehmen	2,1	-	-	-	-2,1	-
Finanzinstitutionen	0,3	2,5	-	-	2,2	1,0
Gesamt	226,2	182,8	31,7	55,5	-67,0	-9,2

¹⁾ Eingänge auf abgeschriebene Forderungen – in der Spalte negativ.

²⁾ In der Spalte negativ.

44 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva enthalten neben Wertpapieren und Forderungen der Kategorien Held for Trading und Designated at Fair Value die positiven Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs und aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.894,0	18.277,1	1.616,9
Anleihen und Schuldverschreibungen	19.516,6	17.900,0	1.616,6
Geldmarktpapiere	377,4	377,1	0,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.604,6	4.928,9	-2.324,3
Aktien	1.915,9	4.215,6	-2.299,7
Investmentanteile	688,7	713,2	-24,5
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	0,1	-0,1
Sonstige	868,0	762,6	105,4
Schuldscheindarlehen	868,0	762,6	105,4
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	9.790,0	12.277,1	-2.487,1
Summe Handel (Held for Trading)	33.156,6	36.245,7	-3.089,1
Designated at Fair Value			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.215,0	19.856,4	-4.641,4
Anleihen und Schuldverschreibungen	15.196,0	19.795,4	-4.599,4
Geldmarktpapiere	19,0	61,0	-42,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.363,2	668,3	694,9
Investmentanteile	1.363,2	662,9	700,3
Genussscheine	-	5,4	-5,4
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften	500,5	1.504,6	-1.004,1
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	672,5	1.195,0	-522,5
Summe Designated at Fair Value	17.751,2	23.224,3	-5.473,1
Gesamt	50.907,8	59.470,0	-8.562,2

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	33.683,6	36.242,4	-2.558,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.452,9	4.812,2	-2.359,3

45 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die positiven Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	–	0,1
Forderungen an Kunden	6,6	8,2	–1,6
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	40,3	42,7	–2,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53,9	275,9	–222,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	7,1	1,2	5,9
Nachrangkapital	0,5	–	0,5
Summe Fair Value Hedges	108,5	328,0	–219,5
Cashflow Hedges			
Aktivposten	0,5	–	0,5
Gesamt	109,0	328,0	–219,0

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

46 Finanzanlagen

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Loans and Receivables			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	531,4	502,9	28,5
Held to Maturity			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.406,4	2.959,5	–553,1
Available for Sale			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	–
Anteilsbesitz			
Beteiligungen	27,9	30,8	–2,9
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	12,3	28,1	–15,8
Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	4,6	1,0	3,6
Anteile an assoziierten, nicht at-equity bewerteten Unternehmen	0,2	0,2	–
Finanzanlagen vor Risikovorsorge	2.982,8	3.522,5	–539,7
Risikovorsorge	–38,4	–24,2	–14,2
Gesamt	2.944,4	3.498,3	–553,9

Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden ebenso wie die Beteiligungen mit den Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt. Für die at-equity bewerteten Unternehmen in der Deko-Gruppe existieren keine öffentlich notierten Marktpreise.

Von den Finanzanlagen sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.857,1	3.284,9	–427,8

Die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen ist in der folgenden Aufstellung dargestellt:

Mio. €	Beteiligungen	Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteile an assoziierten Unternehmen	Gesamt
Anschaffungskosten					
Stand 1. Januar 2014	35,1	132,4	1,1	–	168,6
Zugänge	0,1	–	–	–	0,1
Abgänge	3,3	0,6	0,1	–	4,0
Umbuchungen und sonstige Veränderungen	–0,2	–	–	0,2	–
Stand 31. Dezember 2014	31,7	131,8	1,0	0,2	164,7
Zugänge	–	0,0	3,6	–	3,6
Abgänge	2,9	–	–	–	2,9
Stand 31. Dezember 2015	28,8	131,8	4,6	0,2	165,4
Kumulierte Abschreibungen / Wertänderungen					
Stand 1. Januar 2014	–	106,0	–	–	106,0
Abschreibungen/Wertminderungen	0,9	–	–	–	0,9
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	2,3	–	–	2,3
Stand 31. Dezember 2014	0,9	103,7	–	–	104,6
Abschreibungen/Wertminderungen	–	18,8	–	–	18,8
Zuschreibungen	–	4,4	–	–	4,4
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	2,2	–	–	2,2
Umbuchungen und sonstige Veränderungen	–	0,3	–	–	0,3
Veränderung Neubewertungsrücklage	–	–3,3	–	–	–3,3
Stand 31. Dezember 2015	0,9	119,5	–	–	120,4
Buchwert 31. Dezember 2014	30,8	28,1	1,0	0,2	60,1
Buchwert 31. Dezember 2015	27,9	12,3	4,6	0,2	45,0

Der Abgang bei den Beteiligungen betrifft im Wesentlichen die Liquidation der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

47 Immaterielle Vermögenswerte

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)	148,1	148,1	–
Software			
Erworben	20,1	27,5	–7,4
Selbst erstellt	2,1	3,1	–1,0
Software insgesamt	22,2	30,6	–8,4
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	20,9	25,0	–4,1
Gesamt	191,2	203,7	–12,5

Der Posten Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte enthält den Goodwill aus dem Erwerb der LBB-INVEST (95,0 Mio. Euro). Für Zwecke des Impairment-Tests zum 31. Dezember 2015 wurde dieser der zahlungsmittelgenerierenden Einheit LBB-INVEST zugeordnet. Ferner enthält der Posten den Goodwill aus dem Erwerb der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH (WestInvest) (53,1 Mio. Euro). Der Werthaltigkeitstest erfolgte auf Ebene des Geschäftsfelds Immobilien turnusgemäß zum 31. Dezember 2015.

Der erzielbare Betrag beider zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wurde, jeweils getrennt, auf Basis des Nutzungswerts ermittelt. Die für das eingesetzte Ertragswertverfahren erforderlichen Kapitalisierungszinssätze wurden anhand der Methodik des Capital Asset Pricing Model (CAPM) hergeleitet. Die zu erwartenden Cashflows nach Steuern wurden für einen Fünfjahreszeitraum berechnet.

Für die Gesellschaft LBB-INVEST als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurde als wesentlicher Werttreiber die Entwicklung der von der Gesellschaft verwalteten Fondsvermögen (Total Assets) identifiziert. Hierbei wurde die Prognose auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie von Erfahrungswerten der Vergangenheit gestützt. Es wird eine stetige Geschäfts- und Ergebnisentwicklung erwartet. Die Werte für die ewige Rente entsprechen der Prognose für das Jahr 2020. Die langfristige Wachstumsrate beträgt unverändert 1,0 Prozent. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 11,83 Prozent (Vorjahr: 10,56 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Für das Geschäftsfeld Immobilien als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurden interne Prognosen auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie spezifische Markt- und Wettbewerbsanalysen verwendet. Erfahrungswerte der Vergangenheit, insbesondere im Hinblick auf die wesentlichen Werttreiber – die Entwicklung der Total Assets sowie das anteilige Brutto-Kreditvolumen – wurden berücksichtigt. Im Fondsgeschäft wird auf Basis der geplanten Nettovertriebsleistung ein weiterer Anstieg der Total Assets sowie die Festigung der erfolgreichen Marktpositionierung in den nächsten drei Jahren erwartet. Voraussetzung dafür ist die Realisierung der geplanten Transaktionen in den weiterhin wettbewerbsintensiven Zielsegmenten. Für die Folgejahre 2019 und 2020 werden aufgrund des zyklischen Absatzverhaltens sowie erwarteter regulatorischer Eingriffe (zum Beispiel Investmentsteuerreform) geringere Nettomittelzuflüsse und korrespondierende Transaktionserträge erwartet. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft ist bei grundsätzlichem Fortbestehen der bewährten Geschäftsstrategie in den ersten drei Jahren eine deutliche Volumensausweitung durch Neugeschäft bei reduzierter Ausplatzierung geplant. Erwartungsgemäß wird der anhaltende Preiswettbewerb die Margen im Neugeschäft weiterhin belasten. Darüber hinaus wurde eine ewige Rente entsprechend der Prognose für das Jahr 2020 berücksichtigt sowie eine langfristige Wachstumsrate von unverändert 1,0 Prozent angenommen. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 9,06 Prozent (Vorjahr: 9,63 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Der Posten Sonstige immaterielle Vermögenswerte enthält überwiegend Vertriebspartnerschaften und Kundenbeziehungen aus dem Unternehmenserwerb der LBB-INVEST.

Die Bestandsentwicklung der Immateriellen Vermögenswerte ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Erworbene Software	Selbst erstellte Software	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
Anschaffungskosten					
Stand 1. Januar 2014	145,4	134,3	71,4	22,2	373,3
Zugänge	95,0	11,7	1,9	29,5	138,1
Abgänge	–	0,2	–	–	0,2
Stand 31. Dezember 2014	240,4	145,8	73,3	51,7	511,2
Zugänge	–	4,7	0,7	–	5,4
Stand 31. Dezember 2015	240,4	150,5	74,0	51,7	516,6
Kumulierte Abschreibungen / Wertminderungen					
Stand 1. Januar 2014	92,3	101,8	67,9	21,9	283,9
Abschreibungen/Wertminderungen	–	14,0	2,3	4,8	21,1
Abgänge	–	0,1	–	–	0,1
Veränderung Konsolidierungskreis	–	2,6	–	–	2,6
Stand 31. Dezember 2014	92,3	118,3	70,2	26,7	307,5
Abschreibungen/Wertminderungen	–	12,1	1,7	4,1	17,9
Stand 31. Dezember 2015	92,3	130,4	71,9	30,8	325,4
Buchwert 31. Dezember 2014	148,1	27,5	3,1	25,0	203,7
Buchwert 31. Dezember 2015	148,1	20,1	2,1	20,9	191,2

48 Sachanlagen

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Grundstücke und Gebäude	–	12,8	–12,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung	14,6	15,2	–0,6
Technische Anlagen und Maschinen	1,7	2,0	–0,3
Gesamt	16,3	30,0	–13,7

Der Rückgang der Position Grundstücke und Gebäude ist auf die Veräußerung eines Gebäudekomplexes zurückzuführen (siehe Note [50]).

Das Sachanlagevermögen in der Deka-Gruppe hat sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Technische Anlagen und Maschinen	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 1. Januar 2014	28,0	46,7	58,1	132,8
Zugänge	–	2,6	2,9	5,5
Abgänge	–	5,4	1,8	7,2
Veränderung Währungsumrechnung	–	0,1	–	0,1
Stand 31. Dezember 2014	28,0	44,0	59,2	131,2
Zugänge	–	0,6	0,7	1,3
Abgänge	28,0	0,1	0,2	28,3
Stand 31. Dezember 2015	–	44,5	59,7	104,2
Kumulierte Abschreibungen / Wertänderungen				
Stand 1. Januar 2014	14,7	31,2	56,1	102,0
Planmäßige Abschreibungen	0,5	1,4	1,6	3,5
Abgänge	–	5,4	1,8	7,2
Veränderung Währungsumrechnung	–	0,1	–	0,1
Veränderung Konsolidierungskreis	–	1,5	1,3	2,8
Stand 31. Dezember 2014	15,2	28,8	57,2	101,2
Abschreibungen/Wertminderungen	0,2	1,1	1,0	2,3
Abgänge	15,4	–	0,2	15,6
Stand 31. Dezember 2015	–	29,9	58,0	87,9
Buchwert 31. Dezember 2014	12,8	15,2	2,0	30,0
Buchwert 31. Dezember 2015	–	14,6	1,7	16,3

49 Ertragsteueransprüche

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Laufende Ertragsteueransprüche	164,0	165,1	–1,1
Latente Ertragsteueransprüche	57,5	137,5	–80,0
Gesamt	221,5	302,6	–81,1

Die latenten Ertragsteueransprüche bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Bilanzansätzen nach IFRS und den steuerrechtlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verpflichtungen ab.

Latente Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge bestanden im Berichtsjahr – ebenso wie im Vorjahr – nicht. Latente Steueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	–	0,0	–0,0
Forderungen an Kunden	0,3	0,7	–0,4
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	15,6	0,8	14,8
Finanzanlagen	0,0	0,0	–0,0
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1,8	2,3	–0,5
Immaterielle Vermögensgegenstände	21,9	6,2	15,7
Sonstige Aktiva	0,7	2,1	–1,4
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11,7	14,6	–2,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	71,3	77,7	–6,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	1,2	3,5	–2,3
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	251,0	454,9	–203,9
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	10,1	35,5	–25,4
Rückstellungen	86,5	105,8	–19,3
Sonstige Passiva	3,7	3,3	0,4
Nachrangkapital	0,4	4,1	–3,7
Verlustvorträge	–	–	–
Zwischensumme	476,2	711,5	–235,3
Saldierung	–418,7	–574,0	155,3
Gesamt	57,5	137,5	–80,0

Von den ausgewiesenen aktiven latenten Steuern haben 57,5 Mio. Euro (Vorjahr: 135,9 Mio. Euro) mittel- oder langfristigen Charakter.

Zum Bilanzstichtag lagen bei einer ausländischen Konzerngesellschaft nicht berücksichtigte Verlustvorträge in Höhe von 18,5 Mio. Euro (Vorjahr bei zwei Gesellschaften: 26,7 Mio. Euro) vor, für die im Berichtsjahr keine latenten Steuern gebildet wurden. Der hierauf entfallende, nicht berücksichtigte Steuerbetrag betrug 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 5,0 Mio. Euro). Bei einer inländischen Gesellschaft wurde gleichfalls kein latenter Steueranspruch auf steuerliche Verlustvorträge erfasst (Verlustvortrag 0,5 Mio. Euro, nicht berücksichtigter Steueranspruch 0,2 Mio. Euro). Darüber hinaus bestanden keine temporären Differenzen, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden (Betrag des nicht berücksichtigten Steueranspruchs im Vorjahr: 0,3 Mio. Euro).

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Zum Bilanzstichtag bestanden wie im Vorjahr keine Outside Basis Differences, die zum Ansatz von aktiven latenten Steuern geführt hätten.

Im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen wurden latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 48,9 Mio. Euro (Vorjahr: 62,5 Mio. Euro), im Zusammenhang mit Cashflow Hedges latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 12,6 Mio. Euro (Vorjahr: 8,4 Mio. Euro) mit dem Eigenkapital verrechnet.

50 Sonstige Aktiva

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Forderungen gegenüber Sondervermögen	140,0	125,6	14,4
Forderungen aus Nichtbankengeschäft	22,3	29,6	-7,3
Forderungen beziehungsweise Erstattungen aus sonstigen Steuern	0,7	1,5	-0,8
Sonstige Vermögenswerte	191,3	319,9	-128,6
Rechnungsabgrenzungsposten	26,2	28,2	-2,0
Gesamt	380,5	504,8	-124,3

Der im ersten Halbjahr 2015 im Posten Sonstige Aktiva gemäß den Vorschriften des IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ ausgewiesene Gebäudekomplex in zentraler City-Lage im Bankenviertel von Frankfurt am Main in Höhe von 12,6 Mio. Euro wurde im zweiten Halbjahr 2015 veräußert. Der aus dem Verkauf des dem Geschäftsfeld Immobilien zugeordneten Gebäudekomplexes resultierende Veräußerungsgewinn in Höhe von 42,1 Mio. Euro ist im Posten Sonstiges betriebliches Ergebnis ausgewiesen. Der bereits am 1. Juni 2013 geschlossene Kaufvertrag mit aufschiebender Bedingung wurde mit Nachtrag zum Kaufvertrag vom 28. Mai 2015 wirksam. Die Kaufpreiszahlung erfolgte in zwei Tranchen, wobei die erste Tranche im Juni 2015 zur Zahlung fällig war, die Zahlung der zweiten Tranche erfolgte im Oktober 2015. Abschreibungen beziehungsweise Zuschreibungen aufgrund der nach IFRS 5 im Klassifizierungszeitpunkt anzuwendenden Bewertungsregeln waren im Berichtsjahr nicht erforderlich.

Von den Sonstigen Aktiva weisen 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

51 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	16.640,1	21.560,3	-4.920,2
Ausländische Kreditinstitute	7.444,0	5.178,7	2.265,3
Gesamt	24.084,1	26.739,0	-2.654,9
Davon:			
Besicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	204,8	432,7	-227,9
Unbesicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	2.593,2	3.184,1	-590,9

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 5,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,0 Mrd. Euro) enthalten.

52 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Inländische Kunden	18.970,8	18.277,5	693,3
Ausländische Kunden	10.491,2	9.349,3	1.141,9
Gesamt	29.462,0	27.626,8	1.835,2
Davon:			
Besicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	1.907,0	2.651,7	-744,7
Unbesicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	1.123,0	2.552,3	-1.429,3

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 4,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,9 Mrd. Euro) enthalten.

53 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt sind. Gemäß IAS 39 wurden die in der Deka-Gruppe gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 0,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Nicht gedeckte begebene Schuldverschreibungen	6.353,2	17.445,3	-11.092,1
Gedeckte begebene Schuldverschreibungen	284,9	708,5	-423,6
Begebene Geldmarktpapiere	13.283,7	5.967,9	7.315,8
Gesamt	19.921,8	24.121,7	-4.199,9

54 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva enthalten neben Handelsemissionen und den Verbindlichkeiten der Kategorie Designated at Fair Value die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs sowie aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Darüber hinaus werden in diesem Posten Wertpapier-Shortbestände ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Handelsemissionen	11.796,0	8.497,5	3.298,5
Wertpapier-Shortbestände	1.217,2	925,2	292,0
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	10.149,5	12.390,9	-2.241,4
Summe Handel (Held for Trading)	23.162,7	21.813,6	1.349,1
Designated at Fair Value			
Emissionen	2.525,8	3.572,3	-1.046,5
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	1.426,3	1.742,6	-316,3
Summe Designated at Fair Value	3.952,1	5.314,9	-1.362,8
Gesamt	27.114,8	27.128,5	-13,7

Die Emissionen gliedern sich nach Produktarten wie folgt:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Nicht gedeckte Handelsemissionen			
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	8.979,9	5.827,3	3.152,6
Begebene Namensschuldverschreibungen	714,0	664,8	49,2
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	2.102,1	2.005,4	96,7
Gesamt	11.796,0	8.497,5	3.298,5
Designated at Fair Value			
Nicht gedeckte Emissionen			
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	422,4	1.042,1	-619,7
Begebene Namensschuldverschreibungen	489,4	510,5	-21,1
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	482,9	745,7	-262,8
Gedeckte Emissionen	1.131,1	1.274,0	-142,9
Gesamt	2.525,8	3.572,3	-1.046,5

Der Fair Value der Emissionen der Kategorie Designated at Fair Value enthält kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von 16,1 Mio. Euro (Vorjahr: 23,7 Mio. Euro).

Der Buchwert der Verbindlichkeiten, die der Kategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, liegt um 291,5 Mio. Euro (Vorjahr: 368,5 Mio. Euro) über dem Rückzahlungsbetrag.

55 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die negativen Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	9,9	53,8	-43,9
Forderungen an Kunden	26,6	56,6	-30,0
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-0,3	-	-0,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-0,1	-	-0,1
Nachrangkapital	-0,1	-	-0,1
Summe Fair Value Hedges	36,0	110,4	-74,4
Cashflow Hedges			
Aktivposten	-	8,4	-8,4
Gesamt	36,0	118,8	-82,8

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

56 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Entwicklung der Rückstellungen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Pensions- rückstellungen	Rückstellungen für pensions- ähnliche Verpflichtungen ¹⁾	Gesamt
Stand 1. Januar 2014	98,1	23,2	121,3
Zuführung	29,0	2,7	31,7
Inanspruchnahme	11,3	5,6	16,9
Auflösungen	-	0,4	0,4
Umgliederungen	-	2,2	2,2
Veränderung Planvermögen	-19,2	-0,2	-19,4
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	12,7	0,1	12,8
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	121,0	-	121,0
Stand 31. Dezember 2014	230,3	22,0	252,3
Zuführung	40,7	1,9	42,6
Inanspruchnahme	11,7	6,7	18,4
Umgliederungen	-	8,1	8,1
Veränderung Planvermögen	-15,2	-0,4	-15,6
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	-55,4	-	-55,4
Stand 31. Dezember 2015	188,7	24,9	213,6

¹⁾ Inklusive Rückstellungen für Arbeitszeitkonten.

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen kann wie folgt auf die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung übergeleitet werden:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Barwert der ganz oder teilweise gedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	658,3	662,0	-3,7
Fair Value des Planvermögens zum Stichtag	491,9	453,7	38,2
Finanzierungsstatus	166,4	208,3	-41,9
Barwert der ungedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	47,2	44,0	3,2
Pensionsrückstellungen	213,6	252,3	-38,7

Die Entwicklung der Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Zusagen stellt sich wie folgt dar:

Mio. €	Leistungsorientierte Verpflichtung		Fair Value des Planvermögens		Nettoverpflichtung / (Nettovermögenswert)	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Stand 1. Januar	706,0	518,4	453,7	397,1	252,3	121,3
Laufender Dienstaufwand	36,9	26,2	-	-	36,9	26,2
Zinsaufwendungen oder -erträge	14,8	18,3	9,1	13,2	5,7	5,1
Netto-Zinsertrag / -aufwand (erfasst im Gewinn oder Verlust)	51,7	44,5	9,1	13,2	42,6	31,3
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus:						
Finanziellen Annahmen	-37,2	139,9	-	-	-37,2	139,9
Erfahrungsbedingter Anpassung	-4,7	5,1	-	-	-4,7	5,1
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinserträge	-	-	13,5	24,0	-13,5	-24,0
Neubewertungsgewinne / -verluste (erfasst im erfolgsneutralen Ergebnis)	-41,9	145,0	13,5	24,0	-55,4	121,0
Übertragungen	8,1	2,2	-	-	8,1	2,2
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	-	12,8	-	6,6	-	6,2
Arbeitgeberbeiträge	-	-	6,3	6,0	-6,3	-6,0
Arbeitnehmerbeiträge	-	-	10,2	7,6	-10,2	-7,6
Versorgungsleistungen	-18,4	-16,9	-0,9	-0,8	-17,5	-16,1
Stand 31. Dezember	705,5	706,0	491,9	453,7	213,6	252,3
Davon entfallen auf:						
Endgehaltspläne und Gesamtversorgungssysteme	470,4	491,2	311,9	301,3	158,5	189,9
Fondsgebundene beitragsorientierte Pläne	205,6	188,6	175,4	148,2	30,2	40,4

Die Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafel 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

%	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Rechnungszins	2,3	2,00	0,3
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG ¹⁾	2,0	2,00	-
Rentenanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung ¹⁾	2,5	2,50	-
Gehaltstrend ¹⁾	2,5	2,50	-

¹⁾ Für die Bewertung der fonds-basierten Zusagen nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck-Richttafeln-GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt. Für pensionsähnliche Verpflichtungen wurde ein Abzinsungsfaktor von 0,04 Prozent (Vorjahr: 0,1 Prozent) verwendet. Dieser Zins berücksichtigt einerseits die geringere Fristigkeit im Vergleich zu den Pensionszusagen und andererseits die nicht gesondert angesetzte Anpassungsdynamik der Vorruhestands- beziehungsweise Übergangszahlungen.

Die im Folgenden dargestellte Sensitivitätsanalyse zeigt auf, wie sich eine Veränderung maßgeblicher versicherungsmathematischer Annahmen auf die leistungsorientierte Verpflichtung (DBO) auswirkt. Dabei wird jeweils die Änderung einer Annahme berücksichtigt, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben, das heißt, mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden dabei nicht berücksichtigt. Die Sensitivitätsanalyse ist nur auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung (DBO) anwendbar und nicht auf die Nettoverpflichtung, da diese durch eine Anzahl von Faktoren bestimmt wird, welche neben den versicherungsmathematischen Annahmen auch das zum Fair Value bewertete Planvermögen beinhaltet.

Mio. €	Veränderung der versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkungen auf die leistungsorientierte Verpflichtung	
		31.12.2015	31.12.2014
Rechnungszins	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	- 104,1	- 108,3
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	136,5	142,0
Gehaltstrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	6,9	7,9
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	- 6,5	- 7,4
Rententrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	15,3	16,0
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	- 14,5	- 15,3
Lebenserwartung	Verlängerung um 1 Jahr	20,9	21,5

Am Bilanzstichtag setzte sich das Planvermögen wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktienfonds	164,8	139,0	25,8
Rentenfonds	2,3	1,9	0,4
Mischfonds	7,2	6,1	1,1
Geldmarktnahe Fonds	4,7	4,3	0,4
Publikumsfonds	179,0	151,3	27,7
Spezialfonds	311,8	301,0	10,8
Versicherungsverträge	1,1	1,4	- 0,3
Gesamt	491,9	453,7	38,2

Das Planvermögen besteht bis auf die Versicherungsverträge aus Vermögenswerten, für die eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt besteht. Das Planvermögen umfasste per 31. Dezember 2015 eigene Investmentfonds der Deka-Gruppe in Höhe von 490,8 Mio. Euro (Vorjahr: 452,3 Mio. Euro). Von den Unternehmen der Deka-Gruppe genutzte Immobilien oder sonstige Vermögenswerte waren nicht enthalten.

Die Anteile an Publikumsfonds dienen der Ausfinanzierung der fondsbasierten Zusage und der Arbeitszeitkonten. Für die Verpflichtungen aus Endgehaltspänen und Gesamtversorgungssystemen wurde in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert. Bei den Versicherungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Risikolebensversicherungen. Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den üblichen versicherungsmathematischen Risiken, wie beispielsweise Langlebighkeitsrisiko und Zinsrisiko, vor allem Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Planvermögen kann insbesondere Marktpreisrisiken enthalten.

Die Erträge des Planvermögens werden in Höhe des Rechnungszinssatzes angenommen, der auf Basis von Unternehmensanleihen bestimmt wird, deren Bonität mit mindestens AA bewertet ist. Sofern die tatsächlichen Erträge des Planvermögens den angewandten Rechnungszinssatz unterschreiten, erhöht sich die Nettoverpflichtung aus den leistungsorientierten Zusagen. Aufgrund der Zusammensetzung des Planvermögens wird allerdings davon ausgegangen, dass die tatsächliche Rendite mittel- bis langfristig über der Rendite von Unternehmensanleihen guter Bonität liegt.

Die Höhe der Nettoverpflichtung wird zudem insbesondere durch den Rechnungszinssatz beeinflusst, wobei das gegenwärtig sehr niedrige Zinsniveau zu einer vergleichsweise hohen Nettoverpflichtung führt. Ein weiterer Rückgang der Renditen von Unternehmensanleihen würde zu einem weiteren Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen, der nur teilweise durch die positive Entwicklung des Planvermögens kompensiert werden kann.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt zum Berichtsstichtag 17,2 Jahre (Vorjahr: 18,2 Jahre).

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen teilt sich wie folgt auf:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktive Anwärter	360,1	379,8	-19,7
Ausgeschiedene Anwärter	157,5	139,2	18,3
Rentner und Hinterbliebene	187,9	187,0	0,9
Barwert der Leistungsverpflichtung	705,5	706,0	-0,5

Für das Jahr 2016 wird erwartet, dass Beiträge in Höhe von 16,5 Mio. Euro (Vorjahr: 13,5 Mio. Euro) in die leistungsorientierten Pläne einzustellen sind.

57 Sonstige Rückstellungen

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	9,9	25,5	-15,6
Rückstellungen für Rechtsrisiken	9,4	9,2	0,2
Rückstellungen für operationelle Risiken ¹⁾	0,7	1,8	-1,1
Rückstellungen für Kreditrisiken	1,8	2,2	-0,4
Rückstellungen im Personalbereich	1,4	0,5	0,9
Rückstellungen im Fondsgeschäft ¹⁾	112,0	111,9	0,1
Übrige sonstige Rückstellungen ¹⁾	105,1	115,2	-10,1
Gesamt	240,3	266,3	-26,0

¹⁾ Vorjahreswerte wurden angepasst.

Restrukturierungsrückstellungen ergeben sich aus verschiedenen Restrukturierungsaktivitäten der Deka-Gruppe, unter anderem aus dem Transformationsprozess zum Wertpapierhaus der Sparkassen. Rückstellungen für Rechtsrisiken und operationelle Risiken werden für mögliche Verluste gebildet, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse entstehen können. Operationelle Risiken können zu Ansprüchen von Kunden, Gegenparteien und Aufsichtsbehörden oder zu Rechtsstreitigkeiten führen.

Bei den Rückstellungen für Kreditrisiken handelt es sich um Rückstellungen, die im Zusammenhang mit festgestellten Wertminderungen bei Bürgschaften und Avalen gebildet wurden (siehe Note [43]).

Im Fondsgeschäft werden im Wesentlichen Rückstellungen für die nachfolgend beschriebenen Investmentfonds mit formalen Garantien sowie mit Renditezielpfad gebildet.

Die Produktpalette der Deka-Gruppe enthält unter anderem Investmentfonds mit Garantien unterschiedlicher Ausprägung. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft garantiert am Ende der Laufzeit des Fonds beziehungsweise des Investitionszeitraums das eingezahlte Kapital abzüglich Gebühren oder den Anteilswert am Anfang eines jeden Investitionszeitraums. Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus dem prognostizierten Fehlbetrag zum Garantiezeitpunkt, der eine Differenz aus dem erwarteten und garantierten Anteilswert darstellt. Zum Bilanzstichtag waren aufgrund der Entwicklung der jeweiligen Fondsvermögen 7,9 Mio. Euro (Vorjahr: 8,5 Mio. Euro) zurückgestellt. Durch die Garantien wurde zum Bilanzstichtag ein maximales Volumen von insgesamt 4,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,5 Mrd. Euro) zu den jeweiligen Garantiezeitpunkten abgedeckt. Der Marktwert des korrespondierenden Fondsvermögens belief sich auf 5,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,7 Mrd. Euro). Darin sind ebenfalls nachfolgend beschriebene Fonds mit einer prognostizierten Renditeentwicklung mit einem Volumen in Höhe von 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,1 Mrd. Euro) enthalten.

Investmentfonds, deren Rendite auf Basis aktueller vom Konzern festgelegter Geldmarktsätze prognostiziert und veröffentlicht wird, existieren in zwei Fondsausprägungen, mit und ohne Kapitalgarantie. Die prognostizierte Renditeentwicklung wird jedoch nicht garantiert. Obgleich die Deka-Gruppe keine vertragliche Verpflichtung zur Einhaltung der Renditeziele übernommen hat, behält sich die Deka-Gruppe vor, die Erreichung der angestrebten Wertentwicklung der Fonds zu unterstützen, und hat einen dafür erforderlichen Betrag zurückgestellt. Die Rückstellungshöhe wird durch mögliche Verlustszenarien unter Berücksichtigung von Liquiditäts-, Zinsstruktur-, Durations- sowie Spreadrisiken ermittelt. Zum Bilanzstichtag waren 78,7 Mio. Euro (Vorjahr: 69,7 Mio. Euro) zurückgestellt. Das zugrunde liegende Gesamtvolumen der Fonds betrug 6,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,7 Mrd. Euro), davon entfallen 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,1 Mrd. Euro) auf Fonds mit Kapitalgarantie und 3,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,6 Mrd. Euro) auf Fonds ohne Kapitalgarantie.

Die Übrigen sonstigen Rückstellungen werden für Verpflichtungen gebildet, die aus unterschiedlichen Sachverhalten entstehen. Hierin enthalten ist unter anderem eine Rückstellung in Höhe von 54,8 Mio. Euro aus der bedingten Kaufpreiszahlung im Zusammenhang mit dem Erwerb der Unternehmensanteile an der LBB-INVEST sowie eine Rückstellung für einen belastenden Vertrag in Höhe von 30,0 Mio. Euro.

Die Sonstigen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Anfangsbestand 01.01.2015	Zuführung	Inanspruchnahmen	Auflösung	Umgliederungen	Aufzinsung	Währungseffekte	Endbestand 31.12.2015
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	25,5	3,7	8,2	3,9	-8,1	-	0,9	9,9
Rückstellungen für Rechtsrisiken	9,2	0,6	0,3	0,1	-	-	-	9,4
Rückstellungen für operationelle Risiken	1,8	0,2	0,6	0,7	-	-	-	0,7
Rückstellungen für Kreditrisiken	2,2	-	0,1	0,5	0,2	-	-	1,8
Rückstellungen im Personalbereich	0,5	1,1	0,1	0,1	-	-	-	1,4
Rückstellungen im Fondsgeschäft	111,9	16,4	1,6	14,5	-	-0,2	-	112,0
Übrige sonstige Rückstellungen	115,2	46,5	56,2	0,4	-	-	-	105,1
Sonstige Rückstellungen	266,3	68,5	67,1	20,2	-7,9	-0,2	0,9	240,3

Entsprechend ihrem originären Charakter wird ein Teil der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen jeweils im Folgejahr in Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen umgegliedert.

Von den Sonstigen Rückstellungen weisen 100,9 Mio. Euro (Vorjahr: 113,6 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

58 Ertragsteuerverpflichtungen

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Rückstellungen für Ertragsteuern	21,3	14,0	7,3
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	58,4	78,5	-20,1
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	28,1	62,3	-34,2
Gesamt	107,8	154,8	-47,0

Die Rückstellungen für Ertragsteuern betreffen Körperschaftsteuer, Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer. Von den Rückstellungen für Ertragsteuern weisen 21,3 Mio. Euro (Vorjahr: 14,0 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen enthalten zum Bilanzstichtag fällige, aber noch nicht entrichtete Zahlungen für Ertragsteuern des Berichtsjahres und früherer Perioden. Latente Ertragsteuerverpflichtungen stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz dar.

Passive latente Steuern wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	9,1	19,2	-10,1
Forderungen an Kunden	77,6	18,9	58,7
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	270,8	455,6	-184,8
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	32,6	99,9	-67,3
Finanzanlagen	44,9	33,4	11,5
Immaterielle Vermögenswerte	6,3	7,5	-1,2
Sachanlagen	-	0,8	-0,8
Sonstige Aktiva	4,6	-	4,6
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	0,0	-0,0
Rückstellungen	0,1	0,1	-
Sonstige Passiva	0,8	0,9	-0,1
Zwischensumme	446,8	636,3	-189,5
Saldierung	-418,7	-574,0	155,3
Gesamt	28,1	62,3	-34,2

Die ausgewiesenen passiven latenten Steuern weisen einen kurzfristigen Charakter auf.

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Am Bilanzstichtag bestehen temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Outside Basis Differences bei konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 471,1 Mio. Euro (Vorjahr: 486,3 Mio. Euro), welche zu rechnerischen passiven latenten Steuern in Höhe von 7,5 Mio. Euro (Vorjahr: 7,8 Mio. Euro) führen, von denen 7,3 Mio. Euro gemäß IAS 12.39 nicht passiviert wurden. Ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro wurde im Zusammenhang mit einer voraussichtlich im 1. Quartal 2016 beendeten Liquidation einer Tochtergesellschaft passiviert.

Im Berichtsjahr waren latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 0,7 Tausend Euro (Vorjahr: 0,8 Tausend Euro) im Zusammenhang mit der Neubewertung von Schuldverschreibungen und anderen Wertpapieren des Available-for-Sale-Bestands mit dem Eigenkapital zu verrechnen.

59 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Verbindlichkeiten			
Fremdkapital aus Minderheiten	0,8	289,7	-288,9
Noch nicht ausgezahlte Bonifikationen an Vertriebsstellen	97,1	83,1	14,0
Verbindlichkeiten aus laufenden sonstigen Steuern	30,5	35,5	-5,0
Noch nicht abgerechnete Wertpapierkassageschäfte	0,1	0,4	-0,3
Gewinnanteile atypisch stiller Gesellschafter	7,7	-	7,7
Sonstige	73,6	75,3	-1,7
Accruals			
Vertriebserfolgsvergütung	301,9	275,0	26,9
Personalkosten	107,3	100,7	6,6
Abschluss- und sonstige Prüfungskosten	6,2	5,6	0,6
Andere Accruals	45,3	48,5	-3,2
Rechnungsabgrenzungsposten	4,7	5,8	-1,1
Gesamt	675,2	919,6	-244,4

Der Posten Fremdkapital aus Minderheiten enthält im Wesentlichen den Anteil Konzernfremder an konsolidierten Investmentfonds. Diese werden als Sonstige Passiva ausgewiesen, da die Anteilscheininhaber ein jederzeitiges Rückgaberecht haben.

Die Dekabank verrechnet die Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter mit den bereits zugunsten der Gesellschafter abgeführten Steuern. Zum Berichtsstichtag lagen die abgeführten Steuern um 7,7 Mio. Euro über den Gewinnanteilen. Im Vorjahr lagen die Gewinnanteile um 10,9 Mio. Euro über den abgeführten Steuern, sodass in entsprechender Höhe ein Ausweis als sonstige Vermögenswerte unter den Sonstigen Aktiva erfolgte.

Im Posten Sonstige sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 44,0 Mio. Euro (Vorjahr: 46,1 Mio. Euro) sowie Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden im Umfang von 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 8,3 Mio. Euro) enthalten.

Von den Sonstigen Passiva weisen 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

60 Nachrangkapital

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	188,3	396,1	-207,8
Nachrangige Schuldscheindarlehen	213,4	119,6	93,8
Sonstige nachrangige Verbindlichkeiten	514,6	412,0	102,6
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	21,5	19,9	1,6
Einlagen typisch stiller Gesellschafter	203,9	203,8	0,1
Anteilige Zinsen auf Einlagen typisch stiller Gesellschafter	8,0	19,2	-11,2
Gesamt	1.149,7	1.170,7	-21,0

Im Einzelnen wurden folgende Emissionen nachrangiger Verbindlichkeiten begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in % p. a.	Fälligkeit
2006	40,0	4,43	2016
2009	75,0	6,00	2019
2013	25,0	4,00	2023
2013	12,7	4,13	2024
2013	5,0	4,26	2025
2013	52,1	4,50	2028
2013	18,0	4,75	2033
2014	105,7	4,01	2024
2014	137,5	4,15	2025
2014	6,0	4,34	2027
2014	10,0	4,53	2028
2014	97,0	4,52	2029
2014	6,0	4,57	2030
2014	25,0	4,80	2034
2015	207,3	3,51	2025
2015	22,7	3,58	2026
2015	10,0	3,74	2027
2015	60,0	4,04	2030

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Der Zinsaufwand für die am Bilanzstichtag im Bestand befindlichen typisch stillen Einlagen betrug 8,0 Mio. Euro und wird im Zinsergebnis ausgewiesen (siehe Note [30]). Die stillen Einlagen in Höhe von 203,9 Mio. Euro sind vollständig gekündigt.

61 Atypisch stille Einlagen

Die Atypisch stillen Einlagen belaufen sich auf 52,4 Mio. Euro (Vorjahr: 52,4 Mio. Euro). Die Ausschüttung auf Atypisch stille Einlagen betrug für das Berichtsjahr 56,9 Mio. Euro (Vorjahr: 54,9 Mio. Euro).

62 Eigenkapital

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Gezeichnetes Kapital	286,3	286,3	–
Abzüglich Eigene Anteile	94,6	94,6	–
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile (AT1-Anleihe)	473,6	473,6	–
Kapitalrücklage	190,3	190,3	–
Gewinnrücklagen			
Gesetzliche Rücklage	13,4	13,4	–
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3	–
Andere Gewinnrücklagen	4.054,4	3.790,6	263,8
Gewinnrücklagen insgesamt	4.119,1	3.855,3	263,8
Neubewertungsrücklage			
Für Pensionsrückstellungen	–154,4	–209,8	55,4
Für Cashflow Hedges	–39,5	–26,4	–13,1
Für at-equity bewertete Unternehmen	–3,3	–	–3,3
Darauf entfallende latente Steuern	61,5	70,9	–9,4
Neubewertungsrücklage insgesamt	–135,7	–165,3	29,6
Rücklage aus der Währungsumrechnung	16,2	12,5	3,7
Konzerngewinn/-verlust	67,9	65,6	2,3
Gesamt	4.923,1	4.623,7	299,4

Im Geschäftsjahr 2015 wurde ein negatives Bewertungsergebnis aus bestehenden Cashflow Hedges in Höhe von –13,1 Mio. Euro (Vorjahr: –41,7 Mio. Euro) in der Neubewertungsrücklage erfasst. Gleichzeitig wurde ein negatives Ergebnis aus ausgelaufenen Sicherungsgeschäften in Höhe von –24,9 Mio. Euro (Vorjahr: –3,2 Mio. Euro) aus der Neubewertungsrücklage in das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value umgegliedert. Aufgrund von Sondertilgungen und Syndizierungen werden in zukünftigen Perioden Margen-Cashflows aus Darlehen in Höhe von umgerechnet 74,6 Mio. Euro (Vorjahr: 47,2 Mio. Euro) nicht eingehen, die ursprünglich abgesichert wurden. Der Cashflow Hedge wurde entsprechend angepasst. Umgliederungen aufgrund von Ineffektivitäten haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die abgesicherten Cashflows werden in den folgenden Berichtszeiträumen erwartet, in denen sie auch voraussichtlich ergebniswirksam werden:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Erwartete Cashflows aus Aktivposten			
Bis 3 Monate	25,1	28,8	–3,7
3 Monate bis 1 Jahr	57,0	59,1	–2,1
1 Jahr bis 5 Jahre	194,1	222,6	–28,5
Über 5 Jahre	53,3	69,3	–16,0
Summe erwartete Cashflows	329,5	379,8	–50,3

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

63 Buchwerte nach Bewertungskategorien

Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 erfolgt in der Deka-Gruppe nach Bilanzposten beziehungsweise nach IFRS-Kategorien:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktivposten			
Loans and Receivables			
Forderungen an Kreditinstitute	27.094,0	24.670,1	2.423,9
Forderungen an Kunden	22.508,0	23.388,7	-880,7
Finanzanlagen	531,1	502,2	28,9
Held to Maturity			
Finanzanlagen	2.368,3	2.936,0	-567,7
Available for Sale			
Finanzanlagen	45,0	60,1	-15,1
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	33.156,6	36.245,7	-3.089,1
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	17.751,2	23.224,3	-5.473,1
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	109,0	328,0	-219,0
Summe Aktivposten	103.563,2	111.355,1	-7.791,9
Passivposten			
Other Liabilities			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.084,1	26.739,0	-2.654,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	29.462,0	27.626,8	1.835,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	19.921,8	24.121,7	-4.199,9
Nachrangkapital	1.149,7	1.170,7	-21,0
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	23.162,7	21.813,6	1.349,1
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	3.952,1	5.314,9	-1.362,8
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	36,0	118,8	-82,8
Summe Passivposten	101.768,4	106.905,5	-5.137,1

64 Ergebnis nach Bewertungskategorien

Aus den einzelnen Bewertungskategorien ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Loans and Receivables	462,6	742,1	-279,5
Held to Maturity	59,8	74,9	-15,1
Other Liabilities	-417,8	-584,1	166,3
Erfolgsneutrales Ergebnis	-	0,6	-0,6
Erfolgswirksames Ergebnis	9,7	1,7	8,0
Available for Sale	9,7	2,3	7,4
Held for Trading	277,2	242,5	34,7
Designated at Fair Value	16,5	329,2	-312,7
Bewertungsergebnis aus Hedge Accounting für Fair Value Hedges	-4,1	3,4	-7,5
Erfolgsneutrales Ergebnis aus Hedge Accounting für Cashflow Hedges	-13,1	41,6	-54,7

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entsprechend der Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten, das heißt sowohl Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse als auch Zinsen und laufende Erträge, mit einbezogen. Das Zinsergebnis von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs wird innerhalb der Kategorie Held for Trading ausgewiesen. Das Zinsergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten (Bankbuchderivate), die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, wird innerhalb der Kategorie Designated at Fair Value ausgewiesen. In dieser Darstellung nicht enthalten sind Provisionen für Handelsbestände beziehungsweise Finanzinstrumente der Kategorie Designated at Fair Value. Ebenfalls nicht enthalten sind Ergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen.

Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine Umwidmungen vorgenommen.

65 Fair-Value-Angaben

Die Buchwerte und Fair Values finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in der nachfolgenden Tabelle angegebenen Klassen von Finanzinstrumenten.

Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
Aktivposten				
Barreserve	3.608,1	3.608,1	778,4	778,4
Forderungen an Kreditinstitute	27.290,4	27.094,0	25.015,2	24.670,1
Forderungen an Kunden	22.623,2	22.508,0	23.706,9	23.388,7
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	50.907,8	50.907,8	59.470,0	59.470,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	109,0	109,0	328,0	328,0
Finanzanlagen	3.004,3	2.944,4	3.617,1	3.498,3
Loans and Receivables	485,3	531,1	452,3	502,2
Held to Maturity	2.474,0	2.368,3	3.104,7	2.936,0
Available for Sale	45,0	45,0	60,1	60,1
Sonstige Aktiva	164,5	164,5	187,2	187,2
Summe Aktivposten	107.707,3	107.335,8	113.102,8	112.320,7
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.290,6	24.084,1	27.005,0	26.739,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	29.806,6	29.462,0	28.086,2	27.626,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	20.025,5	19.921,8	24.254,6	24.121,7
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.114,8	27.114,8	27.128,5	27.128,5
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	36,0	36,0	118,8	118,8
Nachrangkapital	1.249,4	1.149,7	1.267,1	1.170,7
Sonstige Passiva	149,7	149,7	419,3	419,3
Summe Passivposten	102.672,6	101.918,1	108.279,5	107.324,8

Bei täglich fälligen beziehungsweise kurzfristigen Finanzinstrumenten entspricht der Fair Value dem jeweils am Bilanzstichtag zahlbaren Betrag. Der Buchwert stellt demnach einen angemessenen Näherungswert für den Fair Value dar. Hierzu gehören unter anderem die Barreserve, Kontokorrentkredite und Sichteinlagen gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Posten Sonstige Aktiva beziehungsweise Passiva enthaltene Finanzinstrumente. In der nachfolgenden Darstellung der Fair-Value-Hierarchie sind finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 4.327,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1.562,6 Mio. Euro) und finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von 10.527,7 Mio. Euro (Vorjahr: 7.679,7 Mio. Euro) keinem Level der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Bei Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, für die bei Zugang ein liquider Markt vorhanden war. Die Fair Values entsprechen hier den Marktpreisen beziehungsweise wurden auf der Grundlage beobachtbarer Marktparameter ermittelt.

Die in den Finanzanlagen enthaltenen Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen in Höhe von 45,0 Mio. Euro (Vorjahr: 60,1 Mio. Euro), die der Kategorie Available for Sale zugeordnet sind und für die weder Preise von aktiven Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden mit

ihren Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt. Diese Finanzinstrumente sind in nachfolgender Darstellung keinem Level der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Fair-Value-Hierarchie

Die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente sowie Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, deren Fair Value jedoch anzugeben ist, sind in Abhängigkeit von den in ihre Bewertung einfließenden Inputfaktoren den nachfolgenden drei Fair-Value-Hierarchie-Stufen des IFRS 13 zuzuordnen:

- Level 1 (Notierte Preise auf aktiven Märkten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven, liquiden Märkten abgeleitet werden kann.
- Level 2 (Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value entweder aus gleichartigen, an aktiven und liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten, aus gleichartigen oder identischen, an weniger liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder auf Basis von Bewertungsverfahren, deren Inputfaktoren direkt oder indirekt beobachtbar sind, ermittelt werden kann.
- Level 3 (Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen – unter anderem unter Verwendung von am Markt nicht beobachtbaren Inputfaktoren – ermittelt wird, soweit diese für die Bewertung von Bedeutung sind.

Die folgenden Tabellen zeigen die Fair Values der bilanzierten Finanzinstrumente, zugeordnet zu der jeweiligen Fair-Value-Hierarchie-Stufe.

Mio. €	Notierte Preise auf aktiven Märkten (Level 1)		Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten (Level 2)		Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3)	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte						
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	20.672,1	25.727,8	12.904,6	10.619,7	2.400,4	2.548,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.672,1	3.132,1	295,7	2.455,1	–	9,9
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	0,1	–	6.677,1	9.165,0	15,3	0,5
Währungsbezogene Derivate	–	–	113,3	178,1	–	–
Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	335,0	682,4	3.313,7	3.439,5	7,9	6,6
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (dafv)	–	–	500,5	1.504,6	–	–
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	109,0	328,0	–	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	812,8	18.944,4	13.061,2	7.927,4	10.775,3
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	10.604,0	5.984,2	–	–
Forderungen an Kunden	–	195,5	7.767,6	8.950,1	14.719,6	14.330,2
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	6.517,4	7.742,7	–	–
Finanzanlagen	1.130,2	1.443,6	504,7	586,3	1.324,4	1.527,1
Gesamt	25.809,5	31.994,2	51.130,6	50.287,6	26.395,0	29.198,3
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten						
Wertpapier-Shortbestände	1.102,3	826,4	114,9	97,7	–	1,1
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	0,1	–	6.905,4	8.940,0	33,6	0,8
Währungsbezogene Derivate	–	–	127,7	136,5	–	–
Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	671,9	828,6	3.828,7	4.217,3	8,3	10,3
Emissionen	–	–	13.791,3	11.831,7	530,5	238,1
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	36,0	118,8	–	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	21.418,1	23.990,2	2.403,3	2.896,5
Davon Verbindlichkeiten aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	5.729,4	5.025,8	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	134,6	18.610,2	18.679,1	1.287,7	2.130,4
Davon Verbindlichkeiten aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	4.781,3	4.949,2	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	20.025,5	24.254,6	–	–
Nachrangkapital	–	–	–	313,3	1.249,4	953,8
Gesamt	1.774,3	1.789,6	84.857,8	92.579,2	5.512,8	6.231,0

Umgliederungen

Bei am Bilanzstichtag im Bestand gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, fanden nachfolgende Umgliederungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie statt:

Mio. €	Umgliederungen von Level 1 nach Level 2		Umgliederungen von Level 2 nach Level 1	
	2015	2014	2015	2014
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	2.202,4	1.897,3	659,9	125,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	249,5	2.065,0	642,9	538,2
Derivative Finanzinstrumente				
Zinsbezogene Derivate	0,1	–	–	–
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten				
Wertpapier-Shortbestände	3,5	70,8	88,5	–

Im Berichtsjahr wurden Finanzinstrumente aus Level 1 in Level 2 transferiert, da für diese kein aktiver Markt mehr nachgewiesen werden konnte. Zudem wurden Finanzinstrumente aus Level 2 in Level 1 transferiert, da für diese Finanzinstrumente am Bilanzstichtag Preise an einem aktiven Markt verfügbar waren, welche unverändert für die Bewertung übernommen werden konnten.

Umgliederungen zwischen den einzelnen Stufen der Fair-Value-Hierarchie gelten in der Deko-Gruppe zum Ende der jeweiligen Berichtsperiode als erfolgt.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 1

Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse oder ausführbare Brokerquotierungen verfügbar sind, werden diese Kurse zur Bestimmung des Fair Value herangezogen.

Für die Ermittlung des Fair Value von nicht konsolidierten Investmentfonds wird grundsätzlich der von der jeweiligen Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichte Rücknahmepreis verwendet.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 2

Fair Values von nicht hinreichend liquiden Inhaberschuldverschreibungen werden auf Basis abgezinster zukünftiger Cashflows ermittelt (sogenanntes Discounted-Cashflow-Modell). Zur Abzinsung werden dabei instrumenten- und emittenten-spezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden aus den Marktpreisen liquider Vergleichspapiere ermittelt, deren Auswahl sich dabei an den Kategorien Emittent, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert.

Soweit für langfristige finanzielle Verbindlichkeiten kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar ist, wird der Fair Value durch Abzinsung der vertraglich vereinbarten Cashflows mit einem Zinssatz, zu dem Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung hätten emittiert werden können, ermittelt. Dabei wird eine vorhandene Besicherungsstruktur, wie zum Beispiel bei Pfandbriefen, berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente werden, soweit es sich nicht um börsengehandelte Produkte handelt, grundsätzlich mit anerkannten Bewertungsmodellen, wie dem Black-Scholes-Modell, dem Black76-Modell, dem Bachelier-Modell, den Hull-White-1- und 2-Faktormodellen, den Displaced-Diffusion-Modellen oder dem Local-Volatility-Modell bewertet. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert.

Darüber hinaus werden in Einzelfällen und unter restriktiven Bedingungen börsengehandelte Optionen ebenfalls über das Black-Scholes-Modell bewertet. Diese Einzelfall-Regelung gilt für spezielle EUREX-Optionen, deren veröffentlichter Preis nicht auf Umsätzen beziehungsweise tatsächlichen Handelsvolumina basiert, sondern auf Basis eines theoretischen Modells der EUREX ermittelt wird.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet.

Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Forward-Zinskurven berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgt jeweils mit der währungsspezifischen Zinskurve. Diese findet beim entsprechenden Bootstrapping der Forward-Zinskurven Eingang.

Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX-Swap-Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Zur Ermittlung der Fair Values von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par CDS Spreads kalibriert wird. Für tranchierte Basket Credit Swaps wird ein Gauss-Copula-Modell angewandt, dessen Parameter auf Basis von iTraxx und CDX Index Tranche Spreads ermittelt werden.

Der Fair Value von Geldanlagen und Geldaufnahmen wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung von Diskontsatzten, die für vergleichbare Geldgeschäfte mit ähnlichen Konditionen an liquiden oder weniger liquiden Märkten üblich sind, ermittelt.

Der Fair Value von Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung des entsprechenden, um das Kreditrisiko angepassten Diskontierungssatzes ermittelt. Der hierbei verwendete Diskontierungssatz berücksichtigt die beim Abschluss des echten Wertpapiergeschäfts vereinbarten Sicherheitenkriterien.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 3

Die Ermittlung der Fair Values für Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Forderungen an Kunden aus dem Kreditgeschäft erfolgt anhand der Barwertmethode. Die zukünftigen Cashflows der Forderungen werden mit einem risikoadjustierten Marktzins diskontiert, der sich an den Kategorien Kreditnehmer, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert. Darüber hinaus wird für die Bewertung von besicherten Krediten die Sicherheitenstruktur berücksichtigt. Entsprechend der Kategorie und dem Anteil der Besicherung wird der Zinssatz für einen vergleichbaren unbesicherten Kredit dabei adjustiert.

Bei den Anleihen und Schuldverschreibungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, handelt es sich um Anleihen und Verbriefungspositionen, für die der DekaBank zum Stichtag keine aktuellen Marktpreisinformationen vorlagen. Die Bewertung der Anleihen erfolgt über das Discounted-Cashflow-Modell unter Verwendung von risikoadjustierten Marktzinssätzen. Der unterschiedlichen Bonität der Emittenten wird durch eine angemessene Adjustierung der Diskontsätze Rechnung getragen.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Designated at Fair Value handelt es sich um Plain-Vanilla-Anleihen und um nicht-synthetische Verbriefungen. Letztere unterliegen bei der Bank seit Anfang 2009 einem vermögenswahrenden Abbau. Für die Fair-Value-Ermittlung der Plain-Vanilla-Anleihen werden nicht am Markt beobachtbare Credit Spreads herangezogen. Unter Annahme einer durchschnittlichen Spreadunsicherheit von fünf Basispunkten hätte der Fair Value der Plain-Vanilla-Anleihen um 1,0 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Die Fair-Value-Ermittlung der im Bestand befindlichen nicht-synthetischen Verbriefungspositionen erfolgt auf Basis indikativer Quotierungen oder über Spreads, die aus indikativen Quotierungen von vergleichbaren Bonds abgeleitet werden. Diese Quotierungen werden sowohl von diversen Brokern als auch von Marktpreisversorgern wie zum Beispiel S&P bezogen. Aus den verfügbaren Preisindikationen wurde über die Geld-Brief-Spannen für die einzelnen Verbriefungspositionen eine vorsichtige Geld-Brief-Spanne ermittelt, die als Schätzwert für die Preissensitivität herangezogen wurde. Unter Verwendung dieser Geld-Brief-Spanne ergibt sich eine über das Portfolio gemittelte Schwankungsbreite von 1,33 Prozentpunkten. Damit hätte der Marktwert der betroffenen Verbriefungspositionen um 2,5 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Held for Trading handelt es sich um Plain-Vanilla-Anleihen, für deren Bewertung nicht am Markt beobachtbare Credit Spreads herangezogen werden. Unter Annahme einer durchschnittlichen Spreadunsicherheit von fünf Basispunkten hätte der Marktwert der betroffenen Positionen um 7,8 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Daneben ordnet die Bank in geringem Umfang Aktien- und Zinsderivate beziehungsweise Emissionen mit eingebetteten Aktien- und Zinsderivaten Level 3 zu, wenn unter anderem nicht beobachtbare Bewertungsparameter verwendet werden, die für deren Bewertung von Bedeutung sind. Für Aktien- und Zinsderivate, die in der Bewertung Korrelationen benötigen, verwendet die Bank typischerweise historische Korrelationen der jeweiligen Aktienkurse oder Zinsfestschreibungen beziehungsweise deren Änderungen. Die Sensitivität der betroffenen Aktienoptionspositionen – unter Anwendung eines 14,0-Prozent-Shifts in den Korrelationen – beträgt zum 31. Dezember 2015 circa –4,4 Mio. Euro. Die Shifhöhe wurde aus relevanten historischen Schwankungen der Korrelationen ermittelt. Für Zinsderivate, die auf einem Index Spread beruhen, wird die

Sensitivität bezüglich der Korrelation zwischen den beteiligten Referenzindizes über Shifts der Modellparameter abgebildet. Die sich daraus ergebende Änderung in der Korrelation beträgt circa +3 Prozent und führt zu einem Bewertungsunterschied von –0,1 Mio. Euro. Des Weiteren gibt es Aktienderivate, welche eine Laufzeit aufweisen, die länger ist, als die der analogen (bezogen auf das Underlying) börsengehandelten Aktien(index)optionen. Die Extrapolationsunsicherheit in Zeitrichtung beträgt 1,2 Aktien-Vega und somit ergibt sich ein Wert von circa 0,4 Mio. Euro zum 31. Dezember 2015. Für Credit Default Swaps (CDS) und Credit Linked Notes mit einer längeren Laufzeit als am Markt quotierte CDS-Spreads wird die Extrapolationsunsicherheit in Zeitrichtung mit 5 Basispunkten angenommen. Per 31. Dezember 2015 ergibt sich dafür ein Wert von 0,9 Mio. Euro.

Unter den nachrangigen Verbindlichkeiten weist die DekaBank im Wesentlichen Positionen mit Hybridkapitalcharakter aus, die aufgrund fehlender Indikationen zu am Markt handelbaren Spreads Level 3 zugeordnet werden. Die Bewertung erfolgt über das Discounted-Cashflow-Modell auf Basis eines Zinssatzes, der zu den jeweiligen Stichtagen überprüft wird.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Level 3, für die per 31. Dezember 2015 ein externes Rating verfügbar war, wiesen 99,0 Prozent ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf.

Entwicklung der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Vermögenswerte in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen.

Mio. €	Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Zinsbezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Gesamt
Stand 1. Januar 2014	1.849,0	–	0,9	5,9	1.855,8
Zugänge durch Käufe	690,4	–	–	–	690,4
Abgänge durch Verkäufe	73,7	–	–	–	73,7
Fälligkeiten/Tilgungen	267,8	–	–	–	267,8
Transfers					
In Level 3	285,2	9,9	–	–	295,1
Aus Level 3	–	–	–	–	–
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	62,4	–	–0,4	0,7	62,7
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2014	2.545,5	9,9	0,5	6,6	2.562,5
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Vermögenswerte ²⁾	49,7	–	–0,4	0,7	50,0
Zugänge durch Käufe	2.425,5	–	1,1	0,0	2.426,6
Abgänge durch Verkäufe	703,4	–	–	–	703,4
Fälligkeiten/Tilgungen	1.955,0	5,2	–	0,1	1.960,3
Transfers					
In Level 3	88,9	–	14,6	1,4	104,9
Aus Level 3	52,0	4,5	0,5	–	57,0
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	45,6	–0,2	–	–0,3	45,1
Stand 31. Dezember 2015	2.395,1	–0,0	15,7	7,6	2.418,3
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Vermögenswerte ²⁾	14,7	–	–	–0,3	14,4

¹⁾ Die Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 sind im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

²⁾ Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Stufe 3 ist im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value enthalten.

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen:

Mio. €	Wertpapier- Shortbestände	Zinsbezogene Derivate	Aktien und sonstige preisbezogene Derivate	Emissionen	Gesamt
Stand 1. Januar 2014	–	0,8	11,7	116,5	129,0
Zugänge durch Emissionen	–	–	–	186,5	186,5
Fälligkeiten/Tilgungen	–	–	2,3	72,6	74,9
Transfers					
In Level 3	1,1	–	–	–	1,1
Aus Level 3	–	–	–	–	–
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	–	0,2	–0,9	–7,4	–8,1
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2014	1,1	0,6	10,3	237,8	249,8
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Verbindlichkeiten²⁾	–	0,2	–1,0	–7,0	–7,8
Zugänge durch Käufe	–	18,9	0,6	–	19,5
Abgänge durch Verkäufe	–	0,2	–	–	0,2
Zugänge durch Emissionen	–	–	–	384,2	384,2
Fälligkeiten/Tilgungen	–	–	3,0	172,5	175,5
Transfers					
In Level 3	–	14,0	0,6	149,1	163,7
Aus Level 3	1,1	0,4	–	43,8	45,3
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾					
Erfolgswirksam	–	–	0,3	26,6	26,9
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2015	–	32,9	8,2	528,2	569,3
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Verbindlichkeiten²⁾	–	–	0,3	26,6	26,9

¹⁾ Die Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 sind im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

²⁾ Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Stufe 3 ist im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value enthalten.

Bewertungsprozesse der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die DekaBank führt grundsätzlich für alle Geschäfte des Handelsbuchs und des Bankbuchs täglich eine handelsunabhängige Bewertung durch, die die Grundlage für die Ergebnisermittlung bildet. Die Verantwortung für den Bewertungsprozess liegt im Risikocontrolling, in dem verschiedene Spezialistenteams mit den unterschiedlichen Aufgaben im Rahmen des Bewertungsprozesses betraut sind. Der Nutzung im Bewertungsprozess vorangestellt ist eine Validierung und initiale Abnahme der Modelle für die theoretische Bewertung von Geschäften. Im laufenden Betrieb erfolgt eine regelmäßige Adäquanzprüfung. Die wesentlichen Prozessschritte sind die Bereitstellung handelsunabhängiger Marktdaten sowie die Parametrisierung, Durchführung und Qualitätssicherung der Bewertung. Diese oben genannten Schritte und Prozesse werden von jeweils einem Team gestaltet und durchgeführt.

Auffällige Bewegungen der handelsunabhängigen Bewertung werden durch Finanzen und Risikocontrolling analysiert und kommentiert. Die auf Basis der handelsunabhängigen Bewertung ermittelten ökonomischen Gewinne und Verluste werden für das Handelsbuch auf täglicher und für das Bankbuch auf wöchentlicher Basis den Handelseinheiten zur Verfügung gestellt. Prozessbegleitend wurde im Risikocontrolling ein Gremium etabliert, das die mittel- bis langfristige Weiterentwicklung des Bewertungsprozesses plant und koordiniert.

Bewertungsmodelle kommen immer dann zum Einsatz, wenn keine verlässlichen externen Preise vorliegen. Externe Preisquotierungen werden von gängigen Anbietern bezogen, beispielsweise von Börsen und Brokern. Jeder Preis unterliegt einem Überwachungsprozess, der die Qualität festlegt und damit die Verwendbarkeit im Rahmen des Bewertungsprozesses definiert. Sofern die Qualitätsstufe als nicht ausreichend beurteilt wird, wird eine theoretische Bewertung durchgeführt.

Bei Finanzinstrumenten, deren Barwert mithilfe eines Bewertungsmodells ermittelt wird, werden die benötigten Kurse und Preise für die Kalibrierung des Modells entweder direkt handelsunabhängig ermittelt oder durch einen handelsunabhängigen Preisverifizierungsprozess (Independent Price Verification beziehungsweise IPV) auf ihre Marktgerechtigkeit hin überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Die verwendeten Bewertungsmodelle werden entweder durch das Risikocontrolling validiert oder im Risikocontrolling handelsunabhängig implementiert. Die Angemessenheit der Modelle wird regelmäßig mindestens einmal jährlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung bilden die Grundlage für eine zwischen Risikocontrolling, Finanzen und den Handelseinheiten konsolidierte Empfehlung zur Weiterverwendung oder Weiterentwicklung der Bewertungsmodelle.

Bei der Einführung neuer Finanzinstrumente werden die bestehenden Bewertungsprozesse auf ihre Anwendbarkeit für das neue Instrument hin überprüft und bei Bedarf modifiziert oder erweitert. Mögliche Erweiterungen sind die Anbindung neuer Preisquellen oder die Implementierung neuer Bewertungsmodelle. Sofern neue Modelle eingeführt werden, wird im Rahmen der Implementierung und Validierung durch das Risikocontrolling überprüft, ob gegebenenfalls ein Modellrisiko besteht. Sofern Modellrisiken bestehen, wird eine entsprechende Modellreserve berücksichtigt.

66 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle enthält Angaben zu den Saldierungseffekten in der Konzernbilanz der Deka-Gruppe. Saldierungen werden gegenwärtig ausschließlich für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften sowie Derivategeschäften vorgenommen.

31.12.2015	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden					
	Finanzielle Vermögenswerte / Verbindlichkeiten (Brutto)	Saldierungseffekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapiersicherheiten	Barsicherheiten	Nettobetrag
Mio. €						
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	6.201,2	3.043,8	3.157,4	3.157,4	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	14.231,3	–	14.231,3	14.231,3	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.648,4	4.605,2	43,2	–	–	43,2
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	10.528,3	–	10.528,3	268,1	1.173,8	9.086,4
Gesamt	35.609,2	7.649,0	27.960,2	17.656,8	1.173,8	9.129,6
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	6.514,2	3.043,8	3.470,4	3.470,4	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	6.457,9	–	6.457,9	6.457,9	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.820,0	4.771,0	49,0	49,0	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	11.562,8	–	11.562,8	149,1	2.580,1	8.833,6
Gesamt	29.354,9	7.814,8	21.540,1	10.126,4	2.580,1	8.833,6

31.12.2014				Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		
Mio. €	Finanzielle Vermögens- werte / Ver- bindlichkeiten (Brutto)	Saldierungs- effekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapier- sicherheiten	Barsicher- heiten	Netto- betrag
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	8.195,9	5.080,6	3.115,3	3.115,3	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	11.360,3	–	11.360,3	11.360,3	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.531,1	4.530,9	0,2	–	–	0,2
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	13.799,9	–	13.799,9	15,1	1.118,8	12.666,0
Gesamt	37.887,2	9.611,5	28.275,7	14.490,7	1.118,8	12.666,2
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	9.675,7	5.080,6	4.595,1	4.595,1	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	4.837,6	–	4.837,6	4.829,0	8,6	–
Derivate (verrechnungsfähig)	4.737,7	4.737,1	0,6	–	0,6 ¹⁾	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	14.251,7	–	14.251,7	222,5	2.421,8	11.607,4
Gesamt	33.502,7	9.817,7	23.685,0	9.646,6	2.431,0	11.607,4

¹⁾ Initial Margin und Einzahlung in den Default Fund in Höhe von insgesamt 112,7 Mio. Euro geleistet.

Die Wertpapierpensions- und Derivategeschäfte des Saldierungsbereichs werden in der Deka-Gruppe grundsätzlich auf Basis von standardisierten Rahmenverträgen mit Zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Saldierungen erfolgen, sofern die in den Verträgen enthaltenen Aufrechnungsvereinbarungen im Einklang mit den Saldierungskriterien des IAS 32.42 stehen.

Ein Bruttoausweis erfolgt für Geschäfte, welche den Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen, die die Saldierungskriterien des IAS 32.42 nicht erfüllen beziehungsweise deren Abwicklung im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf Brutto-Basis erfolgt. In diesen Fällen werden sämtliche Ansprüche und Verpflichtungen grundsätzlich nur dann verrechnet und auf Nettobasis abgewickelt, wenn der Kontrahent seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt (Liquidationsnetting).

67 Angaben zur Qualität von finanziellen Vermögenswerten

Wertberechtigtes Exposure und bilanzielle Risikovorsorge nach Risikosegmenten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Bruttobuchwerte von Forderungen und Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity, die durch die Bildung von Einzel- beziehungsweise Länderwertberichtigungen wertgemindert sind. Außerbilanzielle Exposures, für die eine bilanzielle Risikovorsorge in Form von Rückstellungen für Einzelrisiken gebildet wurde, sind im wertberechtigten Brutto- beziehungsweise Nettoexposure ebenfalls enthalten.

Mio. €	Finanz- institu- tionen	Trans- port- und Export- finanzie- rungen	Energie- und Ver- sorgungs- infra- struktur	Immo- bilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2015	Gesamt 31.12.2014
Wertberechtigtes									
Brutto-Kreditvolumen ¹⁾	–	280,0	33,7	33,4	99,5	71,8	0,8	519,2	523,5
Sicherheiten ²⁾	–	113,8	–	16,8	–	–	–	130,6	163,1
Wertberechtigtes									
Netto-Kreditvolumen ¹⁾	–	166,2	33,7	16,6	99,5	71,8	0,8	388,6	360,4
Risikovorsorge	22,4	118,9	31,6	32,2	39,5	18,6	1,4	264,6	207,0
Einzelwertberichtigungen	–	92,5	23,6	30,3	38,7	17,7	0,1	202,9	146,7
Rückstellungen	–	–	–	–	–	–	0,4	0,4	0,4
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	–	2,2	1,7	–	–	–	–	3,9	4,2
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	22,4	24,2	6,3	1,9	0,8	0,9	0,9	57,4	55,7

¹⁾ Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen. Angegeben ist der Bruttobuchwert der zum jeweiligen Berichtsstichtag wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen.

In der Risikovorsorge ist neben der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von 226,2 Mio. Euro (Vorjahr: 182,8 Mio. Euro) auch die Risikovorsorge für Finanzanlagen in Höhe von 38,4 Mio. Euro (Vorjahr: 24,2 Mio. Euro) enthalten.

Der Gesamtbetrag der sich in Verzug befindlichen, jedoch nicht wertberechtigten Kredite belief sich zum Bilanzstichtag auf 36,1 Mio. Euro (Vorjahr: 13,4 Mio. Euro).

Non-Performing Exposures

Nach der von der EBA eingeführten Definition zu Non-Performing Exposures für die aufsichtsrechtliche Berichterstattung (FINREP) beträgt das Non-Performing Exposure 698,5 Mio. Euro (Vorjahr: 769,0 Mio. Euro). Dabei handelt es sich um Exposures, die mehr als 90 Tage überfällig sind oder bei denen die Bank erwartet, dass der Kreditnehmer seinen Kreditverpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird. Zwingend als Non-Performing sind dabei Exposures zu klassifizieren, die nach den Regelungen der CRR (Artikel 178) als ausgefallen zu klassifizieren sind oder die einzelwertberichtigt sind. Exposures mit erfolgreichen Restrukturierungsmaßnahmen können zudem erst dann als Performing klassifiziert werden, wenn eine Gesundungsphase von mindestens einem Jahr abgelaufen ist.

Die Aufgliederung der Non-Performing Exposures nach Risikosegmenten kann der folgenden Aufstellung entnommen werden.

Mio. €	Transport- und Exportfinan- zierungen	Energie- und Versorgungs- infrastruktur	Immobilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infrastruktur	Unter- nehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2015	Gesamt 31.12.2014
Non-Performing Exposures ¹⁾	423,8	69,1	33,4	99,5	71,8	0,9	698,5	769,0
Sicherheiten ²⁾	180,0	–	16,8	–	–	–	196,8	276,7
Risikovorsorge	99,8	28,5	30,3	38,7	17,7	0,5	215,5	162,6
Einzelwertberichtigungen	92,5	23,6	30,3	38,7	17,7	0,1	202,9	146,7
Rückstellungen	–	–	–	–	–	0,4	0,4	0,4
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	2,2	1,7	–	–	–	–	3,9	4,2
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	5,1	3,2	–	–	–	–	8,3	11,3

¹⁾ Angegeben ist der Bruttobuchwert der jeweils als Non-Performing klassifizierten kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen.

Beim Wertansatz der angegebenen Sicherheiten handelt es sich um den Wert, den die Deka-Gruppe der Kreditsicherheit für interne Zwecke beimisst. Dieser wird in der Regel auf Basis des zugrunde liegenden Markt- oder Verkehrswerts unter Berücksichtigung entsprechender Abschläge für allgemeine Verwertungsrisiken und auf Basis von zukünftigen Markt- und Verkehrswertschwankungen ermittelt. Der Wertansatz für Garantien und Bürgschaften orientiert sich vor allem an der Bonität des Sicherungsgebers. Der Markt- oder Verkehrswert der jeweils zuzurechnenden Sachsicherheiten beträgt zum Berichtsstichtag 284,1 Mio. Euro, die erhaltenen Bürgschaften und Garantien betragen 16,0 Mio. Euro.

Exposures mit Forbearance-Maßnahmen

In der Deka-Gruppe werden aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten der Kreditnehmer Stundungs- oder Restrukturierungsvereinbarungen getroffen, wenn Sanierungschancen bestehen. Die Verantwortung zur Überwachung und Steuerung entsprechend gestundeter oder restrukturierter Exposures liegt beim Monitoringausschuss analog den allgemeinen Regelungen zur Ausfallüberwachung (vergleiche hierzu die Ausführungen im Risikobericht). Zudem stellen bonitätsbedingte Restrukturierungen oder Stundungsvereinbarungen objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Entsprechende Exposures werden einzeln auf Werthaltigkeit geprüft, sofern erforderlich, werden Einzelwertberichtigungen gebildet (vergleiche dazu Note [15]). Restrukturierungen mit derart umfassenden Vertragsmodifikationen, dass aus bilanzieller Sicht ein neuer Vermögensgegenstand vorliegt, sind bilanziell als Abgang des ursprünglichen Vermögenswerts und Zugang des neuen Vermögenswerts darzustellen. Weicht der Buchwert des abgehenden Vermögenswerts vom Fair Value des zugehenden Vermögenswerts ab, ist der Differenzbetrag unmittelbar erfolgswirksam zu erfassen.

Exposures werden dann nicht mehr als Forborne klassifiziert, wenn die folgenden Kriterien kumulativ erfüllt sind:

- Das Exposure ist seit mehr als zwei Jahren (Bewährungsphase) nicht mehr als Non-Performing klassifiziert.
- Während der Bewährungsphase sind Zins- und Tilgungszahlungen ordnungsgemäß für einen wesentlichen Anteil der fälligen Zahlungen erbracht worden.
- Kein Exposure ist mehr als 30 Tage überfällig.

Zum Berichtsstichtag bestehen gestundete oder restrukturierte Exposures, die im Sinne der EBA-Definition als „Forborne Exposures“ zu klassifizieren sind, in Höhe von 803,7 Mio. Euro (Vorjahr: 897,5 Mio. Euro). Für diese Exposures besteht eine Risikovorsorge in Höhe von 181,2 Mio. Euro (Vorjahr: 143,3 Mio. Euro).

Die Aufgliederung der Forborne Exposures nach Risikosegmenten kann der folgenden Aufstellung entnommen werden. Der überwiegende Teil der Forborne Exposures ist bereits als Non-Performing Exposure klassifiziert und entsprechend auch in der Tabelle „Non-Performing-Exposures nach Risikosegmenten“ enthalten.

Mio. €	Transport- und Exportfinanzierungen	Energie- und Versorgungsinfrastruktur	Immobilienrisiken	Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	Unternehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2015	Gesamt 31.12.2014
Forborne Exposures ¹⁾	530,0	113,0	40,2	120,5	–	–	803,7	897,5
Davon Performing	134,3	50,1	26,5	21,0	–	–	231,9	195,4
Davon Non-Performing	395,7	62,9	13,7	99,5	–	–	571,8	702,1
Sicherheiten ²⁾	238,5	12,0	0,7	–	–	–	251,2	313,4
Risikovorsorge	101,6	28,1	12,8	38,7	–	–	181,2	143,3
Einzelwertberichtigungen	92,0	23,6	12,5	38,7	–	–	166,8	130,3
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	9,6	4,5	0,3	–	–	–	14,4	13,0

¹⁾ Angegeben ist der Bruttobuchwert der als Forborne klassifizierten kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen. Der Markt- oder Verkehrswert der jeweils zuzurechnenden Sachsicherheiten beträgt zum Berichtsstichtag 382,3 Mio. Euro.

Kennziffern zu Non-Performing und Forborne Exposures:

%	2015	2014
NPE-Quote zum Stichtag (Quotient aus Non-Performing Exposures und maximalem Kreditrisiko)	0,67	0,72
NPE-Coverage Ratio inklusive Sicherheiten zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand inklusive Sicherheiten und Non-Performing Exposures)	59,01	57,35
Foreborne-Exposures-Quote zum Stichtag (Quotient aus Forborne Exposures und maximalem Kreditrisiko)	0,77	0,84

Das maximale Kreditrisiko, das der Non-Performing- und der Forborne-Exposure-Quote zugrunde liegt, ermittelt sich in Anlehnung an IFRS 7.36a aus den kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerten sowie entsprechenden außerbilanziellen Verpflichtungen. Dabei werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente mit ihrem Bruttobuchwert, kreditrisikotragende at Fair Value bewertete Finanzinstrumente mit ihrem Fair Value, unwiderrufliche Kreditzusagen mit dem jeweiligen Zusagebetrag und Bürgschaften und Gewährleistungen mit ihren Nominalwerten erfasst. Das entsprechend ermittelte maximale Kreditrisiko beträgt zum Bilanzstichtag 104,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 107,3 Mrd. Euro).

68 Kreditengagement in einzelnen europäischen Staaten

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Engagement gegenüber ausgewählten europäischen Staaten aus bilanzieller Sicht. Neben Forderungen und Wertpapieren beinhaltet dies auf diese Staaten referenzierende, von der Bank emittierte Credit Linked Notes sowie Sicherungsnehmer- und Sicherungsgeber-Credit-Default-Swaps:

Mio. €	31.12.2015			31.12.2014		
	Nominal ¹⁾	Buchwert	Fair Value	Nominal ¹⁾	Buchwert	Fair Value
Irland						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	30,0	31,4	31,4	30,0	32,7	32,7
Italien						
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	265,0	265,1	265,1	280,0	278,8	278,8
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	90,5	0,7	0,7	30,0	-0,3	-0,3
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	-60,5	-0,3	-0,3	-	-	-
Credit Linked Notes ²⁾ (Kategorie Held for Trading)	-20,0	-19,9	-19,9	-20,0	-19,6	-19,6
Portugal						
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	17,0	-1,5	-1,5	9,1	0,0	0,0
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	-17,0	1,5	1,5	-9,1	-0,0	-0,0
Spanien						
Forderungen (Kategorie Loans and Receivables)	-	-	-	2,0	2,0	1,9
Schuldverschreibungen (Kategorie Held for Trading)	95,0	95,8	95,8	96,0	99,6	99,6
Wertpapier-Termingeschäfte	-35,0	-1,9	-1,9	-	-	-
Credit Default Swaps Sicherungsgeber	35,1	0,1	0,1	20,3	0,1	0,1
Credit Default Swaps Sicherungsnehmer	-3,0	-0,0	-0,0	-3,0	-0,0	-0,0
Credit Linked Notes ²⁾ (Kategorie Held for Trading)	-17,8	-18,1	-18,1	-17,0	-17,3	-17,3
Gesamt	379,3	352,9	352,9	418,3	376,0	375,9

¹⁾ Die Nominalwerte der Sicherungsnehmergeschäfte sind mit negativem Vorzeichen dargestellt.

²⁾ Es wird der Fair Value der von der Bank emittierten Credit Linked Notes, die auf eine Verbindlichkeit des jeweiligen Staates referenzieren, ausgewiesen.

Neben dem Engagement gegenüber dem Staat Spanien bestehen noch Engagements gegenüber spanischen Banken. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Anleihen mit einem Nominalwert von 490,7 Mio. Euro (Vorjahr: 240,2 Mio. Euro), darunter eine Anleihe der Kategorie Held to Maturity mit einem Nominalwert von 25,0 Mio. Euro (Vorjahr: 25,0 Mio. Euro), die übrigen Anleihen werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Darüber hinaus bestehen Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 505,2 Mio. Euro (Vorjahr: 532,2 Mio. Euro), denen Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 406,6 Mio. Euro gegenüberstehen. Die Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten wurden den Kategorien Loans and Receivables beziehungsweise Other Liabilities zugeordnet. Ein Darlehen mit einem Nominalwert von 150,0 Mio. Euro, das der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet war, wurde im Berichtsjahr vollständig zurückgezahlt.

Darüber hinaus hält die DekaBank gegenüber Unternehmen, die mehrheitlich im Besitz des Staates Russland sind, Darlehensforderungen in Höhe von 235,3 Mio. Euro (Vorjahr: 257,4 Mio. Euro), die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet sind. Ein Engagement gegenüber der Ukraine besteht nicht. Auch gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, besteht zum Berichtsstichtag – wie auch zum Vorjahresresultimo – kein Exposure.

69 Derivative Geschäfte

In der Deko-Gruppe werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- sowie Aktien und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich, gegliedert nach Art des abgesicherten Risikos und nach Kontraktarten, wie folgt zusammen:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	426.970,8	409.374,6	10.823,6	13.305,1	9.777,3	12.127,7
Forward Rate Agreements	38.198,0	19.748,0	1,7	0,7	1,7	0,4
Zinsoptionen						
Käufe	8.587,5	8.312,8	204,1	255,8	51,9	56,3
Verkäufe	10.602,7	11.515,7	116,3	124,3	342,6	439,6
Caps, Floors	3.050,8	2.816,6	19,8	111,5	8,9	8,8
Sonstige Zinskontrakte	2.715,0	2.303,2	7,0	6,5	143,8	207,5
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/-optionen	15.426,7	18.660,9	2,6	1,6	2,3	9,6
Summe	505.551,5	472.731,8	11.175,1	13.805,5	10.328,5	12.849,9
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	15.623,6	11.547,3	113,9	178,0	127,7	144,9
(Zins-)Währungsswaps	9.101,8	8.307,8	233,7	220,6	1.419,9	947,9
Summe	24.725,4	19.855,1	347,6	398,6	1.547,6	1.092,8
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktientermingeschäfte	63,1	65,7	1,7	0,9	1,8	0,9
Aktienoptionen						
Käufe	2.720,6	2.135,6	2.120,0	2.211,4	–	–
Verkäufe	22.430,1	7.530,4	–	–	2.515,2	2.888,1
Kreditderivate	11.250,7	9.497,0	106,3	106,8	112,1	72,3
Sonstige Termingeschäfte	1.796,5	3.583,1	28,8	31,8	11,1	46,8
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	23.741,4	22.002,5	1.399,8	1.777,5	1.867,3	2.048,1
Aktienfutures	283,7	170,7	15,9	12,8	7,1	10,6
Summe	62.286,1	44.985,0	3.672,5	4.141,2	4.514,6	5.066,8
Gesamt	592.563,0	537.571,9	15.195,2	18.345,3	16.390,7	19.009,5
Nettoausweis der Bilanz			10.571,6	13.800,1	11.611,8	14.252,3

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin.

Der im Vergleich zu den Fair Values niedrigere Bilanzansatz ergibt sich durch Berücksichtigung der Variation Margin aus dem Geschäft mit Zentralen Kontrahenten. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Fair Values um insgesamt 4,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,5 Mrd. Euro). Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Fair Values auf der Passivseite um insgesamt 4,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,8 Mrd. Euro).

Aus der folgenden Aufstellung sind die Nominalwerte sowie die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte, gegliedert nach Kontrahenten, ersichtlich:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Banken in der OECD	203.590,7	213.584,7	6.751,9	9.671,4	7.721,3	9.887,9
Öffentliche Stellen in der OECD	25.988,1	22.131,3	970,0	1.018,5	355,7	399,9
Sonstige Kontrahenten	362.984,2	301.855,9	7.473,3	7.655,4	8.313,7	8.721,7
Gesamt	592.563,0	537.571,9	15.195,2	18.345,3	16.390,7	19.009,5

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin.

70 Restlaufzeitengliederung

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit beziehungsweise der Fälligkeit von deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit, Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading aufgrund der Handelsabsicht jedoch mit einer maximalen Restlaufzeit von einem Jahr berücksichtigt. Eigenkapitaltitel wurden in das Laufzeitband „täglich fällig und unbestimmt“ eingestellt. Finanzanlagen, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen, jedoch keine vertraglich vereinbarte Fälligkeit aufweisen, sind in dieser Darstellung nicht enthalten.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute			
Täglich fällig und unbestimmt	5.137,8	3.669,6	1.468,2
Bis 3 Monate	6.788,9	6.079,2	709,7
3 Monate bis 1 Jahr	6.153,8	6.099,1	54,7
1 Jahr bis 5 Jahre	7.649,3	8.049,5	-400,2
Über 5 Jahre	1.364,2	772,7	591,5
Forderungen an Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	1.082,7	1.855,6	-772,9
Bis 3 Monate	1.456,6	2.595,5	-1.138,9
3 Monate bis 1 Jahr	4.793,0	4.570,9	222,1
1 Jahr bis 5 Jahre	10.185,3	10.221,8	-36,5
Über 5 Jahre	4.990,4	4.144,9	845,5
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			
Davon nicht-derivative Vermögenswerte			
Täglich fällig und unbestimmt	3.967,8	5.605,9	-1.638,1
Bis 3 Monate	5.545,3	4.111,0	1.434,3
3 Monate bis 1 Jahr	17.620,4	20.352,3	-2.731,9
1 Jahr bis 5 Jahre	10.205,1	10.341,8	-136,7
Über 5 Jahre	3.108,4	5.586,9	-2.478,5
Davon derivative Vermögenswerte			
Bis 3 Monate	1.375,2	772,9	602,3
3 Monate bis 1 Jahr	8.160,0	11.720,5	-3.560,5
1 Jahr bis 5 Jahre	244,6	369,2	-124,6
Über 5 Jahre	681,0	609,5	71,5
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	1,8	3,6	-1,8
3 Monate bis 1 Jahr	0,2	2,9	-2,7
1 Jahr bis 5 Jahre	20,3	48,1	-27,8
Über 5 Jahre	86,7	273,4	-186,7
Finanzanlagen			
Täglich fällig und unbestimmt	0,0	0,1	-0,1
Bis 3 Monate	50,6	45,6	5,0
3 Monate bis 1 Jahr	394,4	493,7	-99,3
1 Jahr bis 5 Jahre	2.068,4	2.499,5	-431,1
Über 5 Jahre	386,0	399,2	-13,2

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
Täglich fällig und unbestimmt	3.564,0	1.385,4	2.178,6
Bis 3 Monate	10.878,1	14.238,0	-3.359,9
3 Monate bis 1 Jahr	6.289,1	7.597,0	-1.307,9
1 Jahr bis 5 Jahre	1.893,0	1.664,9	228,1
Über 5 Jahre	1.459,9	1.853,7	-393,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	11.424,4	9.099,2	2.325,2
Bis 3 Monate	10.688,8	11.699,5	-1.010,7
3 Monate bis 1 Jahr	4.077,8	3.746,9	330,9
1 Jahr bis 5 Jahre	1.622,8	1.382,4	240,4
Über 5 Jahre	1.648,2	1.698,8	-50,6
Verbriefte Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	10.585,0	6.194,9	4.390,1
3 Monate bis 1 Jahr	4.309,2	13.679,2	-9.370,0
1 Jahr bis 5 Jahre	3.981,6	2.851,0	1.130,6
Über 5 Jahre	1.046,0	1.396,6	-350,6
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva			
Davon nicht-derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Täglich fällig und unbestimmt	792,1	1.542,8	-750,7
Bis 3 Monate	1.775,6	1.593,6	182,0
3 Monate bis 1 Jahr	11.290,6	7.540,4	3.750,2
1 Jahr bis 5 Jahre	922,6	1.180,4	-257,8
Über 5 Jahre	758,1	1.137,8	-379,7
Davon derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	1.505,3	880,6	624,7
3 Monate bis 1 Jahr	8.450,7	11.602,1	-3.151,4
1 Jahr bis 5 Jahre	948,7	948,5	0,2
Über 5 Jahre	671,1	702,3	-31,2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	0,9	12,1	-11,2
3 Monate bis 1 Jahr	2,9	4,0	-1,1
1 Jahr bis 5 Jahre	27,8	94,7	-66,9
Über 5 Jahre	4,4	8,0	-3,6
Nachrangkapital			
Bis 3 Monate	29,5	39,1	-9,6
3 Monate bis 1 Jahr	40,0	308,1	-268,1
1 Jahr bis 5 Jahre	282,5	323,4	-40,9
Über 5 Jahre	797,7	500,1	297,6

Sonstige Angaben

71 Eigenkapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements ist die Sicherstellung einer adäquaten Kapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite und die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen (siehe Note [72]). Die Risikotragfähigkeitsanalyse der DekaBank erfolgt dabei führend auf der Basis eines an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatzes. Die Definition des ökonomischen Eigenkapitals entspricht dem primären Risikodeckungspotenzial, welches der Geschäftsstrategie zugrunde liegt. Grundsätzlich ermittelt die DekaBank ihr Gesamtrisiko über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg und bezieht dabei auch solche Risiken ein, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben – zum Beispiel das Geschäftsrisiko. Gemessen wird das Gesamtrisiko als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken. Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück.

Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank zwischen primärem und sekundärem Risikodeckungspotenzial. Das gesamte Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Gesamtrisikotragfähigkeit, setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und den Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital) zusammen und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle festgelegt, der die Untergrenze für das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bildet. Die primäre Steuerungsgröße und damit die Grundlage des allozierten Risikokapitals bildet das sogenannte primäre Risikodeckungspotenzial, das sich nach Abzug des sekundären Risikodeckungspotenzials von der Gesamtrisikotragfähigkeit ergibt.

72 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Seit dem 1. Januar 2014 wird die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel sowie die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung auf Basis der Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Richtlinie über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) durchgeführt.

Die nachfolgenden Darstellungen erfolgen sowohl unter Berücksichtigung der in der CRR/CRD IV vorgesehenen Übergangsregelungen als auch auf Basis einer vollständigen Anwendung des neuen Regelwerks. Die Eigenmittel wurden auf Grundlage der Werte des IFRS-Konzernabschlusses ermittelt. Die Zusammensetzung der Eigenmittel ist in folgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Gezeichnetes Kapital	286	286	286	286
Abzüglich zurückerworbene eigene Anteile	95	38	95	19
Offene Rücklagen	4.095	4.095	3.601	3.601
Kumuliertes sonstiges Ergebnis	160	–	46	–
Aufsichtliche Korrekturposten	76	78	14	13
Abzüge von den Posten des harten Kernkapitals	337	209	438	88
Hartes Kernkapital	3.866	4.213	3.295	3.798
Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals	474	474	474	474
Stille Einlagen	–	37	–	63
Abzüge von den Posten des zusätzlichen Kapitals	–	218	–	340
Zusätzliches Kernkapital	474	292	474	196
Kernkapital	4.339	4.505	3.768	3.964
Nachrangige Verbindlichkeiten	855	855	663	642
Abzüge von den Posten des Ergänzungskapitals	–	41	–	86
Ergänzungskapital	855	814	663	556
Eigenmittel	5.194	5.319	4.431	4.520

Die Erhöhung des Kernkapitals ist im Wesentlichen auf die Gewinnthesaurierung aus dem Geschäftsjahr 2014 zurückzuführen. Zusätzlich wurden in 2015 Nachrangverbindlichkeiten emittiert, welche zu einer Erhöhung des Ergänzungskapitals führten.

Das Adressrisiko wird im Wesentlichen nach dem IRB-Ansatz auf Basis interner Ratings ermittelt. Die Eigenmittelunterlegung des Marktrisikos sowie des CVA-Risikos erfolgt nach Standardmethoden. Das Operationelle Risiko wird nach dem Advanced Measurement Approach (AMA), dem fortgeschrittenen Messansatz, gemessen. Die benannten Risikofaktoren sind jeweils mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die anrechnungspflichtigen Positionen ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Adressrisiko	15.391	15.391	14.179	14.179
Marktrisiko	11.884	11.884	10.378	10.378
Operationelles Risiko	2.185	2.185	2.006	2.006
CVA-Risiko	1.727	1.727	1.458	1.458
Gesamtrisikobetrag	31.188	31.188	28.022	28.022

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung ist anhand des Verhältnisses der Eigenmittel (= Gesamtkapitalquote), des Kernkapitals (= Kernkapitalquote) beziehungsweise des harten Kernkapitals (= harte Kernkapitalquote) zum Gesamtrisikobetrag zu ermitteln. Im Folgenden werden die Kennziffern für die Deka-Gruppe angegeben:

%	31.12.2015		31.12.2014	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Harte Kernkapitalquote	12,4	13,5	11,8	13,4
Kernkapitalquote	13,9	14,4	13,4	14,1
Gesamtkapitalquote	16,7	17,1	15,8	16,1

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Quoten der Deka-Gruppe liegen deutlich über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

73 Eventual- und andere Verpflichtungen

Bei den außerbilanziellen Verpflichtungen der Deka-Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.185,6	495,2	690,4
Sonstige Verpflichtungen	104,8	60,8	44,0
Gesamt	1.290,4	556,0	734,4

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich um eingeräumte, jedoch noch nicht in Anspruch genommene und terminlich begrenzte Kreditlinien. Die Betragsangaben spiegeln die möglichen Verpflichtungen bei der vollständigen Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinien wider. Die in der Bilanz ausgewiesene Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde von den jeweiligen Beträgen abgezogen.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen enthalten unverändert Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro sowie Nachschussverpflichtungen in Höhe von 5,1 Mio. Euro (Vorjahr: 26,0 Mio. Euro), die gegenüber konzernfremden beziehungsweise nicht konsolidierten Gesellschaften bestanden. Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 99,4 Mio. Euro (Vorjahr: 32,4 Mio. Euro). Der Anstieg resultiert aus der Neuausrichtung des bisherigen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe in Erfüllung der Anforderungen des am 3. Juli 2015 in Kraft getretenen Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG). Zusätzlich zum weiterhin bestehenden Prinzip der Instituttsicherung wurden auch die gesetzlichen Anforderungen an die Einlegerentschädigung als verpflichtende Rückfalllösung implementiert.

Bis zum Jahr 2024 ist das Vermögen der Sicherungsreserve auf die gesetzliche Zielausstattung in Höhe von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder der Sicherungsreserve aufzustocken. Hierfür erhebt die Sicherungsreserve jährlich Beiträge von ihren Mitgliedern.

Bei den durch die DekaBank abgegebenen Bürgschaften handelt es sich nach IFRS um Finanzgarantien, die in Übereinstimmung mit IAS 39 netto bilanziert werden. Der Nominalbetrag der zum Bilanzstichtag bestehenden Bürgschaften beträgt 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,1 Mrd. Euro).

74 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte

Die Übertragung von Vermögenswerten als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Buchwert der übertragenen Sicherheiten			
Gemäß Pfandbriefgesetz	4.449,8	7.591,5	- 3.141,7
Zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank	2.975,8	2.723,4	252,4
Aus Geschäften an in- und ausländischen Terminbörsen	100,2	170,4	- 70,2
Aus Wertpapierpensionsgeschäften	1.805,0	2.423,8	- 618,8
Aus Wertpapierleihegeschäften	6.610,1	4.407,9	2.202,2
Aus Tri-Party-Geschäften	8.782,3	9.213,7	- 431,4
Aus sonstigen Transaktionen	129,2	52,6	76,6
Kredit- und Wertpapiersicherheiten	24.852,4	26.583,3	- 1.730,9
Barsicherheiten aus Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäften	233,3	755,8	- 522,5
Barsicherheiten aus Derivategeschäften	2.780,4	2.540,3	240,1
Barsicherheiten	3.013,7	3.296,1	- 282,4
Gesamt	27.866,1	29.879,4	- 2.013,3

Erhaltene Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet beziehungsweise weiterveräußert werden dürfen, liegen für Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte sowie sonstige Wertpapiertransaktionen in Höhe von 59,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 58,3 Mrd. Euro) vor. Hiervon wurden 35,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 33,3 Mrd. Euro) weiterveräußert beziehungsweise weiterverpfändet.

75 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente

Die Deka-Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte, wobei sie die wesentlichen Chancen und Risiken aus diesen Vermögenswerten zurückbehält. Die Übertragung erfolgt überwiegend im Rahmen echter Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte. Die Vermögenswerte werden weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Buchwert der nicht ausgebuchten Finanzinstrumente aus			
Echten Wertpapierpensionsgeschäften			
Held to Maturity	30,7	298,0	- 267,3
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	1.771,4	2.078,9	- 307,5
Wertpapierleihegeschäften			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	652,8	823,2	- 170,4
Sonstige Übertragungen ohne wirtschaftlichen Abgang			
Loans and Receivables	523,9	446,1	77,8
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	5,4	222,8	- 217,4
Gesamt	2.984,2	3.869,0	- 884,8

Im Zusammenhang mit übertragenen, nicht ausgebuchten Finanzinstrumenten wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 2,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,4 Mrd. Euro) passiviert.

76 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. ihre Verpflichtungen erfüllt. Die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. hat ihrerseits zugunsten der

- Deka International S.A., Luxemburg, und der
- International Fund Management S.A., Luxemburg,

Patronatserklärungen abgegeben.

77 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen

Zusammensetzung der Deka-Gruppe

In den Konzernabschluss sind – neben der DekaBank als Mutterunternehmen – insgesamt 9 (Vorjahr: 10) inländische und 9 (Vorjahr: 8) ausländische verbundene Unternehmen einbezogen, an denen die DekaBank direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Darüber hinaus umfasst der Konsolidierungskreis 9 (Vorjahr: 11) strukturierte Unternehmen die von der Deka-Gruppe beherrscht werden.

Auf die Einbeziehung von 14 (Vorjahr: 14) verbundenen Unternehmen, die von der Deka-Gruppe beherrscht werden, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind. Die Anteile an diesen Tochtergesellschaften werden unter den Finanzanlagen (siehe Note [46]) ausgewiesen. Strukturierte Unternehmen werden bei untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss ebenfalls nicht konsolidiert (siehe Anteilsbesitzliste in Note [79]). Die Beurteilung der Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe erfolgt für Investmentfonds anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien. Die Anteile von nicht konsolidierten Investmentfonds werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Der Ausweis erfolgt im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva (Note [44]).

Die Deka-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2015 aus dem Verlust der Beherrschung an dem strukturierten Unternehmen Deka Investors Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen Deka Realkredit Klassik einen Gewinn in Höhe von 3,6 Mio. Euro im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst.

Maßgebliche Beschränkungen

Maßgebliche Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu oder der Nutzung von Vermögenswerten beziehungsweise der Erfüllung von Verbindlichkeiten der Gruppe ergeben sich insbesondere aufgrund der für Institute geltenden vertraglichen, gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen (siehe Note [72] „Bankaufsichtliche Eigenmittel“ sowie Note [74] zu Verfügungsbeschränkungen im Zusammenhang mit der Stellung von Bar-, Kredit- oder Wertpapiersicherheiten zur Besicherung von eigenen Verpflichtungen, zum Beispiel aus echten Pensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften sowie außerbörslichen Derivategeschäften).

Kreditinstitute sind zudem verpflichtet, auf Girokonten bei den nationalen Zentralbanken Pflichteinlagen (Mindestreservesoll) zu unterhalten. Die Höhe der verpflichtenden Mindestreserve wird hierbei von den Zentralbanken bestimmt (siehe Note [40]).

Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen

Die DekaBank hält Anteile an drei gemeinschaftlich geführten und zwei assoziierten Unternehmen. Die Beteiligungen an der S PensionsManagement GmbH und der Dealis Fund Operations GmbH (Gemeinschaftsunternehmen) sowie die Beteiligung an der S Broker AG & Co. KG (assoziierte Unternehmen) werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Auf die Einbeziehung von zwei Beteiligungsunternehmen, auf welche die DekaBank einen maßgeblichen Einfluss ausübt, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [79]) ersichtlich.

Nachfolgende Tabelle enthält eine aggregierte Übersicht der Finanzinformationen sämtlicher für sich einzeln betrachtet als unwesentlich eingestufte assoziierter und Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Die Werte beziehen sich hierbei auf die von der Gruppe gehaltenen Anteile an diesen Unternehmen. Die Anwendung der Equity-Methode erfolgt grundsätzlich auf Basis des letzten verfügbaren Abschlusses des Unternehmens, sofern dieser nicht älter als drei Monate ist.

Mio. €	Gemeinschaftsunternehmen / Assoziierte Unternehmen		Gemeinschaftsunternehmen ¹⁾	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Beteiligungsbuchwerte	4,4	–	7,9	28,1
Gewinn oder Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	–	–	2,2	2,3
Gewinn oder Verlust nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	–	–	–	–
Sonstiges Ergebnis	–	–	–3,3	–
Gesamtergebnis²⁾	–	–	–1,1	2,3

¹⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung des DekaBank-Konzernabschlusses lag für die S PensionsManagement GmbH noch kein aktueller Konzernabschluss für das Berichtsjahr 2015 vor. Aus diesem Grund wurde für die at-equity-Bewertung eine Planungsrechnung herangezogen, welche die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle und sonstiger Ereignisse berücksichtigt, die seit dem letzten Bilanzstichtag der S PensionsManagement GmbH eingetreten sind beziehungsweise erwartet werden.

²⁾ Hierin nicht enthalten sind die im Zinsergebnis ausgewiesenen Ausschüttungen.

78 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Ein Unternehmen ist nach IFRS 12 als strukturiert einzustufen, wenn es so konzipiert ist, dass die Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht.

Im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unterhält die Deka-Gruppe Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen. Strukturierte Unternehmen zeichnen sich oftmals durch die Ausübung einer beschränkten Tätigkeit sowie einen eng gefassten und genau definierten Geschäftszweck aus. Zudem ist das Nicht-Vorhandensein von ausreichendem Eigenkapital zur Finanzierung seiner Tätigkeit, ohne nachgeordnete finanzielle Unterstützung, ein mögliches Identifikationsmerkmal für ein strukturiertes Unternehmen.

Ein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen liegt dann vor, wenn Unternehmen der Deka-Gruppe aufgrund vertraglicher und nicht vertraglicher Einbeziehung schwankenden Renditen aus der Tätigkeit eines strukturierten Unternehmens ausgesetzt sind, das jeweilige Unternehmen jedoch nicht gemäß den Vorschriften des IFRS 10 zu konsolidieren ist. Ein Anteil kann hierbei Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, Liquiditätslinien, Garantien und verschiedene derivative Instrumente, mit denen die Bank Risiken aus strukturierten Einheiten absorbiert, umfassen. Kein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Sinne des IFRS 12 liegt regelmäßig dann vor, wenn zwischen Unternehmen der Deka-Gruppe und einem strukturierten Unternehmen eine reine Liefer- und Leistungsbeziehung besteht.

Innerhalb der Deka-Gruppe existieren Beziehungen zu Unternehmen, die auf Basis der Definition des IFRS 12 und unternehmensintern festgelegten Kriterien als nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen klassifiziert wurden. Hierbei wurden nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen mit nachfolgenden Geschäftsaktivitäten identifiziert:

Investmentfonds

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst unter anderem die Bereitstellung von Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren. Unternehmen der Deka-Gruppe sind demnach im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit direkt oder indirekt beim Aufsetzen von Fondsstrukturen beteiligt und haben an der Zielsetzung und dem Design dieser Strukturen mitgewirkt. Darüber hinaus deckt die Gruppe sämtliche Funktionen entlang der für das Fondsgeschäft üblichen Wertschöpfungskette ab und erhält hierfür entsprechende Provisionen, beispielsweise in Form von Verwaltungsgebühren und Verwahrstellenvergütungen. Des Weiteren investiert die Gruppe auch im Rahmen von Anschubfinanzierungen in Anteile konzerneigener Investmentfonds und stellt diesen somit Liquidität zur Verfügung. Daher sind Investmentfonds als strukturierte Unternehmen im Sinne des IFRS 12 zu betrachten. Fonds finanzieren sich hauptsächlich durch die Ausgabe von Anteilscheinen (Eigenkapital). In begrenztem Umfang können Fonds auch Darlehen aufnehmen. Die Fremdfinanzierung ist in der Regel durch die im Fonds gehaltenen Vermögenswerte besichert. Das Fondsvermögen an konzerneigenen und konzernfremden Investmentfonds beträgt 234,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 252,5 Mrd. Euro). Hierbei wurde das gesamte Fondsvermögen der Fonds sowie die Fondsvermögen von Fremdfonds, an denen die Deka-Gruppe einen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, unabhängig von der Anteilsquote der Deka-Gruppe angegeben. Das ausschließlich für Zwecke der IFRS 12 Anhangangaben ermittelte Fondsvermögen entspricht hierbei nicht der steuerungsrelevanten Kennzahl Total Assets.

Verbriefungsgesellschaften (Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte)

Die Gruppe hält Anteile an diversen Verbriefungsgesellschaften. Hierunter fallen von der Bank erworbene nicht strategische Verbriefungstitel des ehemaligen Liquid-Credit-Bestands, die seit 2009 dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet sind und vermögenswährend abgebaut werden. Die emittierenden Gesellschaften refinanzieren sich in der Regel durch die Ausgabe von handelbaren Wertpapieren, deren Wertentwicklung von der Performance der Vermögenswerte der Vehikel abhängig ist beziehungsweise die durch die Vermögenswerte der Vehikel besichert sind. Bei sämtlichen von der DekaBank gehaltenen Verbriefungen ist eine fristenkongruente Refinanzierung der von der Verbriefungsgesellschaft gehaltenen Vermögenswerte gegeben. Verbriefungstitel werden bei der Deka-Gruppe überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesen; damit werden Ergebnisentwicklungen für diese Verbriefungen vollständig erfolgswirksam im Abschluss der Gruppe gezeigt.

Nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht des maximalen Verlustrisikos, dem die Deka-Gruppe aus den von ihr gehaltenen Verbriefungspositionen ausgesetzt ist, nach Art der Verbriefungstransaktion und Seniorität der gehaltenen Tranche. Zudem beinhaltet die Tabelle die von anderen Gläubigern vorrangig vor der Deka-Gruppe zu absorbierenden potenziellen Verluste.

Mio. €	Subordinated interest		Mezzanine interest		Senior interest		Most Senior interest	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
ABS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	2,5	3,0	–	10,0	0,7	1,1
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	19,8	26,7	–	–	–	–
CLO								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	131,2	154,6	50,0	130,0	16,7	24,7
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	1.774,9	340,6	1.193,2	–	–	–	–
CMBS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	25,7	27,6	8,3	11,6	5,4	54,4
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	271,1	255,6	1.042,0	–	–	–	–
RMBS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	100,9	179,6	9,4	9,7	34,2	46,3
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	22,5	1.074,3	128,3	1.723,9	23,5	–	–	–

¹⁾ Nominalwerte

Tatsächliche Nominal- oder Zinsausfälle in den gehaltenen Tranchen gab es im Berichtsjahr nicht. 94,5 Prozent des Portfolios (Ende 2014: 93,4 Prozent) wiesen dabei ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf, zudem waren im Berichtsjahr überwiegend Ratingheraufstufungen zu verzeichnen. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 87,1 Prozent (Vorjahr: 82,3 Prozent) den europäischen Markt. Nach aktuellen Erwartungen wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Anfang 2020 getilgt oder ausgelaufen sein. Das Gesamtvolumen der ausgegebenen Wertpapiere der als strukturiert klassifizierten Verbriefungsgesellschaften beläuft sich auf 5,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 23,4 Mrd. Euro).

Kreditgeschäft

Definitionsgemäß liegt bei der DekaBank ein strukturiertes Unternehmen dann vor, wenn speziell zur Finanzierung oder zum Betrieb des jeweiligen Finanzierungsobjekts eine eigens hierfür bestimmte Gesellschaft gegründet wird, die so konzipiert ist, dass diese nicht über Stimmrechte oder ähnliche Rechte beherrscht wird. Im Rahmen der nach IFRS 12 vorgenommenen Klassifizierung wurden strukturierte Unternehmen in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen, Energie- und Versorgungsinfrastruktur und Immobilienrisiken identifiziert. Ein Anteil an einem strukturierten Unternehmen kann auch dann vorliegen, wenn sich im Rahmen des Kreditvertrags vereinbarte Rechte (zum Beispiel Schutzrechte) bei Bonitätsverschlechterungen zu Mitbestimmungsrechten wandeln. Ein operativ tätiges Unternehmen kann beispielsweise zu einem strukturierten Unternehmen werden, weil nunmehr relevante Geschäftstätigkeiten im Wesentlichen durch die kreditvertraglichen Regelungen gesteuert werden. Die entsprechenden Finanzierungen sind grundsätzlich durch Grundpfandrechte, Flugzeug- und Schiffshypothesen sowie Bürgschaften und Garantien besichert. Zur Ermittlung der Größe der als strukturiert klassifizierten Finanzierungen wurden die Bilanzsummen des aktuell verfügbaren Abschlusses beziehungsweise der Marktwert des (mit) finanzierten Objekts herangezogen. Dieser beläuft sich auf 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,1 Mrd. Euro).

In nachfolgender Tabelle sind die Buchwerte der in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Zusammenhang stehen, dargestellt. Darüber hinaus enthält die Tabelle das maximal mögliche Verlustrisiko aus Verlusten im Zusammenhang mit diesen Anteilen.

Mio. €	Investmentfonds		Kreditgeschäft ¹⁾		Verbriefungs- gesellschaften ¹⁾	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Aktivposten						
Forderungen an Kunden	1.251,3	1.332,6	329,4	277,2	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	3.130,3	2.953,8	–	–	379,7	642,3
Finanzanlagen	–	–	5,1	5,3	5,3	12,8
Summe Aktivposten	4.381,6	4.286,4	334,5	282,5	385,0	655,1
Passivposten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.322,9	6.599,7	0,0	–	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2.570,4	2.906,3	–	–	–	–
Summe Passivposten	12.893,3	9.506,0	0,0	–	–	–
Eventual- und andere Verpflichtungen						
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5,3	12,3	12,5	12,7	–	–
Sonstige Verpflichtungen	–	–	6,5	5,1	–	–
Summe Eventual- und andere Verpflichtungen	5,3	12,3	19,0	17,8	–	–
Maximales Verlustrisiko	4.386,9	4.298,7	353,5	300,3	385,0	655,1

¹⁾ Inklusive Risikovorsorge.

Das maximale Verlustrisiko bestimmt den maximal möglichen Verlust, den die Bank im Zusammenhang mit ihren Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen erleiden könnte. Die Eintrittswahrscheinlichkeit des jeweiligen Verlustereignisses wurde hierbei nicht berücksichtigt.

- Das maximal mögliche Verlustrisiko aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus bilanzwirksamen Transaktionen resultieren, entspricht dem Buchwert beziehungsweise dem beizulegenden Zeitwert des jeweiligen Bilanzpostens.
- Der maximal mögliche Verlust aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus außerbilanziellen Transaktionen resultieren, beispielsweise Garantien oder Kreditzusagen, entspricht definitionsgemäß dem maximal garantierten Betrag beziehungsweise dem Betrag der möglichen Verpflichtung bei vollständiger Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinie.

Darüber hinaus werden Rückstellungen für Investmentfonds mit formalen Garantien gebildet (siehe Note [57]).

Das dargestellte maximale Verlustrisiko ist eine Bruttogröße, das heißt, Effekte aus erhaltenen Sicherheiten sowie Sicherungsbeziehungen wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Die im Geschäftsjahr 2015 erlittenen Verluste aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen belaufen sich auf 63,7 Mio. Euro.

Im Zusammenhang mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr Zinserträge, Provisionserträge sowie Erträge aus der Bewertung und Veräußerung von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen vereinnahmt.

Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Zur Bestimmung, ob ein Unternehmen der Deka-Gruppe als Sponsor eines strukturierten Unternehmens einzustufen ist, sind die Gesamtumstände zu berücksichtigen. Ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen, an dem die Bank keinen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, wird als gesponsert angesehen, sofern dieses zugunsten eines Unternehmens der Deka-Gruppe gegründet wurde und die Gruppe aktiv an der Gestaltung von Zielsetzung und Design des nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens mitgewirkt hat. Eine Sponsortätigkeit der Gruppe liegt auch dann vor, wenn das nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen, beispielsweise aufgrund seiner Firmen- oder Produktbezeichnung, eine namentliche Verbindung zu einem Unternehmen der Deka-Gruppe aufweist.

Im Berichtsjahr bestanden keine Beziehungen zu gesponserten nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Einheiten lagen zum 31. Dezember 2015 nicht vor.

79 Anteilsbesitzliste

Bei den Angaben zum Anteilsbesitz handelt es sich um eine Zusatzangabe nach § 315a HGB.

Auf die Angabe der Vorjahreswerte wird daher verzichtet.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Far East Pte. Ltd., Singapur	100,00
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
Deka International S.A., Luxemburg	100,00
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,00
Deka Real Estate Services USA Inc., New York	100,00
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,00
ExFin AG i.L., Zürich (ehemals: Deka(Swiss) Finanz AG)	100,00
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,00
Roturo S.A., Luxemburg	100,00
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74 ¹⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,90

¹⁾ 5,1 Prozent werden von der WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG gehalten.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (strukturierte Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Fondsvermögen in %
A-DGZ-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 2-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 5-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 13-FONDS, Luxemburg	100,00
A-DKBankLUX1-FONDS, Luxemburg	100,00
A-Treasury 2000-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 93-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
DDDD-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
Deka Treasury Corporates-FONDS, Frankfurt am Main	100,00

At-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in T€ ¹⁾	Jahresergebnis in T€ ¹⁾
Gemeinschaftsunternehmen			
S PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	111.686,9	1.720,1
Dealis Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	50,00	19.377,8	1.180,9
Assoziierte Unternehmen			
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64	28.579,6	513,6

¹⁾ Werte des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2014.

Nicht at-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Gemeinschaftsunternehmen	
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00
Assoziierte Unternehmen	
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	20,00

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Datogon S.A., Luxemburg	100,00
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. und TGV, Frankfurt am Main	
Teilgesellschaftsvermögen Deka Investors Unternehmensaktien	100,00
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vermögensmanagement GmbH, Frankfurt am Main (ehemals: Deka Vorratsgesellschaft 01 mbH)	100,00
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00
Europäisches Kommunalinstitut S.à.r.l., Luxemburg	100,00
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,90

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen:

Name, Sitz	Fondsvermögen in Mio. €	Anteil am Kapital / Fonds- vermögen in %
Deka-PB ManagerMandat, Frankfurt am Main	50,2	100,00
Teilgesellschaftsvermögen Deka Darlehen, Frankfurt am Main	49,9	100,00
DekaLux-Institutionell Renten Europa, Luxemburg	41,0	100,00
Deka-BR 45, Frankfurt am Main	6,1	100,00
Renten 3-7, Luxemburg	5,1	100,00
Deka-DiscountStrategie 1/2016, Frankfurt am Main	15,8	97,85
Deka Deutsche Boerse EUROGOV® France UCITS ETF, Frankfurt am Main	5,3	97,76
Deka-Kirchen Balance, Frankfurt am Main	21,5	92,84
Deka-Multi Asset Income, Luxemburg	54,1	89,66
Deka Oekom Euro Nachhaltigkeit UCITS ETF, Frankfurt am Main	19,4	89,65
Deka-BasisStrategie Aktien, Frankfurt am Main	26,1	86,82
Deka-CorporateBond Global Hedged Euro, Frankfurt am Main	35,9	83,42
Deka Eurozone Rendite Plus 1-10 UCITS ETF, Frankfurt am Main	24,1	78,26
Deka MSCI Europe ex EMU UCITS ETF, Frankfurt am Main	54,2	74,87
Deka-CorporateBond High Yield Euro 1-4, Frankfurt am Main	27,4	72,72
REAM QUANT Fonds – Euroland Aktien Plus, Luxemburg	8,5	70,65
Deka-Globale Renten High Income, Luxemburg	40,4	68,38
Deka EURO iSTOXX ex Fin Dividend + UCITS ETF, Frankfurt am Main	127,9	67,19
Deka-Immobilien PremiumPlus-Private Banking, Luxemburg	63,7	62,78
Deka-RentenStrategie Global, Luxemburg	45,5	54,74
Deka Deutsche Boerse EUROGOV® Germany UCITS ETF, Frankfurt am Main	417,1	50,93
Deka-TotalReturn Strategie 94 I (A), Luxemburg	43,1	45,53
Mix-Fonds: Select ChancePlus, Luxemburg	2,0	45,30
Deka EURO STOXX 50® (thesaurierend) UCITS ETF, Frankfurt am Main	14,3	45,25
Deka Deutsche Boerse EUROGOV® Germany 3-5 UCITS ETF, Frankfurt am Main	70,6	43,96
Deka-EuroFlex Plus, Luxemburg	126,8	42,28
Deka MSCI Japan UCITS ETF, Frankfurt am Main	20,1	39,22
Deka STOXX® Europe Strong Growth 20 UCITS ETF, Frankfurt am Main	5,7	29,17
Deka-RentSpezial EM 3/2021, Luxemburg	200,9	24,20
Deka DAX® ex Financials 30 UCITS ETF, Frankfurt am Main	42,9	24,17
Deka-Liquidität, Frankfurt am Main	2.286,7	20,73
Comtesse DTD Ltd., London	0,0	9,99 ¹⁾

¹⁾ Abweichende Stimmrechte 25,1 Prozent.

80 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Deka-Gruppe unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören die Anteilseigner der DekaBank, aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierte Unternehmen und deren jeweilige Tochterunternehmen sowie Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesen beherrschte Unternehmen. Nicht konsolidierte eigene Publikums- und Spezialfonds, bei denen am Bilanzstichtag die Anteilsquote der Deka-Gruppe 10,0 Prozent übersteigt, werden für diese Darstellung entsprechend ihrer Anteilsquote als Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen beziehungsweise sonstige nahestehende Unternehmen ausgewiesen.

Natürliche Personen in Schlüsselpositionen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der DekaBank als Mutterunternehmen. Der Personalaufwand für die betreffenden Personen ist in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	Vorstand		Verwaltungsrat	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Kurzfristig fällige Leistungen	3,1	3,1	0,7	0,6
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	1,8	1,9	–	–
Andere langfristig fällige Leistungen	2,8	3,5	–	–
Gesamt	7,7	8,5	0,7	0,6

Die Vergütungen an Arbeitnehmervertreter im Verwaltungsrat, die außerhalb ihrer Verwaltungsrats Tätigkeit geleistet wurden, erfolgten zu marktüblichen Konditionen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Es handelt sich dabei unter anderem um Kredite, Tages- und Termingelder sowie Derivate. Die Verbindlichkeiten der Deka-Gruppe gegenüber den Publikums- und Spezialfonds sind im Wesentlichen Bankguthaben aus der vorübergehenden Anlage liquider Mittel. Der Umfang der Transaktionen ist aus den folgenden Aufstellungen ersichtlich.

Geschäftsbeziehungen zu Anteilseignern der DekaBank und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften:

Mio. €	Anteilseigner		Tochtergesellschaften	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	45,0	45,0	1,1	0,2
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	43,3	5,6
Sonstige Aktiva	–	–	0,6	0,7
Summe Aktivposten	45,0	45,0	45,0	6,5
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	43,6	56,0	53,9	33,3
Summe Passivposten	43,6	56,0	53,9	33,3

Geschäftsbeziehungen zu Gemeinschaftsunternehmen, assoziierten Unternehmen und sonstigen nahestehenden Gesellschaften:

Mio. €	Gemeinschaftsunternehmen / Assoziierte Unternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	–	0,8	0,2	0,1
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	27,4	–
Sonstige Aktiva	0,9	1,9	0,4	0,1
Summe Aktivposten	0,9	2,7	28,0	0,2
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	582,1	24,6	645,7	3,8
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	31,5	31,9	1,8	–
Summe Passivposten	613,6	56,5	647,5	3,8

81 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2015			2014		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	2.292	985	3.277	2.286	995	3.281
Teilzeit- und Aushilfskräfte	137	611	748	131	584	715
Gesamt	2.429	1.596	4.025	2.417	1.579	3.996

82 Bezüge der Organe

€	2015	2014
Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder		
Vorstand	4.293.060	4.875.941
Verwaltungsrat	709.500	622.583
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	5.370.846	4.285.940
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstände und ihre Hinterbliebenen	61.331.365	60.244.059

Die angegebenen Bezüge der aktiven Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr gewährten Vergütungen und Sachbezüge. Dazu zählen auch variable Vergütungsbestandteile, die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden den aktiven und früheren Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 4,2 Mio. Euro (Vorjahr: 3,6 Mio. Euro) zugesagt. Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deka-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden drei Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von zwei Jahren versehen, nach deren Verstreichen sie ausgezahlt werden. Für die Bewertung der Nachhaltigkeit wird das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das Wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen. Die Gesamtbezüge beinhalten aufgeschobene variable Vergütungsbestandteile aus Vorjahren an aktive Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,0 Mio. Euro und an frühere Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,8 Mio. Euro. Davon entfallen auf aktive Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2014 ein Betrag in Höhe von 0,4 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von 0,3 Mio. Euro und für das Geschäftsjahr 2011 ein Betrag in Höhe von 0,1 Mio. Euro.

83 Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses folgende Honorare als Aufwand erfasst:

Mio. €	2015	2014	Veränderung
Honorare für			
Abschlussprüfungsleistungen	2,5	1,9	0,6
Andere Bestätigungsleistungen	1,0	0,6	0,4
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,2	-0,1
Sonstige Leistungen	0,1	0,4	-0,3
Gesamt	3,7	3,1	0,6

84 Übrige sonstige Angaben

Der Konzernabschluss wird am 18. Februar 2016 durch den Vorstand der DekaBank zur Veröffentlichung freigegeben.

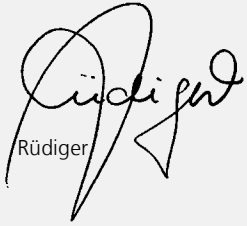
Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 18. Februar 2016

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdiger



Dr. Stocker



Better



Dr. Danne



Müller

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Notes 2015 (Anhang) zum Konzernabschluss – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 19. Februar 2016

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Fox
Wirtschaftsprüfer

Sonstige Informationen

Anteilseigner, Töchter und Beteiligungen	198
Glossar	209
Firmensitz und Adressen	211

Anteilseigner, Töchter und Beteiligungen

Anteilseigner der DekaBank (Stand: 1. März 2016)

DSGV ö. K.¹⁾	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Baden-Württemberg	15,41 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	13,12 %
Sparkassenverband Niedersachsen	12,92 %
Sparkassenverband Bayern	12,63 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	12,35 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	11,62 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	6,41 %
Sparkassenverband Berlin/Landesbank Berlin	3,79 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	3,66 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	3,56 %
Sparkassenverband Saar	2,74 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	1,81 %
Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Baden-Württemberg	16,28 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	15,32 %
Sparkassenverband Niedersachsen	4,07 %
Sparkassenverband Bayern	16,80 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	7,37 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	10,94 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	3,73 %
Sparkassenverband Berlin/Landesbank Berlin	3,13 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	16,00 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	2,96 %
Sparkassenverband Saar	0,86 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	2,53 %

Töchter und Beteiligungen der DekaBank²⁾ (Stand: 1. März 2016)

Geschäftsfeld Wertpapiere	
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,0 %
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka International S.A., Luxemburg	100,0 %
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0 %
DekaTreuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
S-Pensionsmanagement GmbH, Köln	50,0 %

¹⁾ Träger der DekaBank

²⁾ direkt oder indirekt

Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,0 %
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,0 %
Deka Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,0 %
Dealis Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	50,0 %
Heubeck AG, Köln	30,0 %
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,6 %
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,6 %
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	10,0 %
Dealis Fund Operations S.A., Luxemburg	5,0 %
Erste-Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	2,9 %
Geschäftsfeld Immobilien	
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Real Estate Lending K.K., Tokio	100,0 %
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Investors Spezialinvestmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen, Frankfurt am Main	100,0 %
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7 %
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,9 %
Deka-S-PropertyFund No. 1 Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	11,6 %
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	
True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,7 %
Geschäftsfeld Finanzierungen	
Global Format GmbH & Co. KG, München	18,8 %
HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach	8,3 %
RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München	6,5 %
Zentralbereich Strategie & Beteiligungen	
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,0 %
DekaTreuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L., Frankfurt am Main	2,1 %

Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Verwaltungsrat und Vorstand der DekaBank

(Stand: 1. März 2016)

Verwaltungsrat

Georg Fahrenschon

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V., Berlin, und des Deutschen Sparkassen und Giroverbands – Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin

Vorsitzender des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Vorsitzender des Vergütungskontrollausschusses

Ständiger Gast im Prüfungs- und Risikoausschuss

Ständiger Gast im Kreditausschuss

Helmut Schleweis

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses

Thomas Mang

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen, Hannover
Vorsitzender des Kreditausschusses

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses
Ständiger Gast im Prüfungs- und Risikoausschuss

Von der Hauptversammlung gewählte Vertreter:

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau

Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses

Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf

Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses

Rainer Burghardt

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg

Carsten Claus

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses

Dr. Michael Ermrich

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands, Berlin

Dr. Johannes Evers

Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse und Präsident des Sparkassenverbands Berlin, Berlin
Stellvertretender Vorsitzender des Kreditausschusses

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster
Vorsitzender des Prüfungs- und Risikoausschusses
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses
Ständiger Gast im Kreditausschuss

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Dr. Christoph Krämer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Iserlohn, Iserlohn

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München

Hans-Werner Sander

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
Mitglied des Kreditausschusses

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Georg Sellner

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
Stellvertretender Vorsitzender des Prüfungs- und Risikoausschusses

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Dr. Harald Vogelsang

Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands, Hamburg und Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (mit beratender Stimme):

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetags, Berlin
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistags, Berlin

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer:

Michael Dörr

Vorsitzender des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Erika Ringel

Mitglied des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

(Amtszeit: bis 31.12.2018)

Vorstand

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Dr. Georg Stocker

Stellvertretender Vorsitzender (ab 01.10.2015)

Manuela Better (ab 01.06.2015)

Dr. Matthias Danne

Martin K. Müller

Generalbevollmächtigte

Manfred Karg

Stefan Keitel (ab 01.01.2016)

Mandate in Aufsichtsgremien

Michael Rüdiger

Mitglied des Aufsichtsrats,
Evonik Industries AG, Essen
Vorsitzender des Verwaltungsrats,
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L.,
Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin
Mitglied des Verwaltungsrats
(bis 20.03.2015),
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats,
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt
am Main

Dr. Georg Stocker

Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (bis 14.07.2015),
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt
am Main
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 01.01.2015 bis 21.01.2015),
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (ab 22.01.2015
bis 14.07.2015),
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (bis 14.07.2015),
Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats
(ab 06.03.2015 bis 21.10.2015),
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (bis 09.06.2015),
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats
(bis 02.06.2015),
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (ab 03.06.2015),
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (ab 03.06.2015),
S Broker Management AG,
Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 01.01.2015 bis 21.01.2015),
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (ab 22.01.2015
bis 14.07.2015),
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf

Manuela Better

Mitglied des Aufsichtsrats
(bis 25.11.2015),
AXA Konzern AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats,
Deutsche EuroShop AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 10.06.2015 bis 18.06.2015),
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin
Stellvertretende Vorsitzende
des Aufsichtsrats (ab 19.06.2015),
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 15.07.2015 bis 15.10.2015),
Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Stellvertretende Vorsitzende
des Aufsichtsrats (ab 16.10.2015),
Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 15.07.2015 bis 17.07.2015),
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Stellvertretende Vorsitzende
des Aufsichtsrats (ab 18.07.2015),
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 15.07.2015 bis 17.07.2015),
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf
Stellvertretende Vorsitzende
des Aufsichtsrats (ab 18.07.2015),
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 15.07.2015 bis 16.07.2015),
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main
Stellvertretende Vorsitzende
des Aufsichtsrats (ab 17.07.2015),
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats
(ab 17.09.2015), DekaBank
Deutsche Girozentrale Luxembourg
S.A., Luxemburg

Dr. Matthias Danne

Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main

Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main

Vorsitzender des Aufsichtsrats,
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf

Stellvertretender Vorsitzender
des Verwaltungsrats,
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg

Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 09.01.2015 bis 26.03.2015),
Sparkassen Pensionsfonds AG,
Köln

Vorsitzender des Aufsichtsrats
(ab 27.03.2015), Sparkassen
Pensionsfonds AG, Köln

Mitglied des Aufsichtsrats
(bis 30.06.2015), Sparkassen Rating
und Risikosysteme GmbH, Berlin

Geschäftsführer,
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 08.01.2015 bis 26.03.2015),
S PensionsManagement GmbH,
Köln

Stellvertretender Vorsitzender des
Aufsichtsrats (ab 27.03.2015),
S PensionsManagement GmbH,
Köln

Mitglied des Aufsichtsrats
(09.01.2015 bis 26.03.2015),
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln

Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (ab 27.03.2015),
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln

Martin K. Müller

Mitglied des Verwaltungsrats
(ab 06.03.2015 bis 15.03.2015),
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg

Vorsitzender des Verwaltungsrats
(ab 16.03.2015), DekaBank
Deutsche Girozentrale Luxembourg
S.A., Luxemburg

Mitglied des Aufsichtsrats,
Landesbank Berlin Investment GmbH,
Berlin

Mitglied des Aufsichtsrats
(ab 26.10.2015),
Sparkassen Rating und Risiko-
systeme GmbH, Berlin

Mitglied des Aufsichtsrats,
(bis 03.06.2015),
SIZ GmbH, Bonn

Mitglied des Gesellschafterausschusses,
Dealis Fund Operations GmbH,
Frankfurt am Main

Geschäftsführer, Deka Treuhand
Erwerbsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main

Gremien für das Investmentfondsgeschäft

(Stand: 4. März 2016)

Geschäftsfeld Wertpapiere

Fachbeirat Retail

Manfred Herpolsheimer

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leverkusen, Leverkusen

Dr. Harald Langenfeld

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leipzig, Leipzig

Jochen Brachs

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt

Gerhard Döpkins

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn

Wilfried Groos

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Siegen, Siegen

Markus Groß

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Arendt Gruben

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen

Michael Hahn

Vorsitzender des Vorstands der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen

Michael Horn

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Wolfgang Kirschbaum

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden

Oliver Klink

Vorsitzender des Vorstands der Taunus Sparkasse, Bad Homburg v. d. H.

Jürgen Marquardt

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Marlies Mirbeth

Mitglied des Vorstands der Stadtsparkasse München, München

Tanja Müller-Ziegler

Mitglied des Vorstands der Berliner Sparkasse, Berlin

Matthias Nester

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Dr. Birgit Roos

Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Krefeld, Krefeld

Oliver Saggau

Mitglied des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Werner Schmiedeler

Vorsitzender des Vorstands der Vereinigten Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach, Ansbach

(Amtszeit: bis 31.12.2017)

Fachbeirat Institutionelle**Joachim Hoof***Vorsitzender*

Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden

Michael Bott*Stellvertretender Vorsitzender*

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach

Felix Angermann

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zwickau, Zwickau

Peter Becker

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Herford, Herford

Christian Bonnen

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln

Frank Brockmann

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Walter Fichtel

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, München

Bernd Gurzki

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emden, Emden

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Stefan Lukai

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Essen, Essen

Ingo Mandt

Mitglied des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Karl Novotny

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neumarkt-Parsberg, Neumarkt

Hubert Riese

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Stephan Scholl

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Christoph Schulz

Vorsitzender des Vorstands der Braunschweigischen Landessparkasse, Braunschweig

Rolf Settelmeier

Vorsitzender des Vorstands der Stadtparkasse Augsburg, Augsburg

Carl Trinkl

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Norbert Wolf

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Dortmund, Dortmund

(Amtszeit: bis 31.12.2017)

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Wertpapiere

Deka Investment GmbH

Aufsichtsrat

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Manuela Better

Stellvertretende Vorsitzende

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Daniel Kapffer

Leiter Interne Dienste Wertpapierfonds
und Kapitalmarktgeschäft,
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Stefan Keitel

Generalbevollmächtigter der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Martin K. Müller

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Heinz-Jürgen Schäfer

Offenbach

Geschäftsführung

Victor Moftakhar

Vorsitzender

Frank Hagenstein**Thomas Ketter****Dr. Ulrich Neugebauer****Thomas Schneider**

Landesbank Berlin Investment GmbH

Aufsichtsrat

Michael Rüdiger

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Manuela Better

Stellvertretende Vorsitzende

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Serge Demolière

Berlin

Stefan Keitel

Generalbevollmächtigter der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Steffen Matthias

Berlin

Martin K. Müller

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Arnd Mühle

Sprecher

Andreas Heß**Dyrk Vieten**

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.

Verwaltungsrat

Martin K. Müller

Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Matthias Danne

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Manuela Better

Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Wolfgang Dürr

Geschäftsführendes Verwaltungsrats-
mitglied der DekaBank Deutsche
Girozentrale Luxembourg S.A.,
Luxemburg

Geschäftsführung

Wolfgang Dürr**Patrick Weydert**

Geschäftsfeld Immobilien

Fachbeirat Immobilien

Johannes Hüser

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Wiedenbrück,
Rheda-Wiedenbrück

Dirk Köhler

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg,
Uelzen

Andrea Binkowski

Vorsitzende des Vorstands
der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz,
Neustrelitz

Wolfgang Busch

Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Hilden-
Ratingen-Velbert, Velbert

Toni Domani

Mitglied des Vorstands der
Sparkasse Regen-Viechtach, Regen

Peter Dudenhöffer

Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse
Germersheim-Kandel, Kandel

Norbert Griebhaber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Jürgen Hösel

Mitglied des Vorstands
der Kreissparkasse Peine, Peine

Udo Klopfer

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Hegau-Bodensee, Singen

Heinrich-Georg Krumme

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Westmünsterland, Dülmen

Karl Manfred Lochner

Mitglied des Vorstands der Landes-
bank Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Ewald Maier

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Forchheim, Forchheim

Mike Stieler

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Sonneberg, Sonneberg

Dr. Hariolf Teufel

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Göppingen, Göppingen

Ulrich Voigt

Mitglied des Vorstands
der Sparkasse KölnBonn, Köln

Jürgen Wagenländer

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Mainfranken Würzburg, Würzburg

Hans Ulrich Weiss

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mansfeld-Südharz,
Lutherstadt Eisleben

Reinhold Wintermeyer

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Oberhessen,
Friedberg

(Amtszeit: bis 31.12.2017)

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Immobilien

Deka Immobilien GmbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Manuela Better
Stellvertretende Vorsitzende
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Michael Rüdiger
Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Ulrich Bäcker
Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Thomas Schmengler

Deka Immobilien Investment GmbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Manuela Better
Stellvertretende Vorsitzende
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hartmut Wallis
Zornheim

Geschäftsführung

Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Thomas Schmengler

WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Manuela Better
Stellvertretende Vorsitzende
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hartmut Wallis
Zornheim

Geschäftsführung

Ulrich Bäcker
Burkhard Dallosch
Torsten Knapmeyer
Mark Wolter

Glossar

Additional-Tier-1-Anleihe (AT1-Anleihe)

Von der DekaBank begebene nicht-kumulative festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung des zusätzlichen Kernkapitals mit späterer Anpassung des Zinssatzes und unbestimmter Laufzeit. Sofern eine definierte Mindestquote des harten Kernkapitals unterschritten wird, können sich unter festgelegten Bedingungen Nennbetrag und Rückzahlungsbetrag der Schuldverschreibung reduzieren.

Advisory-/Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deka-Gruppe gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deka-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deka-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. In der Deka-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) im Geschäftsjahr.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität spiegelt die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider. Die Deka-Gruppe berechnet diese Kennzahl als Wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen zum Jahresanfang.

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Fully loaded (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter vollständiger Anwendung des „Capital Requirements Regulation“ (CRR)-/„Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)-Regelwerks (und damit ohne Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen) berechnet wird.

Kerngeschäft

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds und Zertifikaten für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des Fondsbasierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt und Finanzierungen.

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheintrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate sowie ETF. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Neubewertungsrücklage (NBR)

Die NBR ist Bestandteil des IFRS-Eigenkapitals. In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Zusagen (versicherungsmathematische Gewinne und Verluste), die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale und der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow Hedges unter Berücksichtigung der auf diese Posten entfallenden latenten Steuern erfasst.

Nicht-Kerngeschäft

Nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignete Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. In der Deka-Gruppe wurden diese Positionen intern separiert; sie werden getrennt vom Kerngeschäft ausgewiesen und vermögenswährend abgebaut.

Phase in (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter Anwendung des CRR/CRD IV-Regelwerks („Capital Requirements Regulation“ (CRR)/„Capital Requirements Directive“ (CRD IV)) bei Berücksichtigung der geltenden Übergangsregeln berechnet wird.

Primär-/Komplementärkunden

Primärkunden der Deka-Gruppe sind die deutschen Sparkassen und deren Kunden. Die von Primärkunden nachgefragten Produkte werden auch anderen institutionellen Kunden (Komplementärkunden) angeboten. Dies sind insbesondere Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen, aber auch die inländische öffentliche Hand.

Risikogewichtete Aktiva

Als Risikoaktiva beziehungsweise Adressrisiken gelten folgende Positionen des Anlagebuchs: Bilanzaktiva, außerbilanzielle Geschäfte, Swaps, Termingeschäfte und Optionen. Sie sind in Höhe der jeweiligen Bemessungsgrundlage anzusetzen und mit ihren Bonitätsgewichten zu gewichten (= gewichtete Risikoaktiva). Die Adressrisiken nach SolvV enthalten darüber hinaus die Kontrahentenrisiken des Handelsbuchs sowie ab Erstanwendung CRR das CVA-Risiko.

Risikodeckungspotenzial

Das Risikodeckungspotenzial (Gesamtrisikotragfähigkeit) setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Die entsprechenden Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen.

Szenarioanalyse

Bei der Szenarioanalyse werden die wesentlichen Risiken des Self Assessment aufgegriffen und mithilfe von Baumdiagrammen detaillierter beschrieben und analysiert. Insbesondere sind hierbei Risikoindikatoren zu berücksichtigen, die eine Ableitung von Impulsen für die aktive Steuerung operationeller Risiken ermöglichen.

Total Assets

Wesentliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements, Zertifikate, Advisory-/Management-Mandate sowie die fremdgemagten Masterfonds.

Transformationsprogramm D18

Das Transformationsprogramm D18 bündelt alle wesentlichen strategischen Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Wertpapierhauses. Das auf mehrere Jahre angelegte Programm zielt im Wesentlichen darauf ab, die Sparkassen im wertpapierbezogenen Privatkundengeschäft und im Aktiv-Passiv-Management mit einem ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansatz und lösungsorientierten Anlagekonzepten bestmöglich zu unterstützen.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deka-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebs-erfolgsvergütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Wertpapierhaus

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe, die als zentraler Dienstleister Kompetenzen als Vermögensverwalter, Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Liquiditätsdrehzscheibe, Clearing-Partner und Depotbank bündelt.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso wird der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) im Wirtschaftlichen Ergebnis berücksichtigt. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Firmensitz und Adressen

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Sitz Frankfurt am Main und Berlin

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-13 76
E-Mail: konzerninfo@deka.de
Internet: www.dekabank.de

Niederlassung Luxemburg

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-60 01
Telefax: (+352) 34 09-30 90
E-Mail: mail@deka.lu

Repräsentanzen

Representative Office London
53 to 54 Grosvenor Street
London W1K 3HU
Telefon: (+44) 20 76 45 90 70
Telefax: (+44) 20 76 45 90 75

Ufficio di Rappresentanza per l'Italia

Via Monte di Pietà 21
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 86 33-75 02
Telefax: (+39) 02 86 33-74 00

Representative Office Milan

Real Estate Lending
Piazzale Biancamano 8
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 62 03-22 16
Telefax: (+39) 02 62 03-40 00

Representative Office New York

1330 Avenue of the Americas
24th Floor
New York, NY 10019
Telefon: (+1) 21 22 47 65 11

Bureau de représentation en France

30, rue Galilée
75116 Paris
Telefon: (+33) 1 44 43 98 00
Telefax: (+33) 1 44 43 98 16

Representative Office Tokyo

Roppongi
Hills Mori Tower
34 Floor
6-10-1 Roppongi, Minato-Ku
106-6134 Tokyo
Telefon: (+81) 3-6837-1607
Telefax: (+81) 3-6837-1606

Repräsentanz Österreich und CEE

Schottenring 16
1010 Wien
Telefon: (+43) 15 37 12-41 89
Telefax: (+43) 15 37 12-40 00

Deka Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-19 39
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka.de

Landesbank Berlin

Investment GmbH
Kurfürstendamm 201
10719 Berlin
Postfach 11 08 09
10838 Berlin
Telefon: (0 30) 24 56-45 00
Telefax: (0 30) 24 56-45 45
E-Mail: direct@lbb-invest.de
Internet: www.lbb-invest.de

Deka Immobilien GmbH /

**Deka Immobilien
Investment GmbH**
Tausanulanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-35 29
E-Mail: immobilien@deka.de
Internet: www.deka-immobilien.de

WestInvest Gesellschaft für

Investmentfonds mbH

Hans-Böckler-Straße 33
40476 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88-5 00
Telefax: (02 11) 8 82 88-9 99
E-Mail: vertriebsservice-duesseldorf@deka.de
Internet: www.westinvest.de

DKC Deka Kommunal

Consult GmbH
Hans-Böckler-Straße 33
40476 Düsseldorf
Postfach 10 42 39
40033 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88-8 11
Telefax: (02 11) 8 82 88-7 81
E-Mail: dkc@deka.de

DekaBank Deutsche Girozentrale

Luxembourg S.A.

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-35
Telefax: (+352) 34 09-37
E-Mail: info@dekabank.lu
Internet: www.dekabank.lu

Informationen im Internet

Den Geschäftsbericht 2015 finden Sie auf unserer Unternehmenswebsite unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ auch als interaktive Online-Version in deutscher und englischer Sprache. Außerdem stehen dort die bisher veröffentlichten Geschäfts- und Zwischenberichte zum Download bereit.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg, die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., veröffentlicht einen eigenen Geschäftsbericht.

Ansprechpartner

Unternehmenskommunikation
Bernd Oliver Leber

Reporting & Rating
Thomas Hanke

E-Mail: investor.relations@deka.de
Telefon: (069) 71 47-0

Abgeschlossen im April 2016

Konzeption und Gestaltung

Edelman.ergo GmbH,
Frankfurt am Main, Berlin, Hamburg, Köln, München

Fotografie und Illustration

© Fotograf Frank Reinhold M.A. (RCA) (Seite 6),
© Fotograf Manu Agah (Seiten 10/11, 15),
© Icons made by Freepik from www.flaticon.com (Seiten 13, 19),
© Masterfile Royalty Free (Seiten 12, 13, 16/17, 20, 22/23, 25, 27, 28/29, 30, 31, 33), © Lukas Gojda/Fotolia.com (Seite 19),
© Stefano Trucco/Getty Images (Seite 20), dechevem.com/Fotolia.com (Seite 21), © Owen Price/iStockphoto.com (Seite 24),
© plain-picture/OJO/Tom Merton (Seite 26), © Bartkowski/Fotolia.com (Seite 26)

Druck

Druckhaus Becker GmbH, Ober-Ramstadt

ISSN 1866-6523



Finanzkalender

25. August 2016: Veröffentlichung Halbjahresfinanzbericht 2016

Der Veröffentlichungstermin ist vorläufig. Kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Geschäftsbericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

.Deka

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 110523
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47-0
Telefax: (069) 71 47-13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**